

Geschichte und Struktur der Japanisch-Deutschen Gesellschaften

Inauguraldissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie

in der Philosophischen Fakultät

(Japanologie)

der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

vorgelegt von

Peter Johansen, Heidelberg

Bonn 2014

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Zusammensetzung der Prüfungskommission:

Prof. Dr. Harald Meyer

(Vorsitzender)

Prof. Dr. Peter Pantzer

(Betreuer und Gutachter)

Prof. Dr. Reinhard Zöllner

(Gutachter)

Prof. Dr. Knut Eming

(weiteres prüfungsberechtigtes Mitglied)

Tag der mündlichen Prüfung: 10. Dezember 2013

Geschichte und Struktur der Japanisch-Deutschen Gesellschaften

| | |
|---|---------|
| Vorwort | Seite 4 |
| Einleitung | 7 |
| 1. Empirischer Teil | 7 |
| 1.1 Die Japanisch–Deutschen Gesellschaften | 9 |
| 2. Die historische Entwicklung japanisch–deutscher Kontakte auf Bürgerebene im Überblick | 111 |
| 2.1 Perspektivwechsel im Nationalsozialismus | 130 |
| 3. Das Wirken der Japanisch–Deutschen Gesellschaften | 136 |
| 3.1 Der Kulturbegriff | 136 |
| 3.2 Das Deutschland–Bild | 138 |
| 3.3 Historischer Verlauf der Kulturbeziehungen | 141 |
| 4. Die Japanisch–Deutschen Gesellschaften nach dem Zweiten Weltkrieg | 143 |
| 4.1 Rechtliche Grundlagen und Rechtsformen | 144 |
| 4.1.1 Gemeinnützigkeit | 145 |
| 4.1.2 Stiftungen (zaidan hōjin) | 145 |
| 4.1.3 Rechtsfähige Vereine (shadan hōjin) | 146 |
| 4.1.4 NPO–Gesellschaften | 147 |
| 4.1.5 Private Vereinigungen | 148 |
| 4.1.6 Gesetzesänderung | 149 |
| 4.2 Ursachen der Gründung | 151 |
| 4.2.1 Tōkyō und Kōbe | 152 |
| 4.2.2 Partnerschaften | 157 |
| 4.2.2.1 Der Begriff der Städtepartnerschaft | 158 |

| | | |
|---------|--|-----|
| 4.2.2.2 | Städteverbindungen mit Unterstützung durch JDGen auf Bürgerebene | 161 |
| 4.2.3 | Gesellschaften an Universitäten und Kliniken | 164 |
| 4.2.3.1 | Mediziner | 164 |
| 4.2.3.2 | Japanische Germanisten | 167 |
| 4.2.3.3 | Die Situation der Gesellschaften heute | 168 |
| 4.2.4 | Weitere Ursachen | 170 |
| 4.3 | Aktivitäten | 175 |
| 4.3.1 | Deutsch–Unterricht und Sprachpraxis | 176 |
| 4.3.2 | Beschäftigung mit deutscher Kultur | 178 |
| 4.3.3 | Publikationen | 181 |
| 5. | Auf die DDR ausgerichtete Japanisch–Deutsche Gesellschaften | 186 |
| 5.1 | Historischer Überblick der Beziehungen | 187 |
| 5.2 | Die Freundschaftsgesellschaften Japan – DDR | 188 |
| 5.3 | Taibunkyo | 189 |
| 5.4 | Die Kulturgesellschaft Japan – DDR | 193 |
| 6. | Außerordentliche Aktivitäten der JDGen | 196 |
| 6.1 | Japan in Deutschland 1999 / 2000 | 196 |
| 6.2 | Deutschland in Japan 2005 / 2006 | 200 |
| 7. | Zusammenfassung | 205 |
| 7.1 | Der kulturpolitische Aspekt | 206 |
| 7.2 | Die heutige Situation | 208 |
| 8. | Schluss und Ausblick | 209 |
| | Quellen - Vereinsveröffentlichungen | 213 |
| | Literatur | 232 |
| | Anhang I | |
| | Eckdaten japanisch–deutscher Verbindungen auf Verwaltungsebene | 236 |

| | |
|---|-----|
| Anhang II | |
| Brief der JDG Kagawa | 244 |
| Anhang III | |
| Brief der JDG Fukushima | 248 |
| Anhang IV | |
| Praktikum bei der DJG Tōkyō, Bericht von Henrik Smailus | 252 |
| Glossar I Orts- und Familiennamen | 263 |
| Glossar II Sonstige Begriffe | 269 |
| Glossar III Adressliste der JDGen | 271 |

Abkürzungen und Schreibweisen: Der Begriff „Japanisch–Deutsche Gesellschaft“ wird als JDG abgekürzt, der Plural als JDGen. Ebenso wurde mit der deutschen Entsprechung, der „Deutsch–Japanischen Gesellschaft“ (DJG, bzw. DJGen) verfahren. Bei japanischen Personennamen steht der Familienname an erster Stelle; sie werden, ebenso wie japanische Eigennamen, großgeschrieben.

Geschichte und Struktur der Japanisch–Deutschen Gesellschaften

von Peter Johannsen

Vorwort

Die nachfolgende Studie resultiert aus dem Bedürfnis nach zusammenhängender, sachlicher Information zum Thema für alle Interessierten, dem ich nach langjährigem Engagement als Initiator und Mitbegründer des Heidelberger Freundeskreises Kumamoto e.V. durch die Tat beziehungsweise Schrift nachkommen wollte.

2003 begann ich damit, systematisch Daten über die Japanisch–Deutschen Gesellschaften zu sammeln. Zuvor hatte ich lediglich die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Kumamoto kennen gelernt, deren Mitglieder mich aufgrund ihres für meine Begriffe unermüdlichen Einsatzes für die Verbindung nach Heidelberg begeisterten und auch heute noch begeistern. Im Laufe der Jahre war deutlich geworden, dass selbst bei Personen, die in der deutsch–japanischen Kulturarbeit aktiv sind, weitgehende Unkenntnis über die meisten der bis dahin 53 Gesellschaften in Japan herrschte.

Einige wenige Vertreter anderer Japanisch–Deutscher Gesellschaften hatte ich zwischenzeitlich bei „offiziellen“ Gelegenheiten zwar persönlich getroffen, dennoch entstand dadurch noch kein repräsentativer Gesamteindruck, da jeder Einzelne im eigenen Interesse unterschiedliche Schwerpunkte an Deutschland setzte.

Anfang 2004 konzipierte ich ein entsprechendes Rundschreiben, in dem ich mein Anliegen vorstellte und um die Beantwortung einiger Fragen bat.

Ich versandte es an alle 53 Gesellschaften und war sicher, dass diese die Gelegenheit nutzen würden, um sich während des 2005 beginnenden „Deutsch-

land in Japan“–Jahres zu präsentieren. Die Adressen hatte ich der Liste des japanischen Verbandes im Internet entnommen.

Vier der 53 Briefe kamen mit dem Vermerk „Empfänger unbekannt“ zurück. Im Laufe der folgenden Wochen erhielt ich sieben Antwortschreiben.

Im Jahr darauf nahm ich zusammen mit weiteren Vertretern Deutsch–Japanischer Gesellschaften an der ersten Japanisch-Deutschen Partnerschaftskonferenz teil, die vom 23. bis zum 24. März 2005 in Utsunomiya, Präfektur Tochigi, stattfand. Da einen Tag vor der Konferenz am selben Ort die jährliche Tagung des japanischen Dachverbandes abgehalten wurde, hatte ich eine zweite Ausführung meines Schreibens im Gepäck und konnte diese mit Unterstützung des ebenfalls anwesenden Präsidenten des deutschen Dachverbandes, Dr. Thilo Graf Brockdorff, persönlich an die Tagungsteilnehmer aushändigen. Diejenigen, die ich bereits im Gespräch über mein Anliegen informieren konnte, antworteten tatsächlich überwiegend, einige allerdings bereits zum zweiten Mal, sodass ich insgesamt nochmals zwölf schriftliche Rückmeldungen erhielt.

Daneben hatte ich begonnen, Aufzeichnungen von persönlichen Interviews zu erstellen, die unter anderem in Utsunomiya, Tōkyō und Ōsaka stattfanden. Als wahrer Schatz an Informationen erwies sich ein Paket mit Originalen der Vereinsnachrichten, vorwiegend von Gesellschaften der Kansai–Region und Südwest-Japans, die mir Kubota Takao, der derzeitige Präsident der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kumamoto, zuschickte. Ich ergänzte diesen Grundstock an Material im Zuge der weiteren Recherche durch Details, die ich im Rahmen von Telefoninterviews mit Ansprechpartnern der Deutsch–Japanischen Gesellschaften, die Partnerschaften mit japanischen Gesellschaften pflegen, mitgeteilt bekam. Im Herbst 2008 versandte ich schließlich an Gesellschaften, zu denen bis dahin kein Kontakt zustande gekommen war, ein Fax, in dem ich mein Anliegen nochmals vorstellte und um Mitwirkung ersuchte.

Das erste Ergebnis dieser Studie bestand bereits bei ihrem Beginn in der Erfahrung, dass das persönliche Gespräch die wohl einzig geeignete Methode darstellt, um detaillierte Informationen zu erhalten, selbst bei meist kommunikativen Institutionen wie den Japanisch–Deutschen Gesellschaften.

Schriftliche Anfragen werden, aus welchen Gründen auch immer, kaum beantwortet, sofern nicht bereits zuvor ein persönlicher Kontakt besteht.

Dieses Muster scheint auch von deutschen Institutionen in Japan übernommen worden zu sein. Mit Vertretern des Deutschen Generalkonsulats Ōsaka/Kōbe, die ich in Kumamoto und, bei meinem dritten Japan-Besuch aus Anlass dieser Studie, Ende Oktober 2007 in Ōsaka traf, war ein sachlicher Austausch zum Thema problemlos möglich.

Der damalige deutsche Botschafter in Japan, Schmiegelow, antwortete auf der Dachverbandstagung der Deutsch-Japanischen Gesellschaften 2004 in Bremen auf die Frage nach Informationen über die JDGen, die deutsche Botschaft habe ein völlig unproblematisches Verhältnis zu den JDGen, da gäbe es nichts zu berichten.

Sein designierter Nachfolger ermutigte mich im Jahr darauf während eines kurzen Gesprächs in Hamburg, schriftlich mit ihm Kontakt aufzunehmen, da er selbst an einem Überblick über das Thema interessiert sei. Auf ein entsprechendes Schreiben per Mail erhielt ich mehrere Monate lang keinerlei Reaktion und auf die erneute Zusendung hin erreichte mich folgende Mutmaßung einer Mitarbeiterin:

„Auch wenn das Thema sicherlich für viele interessant sein mag, so kann die Botschaft jedoch gegenüber den Gesellschaften eine Mitarbeit nicht verlangen. Die Kooperation muss vielmehr freiwillig erfolgen. Manch eine Gesellschaft will möglicherweise gerade nicht in transparenter Vergleichbarkeit zu anderen Gesellschaften gesehen werden und hat daher kein Interesse an einer derartigen Veröffentlichung. Diese Haltung ist meines Erachtens auch zu respektieren.“

Voilà, ein persönlicher Besuch bei jeder einzelnen Gesellschaft übersteigt den Rahmen dieser Studie, doch soll der folgende Ansatz durchaus als Ermutigung zu weiterführenden Untersuchungen verstanden werden; das Feld bürger-schaftlicher Aktivitäten im interkulturellen Bereich und seine bilateralen Auswirkungen auf die Bewertung der eigenen Lebensart ist beispielsweise in der wissenschaftlichen Wahrnehmung noch weitgehend unterrepräsentiert.

Im Fall der Mehrzahl der Japanisch–Deutschen Gesellschaften zeigt sich ein Ausmaß an Engagement bei der Beschäftigung mit Deutschland und Deutschen, das wissenschaftliche Aufmerksamkeit verdient.

Einleitung

Im Rahmen dieser Abhandlung soll folgenden Fragen nachgegangen werden: Wann und weshalb wurden die Japanisch–Deutschen Gesellschaften gegründet, wer ist jeweils in ihnen vertreten und in welcher Form werden Vereinsziele verfolgt? Über die nach Möglichkeit detaillierte Erfassung der einzelnen Gesellschaften soll deren innere Struktur erhellt und die Bedeutung der Japanisch–Deutschen Gesellschaften insgesamt für die japanisch–deutschen Beziehungen aufgezeigt werden.

Um die gesellschaftliche Bedeutung binationaler Vereinigungen, wie sie die Japanisch-Deutschen Gesellschaften darstellen, einordnen zu können, soll die Geschichte und Struktur der Gesellschaften für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg in Bezug zur politischen Entwicklung Japans gesetzt werden.

Diese Abhandlung versteht sich als erster Schritt in eine Richtung, wissenschaftliches Interesse an der Gruppe unter jenen Japanern zu bekunden, die unabhängig von politischen oder wirtschaftlichen Beweggründen die Basis für das darstellt, was als „traditionell gute Beziehung“ zwischen Japan und Deutschland bezeichnet wird.

1. Empirischer Teil

Der empirische Teil dieser Studie erfolgt in dreierlei Hinsicht als Bestandsaufnahme: Die grundlegende Feldforschung soll zu den bekannten Japanisch–Deutschen Gesellschaften möglichst umfassende Informationen hinsichtlich Entstehung, Struktur und Tätigkeit liefern. Die Basis hierfür bietet eine Liste des Verbandes der Japanisch–Deutschen Gesellschaften aus dem Jahr 2004, die ich über die JDG Kumamoto erhielt. Die aufgeführten Eckdaten waren nach Angaben der Gesellschaften erfasst worden und weisen mitunter standardisierte Formulierungen auf. Seit 1999 wird von der JDG Tōkyō auf der Innenseite

des Titelblattes der elf Mal erscheinenden Vereinsschrift „Die Brücke“ jeweils eine JDG mit Bild und kurzem Begleittext vorgestellt. Mehrere Gesellschaften reagierten auf meine Anschreiben und ermöglichten durch die Beantwortung eines Fragenkataloges einen Einblick in die jeweilige Situation.

Die Fragen lauteten:

1. Wann und unter welchen Umständen wurde Ihre Gesellschaft gegründet?
2. Welche Ziele verfolgt Ihre Gesellschaft? Gibt es dabei Besonderheiten?
3. Durch welche Aktivitäten pflegen Sie deutsche Kultur und Kontakt nach Deutschland?
4. Haben Sie engeren Kontakt zu einer Deutsch–Japanischen Gesellschaft?
5. Welche formale Struktur hat Ihre Gesellschaft? Gibt es eine Satzung? Haben Sie Ihre Gesellschaft in eine juristische Person umgewandelt? Welche Veränderungen ergeben sich dadurch?
6. Welche Verbindungen bestehen zur Präfektur–Verwaltung oder zu anderen staatlichen Institutionen und Organisationen?
7. Gibt es von dieser Seite finanzielle oder sonstige Unterstützung bei kulturellen Veranstaltungen?
8. Werden Ihre Aktivitäten in der Öffentlichkeit wahrgenommen, wird beispielsweise in der Presse darüber berichtet?
9. Wie viele Ihrer Mitglieder sind Männer bzw. Frauen?
10. Was sind die häufigsten Gründe für das Interesse an Deutschland?
11. Wie viele Ihrer Mitglieder sind jünger als 40 Jahre?
12. Gibt es besondere Angebote für Jugendliche, die an Deutschland interessiert sind?
13. Gibt es Mitglieder, die Interesse an besonderen Themen zu Deutschland haben? Könnte dies von Deutschland aus unterstützt werden?
14. Gibt es eine Veranstaltung oder Aktivität, die Sie sich in der Zukunft von deutscher Seite in Ihrer Stadt wünschen würden?

Ein weiterer Einblick in die Aktivitäten einiger Gesellschaften wurde durch Exemplare von Vereinsnachrichten möglich, die mir zum Teil zugeschickt wurden

oder die ich bei Besuchen in einigen Gesellschaften bekommen konnte, größtenteils allerdings gesammelt und zur Verfügung gestellt durch die JDG Kumamoto. Diese zweite Materialsammlung der Vereinsveröffentlichungen kann als Ansatzpunkt für eine über den Umfang dieser Arbeit hinaus gehende Anthologie verwendet werden.

Die in der Studie verwendeten Broschüren japanisch–deutscher Kulturgesellschaften, die ihre deutschen Partner in der DDR hatten, wurden von Beate Wonde und Monika Goldschmidt zur Verfügung gestellt.¹

Den dritten Aspekt zeigt eine aktuelle Erfassung der bestehenden partnerschaftlichen Verbindungen zwischen japanischen und deutschen Gemeinden. In dieses Umfeld sollen die Japanisch–Deutschen Gesellschaften unter anderem im zweiten Teil der Untersuchung eingeordnet werden.

Da die Studie über einen Zeitraum von sieben Jahren entstand, wurden die anfänglichen Angaben der Gesellschaften zu Mitgliedszahlen von 2004 mit dem Stand der 2011 einsehbaren Internetliste des Verbandes der Japanisch–Deutschen Gesellschaften abgeglichen. Die älteren Daten stehen jeweils in Klammer.

1.1 Die Japanisch–Deutschen Gesellschaften

Die Gesellschaften sind von Norden nach Süden aufgelistet und folgen damit prinzipiell der Reihenfolge der vom Verband der Japanisch–Deutschen Gesellschaften im Internet veröffentlichten Adressenliste. Die japanische Schreibweise der Adressen findet sich im „Glossar III“, S.274 – 283. Die hier wiedergegebenen Informationen entsprechen dem Kenntnisstand, der sich nach der Recherche bis Februar 2011 ergibt. Es kann im zweiten Teil der Studie je nach Thema zur Wiederholung einzelner Textpassagen aus Teil eins kommen, was jedoch bei einer späteren Verwendung als Handbuch dienlich ist.

¹ Beide studierten in den 70er Jahren an der Berliner Humboldt–Universität Berlin Japanologie und waren als Dolmetscher der offiziellen DDR–Vertreter tätig. Monika Goldschmidt ist u.a. Ko-Autorin des Buches „Die DDR und Japan“, Berlin 1983; Beate Wonde ist seit 1987 als Leiterin der Mori Ōgai Gedenkstätte in Berlin tätig.

Zum Ende der Beschreibung einer Gesellschaft wird, sofern verfügbar, ein Exemplar der Vereinsveröffentlichungen vorgestellt. Die komplette Beschreibung aller verwendeten Publikationen ist als Anhang „Quellen II“ beigefügt.

Präfektur Hokkaido

.

JDG Hokkaido

Hokkaido Nichidoku Kyōkai

Sapporo L-Plaza 2F.

Support Center - Case No.10,

Nishi 3-chome, Kita 8-jo, Chūō-ku

Sapporo 060-0808

Tel.: (11) 738 5755

Fax:(11) 738 5755

URL: <http://doitsugo-hokkaido-hp.web.infoseek.co.jp>

Die Gesellschaft wurde 1956 gegründet und hat ihren Sitz in Sapporo. Sie hat ca. 25 (25) körperschaftliche Mitglieder (10.000 Y/J) und 150 (200) Einzelmitgliedschaften (3.000 Y/J). Sie versteht sich als Ansprechpartner der Bevölkerung bei jeder Art von Interesse an Deutschland. Sie bietet in den Sommermonaten Sprachkurse an, veranstaltet regelmäßige Treffen, Konzerte sowie eine Weihnachtsfeier. Einmal pro Jahr werden Vereinsnachrichten und ein Bericht herausgegeben.²

Die Internet-Präsenz wurde im Jahr 2008 erneuert und seither kontinuierlich gepflegt. 2011 werden auf diesem Weg fünf fortlaufende Deutsch-Kurse angeboten, die sowohl Anfänger als auch weit Fortgeschrittene durch die unterschiedlich gesetzten inhaltlichen Schwerpunkte ansprechen wollen. Die Teil-



² VL 2004, S. 2

nahme an solchen kostenpflichtigen Kursen reduziert den Jahresbeitrag bei der JDG Hokkaido auf 1.000 Yen.³

Trotz der zwischen Sapporo und München seit 1972 bestehenden Städtepartnerschaft aus Anlass der jeweiligen Austragung der olympischen Winter- und Sommerspiele kam eine von der Deutsch–Japanischen Gesellschaft in Bayern e.V. angestrebte partnerschaftliche Verbindung zur Japanisch-Deutschen Gesellschaft Hokkaido nicht zustande. Es gibt auf dieser Ebene bis heute keine Kontakte.⁴

JDG Kitami

Kitami Nichidoku Kyōkai
c/o Mizumoto Kensetsu K.K.,
Nishi 7-24, Kita 5 Jo,
Kitami 090-0045
Tel.: (157) 245 145
Fax: (157) 245 161

Die Gesellschaft wurde 1987 gegründet, hat 8 (10) institutionelle Mitgliedschaften mit einem Jahresbeitrag von 10.000 Yen pro Jahr (Y/J) und 48 (55) Einzelmitgliedschaften (3.000Y/J). Die Kontaktadresse verweist auf eine Baufirma.⁵

JDG Hakodate

Hakodate Nichidoku Kyōkai
c/o Fukuda Shunsei
Goto Nai-ka Icho-ka
16-14, Komaba-chō
Hakodate 042-0935
Tel.: (138) 54 7036
Fax: (138) 51 7384

³ VL 2011

⁴ Tel.-Interview am 31.01.07 mit Frau v. Zersen von der DJG in Bayern e.V. Der Verfasser erhielt auf seine Kontaktversuche von Seiten der JDG Hokkaido keine Reaktion.

⁵ VI 2004, S.3; VL 2011

Am 14. Juli 1984 nahmen Freunde der deutschen Kultur die Rückkehr des deutschen Metzgers Karl Reimon in seine Heimat zum Anlass, die JDG Hakodate zu gründen. Karl Reimon hatte 60 Jahre in Hakodate gelebt und war besonders durch seine Schinkenherstellung bekannt geworden. Die Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, durch Vorträge, Musikveranstaltungen und Ähnliches zum freundschaftlichen Verhältnis und zum Kulturaustausch zwischen beiden Ländern beizutragen. 1994 besuchten beispielsweise mehrere Mitglieder die DJG Berlin.

Um das freundschaftliche Miteinander der Mitglieder zu fördern, finden regelmäßige Veranstaltungen unter dem Motto „Fröhliches Treffen“, jeden April eine Hauptversammlung, im Sommer ein Musikabend, im Herbst ein Treffen zum Betrachten der Herbstfärbung und im Dezember eine Weihnachtsfeier statt.

Eine Besonderheit im Rahmen der Aktivitäten der Gesellschaft stellt die jährliche Gedenkfeier für den deutschen Konsul Ludwig Haber dar, der am 11. August 1874 (Meiji 7) von einem fremdenfeindlichen Samurai aus der Nachbarprovinz Akita ermordet worden war. Die Nachricht verbreitete sich damals sofort in ganz Japan und wenige Tage nach seiner Ermordung liefen 10 Schiffe europäischer Herkunft unter Leitung eines deutschen Kriegsschiffes in die Bucht vor Hakodate ein. Der deutsche Botschaftssekretär Kepron beurteilte den Vorfall jedoch nicht, wie befürchtet, als internationalen Zwischenfall, der Vergeltungsmaßnahmen für die gesamte Region zur Folge hätte haben können, sondern als Verbrechen eines Einzelnen, das mit dessen Verurteilung seinen Abschluss fand. Diese Verhaltensweise und die gemeinsame Trauer wurden zu einem weiteren Symbol für die Freundschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern. Ein Neffe Habers, der 1918 mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Professor Friedrich Haber, besuchte im Jahre 1924 (Taishō 13) während eines Japan-Aufenthaltes, zu dem er von dem Industriellen Hoshi Hajime eingeladen worden war, Hakodate sowie das Grab seines Onkels und wurde von der Bevölkerung entsprechend empfangen.⁶

Der Verein in Hakodate hat 22 (19) Firmenmitglieder, die einen Jahresbeitrag von je 10.000 Yen leisten und 61 (100) Einzelmitglieder mit einem Beitrag von 4.000 Yen.⁷

⁶Festschrift zum 20-Jährigen Bestehen der JDG Hakodate, „Zum 130. Jahrestag der Ermordung Konsul Habers“, S. 16 - 18

⁷VL 2004,S.6; VL 2011; Die Brücke 2, 2000, Rückseite Deckblatt

Hakodate nichidoku kyōkai nijūnen no ayumi, Festschrift zum 20-jährigen Bestehen der Gesellschaft 2003 mit Rückblick 1994 ~ 2004. 06. April 2004; DIN A4, 72 S.; jap.; der Vortrag von Kerstin Pürschel, einer Vertreterin der Deutschen Botschaft (S. 6 – 11), ist in Deutsch wiedergegeben.

JD Forum Hakodate

Hakodate Nichidoku Forum
Nishi Asahioka-cho 2-32-1,
Hakodate 042-0915
Tel.: (138) 50 3377
Fax: (138) 50 3377

Das Forum wurde im Juli 1987 gegründet, es hat 124 (173) Mitglieder. Das Andenken an den deutschen Konsul Haber (s.o.) zählt zu den Vereinsaktivitäten, ebenso werden deutsche Filme gezeigt und Homestayplätze angeboten.⁸

Präfektur Aomori

JDG Hirosaki

Hirosaki Nichidoku Kyōkai
c/o Hirosaki Daigaku, Igaku-bu,
Yakurigaku-Kyōshitsu, Zaifuchō 5,
Hirosaki 036-8562
Tel.: (172) 395 022
Fax: (172) 395 022

Die Gesellschaft wurde am 23. September 1975 gegründet. Sie hat eine (zwei) institutionelle Mitgliedschaft(en) (10.000 Y/J) und 56 (65) Einzelmitglieder (5.000 Y/J). Sie veröffentlicht Vereinsnachrichten, veranstaltet Vorträge in Ver-

⁸ VL 2004; S.5; VL 2011

bindung mit gesellschaftlichen Treffen, organisiert musikalische Darbietungen, bietet Deutsch-Kurse und Leseseminare an.⁹

Die Adresse verweist auf die medizinische Fakultät der örtlichen Universität.

Japanisch-Deutsche Freundschaftsgesellschaft

Nichidoku Shinzen Tomonokai

55 Onoesakaematsu

Minamitsugaru-Gun,

Aomori 036-0212

Tel.: (172) 57 3011

Fax: (172) 57 5290

Der Verein wurde am 10. September 1975 gegründet. Anlass war der Besuch des Vereinsvorsitzenden Sato Tadashi beim Odenwaldclub im Jahr 1972.¹⁰ Sato leitete dabei den zum 23sten Mal stattfindenden gegenseitigen japanisch-deutschen Freundschaftsbesuch, veranstaltet vom Weltverband für Jugendaustausch. Seit der Gründung im Sinne eines Heimatvereins nach dem Vorbild des Odenwaldclubs pflegen die Mitglieder Aktivitäten im Bereich Sport und Kultur, beispielsweise in Verbindung mit dem Boxclub Leverkusen, besonders jedoch um die Freundschaft mit Familien im Odenwald zu verstärken. Die Mitglieder haben auch untereinander regen Kontakt, zur Vermittlung von Homestay-Aufenthalten ebenso wie bei gemeinsamen Weinproben.

Die aktuelle Verbandsliste weist 50 (0) institutionelle und 80 persönliche Mitgliedschaften aus.¹¹ Als Jahresbeitrag werden 10.000 Yen pro Person genannt.¹²

⁹Verbandsliste 2011

¹⁰Der Odenwaldclub e.V. ist mit ca. 16.000 Mitgliedern, die in 115 Ortsgruppen organisiert sind, einer der großen Gebietswandervereine im Südwesten Deutschlands. Die Mitglieder des Odenwaldclubs sind neben dem Wandern aktiv im Natur- und Landschaftsschutz engagiert. Außerdem haben sie sich die Pflege von Kulturgut, regionalem Brauchtum sowie den lebendigen Erhalt von Heimatgeschichte zur Aufgabe gemacht. www.odenwaldclub.de

¹¹Die Brücke 7/8, 2000, Rückseite Deckblatt, vgl. mit der Liste des Verbandes 2004; aktuell 2011

¹²Verbandsliste 2011

JDG Hachinohe

Hachinohe Nichidoku Kyōkai

c/o Hashimoto Isao

3-8-17 Minatotakadai,

Hachinohe-shi,

Aomori 031-0081

Tel.: (178) 323 177

Fax: (178) 323 177

Die Gesellschaft wurde am 16. Juni 2001 gegründet. Die 24 (26) Mitglieder zahlen je nach Anzahl der offenen Veranstaltungen bei den regulären Treffen zwischen 4.000 und 8.000 Yen pro Jahr.¹³

Präfektur Iwate

JDG Iwate

Iwate Nichidoku Kyōkai

c/o Futaba Setsubi and Service K.K.

3-7-37 , Mitake

Morioka 020-0122

Tel.: (19) 641 7440

Fax: (19) 641 7312

Gegründet am 29. Mai 1989, verfügt die Gesellschaft über 15 (26) Körperschaftliche Mitglieder (10.000 Y/J) und 130 (215) Einzelmitgliedschaften (3.000 Y/J) einschließlich Ehepartnern.

Zu den Aktivitäten zählen Jahrestreffen, Kochkurse, internationale Austauschtreffen, die Unterstützung einer germanistischen Professur, Teilnahme an Deutsch–Sommerkursen der Universität Heidelberg, ein Mai–Fest, Weinproben

¹³VL. 2004, S. 8; VL 2011

und die Veranstaltung von Deutsch–Kursen.¹⁴ Auch hier ist eine Firmenadresse als Kontakt angegeben.

Präfektur Miyagi

JDG Sendai

Sendai Nichidoku Kyōkai
c/o Yurtec, Tsutsujigaoka 4-1-1,
Miyagino-ku,
Sendai 983-8622
Tel.: (22) 296 2111
Fax: (22) 296 2121
URL: <http://www.jdg-sendai.jp>

Die JDG Sendai wurde im Mai 1983 gegründet. Mit 31 (23) Körperschaften (20.000 Yen/Jahr) und 300 (324) Einzelmitgliedern (3.000 Yen/Jahr) zählt sie zu den größeren Gesellschaften.¹⁵ Im örtlichen Kulturzentrum werden von der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Sendai als assoziierter Institution Deutsch–Sprachkurse sowie Kurse zu Kultur und zum deutschen Alltagsleben veranstaltet.

Die im unten dargestellten, seit Ende 1992 jährlich erscheinenden Vereinsbericht „Guten Tag“ vom Jahr 2004 veröffentlichte Statistik weist bis März 2003, also zum 20–jährigen Jubiläum der Gesellschaft, folgende Aktivitäten aus: 47 Vorträge inklusive Lesungen, 19 Konzerte, acht deutsche Filmabende, acht Kunstausstellungen, 31 Fälle, bei denen Kulturaustausch, einschließlich finanzieller Zuwendungen, unterstützt wurde, 15 Wein- oder Weihnachtspartys, sieben Weinseminare und Kochkurse, vier Kulturreisen nach Deutschland, einige Veröffentlichungen, darunter 14 Mal die neben gezeigte Broschüre „Guten Tag“.¹⁶

¹⁴VL 2004, S. 9; VL 2011

¹⁵Die Angabe stammt von der Verbandsliste 2011; in Die Brücke 6, 1999, Rückseite Deckblatt ist von 30 Körperschaften und 330 Einzelpersonen die Rede., die Angaben der VL 2004 stehen in Klammer.

¹⁶„Guten Tag“ vom 1. März 2004, S. 2

Ziel der Gesellschaft ist auch für die Zukunft das Engagement für die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland.¹⁷Die Homepage in japanischer Sprache ist übersichtlich und umfassend gestaltet und dokumentiert sowohl die bisherige Entwicklung als auch aktuelle Termine. Die Vereinsberichte sind als PDF-Datei verfügbar.

仙台日独協会だより 2004.3.1発行 ●第14号

GUTEN TAG

発行 仙台日独協会 仙台市宮城野区加田4-1-1 633アットアップ内 TEL:022-296-2111
 企画・編集 仙台日独協会文化センター 仙台市青葉区大町2丁目3-10 日通ビル3F TEL:022-262-7430



メックラー川越しのハイアルベルグ城（写真提供/ドイツ観光局）

ドイツ回想

戦前の旧制高等学校の文科と類ドイツ語専修として毎週1時間のドイツ語を習った私は、本村謙治と相色守憲の独和辞典を座右に置いて、ネイティブライクをついでにドイツ語の「わが国」を讀み、また本村謙治先生の1000ページに亘る「若きイナ」の文庫を讀んだ。学生時代として過難に勤員された時は、シラビア文字の書名を讀み、1冊はエフケンマンの「アーツ」の対話であった。若き文庫が増えたとはいわれる戦前のドイツのシラビア文字は、全コンシックス文字であった。戦時体制を自前にして、旧制高等学校の教育を受けていた当時の若者の授業であったかもしれない。父が故郷者として前記のはじめベルリンに学生で、持ち帰ったものであった。

戦争が終わって、世の中すべてが激変し、帰るな。私は本郷の学生として、前記の一角の外人宿舎に住んでおられたシラビア文字の先生のもとで、一列のドイツ語の指導を受けた。東駐軍命令による強制入籍を前に、前記仙台市で集団帰国されたドイツ人家族達の通訳に就任した。こうして、当時の一時的に定めて英語を勉強しながら前記は後に難民である。

仙台の東北大学法学部の国際法講座に招かれたのが昭和25年、イールズ事件で東北大学が満了していた事でも、新橋早々に赴任した仙台は、「仙台砂漠」といわれる砂漠の如く、戦後移住のままだであった。その頃朝鮮戦争が始まった。

（次ページへ続く）



東北大学名誉教授、
前国際司法裁判所判事
小田 滋

¹⁷Die Brücke 6, 1999, Rückseite Deckblatt

Guten Tag, Nr. 14; Japanisch–Deutsche Gesellschaft Sendai Jahresnachrichten; 01.03.2004; DIN A4, 2- bis 4-farbig, v.r.n.l.; jap., acht S.

Inhalt: Bericht über die Feiern zum 20–jährigen Bestehen der Gesellschaft, Reisebericht zu deutschen Burgen und Schlössern; Bericht über „Homestay“–Aufenthalte Jugendlicher aus München und Stade.

Die Japanisch-Deutsche Kulturgesellschaft Tōhoku

Die Gesellschaft, gegründet am 19. Januar 1962, war in den Jahren nach ihrer Gründung eine der bedeutendsten kulturellen Organisationen in Sendai. Die Rektoren der Tōhoku Universität als ihre Präsidenten ermöglichten unter anderem in großer Zahl die unterschiedlichsten Veranstaltungen. Von all diesen Aktivitäten blieb zuletzt lediglich ein monatliches Treffen im kleinen Kreis übrig, für das Jahr 2004 wurde die Anzahl der Mitglieder mit 10 Personen angegeben.¹⁸ Im Jahr 2005 wurde die Gesellschaft wegen Überalterung aufgelöst.¹⁹

Präfektur Akita

JDG Akita

Akita Nichidoku Kyōkai

Omachi 6-3-47-302,

Akita-Shi,

Akita 010-0921

Tel.:(18) 823 6692

Fax:(18) 839 9311

URL: <http://www.amcac.ac.jp/~nomura/>

¹⁸Die Brücke 12, 1999, Rückseite Deckblatt; Verbandsliste 2004, S. 11

¹⁹vgl. Praktikumsbericht Smailus

Die Gesellschaft wurde am 14. Februar 1972 gegründet. Ihr Ziel sieht sie in der Förderung der freundschaftlichen Beziehungen und des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Bürgern beider Länder.

Mitte der 70er Jahre begaben sich Mitglieder der Gesellschaft in Deutschland auf die Suche nach einer Städtepartnerschaft. Nach mehreren Absagen erhielt eine solche Delegation durch die japanische Botschaft den Hinweis, die Stadt Passau zu besuchen. Angetan durch die landschaftliche und architektonische Schönheit der Stadt trug die Gruppe ihr Anliegen dem Stadtrat der Stadt Passau vor, erhielt jedoch zunächst wegen der großen Entfernung einen abschlägigen Bescheid. Erst nach mehrjähriger Basisarbeit und durch die Gründung einer Deutsch–Japanischen Gesellschaft in Passau wurde 1980 von Passauer Seite einer offiziellen Städtepartnerschaft mit Akita zugestimmt. Seit dieser Zeit besteht sowohl auf der Ebene der Stadtverwaltungen als auch zwischen den Gesellschaften auf Bürgerebene ein sehr gutes bis herzliches Verhältnis.²⁰

Den größten Teil der Aktivitäten der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Akita bestimmt der Kontakt mit der Partnerstadt Passau. Nahezu jährlich besuchen Gruppen von bis zu 10 Personen Passau und vermitteln japanische Kultur durch Konzerte, Kimono–Vorführungen und Ähnliches. Vereinsmitglieder werden bei ihren Deutschlandbesuchen unterstützt, Vorträge und die Beschäftigung mit verschiedenen Aspekten deutscher Kultur kennzeichnen das Vereinsleben.

Der Verein umfasst fünf körperschaftliche Mitglieder (10.000 Y/J) und 183 Einzelpersonen (3.000 Y/J).²¹Die angegebene Webseite ist die private Homepage von Professor Nomura Matsunobu; sie gibt interessante Einblicke in seine Aktivitäten mit Bezug zu Deutschland und bietet verschiedene Links zu Akita. Anlässlich des 30–jährigen Jubiläums wurden 2004 eine Chronik der JDG Akita sowie die Festschrift ins Netz gestellt.

JDG Yuzawa

Yuzawa Nichidoku Kyōkai

c/o Yuzawa Shiyakusho

²⁰Tel.-Interview am 29.01.07 mit dem Begründer der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Passau und Initiator der Städtepartnerschaft Martin Teschendorff

²¹Verbandsliste 2011

Kikaku-ka, Satake-cho 1-1,
Yuzawa 012-8501
Tel.: (183) 732 111
Fax: (183) 732 117

Die Gesellschaft wurde am 14. Februar 1987 gegründet. Es gehören ihr 37 (42) körperschaftliche (5.000 Y/J) und 60 (102) individuelle Mitglieder (3.000 Y/J) an. Sie sieht ihren Zweck in der Förderung der Zusammenarbeit der Bürger beider Länder in wirtschaftlicher, kultureller und allgemein gesellschaftlicher Hinsicht. Sie bietet Vorträge zu deutschen Themen an, unternimmt Studienreisen zur Pflege der Freundschaft mit Deutschland, vertreibt deutsche Produkte wie zum Beispiel Wein und unterstützt den Austausch von Mittelschülern mit der zwischen Bonn und Köln gelegenen Stadt Siegburg.²²

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in der Planungsabteilung des Rathauses; der Austausch erfolgt in Kooperation mit der 1994 gegründeten DJG Siegburg in Deutschland auf rein privater Basis.

JDG Ōmagari

Ōmagari Nichidoku Kyōkai
c/o Ōmagari Shiyakusho
Somubu Hisho Koho-ka,
Hanazono-cho 1-1,
Ōmagari-shi 014-8601
Tel.: (187) 631111 / -260.261
Fax: (187) 631119

Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Ōmagari wurde am 11. April 1980 gegründet. Sie hat 64 (77) Mitglieder (3.000 Y/J). Sie betreute den Austausch mit der unweit des Bodensees gelegenen baden–württembergischen Partnerstadt Tettngang auf Bürgerebene und organisierte vor allem den deutschen Jugendgruppen Homestay–Möglichkeiten.

²²VL 2004, S.14; VL 2011

Die Gesellschaft residiert im Büro für Öffentlichkeitsarbeit des Rathauses der Stadt Ōmagari. Nach einem Bürgermeisterwechsel in Tettang sind die Beziehungen seit einigen Jahren bis auf einzelne private Kontakte zum Erliegen gekommen, so dass die Aktivität der Gesellschaft faktisch ruht.²³

Präfektur Yamagata

Japanisch-Deutsche Freundschaftsgesellschaft Kaminoyama Donaueschingen

c/o Kaminoyamashokokai 8-21,
Minamimachi, Kaminoyama-shi,
Yamagata 999-3135
Tel.: (236) 722057
Fax: (236) 723916

Der in Kaminoyama geborene Arzt und Dichter Saitō Mokichi (1882–1953) hielt sich zwischen 1921 und 1924 zu medizinischen Studien in Europa auf, vorwiegend in Wien und München. Seine Faszination für die Donau bewog ihn zu einer Reise in deren Ursprungsgebiet, die ihn auch nach Donaueschingen führte.²⁴ Mitglieder der Stadtverwaltung Kaminoyama fragten zu Beginn der 90er Jahre bei der Stadt Donaueschingen wegen einer Städtepartnerschaft an. Die Anfrage wurde nach eingehender Beratung positiv beschieden und im Jahr 1994 eine partnerschaftliche Beziehung begründet.²⁵ Als Folge davon wurde auf deutscher wie auch japanischer Seite ein Verein auf Bürgerebene ins Leben gerufen.²⁶

Gegründet wurde die Japanisch–Deutsche Freundschaftsgesellschaft Kaminoyama–Donaueschingen am 16. Juni 1995, sie verfügt über 38 (47) institutio-

²³Telefoninterview am 23.01.07 mit dem Verantwortlichen der Stadtverwaltung Tettang; VL 2004; die Gesellschaft ist in der Verbandsliste von 2011 nicht mehr aufgeführt.

²⁴Ausführlich: Pantzer, Peter (Übers. und Hrsg.): Mokichi Saito – Wanzentagebuch, Kap. 34 – Reise an die Donauquelle, S.187 – 210; ebenso: Pantzer, Peter: Mokichi to Donau-gawa. In: Kokubungaku. Kaishaku to kyōzai no kenkyū. Tōkyō: Gakutosha 2005; Bd.50, Nr. 3, S.86 – 95. Heinrich, Amy Vladeck: Fragments of Rainbows, the life and poetry of Saitō Mokichi, Columbia University Press 1983

²⁵Tel.-Interview am 23.01.07 mit der Stadtverwaltung Donaueschingen

²⁶Tel.-Interview am 23.01.07 mit dem Präsidenten der DJG Donaueschingen Herrn Lwowski

nelle und 139 (161) persönliche Mitgliedschaften. Sie begleitet vorwiegend den im jährlichen Wechsel stattfindenden Schüler–Austausch mit der deutschen Partnerstadt, empfängt Besuchergruppen und unterstützt nach Donaueschingen entsandte Schüler.²⁷

Zum Andenken an den Besuch von Saitō Mokichi wurde sein Spazierweg zum Donauzusammenfluss von Brigach und Breg von der Stadt Donaueschingen als „Mokichi-Saito-Weg“ ausgeschildert.

Präfektur Fukushima

JDG Fukushima

c/o Fukushima Daigaku
Gyōseishakaigakubu-nai
960 -1296 Fukushima
daikoku@ads.fukushima-u.ac.jp

Die DJG Fukushima wurde im Dezember 2003 gegründet. Sie hat 114 (64) Einzelmitglieder (3.000 Y/J) und ging bis März 2004²⁸ folgenden Aktivitäten nach: Nach der Gründungsversammlung folgte die Weihnachtsfeier, im Januar 2004 ein erster, von da ab monatlicher Stammtisch, im Februar wurde ein Vortrag über Leben und Werk von Erich Kästner gehalten sowie der Film „Das fliegende Klassenzimmer“ gezeigt. Im März wurde ein Ausflug unternommen.

Für April war ein Vortrag mit dem Titel: „Alltägliches Leben in einem Staat, der von der Landkarte verschwunden ist“, vorgesehen. Dazu wurde der Film „Good bye Lenin“ gezeigt.²⁹

Der seit 1974 bestehende freundschaftliche Kontakt zwischen der bayrischen Stadt Stadtbergen und der Stadtverwaltung Fukushima wurde durch jährliche Besuche mit Homestay–Aufenthalten gepflegt. Nach einer telefonischen Anfrage des Verfassers im Rathaus der Stadt Stadtbergen musste festgestellt werden, dass die Besuche von japanischer Seite 2007 wegen des Ausbleibens staatlicher Zuschüsse ausgesetzt wurden.

²⁷VL 2004, S.15; VL 2011

²⁸Quelle: Verbandsverzeichnis der JDG vom April 2004

²⁹ebd. S. 23

Am 26. November 2007 erreichte ein Rundschreiben des Vorsitzenden der JDG Fukushima, Daikoku Taro, in deutscher Sprache die Deutsch–Japanischen Gesellschaften, in dem er die Gesellschaft und ihre Aktivitäten ausführlich vorstellte, für die Schönheit der Natur um Fukushima warb und ausdrücklich Kontakt zu DJGen suchte.³⁰

Präfektur Ibaraki

JDG Ibaraki

Ibaraki Nichidoku Kyōkai
c/o CATI,
20-38, Sengun-chōme
Tsukuba 305-0047
Tel.: (029) 852 7577
Fax: 029 858 1600

Die Gesellschaft wurde am 1. Dezember 1984 von einem japanisch–deutschen Ehepaar in Tsukuba gegründet. Sie zählt 30 Mitglieder, die einen jährlichen Beitrag von je 5.000 Yen leisten. Die Mitglieder pflegen Kontakt mit den ansässigen deutschen Wissenschaftlern und Austauschstudenten und laden zu Vorträgen und Partys ein. Besonders an Weihnachten und Neujahr wird mit Deutschen und anderen Ausländern gefeiert, um die Erinnerungen an eigene Deutschlandaufenthalte wachzuhalten.³¹

Japanisch-Deutsche Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki

Ibaraki Nichidoku Bunka Kyōkai
310-0036 Mito,
Gokenchō 1-5-48

³⁰ Der vollständige Wortlaut ist im Anhang „Brief aus Fukushima“ einsehbar.

³¹ Die Brücke 10, 1999, Rückseite Deckblatt; Verbandsliste 2011

Nakamura Bldg. 3F

Tel.: (29) 251-0063

Fax: (29) 226 8422

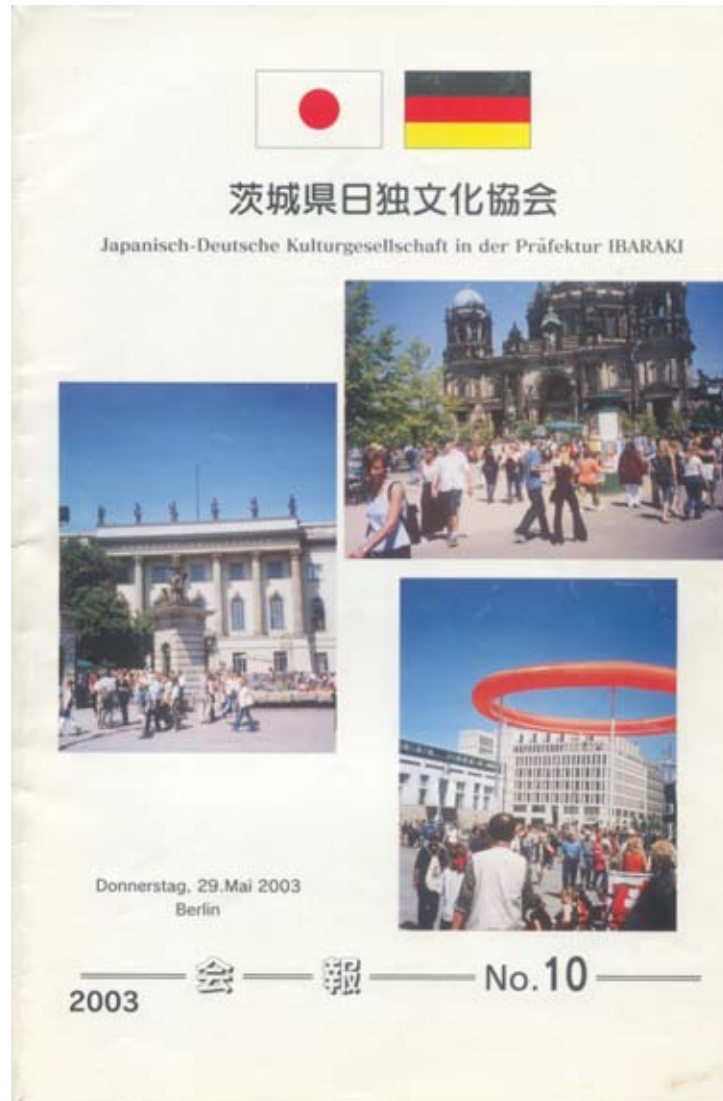
Die Gesellschaft wurde am 18. Juni 1987 mit Sitz in Mito gegründet. Sie hat zwei (zwei) institutionelle Mitgliedschaften (10.000 Y/J) und 106 (149) Einzelmitglieder, wobei Fördermitglieder 5.000 Yen, ordentliche Mitglieder 3.000 Yen pro Jahr entrichten. Sie veranstaltet Vorträge in Verbindung mit Vertretern der deutschen Botschaft, organisiert Ausstellungen mit Künstlern und Kunsthandwerkern im Rahmen des deutsch-japanischen Kulturaustausches, bietet deutsche Filmabende und Weinproben an, feiert die Kirschblüte gemeinsam mit Deutschen, besorgt Homestay-Möglichkeiten, unterstützt Studenten und will ganz allgemein die Freundschaft zwischen Japan und Deutschland fördern.³²

Seit 1990 bestehen enge Kontakte zu Keramik-Künstlern aus dem fränkischen Bad Königshofen, die durch gegenseitige Besuche Tradition geworden und sowohl in Mito als auch in Deutschland auf überregionale Aufmerksamkeit gestoßen sind.³³ In diesem Zusammenhang konnte Präsident Inoue Juhaku am 29. Juni 2007 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen der Gesellschaft dem deutschen Botschafter Dr. Daerr mitteilen, dass er bei seinem Besuch in Deutschland drei Wochen zuvor gemeinsam mit seinen deutschen Kollegen „ein Vorbereitungscommittee zur Gründung der Deutsch-Japanischen Kulturgesellschaft Bad Königshofen ins Leben gerufen“ habe.³⁴

³²VL 2004, S. 17; VL 2011

³³vgl.: Mitteilungen der Japanisch-Deutschen Gesellschaft in der Präfektur Ibaraki 2005/6: S. 41

³⁴vgl.: Mitteilungen der JDG in der Präfektur Ibaraki 2007: S. 31



Nachrichten der Japanisch-Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki, Nr. 10 für das Jahr 2003. Das Titelblatt ist vierfarbig, die weiteren 41 Seiten s/w.

Auf Seite eins stellt sich der neu gewählte Präsident der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Tōkyō e.V. und des japanischen Dachverbandes, Komori Shigetaka, in einem ins Deutsche übersetzten Artikel vor. Nach dem Grußwort des Präsidenten der Kulturgesellschaft Ibaraki Inoue in japanischer Sprache folgt wiederum auf Deutsch die Rede des deutschen Botschafters Henrik Schmiegelow anlässlich der Tagung des japanischen Verbandes am 19. März 2003. Hinsichtlich des anstehenden Deutschland-Jahres 2005 / 06 formulierte er:

„ [...] Den Japanisch-Deutschen Gesellschaften kommt eine Schlüsselrolle bei der Durchführung des Deutschlandjahres zu, denn Ihre Gesellschaften bilden das einzige, wirklich japanweite deutsche Netzwerk.“³⁵

Es folgt, im Weiteren auf Japanisch, das Sitzungsprotokoll der Tagung, ein Bericht über den deutsch-japanischen Sportjugend-Simultanaustausch 2002, die Teilnahme an der Tagung des deutschen Dachverbandes 2003 in Braunschweig und andere Vereinsaktivitäten. Die Textbeiträge sind reich bebildert. Fünf Seiten sind der Werbung in Mito ansässiger Gewerbebetriebe vorbehalten, auf Seite 39 ist der für die Amtsperiode 2004–2006 gewählte Vorstand namentlich aufgeführt.

Präfektur Tochigi

JDG Tochigi

Tochigi Nichidoku Kyōkai

c/o TKC AG

Tsurutamachi 1758

Utsunomiya,

Tochigi 320-8644

Tel.: (286) 482111

Fax: (286) 491010

URL: <http://jdg-tochigi.plala.jp/>

Die Gesellschaft wurde am 27. Mai 1990 gegründet. Sie hat sechs (sieben) Firmenmitglieder, die einen Jahresbeitrag von je 50.000 Yen leisten, und 70 (150) Einzelmitglieder. Der Beitrag liegt hier bei 5.000 Yen für einen Erwachsenen, 7.000 Yen für Familien und 3.000 Yen für Studenten.

Vier bis fünf Mal pro Jahr erscheint die Vereinsschrift „Kastanien“, es existiert ein Musikkreis, Deutschkurse werden ebenso angeboten wie 6-wöchige Homestay-Aufenthalte in Verbindung mit Japanisch-Sprachkursen für deutsche Studenten.³⁶ Der Präsident Prof. Hashimoto Takashi engagierte sich lange Jah-

³⁵Nachrichten der Japanisch-Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki, Nr. 10, S.4

³⁶VL 2004, S.18

re besonders beim „Jugendgipfel“, einem Programm, das auf der Ebene der Verbände der JDGen und DJGen im Jahreswechsel in Tōkyō und Berlin seinen Anfang nimmt, wobei japanische und deutsche Jugendliche zusammentreffen und den jungen Gästen im Anschluss mehrtägige Aufenthalte im jeweiligen Gastgeberland ermöglicht werden. Er ist außerdem Gründer und Präsident der japanischen „Gebrüder Grimm Gesellschaft“.³⁷



JDG Gunma

Gunma Nichidoku Kyōkai
c/o Hirakata Ganka, Ishihara 966,
Shibukawa-shi,
Gunma 371-0105
Tel.: (272) 884 297
Fax: (272) 884 297
eMail: katsu959@mtf.biglobe.ne.jp

Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft in der Präfektur Gunma wurde im April 1988 gegründet. Sie hat 15 (25) Firmenmitglieder mit einem Jahresbeitrag von

³⁷ Die Mitgliedszahlen stammen aus der VL 2011

10.000 Yen und 136 (158) Einzelmitglieder. Der Jahresbeitrag für eine Person beträgt 3.000 Yen, 500 Yen für jedes weitere Familienmitglied.

Die Gesellschaft betreut deutsche Besucher, 15 Mitglieder haben 2003 eine Rundreise durch Deutschland unternommen.³⁸

Einen besonderen Bezug zu Deutschland erhält die Präfektur Gunma durch Erwin von Bälz (1849–1913), der seit seinem Besuch in Kusatsu 1878 als Begründer der „Wissenschaft der japanischen heißen Quellen“ angesehen wird. Zu den Traditionen zählen dort heute *Jikan-yu*, das Sitzen im heißen Wasser als medizinische Behandlung und *Yunomi*, das Trinken heißen Wassers. Die Stadt Kusatsu errichtete 1935 in *Sai no kawara* ein 4m hohes Denkmal zu Ehren von Bälz, 1962 ging sie mit seiner Geburtsstadt Bietigheim [heute: Bietigheim-Bissingen] eine Städtepartnerschaft ein. Im Jahr 2000 wurde in Kusatsu aus Anlass des 100-jährigen Stadtjubiläums das „Bälz-Haus“ errichtet und mit zahlreichen Persönlichkeiten, die zu Bälz in irgendeiner Verbindung stehen, eingeweiht. Die JDG Gunma hatte im Mai 2001 den deutschen Botschafter Dr. Uwe Kaestner mit Gattin zum Besuch des Hauses eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurden zur Erinnerung vor dem Haus fünf Eichen gepflanzt und mit dem Motto: „*Es fällt keine Eiche von einem Streiche*“ der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass die japanisch-deutschen Beziehungen fest fort dauern mögen.³⁹

Eine weitere Besonderheit, die zum Aktionsbereich der JDG Gunma zählt, ist das Verhältnis der Stadt Takasaki zu dem deutschen Architekten Bruno Taut (1880–1938).



Broschüre zum 70-jährigen Jubiläum von Tauts Ankunft in Takasaki im Jahr 1934

Im Mai 1933 reiste Taut auf Einladung der Internationalen Architektenvereinigung nach Tsuruga, Japan. Da Taut dabei vor dem Zugriff der Nazis geflohen

³⁸VL 2004, S.19; VL 2011

³⁹Die Brücke 6, 2001, Rückseite Deckblatt. Zu Kusatsu: International Affairs Division /Gunma Prefectural Government: Welcome to Gunma

war, wurde aus der als vorübergehend geplanten Reise ein Aufenthalt von dreieinhalb Jahren. Mehr als zwei Jahre davon lebte er gemeinsam mit seiner Frau Erika in einem Nebengebäude des Shōrinzan–Daruma–Tempels, dem Senshin-temple. Während dieser Zeit beriet er die Bürger der Stadt Takasaki zu Design- und handwerklichen Fragen und wurde in der Gemeinde hoch geschätzt. Sein besonderes Augenmerk galt der japanischen Ästhetik.

„Taut hat die klassische japanische Architektur als eine Baukunst von höchstem Weltniveau dargestellt und sie mit griechischer, europäisch-gotischer und orientalischtürkischer Architektur auf gleicher Ebene gesehen.“⁴⁰

Im Jahr 2000 gründete die Stadt Takasaki aus Anlass ihres 100-jährigen Jubiläums einen „Verein zur filmischen Dokumentation Bruno Tauts“, um den Architekten zu würdigen und die Spuren, die dieser in der Stadt hinterlassen hat, auch für zukünftige Generationen sichtbar zu machen.⁴¹

Präfektur Saitama

JDG Warabi-Linden

Warabi Doitsu Rinden Shimin Kōryūkyōkai

Ikegami K.K.

4-6-17 Kita-machi,

Warabi-shi,

Saitama 335-0001

Tel.: (48) 442 5085

Fax: (48) 442 5085

<http://www.warabi.ne.jp/~lindenwb/>

Der regelmäßige Austausch zwischen Bürgern der Städte Warabi und Linden begann mit einem Besuch einer Gruppe der SportjugendLinden in Warabi 1976

⁴⁰ Speidel, Manfred: Die Architektur des Anderen; in: Ferne Gefährten – 150 Jahre deutsch-japanische Beziehungen; Begleitband zur Sonderausstellung; S. 127 – 132; hier: 132

⁴¹ Matsuura Yukio: Zum 120. Geburtstag von Bruno Taut – Taut und die Stadt Takasaki. In: Die Brücke 5, 2000, S.:1

und einem Gegenbesuch 1977. Daraus entstanden Kontakte zur Stadtverwaltung Warabi, die von deutscher Seite weiterhin durch den Sportverein Linden gepflegt wurden. Am 10. Januar 1979 gründete sich in Warabi ein Bürgeraustausch-Verein, der 1989 in „Japanisch-Deutsche Gesellschaft Warabi-Linden“ umbenannt wurde. Bis 2007 haben ca. 500 Personen an diesem Programm teilgenommen.

2002 wurde auch zwischen den Stadtverwaltungen ein offizieller Partnerschaftsvertrag geschlossen, in der Satzung wurde auch der weitere Austausch ausdrücklich in der Verantwortung der bereits aktiven Gesellschaften belassen.⁴²

Die Gesellschaft hat 128 (140) Mitgliedsfamilien, stellt vorwiegend Homestay-Plätze zur Verfügung und unterstützt Maßnahmen zum besseren gegenseitigen kulturellen Verständnis.⁴³ Unter der Bezeichnung „Linde“ erscheinen Vereinsnachrichten.⁴⁴

„**Linde**“: Vereinsnachrichten der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Warabi-Linden. Die Ausgabe vom 05. Februar 2005 (2005/2) erscheint als Nr. 23. Sie umfasst sechs Seiten, schwarz/weiß, im mit DIN A 4 vergleichbaren Format. ISSN –0918-0303.

Hauptthema der Ausgabe ist die Erinnerung an den Besuch einer Gruppe aus der Partnerstadt Linden, der im August 2004 zum siebten Mal stattfand. Der japanische Text ist mit zahlreichen Photographien bestückt. Das Grußwort des Vorsitzenden und zwei Erlebnisberichte deutscher Reiseteilnehmer sind auf Deutsch wiedergegeben.

In der Vorschau auf weitere Veranstaltungen des Jahres wird auf das „Deutschland in Japan“-Jahr 2005/2006 hingewiesen.

⁴²Telefoninterview am 23.01.07 mit dem Initiator und Geschäftsführer der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi Günther Weiß.

⁴³VL, S. 20

⁴⁴vgl. Anhang „Vereinsnachrichten“



両市民の友情と信頼の輪を 2005/02 No.23
 Japanisch-Deutsche Gesellschaft Warabi-Linden

LINDE

ISSN-0918-0303
 発行：独・独リンデン市民交流協会
 (LINDEはドイツ語で蕁麻疹)



想 い 出

Erinnerung

2004年夏



Sommer



この新聞中絶地帯に対し、独
 日リンデン協会では、早速再建
 を援助するために寄付活動が
 はじめられ、十二月末リンデン
 市と協会による義援金が、送ら
 れてきました。義援金は義市を
 通じ日赤へ届けられました。
 リンデン市民の暖かい友情に
 心から感謝するとともに、両市
 民の深い絆と、密接で信頼に満
 ちた協力関係は、一層深まりまし
 た。四半世紀にわたるこの交流
 を、一層充実させていきまし
 う。会員皆さんのご多幸を祈念
 します。

巻頭言

会長 信原雄一

会員のみならずには、お元氣
 で新しい年を迎えられたこと、
 心からお喜び申し上げます。

昨年、第七回目のリンデン
 市民訪問団を導き、受入れ家庭
 事業に協力いただいたみなさん
 の力で、実りある交流が出来ま
 した。有難うございました。

本年も、二〇〇五年日本にお
 けるドイツ年、の催事や、リン
 デン市ライグシュテン地区の二
 〇〇五年祭への参加など、一
 事を計画しておりますので、よ
 りしくお願ひします。

さて、国内に向けてみま
 すとアネオオリンピックでの日
 本選手団の活躍、新記録を更新
 した水泳、数多くの爪あとを残
 した水泳、とどめは新聞中絶
 地帯など、記憶に残るいちねん
 でした。

この新聞中絶地帯に対し、独
 日リンデン協会では、早速再建
 を援助するために寄付活動が
 はじめられ、十二月末リンデン
 市と協会による義援金が、送ら
 れてきました。義援金は義市を
 通じ日赤へ届けられました。
 リンデン市民の暖かい友情に
 心から感謝するとともに、両市
 民の深い絆と、密接で信頼に満
 ちた協力関係は、一層深まりまし
 た。四半世紀にわたるこの交流
 を、一層充実させていきまし
 う。会員皆さんのご多幸を祈念
 します。

Präfektur Chiba

Die JDG in der Präfektur Chiba

Chiba-ken Nichidoku Kyōkai
 c/o World Nursing Home Nr.2
 2-518-1, Hasama-chō
 Funabashi 274-0822
 Tel.: (47) 461 9111
 Fax: (47) 461 7010

Die JDG in der Präfektur Chiba wurde im Juni 1996 gegründet. Sie hat sechs (20) Firmenmitglieder mit einem Jahresbeitrag von 10.000 Yen und 130 (150) Einzelmitglieder mit einem Jahresbeitrag von 3.000 Yen. Das Hauptaugenmerk der Gesellschaft gilt der Pflege des Gedenkgrabsteins auf dem kleinen Friedhof in Narashino, auf dem seit 1918/19 30 deutsche Soldaten bestattet sind.⁴⁵

Während des Ersten Weltkrieges waren im Lager von Narashino ca. 1.000 deutsche und österreich-ungarische Kriegsgefangene untergebracht, die 1914 in dem deutschen Pachtgebiet Qingdao (Tsingtau) auf der chinesischen Halbinsel Shandong (Schantung) nach ihrer Kapitulation von der japanischen Armee in Gewahrsam genommen worden waren. Aufgrund eines 1902 geschlossenen japanisch-englischen Bündnisses stand Japan auf der Seite der Alliierten.

Die DJG Chiba veranstaltet jedes Jahr am deutschen Volkstrauertag gemeinsam mit Vertretern der deutschen Botschaft eine Gedenkfeier für die verstorbenen deutschen Soldaten.

Der Präsident der JDG Chiba Professor Hirano Kozo betonte bei diesem Anlass in Narashino, dass das Verhalten zwischen der japanischen Bevölkerung und den deutschen Gefangenen trotz des nach politischen Dimensionen feindlichen Verhältnisses von gegenseitiger Achtung geprägt gewesen sei. Die Mutter eines Vorstandsmitgliedes der JDG sei beispielsweise damals als Lehrerin der Grundschule in Makuhari mit ihren Schülern zu Besuch im Lager gewesen und habe dort ein in eine Flasche eingearbeitetes Schiff geschenkt bekommen. Dieses Schiffsmodell sei der Stadt Narashino gestiftet worden und werde bis heute sorgfältig aufbewahrt.

Die meisten der Bestatteten seien 1918/19 Opfer der weltweit grassierenden Spanischen Grippe geworden, was als besonders tragisch anzusehen sei, da ihre Entlassung nach Ende des Krieges unmittelbar bevor gestanden habe. Professor Hirao habe persönlich einen ehemals inhaftierten Deutschen gekannt, der nach kurzem Aufenthalt in Deutschland wieder nach Japan zurückgekehrt sei und bis zu seinem Tod als geachtetes Mitglied der Gemeinde gelebt und gelehrt habe.⁴⁶

Auf dem Friedhof befindet sich weiterhin eine hochgewachsene deutsche Eiche, die dem schwabwälderischen Setzling entstammt, der dem inzwischen verstorbenen Teilnehmer bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936, Prof.

⁴⁵VL 2004, S. 21; VL 2011

⁴⁶Die Brücke 12,2002, S.:3f

Tajima Naoto, zusammen mit der Goldmedaille im Dreisprung überreicht worden war.“⁴⁷

Die Gesellschaft veranstaltet weiterhin kulturelle Vorträge, Bierfeste, veröffentlicht Vereinsnachrichten unter dem Titel „Die Eiche“, außerdem gibt es einen Musikkreis.

千葉県日独協会通信 No.58 - 2009年(平成21年)3月6日



Die Eiche ティ・アイ・エ

Japanese-Deutsche Gesellschaft in der Präfektur Chiba
事務局 〒274-0822 船橋市船山町2-481 ワールドナレーションビル内
Phone: 047-467-6111 Fax: 047-467-6123

お 願 い

会長 平尾清三

全国日独協会連合会の2008年度年次総会がいよいよ4月21日に幕張メッセで開催されます。昨年、当協会総会においてご説明しました通り、当協会は連合会の委嘱を受け、主管協会として連合会年次総会の千葉開催に協力する事になりました。当協会にとっては2009年度のたいへん重要な行事であります。

全国日独協会連合会は現在北海道から沖縄まで全国58協会(2協会は今次総会で加入が決まる)が加盟し、年次総会は東京と地方と交互に開催されております。因みに連合会は会長(古森重隆(財)日独協会会長)と8名の副会長で構成する副会長会議が重要事項を所掌し、事務局は東京の(財)日独協会の事務局が兼務しております。

この間当協会は実行委員会を立上げ、連合会と連携し準備を進め、下記のとおり4月21日に年次総会、前日20日には午後に稲毛の放射線医学総合研究所の見学、夕刻に懇親会、翌日22日には「かずさ路」を巡るバスツアーを計画致しました。

目下全国に開催案内を送付しており、近目中に参加協会数並びに参加者数が確定する予定です。これまでの例から25協会、80名前後の参加を予想しております。

皆様のご協力により今回の総会と関連行事を成功させ、連合会の負託に応えたいと思っております。別紙に連合会加盟協会に送付致しました行事の詳細をご案内し、行事ごとに会員の皆様にご協力頂きたい事項を付記致しました。ご協力頂ける方は別紙連絡先にご連絡をお願い致します。具体的な内容につきましては追ってお打合せさせて頂く予定でございます。ご協力の程宜しくお願い申し上げます。

以上

| 配 | |
|----|---|
| 1. | 日時: 2009年4月20日(月) 13:30~15:30 放射線医学総合研究所見学 2009年4月20日(月) 18:30~20:30 懇親パーティー 2009年4月21日(火) 10:00~16:00 総会 2009年4月22日(水) 09:00~ バスツアー(成田山-かずさアカデミアパーク-讃蔵寺-海ほたる) |
| 2. | 場所:(総会会場)千葉・幕張メッセ国際会議場301号会議室 |

Japanisch – Deutsche Gesellschaft (Tōkyō, Zaidan Hōjin)

Nichidoku Kyōkaie.V., Tōkyō

NK Shinwa Bldg. 9F,

Kojimachi 5-1, Chiyoda-ku,

Tōkyō 102-0083

Tel.: (3) 3265 3411

Fax: (3) 3265 3420

eMail: jdj@jdj.or.jp

URL: <http://www.jdg.or.jp>

⁴⁷Die Brücke 11, 2001, Rückseite Deckblatt

Die Gesellschaft wurde nach dem Ende der US-Besatzungszeit bereits am 22. Juli 1952 am Ort des zu Kriegszeiten zerstörten „Deutschen Hauses“ als Nachfolgegesellschaft der alten JDG wieder ins Leben gerufen und wenige Monate später „[...] mit der Genehmigung urspr. vom 16. Dezember 1953 des Kultus- und des Außenministers gegründet.“⁴⁸ „Der Verein führt den Namen Zaidan Hōjin Nichi Doku Kyōkai (Japanisch-Deutsche Gesellschaft e.V.).“⁴⁹

Vorbereitet hatten den Wiederaufbau der Gesellschaft Personen, die bereits vor der Zwangsschließung als aktive Unterstützer der Verbindung zwischen Deutschland und Japan bekannt waren: Der ehemalige Botschafter in Deutschland a.D., Graf Mushakōji Kintomo, der in seiner beruflichen Eigenschaft bei der Unterzeichnung des ersten deutsch-japanischen Kulturabkommens 1938 involviert war, Baron Mitsui Takaharu, Direktor Iino Koji und Konteradmiral a.D. Kojima Hideo hatten ehemalige Mitglieder und Freunde Deutschlands angeschrieben und zur Wiedererweckung der aufgelösten Gesellschaft eingeladen. Sie wurden dabei durch den deutschen Geschäftsträger Dr. Heinrich Northe und den Gesandtschaftsrat Wolfgang Galinsky⁵⁰ unterstützt. Bei der Gründungsversammlung, zu der sich 147 Personen als Mitglieder einschreiben ließen, wurde Graf Mushakōji zum Präsidenten gewählt, Baron Mitsui wurde sein Stellvertreter und Kojima Hideo Geschäftsführender Direktor.

Es wurde beschlossen, dass die neue Gesellschaft die Rolle des früheren Japanisch-Deutschen Kulturinstitutes mit übernehmen sollte.⁵¹ Das 1926 in Berlin von Fritz Haber gegründete Deutsch-Japanische sowie das ein Jahr später vom deutschen Botschafter Wilhelm Solf und Gotō Shimpei in Tōkyō eröffnete Japanisch-Deutsche Kulturinstitut waren als Ausdruck der Reziprozität, also eines Klimas gleichberechtigter und vertrauensvoller Zusammenarbeit bei gleichzeitiger Ausschaltung politischer Machtinteressen, eingerichtet worden und die Annahme liegt nahe, dass bei dieser Grundsatzentscheidung der neuen JDG neben den damit inhaltlich übernommenen Bereichen engagierter Kulturarbeit auch an die damit verbundene Geisteshaltung der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts, die den, nach 1933 missbrauchten, Begriff der Völkerfreund-

⁴⁸ vgl. Satzung der JDG § 1, Absatz 4

⁴⁹ ebd. Absatz 1

⁵⁰ ausführlich zu Galinsky vgl. Franziska Ehmcke, Peter Pantzer Hrsg.: Gelebte Zeitgeschichte. Alltag von Deutschen in Japan 1923-1947, S. 134-143

⁵¹ vgl. Nippon 1961, S.29

schaft zwischen Japan und Deutschland begründet hatte, angeknüpft werden sollte.⁵² In den folgenden Jahren fanden monatliche Mitgliedertreffen mit Vorträgen oder Filmvorführungen statt, zwei- bis dreimal jährlich wurden Deutsche Kulturabende öffentlich veranstaltet, die hauptsächlich an Studenten gerichtet waren: Themen waren hierbei der 150. Todestag von Friedrich Schiller (3. Mai 1955), eine Heine und Schumann Gedenkfeier (15. April 1958), eine Feier zum Abschluss des Deutsch-Japanischen Kulturabkommens (11. Mai 1957) oder eine Veranstaltung zum 100. Todestag von Alexander von Humboldt (1959). Ab 1953 wurden jeden Sommer Kurse für deutsche Sprache angeboten, von Oktober 1959 an in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut München. Eine zentrale Tätigkeit der Gesellschaft bestand von Beginn an in der Publikation: die Herausgabe nicht näher bezeichneter Monatsberichte, die halbjährlich auf Japanisch erscheinende Zeitschrift „Germania“, die jährliche Schrift „Nippon“ in deutscher Sprache, Texte und Bücher deutscher und japanischer Autoren zweisprachig oder als Übersetzung in der jeweils anderen Sprache, darunter Mori Ōgai und Akutagawa Ryōnosuke. Mitsui Takaharu verfasste eine Abhandlung, die in japanischer Sprache veröffentlicht wurde: Deutsche Kulturgeschichte im Spiegel der Postgeschichte.

Die Reihe der etwa 150 deutschen Besucher, die bis 1960 von der JDG empfangen wurden, setzte sich vorwiegend aus hochrangigen Vertretern aus Medizin, Wissenschaft, Kirche, Politik und Wirtschaft zusammen, darunter Ludwig Erhard, Helmut Schmidt, Willi Brandt oder auch der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer.⁵³

Die folgenden Abschnitte zur generellen heutigen Situation der Japanisch-Deutschen Gesellschaft folgen bis zum Absatz „Arbeitsalltag“ weitestgehend dem Praktikumbericht von Henrik Smailus, dessen Erkenntnisse die vom Verfasser auch in Tōkyō geführten Interviews sinnvoll ergänzen und einen direkten Blick „von innen“ ermöglichen:

⁵²vgl. Friese, Eberhard: Erwägungen zur Kulturarbeit der dreißiger und vierziger Jahre. in: Veröffentlichungen des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin 1993, Bd.17, S. 84-87

⁵³ausführlich hierzu: „Nippon“ 1961, S. 31-35

Das Finanzwesen der JDG

Das Stamm- bzw. Stiftungsvermögen der JDG beträgt 150 Millionen Yen (ca. 1 Million Euro). Dieses darf nicht verbraucht oder verpfändet werden. Im Sonderfall kann ein Teil des Vermögens jedoch für die Fortführung der Geschäfte nach Genehmigung der zuständigen Behörde verwertet werden. Weiterhin werden Zahlungsmittel aus dem Stammkapital zum Ankauf von sicheren Wertpapieren, zur treuhänderischen Überlassung an Banken oder für Termineinlagen verwendet.

Die laufenden Geschäftskosten im Büro, wie die Mietkosten oder die Bezahlung der Mitarbeiter, werden mit jährlich 6 Millionen Yen (ca. 48.000 Euro) beziffert und werden aus dem Umlaufvermögen der Gesellschaft finanziert. Dieses besteht neben den Zinsen des Stiftungskapitals aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden sowie aus Erträgen, die durch Deutschkurse und andere Veranstaltungen erwirtschaftet werden. An dieser Stelle sei auf das niedrige Zinsniveau der vergangenen Jahre verwiesen.

Mitglieder der JDG

Um die Aktivitäten, die zum Teil durch Mitgliedsbeiträge bestritten werden, weiterhin erfolgreich fortsetzen und finanzieren zu können, ist die JDG ständig bestrebt, neue Mitglieder zu werben. Derzeit hat die JDG etwa 800 private und 102 Firmenmitglieder. Die Mitgliedsbeiträge betragen für private Mitglieder 7000 Yen, für Firmenmitglieder mindestens eine Beitragseinheit von 100.000 Yen im Jahr.

In Tōkyō leben derzeit 2.338 Deutsche, in ganz Japan 5.356 (Stand: September 2006). Hierzu kann etwa ein Drittel hinzugerechnet werden, da z.B. Kinder bei doppelstaatlichen Ehen in der japanischen Statistik nicht erfasst werden. Des Weiteren gibt es 204 bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer Japan registrierte deutsche Unternehmen.

Trotz dieser recht hoch anmutenden Zahlen sind deutsche Einzelmitglieder bei der JDG äußerst selten, sie machen gerade einmal 1% der Mitgliedschaften aus. Parallelen lassen sich jedoch auch bei Deutsch-Japanischen Gesellschaften in Deutschland aufzeigen, in denen ebenfalls vornehmlich deutsche Personen Mitglieder sind.

Auf deutscher wie auf japanischer Seite lassen sich viele bekannte Firmen unter den Mitgliedern finden, so z.B. Bayer, BMW, Bosch und Siemens oder Fuji-Film, Mitsubishi und die Biermarken Kirin und Asahi. Es ist jedoch nicht so, dass jedes japanische Firmenmitglied wegen möglicher Handelsbeziehungen Mitglied bei der JDG ist, vielmehr sind auch hier viele Beziehungen auf privater Ebene entstanden.

Von den ca. 800 Einzelmitgliedern sind schätzungsweise drei Viertel älter als 55 Jahre. Das demographische Problem, das für die zweit- und drittstärksten Wirtschaftsmächte der Welt gilt, lässt sich auch im Kleinen bei der JDG ausmachen, die in diesem Fall ein Spiegelbild der Überalterung der Japanisch-Deutschen Gesellschaften darstellt.

Dennoch ist die JDG eben gerade ein Treffpunkt für die ältere Generation. Junge Mitglieder können hier ebenfalls Kontakt zu erfahrenen Personen aus der Geschäftswelt aufbauen.

Um jüngere Mitglieder anzuziehen, wurde 1996 innerhalb der JDG die „Junge Gemeinschaft“ gegründet. Das Angebot seitens der Gesellschaft wie Firmenbesichtigungen, der JG Stammtisch und anderes richtet sich eher an die jüngere Generation. Allerdings fühlen sich ältere Mitglieder bereits benachteiligt, seitdem die Aktivitäten der JG die der JDG übertreffen.

In Tōkyō bilden sich derweil z.B. an Universitäten Interessengruppen, wie Germanistik-Studenten, die vermehrt ihre eigenen Netzwerke bilden, indem sie das Internet nutzen.

Personal

Im Büro der JDG arbeiten ständig vier japanische Mitarbeiter und drei geschäftsführende Vorstandsmitglieder in den Bereichen Buchhaltung, Mitgliederverwaltung, Personalangelegenheiten, Redaktion der Mitgliederzeitschrift, sowie Deutschkurs- und Veranstaltungsorganisation. Geleitet wird die JDG vom Präsidenten, zwei Vizepräsidenten und beratenden Vorstandsmitgliedern, die das Büro an wenigen Tagen in der Woche oder vor besonderen Veranstaltungen besuchen.

Der Vorstand und Beirat besteht laut Satzung aus insgesamt 15 bis 30 Mitgliedern. Diese sind zum Großteil Pensionäre der japanischen Oberschicht, z.B. ehemalige Geschäftsführer japanischer Unternehmen oder Universitätsprofessoren, die die Geschäfte der JDG ehrenamtlich führen. Der derzeitige Präsident

der JDG ist Firmenchef von Fuji-Film, die Vizepräsidenten sind der ehemalige letzte japanische Botschafter in der DDR und danach der erste des wiedervereinten Deutschlandsowie der Firmenchef der Mitsubishi Bank.

Der einzige deutsche Mitarbeiter ist ein Praktikant, der regelmäßig eingestellt wird und den deutschen Ansprechpartner für verschiedene Institutionen darstellt. Die Kommunikation im Büro findet zumeist auf Japanisch statt, auch wenn die meisten Angestellten ein sehr gutes Deutsch sprechen können.

„Arbeitsalltag

Ein normaler Büroalltag beginnt um 9:30 Uhr und endet in der Regel um 18:00 Uhr. Damit das Büro jederzeit besetzt ist, bleibt während der Mittagspause von 12 bis 13 Uhr im Wechsel einer der Kollegen mit Telefondienst im Büro. Auch blieben einige Kollegen am Abend oft länger im Büro, um Deutschkurse zu beaufsichtigen oder dringende Angelegenheiten zu erledigen. In der Regel beginnt in diesen Fällen die Arbeitszeit auch später, sodass die wöchentliche Arbeitszeit von 37,5 Stunden nicht wesentlich überschritten wird.

Zu meinen alltäglichen Aufgaben im Büro gehörte es, am Morgen und zur Mittagszeit die eingehende Post und Emails zu sortieren und sie an die verschiedenen Empfänger im Büro zu verteilen. Hierunter fielen vor allem Rechnungen und Überweisungsbestätigungen der Post, aberauch Veranstaltungshinweise sowie Ein- und Austrittsgesuche. Allgemeine Post und andere für alle Mitarbeiter relevante Nachrichten werden im sogenannten Umlauf (kairan) jedem Mitarbeiter vorgelegt. [...]

Auf meine Bitte hin wurde mir erlaubt, am „Monday Meeting“ teilzunehmen, der wöchentlichen Besprechung der Büromitarbeiter mit den Geschäftsführern. Zum einen bekam ich so einen besseren Über- und Einblick über die Planung und Vorgehensweise, die mir im Büroalltag meist verborgen blieb. Zum anderen hatte ich Gelegenheit, meine eigenen Ideen zu präsentieren. So stießen meine Vorschläge für die Gestaltung eines Flyers und die Durchführung einer Umfrage auf großes Interesse und wurden auch so umgesetzt. Weitere Meetings fanden zur Besprechung der sich

ändernden rechtlichen Situation statt. Zur Planung und Entscheidung wurde deshalb ein Team, bestehend aus den geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern, ins Leben gerufen, das die rechtlichen Umstände analysiert und die entsprechenden Lösungsansätze vorbereitet.

Hierzu zählt zum Beispiel, die Vereinsaktivitäten auszuweiten, mehr korporative Mitglieder zu gewinnen und eine stärkere Zusammenarbeit mit anderen deutsch-japanischen Organisationen wie der OAG oder dem DIJ zu fördern.

In den Sitzungen, an denen ich zum Teil auch teilnehmen und Vorschläge mit einbringen durfte, wurden zunächst die Stärken und Schwächen der JDG in einer SWOT-Analyse erarbeitet und anschließend Ideen gesammelt.⁵⁴ In einer zweiten Sitzung wurden dann die Ergebnisse in einer Tabelle zusammengefasst präsentiert und konkrete Durchführungspläne vorgeschlagen. Um beispielsweise eine schnelle Fluktuation bei den Mitgliederzahlen zu verhindern, schlug ich vor, zukünftig mehrjährige bzw. lebenslange Mitgliedschaften mit Kostenvorteilen anzubieten.

Für die Mitgliederzeitschrift „Die Brücke“ bekam ich oft die Aufgabe, einige japanische Artikel zu übersetzen und zusammenzufassen oder die deutschen Texte auf Fehler zu überprüfen. Auch durfte ich eigene kurze Artikel schreiben und veröffentlichen.

Ein weiteres Ziel der JDG ist die Neugestaltung ihrer Homepage. Im Medienzeitalter ist das Internet ein wichtiger Zugang zur jungen Generation und alle Mitarbeiter waren der Meinung, dass hierfür ein modernes Design mit ansprechenden Inhalten nötig sei.

Leider stellten sich hierbei viele kleine Probleme in den Weg, die ein flexibles Umgestalten der Homepage sehr schwierig machten. Aus diesem Grund hatte ein Mitarbeiter eine zweite Homepage errichtet, die sich an jüngere Mitglieder richtete und Infos über Deutschkurse gab. Ich durfte in diesem Rahmen die deutsche In-

⁵⁴ Anm.: diese Analyse, die zur qualitativen Verbesserung bestehender Standards verwendet wird, stellt Stärken (strength), Schwächen (weakness), Chancen (opportunities) und Risiken (threats) einander gegenüber.

formationsseite für den monatlichen JG–Stammtisch neu gestalten.⁵⁵

Zu den regelmäßigen Aktivitäten des Vereins zählen monatliche Stammtisch–Treffen, die in der Regel in den Räumen der JDG stattfinden, für die eine Gebühr von 2.000 Yen erhoben wird; für das gesonderte Treffen der jungen Runde fallen 1.500 Yen an. Ebenfalls monatlich traf sich über lange Jahre eine Gruppe in den Räumen der JDG, die unter dem Oberbegriff „Forschungs- bzw. Studiengruppe“ aktuelle deutsche Fragen diskutierte und dazu auch jeweils Spezialisten als Gastredner einlud.

2007 organisierte das Vorstandsmitglied Miyai Junji unter der Bezeichnung „Doitsu Juku“ einen monatlich stattfindenden, kostenfreien Gesprächskreis, den er 2007 in Ausgabe 5 der Mitgliederzeitschrift „Die Brücke“ folgendermaßen beschrieb:

„Mit dieser Veranstaltung [...] wollten wir einmal etwas Neues versuchen: Bei zwanglosen Treffen lesen und besprechen wir interessante Zeitungsartikel und andere Texte, die teilweise von den Teilnehmern selbst mitgebracht werden. [...] Durch die verschiedenen Hintergründe und Erfahrungen der Teilnehmer kann man jedes Mal neue Einsichten gewinnen. Die Teilnehmer sind alleamt gebildet und verfügen über hervorragende Deutschkenntnisse, darüber hinaus sind sie bescheiden und kultiviert, was den Treffen eine interessante und angenehme Atmosphäre verleiht. Bei unseren Treffen kann jeder offen seine Meinung äußern, sei es zu Grammatik- oder Übersetzungsproblemen oder zur Interpretation des Inhalts. Dabei gibt es auch Teilnehmer, die sich zwar nicht am Vorlesen und Interpretieren der Texte beteiligen, aber ab und zu eine scharfsinnige Bemerkung einwerfen. Diese offene Atmosphäre möchten wir auch weiterhin beibehalten.“

Zu den arbeitsintensivsten Aktivitäten zählt die Ausrichtung der zweiwöchigen Deutsch–Intensivkurse im Frühjahr und Sommer, die neben dem ganzjährig angebotenen Unterricht in den Semesterferien stattfinden. Da die Teilnahme an

⁵⁵ Abschlussbericht von Henrik Smailus, der vom 27.03. bis zum 15.09.2006 ein Betriebspraktikum bei der JDG absolvierte. Der vollständige Bericht ist als Anhang beigefügt.

eine mindestens einjährige Vereinsmitgliedschaft gekoppelt ist, entsteht hieraus ein ständiger Mitgliederzuwachs, der allerdings stark fluktuiert.

Die Gesellschaft ist aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus, das in früheren Jahren den Zinsertrag des Stiftungskapitals zu einem wichtigen Posten der Finanzierung der Verwaltungskosten gemacht hatte, auf ständige Mitgliederwerbung angewiesen, um ihre Aufgabe als Plattform für die Kontaktaufnahme und Kontaktpflege zwischen Deutschen und Japanern und als Dienstleister in Sachen Kulturvermittlung weiterhin wahrnehmen zu können.

Der Rechnungsabschlussbericht für das Jahr 2001 zeigte aufgrund der vorangegangenen und anhaltenden Rezession eine ständig abnehmende Tendenz bei den Firmenmitgliedschaften, sodass sogar über eine Verringerung der Aktivitäten und eine Verkleinerung des Betriebsumfangs nachgedacht wurde.

„ Innerhalb der Mitgliedsbeiträge an die Gesellschaft werden die Beiträge der Einzelmitglieder für die Kosten der Monatszeitschrift „Die Brücke“, die elf Mal im Jahr angefertigt wird, aufgewendet. Sonstige Veranstaltungen werden durch Firmenmitgliedsbeiträge (100.000 Yen pro Firma) bestritten. Unter der gegenwärtigen Situation erweist sich ein Zurückdrängen der Austritte von Firmengliedern als äußerst schwierig. Hinzu kommt, dass die finanzielle Unterstützung, die wir jedes Jahr vom Kultusministerium erhalten hatten, 2001 eingestellt wurde. Die Subventionen des Kultusministeriums hatten im Einklang mit Subventionen aus Deutschland 1955 begonnen. Die deutschen Subventionen sind vor etwa sieben Jahren eingestellt worden und die des japanischen Kultusministeriums sind jedes Jahr fortlaufend bis zu ihrer Einstellung 2001 um 10 Prozent gekürzt worden. Im Büro der JDG ist man bemüht, durch Arbeitseinsparungen, Rationalisierungen usw. die Ausgaben zu drücken und die Verwaltungskosten einzuschränken [...].⁵⁶

⁵⁶ „Die Brücke“, 2002/6: S.13

Für das Jahr 2002 ergab der Rechnungsabschluss Anzeichen einer tendenziellen Konsolidierung bei gleichbleibend angespannter Geschäftslage.⁵⁷ Die Gesellschaft feierte in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen nach dem Zweiten Weltkrieg, wobei bei einer Veranstaltung Ende August 2,3 Mio. Yen an Spenden zur Stützung der Gesellschaft zusammenkamen.⁵⁸



Die Mitgliederzeitschrift „Die Brücke“ erscheint 11 Mal im Jahr, umfasst [im Schnitt] 18 Seiten im Schwarz-Weiß-Druck und informiert über die Aktivitäten der JDG. Für ihre Erstellung wendet die Gesellschaft wie oben angeführt die Mitgliedsbeiträge der Einzelmitglieder auf.

Die Brücke, 2007/12; 12 S. Inhalt: Pioniere des japanisch–deutschen Kulturaustausches Teil II, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen,

⁵⁷„Die Brücke“, 2003/6: S.14f

⁵⁸„Die Brücke“, 2002/9: S.13f

Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Seit 2008 stellt die JDG „Die Brücke“ auch im PDF-Format ins Netz.

Präfektur Kanagawa

JDG Kanagawa / Shōnan

Shōnan Nichidoku Kyōkai

c/o Enodenensen Shinbunsha

Nakamaru Bldg. 2F 8-9, Minamifujisawa,

Fujisawa 251-0055

Tel: (466) 263028

Fax: (466) 275091

eMail: eesn@cityfujisawa.ne.jp

Die JDG Shōnan in der Provinz Kanagawa wurde am 14. November 1998 gegründet. Sie sieht ihre Zuständigkeit im Bezirk Shōnan zwischen Zushi und Ōiso, zu dem auch die Städte Fujisawa und Kamakura gehören. In Fujisawa wurde und wird seit mehreren Jahren im Sommer ein deutsches Bierfest veranstaltet, das naturgemäß regen Zuspruch findet. Von daher gab es dort bereits ein Potential an Interesse für Deutschland, das jedoch noch von der JDG Tōkyō mit betreut wurde. 1997 fragte der damalige Vizepräsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Weimar bei einem japanischen Freund in Kamakura nach, ob die Gründung einer Japanisch-Deutschen Gesellschaft in Kamakura möglich sei. Man entschloss sich gemeinsam mit den Interessierten der Nachbarstadt Fujisawa zur Gründung einer entsprechenden Gesellschaft unter dem Namen Shōnan. Es existiert ein Büro in Fujisawa, dort finden auch die monatlichen Treffen statt, allerdings kommt mehr als die Hälfte der 144 (144) Mitglieder (3.000Y/J; weitere Familienmitglieder 2.000Y/J) aus Kamakura. Das Durchschnittsalter der Mitglieder liegt bei 50 Jahren. Es gibt weiterhin 3 (3) institutionelle Mitglieder, die die Gesellschaft mit jeweils 20.000 Y/J unterstützen. Vorträge zu den unterschiedlichsten Deutschlandthemen, periodische Veröffentli-

chungen von Vereinsnachrichten oder Konzerte gehören zu den Aktivitäten der Gesellschaft. Ziel ist die Bekanntmachung deutscher Kultur und auch hier die Pflege und Vertiefung der japanisch–deutschen Freundschaftsbeziehungen. Weiterhin wird Gesellschaften mit gleicher Zielsetzung eine Zusammenarbeit für mögliche Projekte angeboten. Gleich nach der Gründung wurde eine Partnerschaft mit der DJG Weimar geschlossen. Mitglieder der JDG Shōnan reisten 2001 nach Weimar und der Oberbürgermeister von Weimar besuchte die Gesellschaft im November 2004.⁵⁹

Präfektur Niigata

JDG Niigata

Niigata Nichidoku Kyōkai
Geschäftsführer Ueda Shigeru,
Praesident Oda Yoshihiko,
Tel. 025-222-2288 u. Fax: 025-228-6236
Adresse: Niigata-shi, Furumachi-dori 6-991
c/o Niigata Gankyo-in K.K. (Optiker)
Niigata 951-8063

Gegründet wurde die Gesellschaft am 26. Mai 1977. Die Mitgliederzahl wird mit 35 (22) Körperschaften (10.000 Y/J) und 200 (150) Einzelmitgliedschaften (4.000 Y/J) angegeben. Eine Vollversammlung und drei regelmäßige Treffen pro Jahr werden abgehalten, Vorträge und eine Weihnachtsfeier veranstaltet sowie Vereinsnachrichten heraus gegeben.⁶⁰

JDG Nagaoka

Nagaoka Nichidoku Kyōkai
Fukuzumi 3-5-4,
Nagaoka-shi,
Niigata 940-0034

⁵⁹ Antwortschreiben des Präsidenten der JDG Shōnan Oda Masao vom 04.04.05; siehe auch Verbandsliste 2004, S. 22 und den aktuellen Eintrag auf der Webseite des Verbandes 2011

⁶⁰ VL 2004, S. 25; VL 2011

Tel.: (258) 33 1188

Fax: (258) 33 1188

Die Gesellschaft wurde am 29. Juni 1996 gegründet und als 45. Mitglied in den Verband aufgenommen. Mitglieder sind 10 (27) Körperschaften (10.000Y/J), 97 (102) Familien (5.000Y/J), 107 Einzelpersonen (3.000Y/J), (6 Studenten (1.000Y/J) und 10 Unterstützer).⁶¹ Der Verein versteht sich als Freizeitgruppe, die Deutschland in Form von Bier, Wein, Musik und Ähnlichem in den Mittelpunkt ihrer Treffen stellt und sich durch gegenseitige Besuche an kulturellen Austauschmöglichkeiten mit Deutschland beteiligt.⁶² Mit den Städten Trier und Bamberg waren seitens der Stadt Nagaoka bereits jeweils ein lockeres Freundschaftsabkommen geschlossen worden, so dass sich die Austauschaktivitäten, vorwiegend im Jugend- und Sportbereich, auf diese Städte konzentrieren. Zustande gekommen war die Verbindung zwischen Nagaoka und Trier durch die gemeinsame US-amerikanische Partnerstadt Fort Worth und nach 11 Jahren wurde auf Initiative der Deutsch–Japanischen Gesellschaft Trier am 1. April 2006 der Vertrag über eine offizielle Städtepartnerschaft in Nagaoka unterzeichnet, am 22. Juni erfolgte die Unterzeichnung in Trier.

Anzumerken ist hierbei, dass die bisherige und auch weitere Belebung dieser Beziehung „von unten“, also auf der Ebene der Bürger durch die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Nagaoka und die Deutsch–Japanische Gesellschaft Trier erfolgt und finanziert wird. Anlässlich der Landesgartenschau 2004 in Trier sammelte die JDG Nagaoka dafür, dass ein japanischer Garten in Trier errichtet werden konnte. Zu dessen Eröffnung veranstalteten die beiden Gesellschaften darüber hinaus eine Ausstellung mit über 50 zeitgenössischen Zeichnungen und Gemälden aus Nagaoka und Japan, die von Professor Yoshino Noboru zusammengestellt und betreut wurde.⁶³

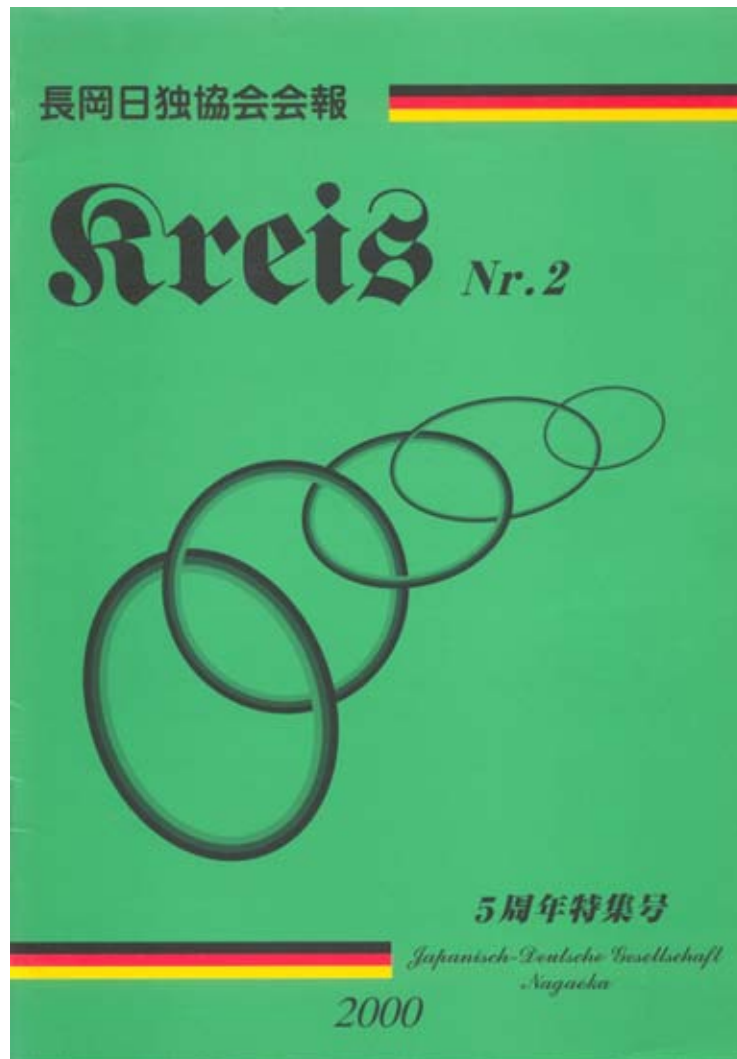
Die JDG Nagaoka veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen Vereinsnachrichten, genannt „Kreis“, wobei die Artikel teilweise ins Deutsche übersetzt sind.

„**Kreis Nr. 2**“, Vereinsnachrichten der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Nagaoka, 2000. DIN A4, 34 S.

⁶¹VL 2004, S. 26; Internetliste 2011

⁶²Vereinsnachrichten „Kreis“, Ausgabe 1, 31. Mai 1997, S. 1

⁶³Telefon-Interview mit dem Vorsitzenden der DJG Trier Herrn Johann Aubart am 22.08.06



Präfektur Ishikawa

JDG Hokuriku

Hokuriku Nichidoku Kyōkai

c/o Kitagata Kenkyūshitsu

Kinjō University

1200, Kasama-machi

Hakusan 924-8511

Tel/Fax: (76) 276 4405

mailto: kitagata@kinjo.ac.jp

Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Hokuriku wurde im November 1961 gegründet. Die Zielsetzung bestand von Beginn an darin, die Verstärkung der

Werbung für einen deutsch–japanischen Kulturaustausch auf Bürgerebene im japanischen Hinterland zu initiieren. Es werden Vorträge angeboten, Treffen zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen werden veranstaltet. Der Verein arbeitet mit anderen Gruppen zusammen, die internationalen Austausch betreiben. Übersetzungen deutscher Texte werden vorgestellt und bei Bedarf werden Informationen zu Deutschland vermittelt. Weinproben, ein „Oktoberfest“ und die jährliche Weihnachtsfeier runden die Vereinsaktivitäten ab. 40 (89) Personen und zwei (eine) Körperschaft(en) werden als Mitglieder genannt; die Jahresbeiträge belaufen sich auf 10.000 Yen für Körperschaften, 4.000 Yen für Familien, 3.000 Yen für Einzelpersonen und 1.500 Yen für Studenten.⁶⁴

JDG Ishikawa

Hikosancho 2 chome 10-13

Kenroku Bldg. 2nd Fl.

Gekidan Angelus nai

920-0901 Kanazawa-shi

Tel / Fax.: (076-264-3078)

Die Gesellschaft wurde am 14. Juli 2004 gegründet. Sie möchte satzungsgemäß zur weiteren Entwicklung der Freundschaft zwischen Japan und Deutschland beitragen. Sie arbeitet dazu mit Gruppen zusammen, die gleiche Ziele verfolgen. Das gegenseitige kulturelle Kennenlernen und Verstehen steht dabei im Mittelpunkt. Es besteht seit 2005 eine Partnerschaft mit der Deutsch–Japanischen Gesellschaft Regensburg.

In der Regel findet einmal im Monat ein Stammtisch unter der Bezeichnung Japanisch–Deutscher Klub im Restaurant Pilsen in Kanazawa statt, dessen Besitzer ebenfalls Mitglied des Vereins ist. Weiterhin werden Vorträge zu deutschen und europäischen Themen angeboten, Konzerte ebenso wie Weinverkostungen oder eine Weihnachtsfeier. Die Gesellschaft hat acht institutionelle Mitglieder (10.000 Y/J), sieben Mitgliedsfamilien (4.000 Y/J) und 75 Einzelmit-

⁶⁴VL 2004, S. 27; VL 2011

gliedschaften (3.000Y/J). Weiterhin werden 37 Personen als Gastmitglieder bezeichnet.⁶⁵

Präfektur Fukui

Verein für Japanisch-Deutsche Freundschaft in Fukui

Fukui-ken Nichidoku Yūkōshinzen Kyōkai

c/o Kokusaika Fukui-ken,

Ōte 3-17-1, Fukui-shi,

Fukui 910-8580

Tel.: (776) 200294

Fax: (776) 221702

eMail: kokusai@iris.ocn.ne.jp

Der Verein wurde am 13. Februar 1999 gegründet. Im selben Jahr waren 40 Mitglieder zu Gast bei deutschen Familien in Winsen, Harburg; im April 2000 kamen 15 Mitglieder der DJG Winsen nach Fukui. Durch weiteren Austausch soll die Freundschaft zwischen beiden Gesellschaften vertieft werden.

Der Verein hat 8 (9) Firmenmitgliedschaften mit einem Jahresbeitrag von 10.000 Yen und 165 (158) Einzelmitglieder mit einem Jahresbeitrag von 2.000 Yen. Prinzipiell ist der Verein für den Austausch mit deutschen Bürgern offen, das gegenseitige Verständnis und die Freundschaft sollen gefördert werden. Zu diesem Zweck gibt es einen eigenen Lern- und Studienkreis, der verschiedene Kurse anbietet. Auf Anfrage werden Deutschland betreffende Informationen gesammelt und zur Verfügung gestellt. Die internationale Marktstrategie der Präfektur Fukui wird tatkräftig unterstützt, zumal der Verein in der entsprechenden Abteilung der Präfekturverwaltung ansässig ist. Der Verein nennt weiterhin generelle Hilfestellung zur Förderung der japanisch-deutschen Kulturbeziehungen als Vereinsziel.⁶⁶

⁶⁵ VL 2011,

⁶⁶Die Brücke 6, 2000, Rückseite Deckblatt, Verbandsliste 2004,S.28; Internetliste 2011

Präfektur Nagano

JDG Nagano

Nagano-ken Nichidoku Kyōkai

c/o NPO Office

1485-1, Shinden-cho

Nagano 380-0835

Tel.: (26) 252 7003

Fax.:(26) 252 7004

mailto: info@nichidoku-nagano.eier.net

URL: <http://nichidoku-nagano.eier.net>

Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft in der Präfektur Nagano wurde am 14.Oktober 1985 gegründet. Am 12. November 1997 wurde der Hauptsitz der Gesellschaft von Matsumoto nach Nagano-Stadt verlegt. Zu den Aktivitäten zählen Vollversammlungen, Weihnachtsfeiern, seit 2004 gibt es vermehrte Anstrengungen zur Unterstützung des internationalen Austausches. Vortragsabende, die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten, die Veranstaltung von Stammtisch–Treffen oder auch die Bereitstellung von Homestay–Plätzen erfolgen aus den Reihen des Vereins. Deutsche Sprachkurse werden ebenfalls angeboten. Innerhalb des Vereins haben sich kleine Gruppen zusammengefunden, die sich besonderen Aspekten der deutschen Kultur widmen: ein Gesangskreis deutscher Lieder, Liebhaber deutscher Küche sowie ein Bier-, beziehungsweise Wein-Kreis. Die Gesellschaft umfasst 9 (15) institutionelle (20.000 Y/J) und 180 (170) persönliche (3.000 Y/J) Mitgliedschaften.⁶⁷

⁶⁷ VL 2004, S. 24; VL 2011

Präfektur Gifu

JDG Gifu

Gifu Nichidoku Kyōkai

c/o Aotani Mieko

84, Shimoshin-machi,

Kasamatsu-chō, Hashima-gun

Gifu 501-6073

Tel/Fax: (58) 387 4596

Die Japanisch-Deutsche Gesellschaft Gifu wurde am 17. Juni 1984 gegründet. Sie umfasst zwei (zwei) Körperschaften (10.000 Y/J) und 55 (78) Einzelpersonen (3.000 Y/J). Das Interesse der Gesellschaft gilt dem Austausch zwischen beiden Ländern, der Kultur, der Wissenschaft, aber auch der deutschen Küche oder der Umweltproblematik im Alltag. Es gibt vier Mal jährlich reguläre Vereinstreffen sowie Konzerte, Vorträge, ein „Oktoberfest“ und Ähnliches.⁶⁸

Präfektur Shizuoka

JDG Shizuoka

Shizuoka Nichidoku Kyōkai

c/o Nishiwaki Tadayoshi,

Aoki-ku, Oiwa-chō 13-17-2

Shizuoka-shi 420-0885

Tel.u.Fax: 054-247-8374.

Die Gesellschaft wurde am 22. Mai 1959 gegründet. Für das Jahr 1960 wird die Mitgliederzahl mit 65 Personen angegeben.⁶⁹ Auf einen Anruf und einen darauf folgenden Brief hin antwortete der Vorsitzende Nishiwaki Tadayoshi im Dezember 2008 persönlich in japanischer Sprache.

⁶⁸ VL 2004, S. 29 ; Internetliste 2011

⁶⁹Nippon 1961: S.30

Er betonte zu Beginn, dass die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Shizuoka zu den „privaten“ Vereinigungen gehöre und sowohl nach innen, was die Struktur der Gruppe betreffe, als auch nach außen, was die Art der Aktivitäten betreffe, nicht mit den zahlreichen, formal registrierten JDGen vergleichbar sei. Seine Antworten geben einen Einblick in die mögliche Beschaffenheit „privat“ organisierter JDGen, da ansonsten von ähnlich strukturierten Gruppen keine Stellungnahmen auf die verschiedenen Anfragen des Verfassers erfolgten:

Zu 1: Die Gründung erfolgte um 1950. Ein tiefes Interesse für Deutschland, das [japanische] Spezialisten in vielerlei Bereichen hervorgebracht hat, vornehmlich auf Universitätsebene. Freiwillige Teilnahme an Treffen, die dem Rahmen eines „Salon“ entsprachen, ergaben sich ganz natürlich.

Zu 2: Klare Vorstellungen und Ziele gab es nicht, es gab ein breit gestreutes, vielfältiges Interesse gegenüber Deutschland. Insbesondere der Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Persönlichkeiten gab dem Gesprächsort seinen besonderen Charakter.

Zu 3: Die Entwicklung von für Bürger bestimmten Deutsch-Kursen (Anfänger, Fortgeschrittene, Gesprächskreise). Diese Kurse führten zur Beschäftigung mit deutscher Kultur und verschiedenen Gesichtspunkten der Gesellschaft. Was den Austausch bzw. die direkte Begegnung mit Deutschland betrifft, so bleibt dies einzelnen Teilnehmern an solchen Kursen bei ihren Deutschlandreisen überlassen.

Zu 4: keine Angaben

Zu 5: An der Ausrichtung der Deutschkurse sind insgesamt etwa 10 Personen beteiligt, die den Kern der Mitglieder (vergleichbar einem gewählten Vorstand) darstellen; somit bilden die Teilnehmer eines Schuljahres (im Durchschnitt zwischen vierzig und fünfzig Personen) die Mitglieder. Mit einer solchen Struktur bilden wir keinen Bestandteil gesetzlich geregelter Institutionen.

Zu 6: die öffentliche Anerkennung der Stadt (Zentrum für lebenslanges Lernen), der „Auftrag“ durch eine Gruppe von Unterstützern, die vorzügliche Nutzung unseres Treffpunktes, ...

Zu 7: Jedes Jahr findet das Subskriptionsprogramm für „Deutsch–Studien“ dank der Zusammenarbeit mit allen Massenmedien große Verbreitung, und der Zuspruch von Seiten der Bewohner der Region ist groß.

Zu 8: Genaues ist nicht klar, vielleicht um zehn Personen.

Zu 9: Auch wenn Deutsch zuvor auf Universitätsniveau erlernt wurde, will man dennoch weiterhin das Niveau verbessern und weitere deutsche Themen kennen lernen. Nach der Teilnahme an Deutschland-Reisen nimmt das Interesse ebenfalls zu. Deutsche Fahrzeuge sind beliebt, desgleichen Bier und Wein. Der Wunsch, Deutschland zu besuchen usw.....

Zu 10: keine Angaben

Zu 11: In Japan gibt es besonders großes Interesse an deutschen Umweltschutzmaßnahmen, am Umgang mit der Verkehrssituation in Städten, am Problem der Mülltrennung, an politischen Maßnahmen zur Stilllegung von Atomkraftwerken. Mit solchen Fragen bekannt gemacht zu werden und Besichtigungstouren gehören zu den Wünschen für die Zukunft.

JDG Hamamatsu

Verein für japanisch–deutschen Kulturaustausch Hamamatsu

Hamamatsu Doitsu Bunka Kōryū Kyōkai

c/o Frau Yoshida Makiko

518-2, Sanwa-chō,

Hamamatsu 435-0083

Tel: (53) 468 2215

Fax:(53) 468 2215

Der Verein für Japanisch–Deutschen Kulturaustausch Hamamatsu wurde am 14. Juli 2000 ins Leben gerufen. Er umfasst 3 (10) Körperschaften (5.000 Y/J) und 50 (80) Einzelmitgliedschaften (2.000 Y/J).

Am 22. und 23. März 2004 kam die Düsseldorfer Kirschblütenprinzessin nach Hamamatsu, wobei gemeinsam mit dem Bürgermeister eine Werksbesichtigung bei der Firma Yamaha erfolgte. Hierbei veranstaltete der Verein einen Empfang. Vom 14. bis 24. Mai 2004 beteiligte sich der Verein an der privaten Unterbringung der Mitglieder eines Gymnasial-Orchesters aus der Stadt Krefeld. Weiterhin gab es eine Zusammenarbeit mit einem Mädchenchor anlässlich einer Blumenausstellung. Über die Internetliste des Verbandes Japanisch–Deutscher

Gesellschaften gelangt man auf eine Homepage die 2003 angelegt wurde und keine Einträge jüngeren Datums enthält.⁷⁰

Präfektur Aichi

JDG Toyohashi

Toyohashi Nichidoku Kyōkai

c/o Chubu Gas K.K.,

Shacho Hisho Group,

Shirakawa-chō 100,

Toyohashi 441-8505

Tel.: (532) 317141

Fax: (532) 317490

URL: <http://www.jdg-toyohashi.com/>

Die Stadt Toyohashi hat durch den Ausbau des internationalen Automobil-Umschlagshafens Mikawa, über den inzwischen jedes zweite importierte Kraftfahrzeug nach Japan gelangt, und Industrieansiedlungen der deutschen Firmen VW, Daimler Chrysler, BMW, aber auch Bayer eine wichtige Bedeutung für die japanisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen erlangt. Dem wurde von deutscher Seite unter anderem durch die Besuche von Bundespräsident Herzog 1997 sowie von Bundeskanzler Schröder 1999 Rechnung getragen.

Die JDG Toyohashi wurde am 8. Mai 1991 vom damaligen Bürgermeister Takahashi, Professor Sasaki von der Technischen Universität Toyohashi, dem Geschäftsführer von Bayer Japan, Herrn Nakamura und weiteren deutschen und japanischen Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen eines Festaktes gegründet, um dem Austausch und dem gegenseitigen Kennenlernen auf Bürgerebene zu dienen.⁷¹ Der Gründungspräsident Professor Sasaki „[...] *der Deutschland und die Deutschen unendlich liebte*“, wollte durch den deutsch-japanischen Austausch das Prinzip verwirklichen „[...] *eine Gesellschaft von Bürgern voller*

⁷⁰ Verbandsliste 2004, S. 31; VL 2011

⁷¹Vgl.: Grußworte zum 10-jährigen Jubiläum der JDG Toyohashi im Vereinsbericht „Stammtisch“, 2002, S. 2- 11

*Menschenliebe zu gründen.*⁷² Die Gesellschaft hat 50 (58) institutionelle Mitgliedschaften (20.000 Y/J) und 218 (203) Einzelmitglieder (5.000 Y/J). Der Zweck besteht darin, die gegenseitige japanisch–deutsche Freundschaft zu pflegen und weiter zu vertiefen. Sechs Aktionsfelder werden als Schwerpunkte der Aktivitäten genannt: Kommunikation zwischen den Mitgliedern, Austausch von Jugendlichen, Öffentlichkeitsarbeit, Handels-, Studien- und Kulturaustausch und das gegenseitige Kennenlernen des Alltags. Das Ermöglichen von Familienaufenthalten für Jugendliche, Newsletter, Praktikantentreffen, Themen wie Umweltproblematik, Deutsch-Prüfungen, Reisen, Konzerte, Kunst, Sport und andere Aktivitäten spannen einen weiten Bogen.

Aufschlussreich für die Entwicklung der JDG Toyohashi unter Berücksichtigung ihres wirtschaftslastigen Umfeldes ist die Gegenüberstellung einer Umfrage im „multiple choice“-Verfahren. Im Dezember des Gründungsjahres 1991 wurden die Mitglieder dabei um ihre Mithilfe gebeten und 71 Personen antworteten schriftlich. Bei derselben Fragestellung im Dezember 2001 antworteten 52 Personen.

Frage 1: Was ist der Grund Ihres Beitritts zur JDG?

Antwort 1: Ich hatte bereits vorher Interesse an Deutschland

| | | | |
|------|-------|------|-----|
| 1992 | 27,9% | 2002 | 44% |
|------|-------|------|-----|

Antwort 2: Es gibt keinen besonderen Grund, ich wurde von anderen dazu veranlasst

| | | | |
|------|-------|------|-----|
| 1992 | 19,8% | 2002 | 25% |
|------|-------|------|-----|

Antwort 3: Ich möchte mehr über deutsche Industrie, Kultur und Sport erfahren

| | | | |
|------|-------|------|-----|
| 1992 | 23,3% | 2002 | 10% |
|------|-------|------|-----|

Antwort 4: Ich möchte Deutsch lernen

| | | | |
|------|------|------|----|
| 1992 | 3,5% | 2002 | 2% |
|------|------|------|----|

Antwort 5: Ich möchte die expandierenden deutschen Firmen vor Ort kennen lernen

| | | | |
|------|-------|------|----|
| 1992 | 12,8% | 2002 | 4% |
|------|-------|------|----|

Antwort 6: Sonstige Gründe

| | | | |
|------|-------|------|-----|
| 1992 | 12,8% | 2002 | 15% |
|------|-------|------|-----|

Frage 2: Worin besteht Ihr aktuelles Interesse? (Mehrfachnennungen möglich)

Antwort 1: Deutschlands Politik und Wirtschaft

| | | | |
|------|-------|------|-----|
| 1992 | 16,6% | 2002 | 13% |
|------|-------|------|-----|

Antwort 2: Deutsches Management bzw. deutsche Verwaltung

| | | | |
|------|-------|------|-----|
| 1992 | 14,3% | 2002 | 10% |
|------|-------|------|-----|

⁷²Grußwort des Präsidenten der JDG Toyohashi Kamino Nobuo in: „Stammtisch“, 2002, S. 2f

| | | | | |
|---|------|-------|------|-----|
| Antwort 3: Deutsche Sitten und Gesellschaftsphänomene | 1992 | 14,9% | 2002 | 12% |
| Antwort 4: Sport, Filme, Theater, Musik | 1992 | 12,6% | 2002 | 10% |
| Antwort 5: Deutsche Geschichte und Kultur | 1992 | 15,4% | 2002 | 16% |
| Antwort 6: Kindererziehung, Heimgestaltung | 1992 | 9,7% | 2002 | 13% |
| Antwort 7: Tourismus und Kulinarisches | 1992 | 13,7% | 2002 | 23% |
| Antwort 8: sonstige Interessen | 1992 | 2,9% | 2002 | 3% |

Frage 3: Welche Art von Erfahrung mit Reisen nach Deutschland haben Sie bereits?

| | | | | |
|-------------------------------|------|-------|------|-----|
| Antwort 1: Touristisch | 1992 | 69,0% | 2002 | 57% |
| Antwort 2: Geschäftlich | 1992 | 6,5% | 2002 | 22% |
| Antwort 3: Andere Reisegründe | 1992 | 10,0% | 2002 | 8% |
| Antwort 4: Keine Antwort | 1992 | 5,0% | 2002 | 13% |

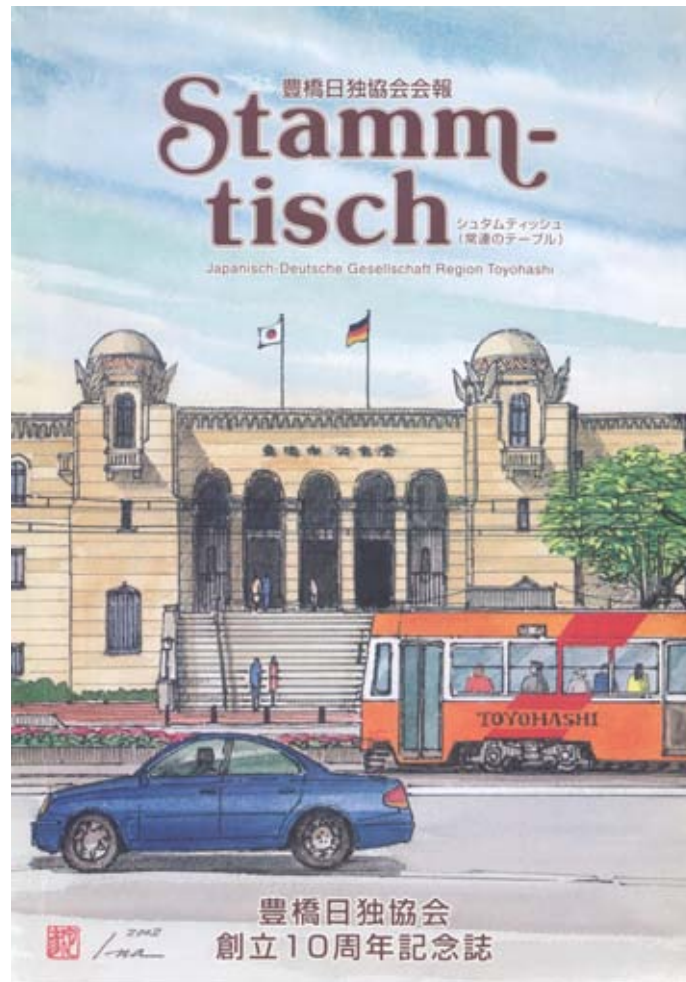
Frage 4: An welchen Aktivitäten würden Sie weiterhin am liebsten teilhaben?

| | | | | |
|---|------|-------|------|------------------|
| Antwort 1: Grußaustausch mit Deutschen | 1992 | 19,6% | 2002 | 24% |
| Antwort 2: Reise nach Deutschland | 1992 | 29,4% | 2002 | 23% |
| Antwort 3: Anbieten von „homestay“- Plätzen | 1992 | 6,9% | 2002 | 6% |
| Antwort 4: Deutsche Verhältnisse; Studium der deutschen Sprache | 1992 | 14,7% | 2002 | 13% |
| Antwort 5: Reguläre Treffen, an denen alle Mitglieder teilnehmen können | 1992 | 25,5% | 2002 | 30% |
| Antwort 6: Sonstige Aktivitäten | 1992 | 3,9% | 2002 | 4% ⁷³ |

⁷³ „Stammtisch“, 2002, S. 44f

Die Homepage <http://www.jdg-toyohashi.com/> hat zahlreiche Fotogalerien vorangegangener Veranstaltungen eingepflegt. Seit 2007 werden Deutsch-Kurse angeboten.

Stammtisch, Nr.13, Jubiläumsveröffentlichung der Vereinsnachrichten der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Toyohashi zum 10-jährigen Bestehen. Mai 2002, DIN A4, 54 S.; Chronik 1996 – 2001



JDG Nagoya

Nagoya Nichidoku Kyōkai
c/o Inst. Clinical Science, Faculty of Medicine,
Fujita Health University,
Dengakugakubu 1-98,
Kutsukake-chō,
Toyoake-shi, Aichi 470-1192
Tel.: (562) 932521
Fax: (562) 932543

eMail: ynagamur@fujita-hu.ac.jp

URL: <http://www.jdg-nagoya.jp/>

Die Gesellschaft wurde am 16. November 1953 gegründet. Ihre Ziele bestehen vorrangig darin, die japanisch–deutschen Beziehungen in den Bereichen Kultur und Handel zu fördern und gegebenenfalls die Freundschaft zwischen den Bürgern beider Länder zu vertiefen.

Es gibt etwa sechs Mal im Jahr regelmäßige Treffen, Vorträge der Mitglieder und die Herausgabe eines Bulletins. Weiterhin gibt es einen Kreis, in dem regelmäßig Deutsch gesprochen wird und Kurse zur deutschen Küche.

Der Verein zählt 24 (40) institutionelle (20.000 Y/J) und 90 (170) persönliche Mitgliedschaften (6.000 Y/J).⁷⁴ Die japanische Homepage ist aktuell und informativ und bietet durch einen Link auf die äußerst detailliert aufgebaute Seite des Nagoya International Center jegliche nützliche Information zu Nagoya auch in europäischen Sprachen.

Präfektur Mie

JDG Mie

514-0062 Mie-ken, Tsu-shi

Kannonjichō 604-135

Ōkōchi sama kata

Im Dezember 2004 gründete sich die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Mie. Sie hat 105 Einzelmitgliedschaften (2.000Y/J). Jeden zweiten Mittwoch im Monat findet unter der Bezeichnung „Nichidoku Club“ ein Treffen statt. Weiterhin gibt es Interesse an deutscher Küche, Bier, deutschen Filmen und einen Stab, der sich mit dem Thema Weihnachten beschäftigt.⁷⁵

⁷⁴ Vereinsliste 2004, S.33; Internetliste 2011

⁷⁵ Internetliste 2011

Kyōto

JDG Kyōto

Kyōto Nichidoku Kyōkai
c/o Dr. Midorikawa Klinik
50-3, Moroki-cho, Kamitakano, Sakyo-ku
Kyōto 606-0046
Tel.: (75) 701 8111
Fax: (75) 701 8111
eMail: jdgkyoto@hotmail.co.jp

Die Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kyōto wurde am 22. Juni 1957 gegründet. Sie hat 11 (17) institutionelle (10.000 Y/J) und 47 (51) persönliche (2.000 Y/J) Mitgliedschaften. Verschiedene Aktivitäten wie Vollversammlungen, Vorstandssitzungen, Vorträge und die Beschäftigung mit der deutschen Kultur werden genannt, ebenso die Betreuung Deutscher in Kyōto.⁷⁶ Persönlich konnte das vom Verfasser bei Aufhalten in Kyoto nicht bestätigt werden. Entsprechende Veranstaltungen gingen vom Goethe-Institut aus und die Gesellschaft schien kein eigentliches Eigenleben zu führen. Jedenfalls war der Versuch der DJG Rostock, die langjährige Beziehungen zur Kunst-Hochschule in Kyōto unterhält, Kontakt zur JDG Kyōto herzustellen, bisher vergeblich geblieben.⁷⁷ Auch im Rahmen der seit 1963 bestehenden Städtepartnerschaft mit Köln sind keine Aktivitäten bekannt.⁷⁸

Über die Internetliste des japanischen Verbandes ist die Nr.1 der Vereinsnachrichten der JDG Kyoto vom 10.November 2010 abrufbar. Darin wird über den Vortrag zu Thomas Mann beim ordentlichen Herbsttreffen berichtet und auf das ordentliche Stammtisch-Treffen am 26. März 2011 mit dem Thema „Sport im deutschen Alltag“ hingewiesen. Dies deutet auf eine Wiederbelebung der Vereinsaktivitäten hin.⁷⁹

⁷⁶ Verbandsliste 2004, S.34

⁷⁷ Tel.-Interview am 01.02.07 mit einem Mitglied der DJG Rostock

⁷⁸ Tel.-Interview am 01.02.07 mit der Stadtverwaltung Köln

⁷⁹ Internetliste 2011

Ōsaka

JDG Ōsaka

Ōsaka Nichidoku Kyōkai
Shin-Umeda-Bldg. 6F,635,
Shibata 2-2-1, Kita-ku,
Ōsaka 530-0012

Tel.: (6) 6371 0679

Fax: (6) 6371 0679

eMail: jdg-osaka@m7.dion.ne.jp

URL: <http://www.h4.dion.ne.jp/~jdgosaka>

1907 wurde in Ōsaka die „Kansai Dokuwakai“ gegründet. Es folgte 1917 die Gründung der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Ōsaka. Der Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg erfolgte bereits 1953, die Zulassung als rechtsfähiger Verein wurde am 14. Dezember 1957 erteilt.

Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der japanischen und deutschen Kultur und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland.

Zu den Aktivitäten zählen die Veranstaltung von Vorträgen zu deutschen Themen, zwanglose Bierabende, gemeinsame Ausflüge, wie zum Beispiel die Besichtigung einer Brauerei oder eine herbstliche Wanderung entlang des Philosophen-Weges in Kyōto, die Verbreitung der deutschen Sprache und Literatur im Rahmen von Seminaren, wobei 2011 das 170. dieser Art stattfindet. Weiterhin werden deutsche Studenten und Besucher betreut, bei Bedarf Gastfamilien gesucht und Ähnliches.

Die Gesellschaft unterhält auf ehrenamtlicher Basis der Mitwirkenden ein ständiges Büro inklusive einer deutschen Bibliothek und gibt selbst Vereinsnachrichten heraus. Die Gesellschaft unterstützt ebenfalls ein monatliches Treffen junger Japaner, den so genannten „Ōsaka Kulturtreff“, der von Mitgliedern der JDG Ōsaka ins Leben gerufen worden war. Bei diesen Zusammenkünften, die stammtischähnlichen Charakter haben, werden prinzipielle oder aktuelle Themen zu Deutschland diskutiert und Filme gezeigt; übergeordnetes Ziel ist auch hierbei die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder. Die Leitung solcher Treffen obliegt entweder einem Mitglied der JDG unter 35 Jah-

ren oder einem entsprechenden deutschen Dozenten der von der JDG veranstalteten Sprachkurse.⁸⁰

Die Gesellschaft hat 230 (380) Einzelmitglieder mit einem Jahresbeitrag von 5.000 Yen sowie 32 (48) körperschaftliche Mitgliedschaften (50.000 Y/J).

Obwohl seit 1989 eine Städtepartnerschaft zwischen Ōsaka und Hamburg besteht, gab es zwischen der Japanisch-Deutschen und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft lange Zeit lediglich sporadischen Kontakt. Ein Blick auf die Angabe zu den Vereinsaktivitäten auf der Liste des Verbands zeigt seit 2010 an erster Stelle die Zusammenarbeit mit der deutsch-japanischen Gesellschaft der Partnerstadt, sodass hier eine Annäherung festzustellen ist.

Die Homepage ist am besten über die Liste des japanischen Dachverbandes zu erreichen; sie ist sehr übersichtlich und aktuell geführt.



⁸⁰ Antwortschreiben vom 24. März 2004, Internetliste 2011

Präfektur Hyōgo

JDG Kōbe

Kōbe Nichidoku Kyōkai
Kōbe Kokusai Kaikan 17F,
Miyukidori 8-1-6, Chūō-ku,
Kōbe 651-0087
Tel.: (78) 230 8150
Fax: (78) 230 8150
eMail: info@jdg-kobe.org
URL: <http://www.jdg-kobe.org/>

Obgleich bei dem verheerenden Hanshin-Erdbeben 1995 die meisten Daten und Dokumente verloren gingen, hat die JDG Kōbe anlässlich Ihres 60-jährigen Bestehens im Jahr 2000 einen Abriss ihrer Entstehung und Entwicklung veröffentlicht, der einen selbst kommentierten Einblick in die zentrale Bedeutung einer der traditionsreichsten Japanisch-Deutschen Gesellschaften erlaubt.⁸¹ Die nachfolgende Zusammenfassung behält die japanische Sicht- und Ausdrucksweise bei:

Vorgeschichte: **Die Deutschen in Kōbe**

In Folge der Öffnung Japans zum Ende der Edo-Zeit wurde auf der Basis des Freundschafts- und Handelsabkommens von 1861 auch der Hafen von Hyōgo als internationaler Hafen für den Außenhandel geöffnet. Da große Schiffe dort nicht anlegen konnten, wurde alsbald der östlich gelegene Fischereihafen des Dorfes Kōbe dafür geöffnet. Als 1867 entschieden wurde, auf dem Gebiet des Dorfes eine Ausländersiedlung⁸² zu errichten, wurde dies von den USA, den europäischen Großmächten und deutschen Vertretern, aus Preußen oder verschiedenen Hansestädten, wahrgenommen. Die Siedlung wurde 1868 übergeben und 1874 wurde in Haus Nr.115 das Konsulat des deutschen Kaiserreiches errichtet. Da Deutschland als eine technologisch führende Großmacht angesehen wurde, die preußische Verfassung zum Vorbild für die Verfassung des

⁸¹ Festschrift zum 60-jährigen Bestehen der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kōbe vom 25. August, 2002, Heisei 14, S. 42-50

⁸² 50 Hektar vom gegenwärtigen Rathaus bis zum Kaufhaus Daimaru in Motomachi

Großreiches Japan werden sollte und die Japaner Medizin, Technologie, Bildungswesen und unter anderem auch das Militärwesen studieren wollten, wurde Deutsch zum Pflichtfach. Es gab auch viele, die zum Studium nach Deutschland gingen. *„Durch Deutschland wurde die Modernisierung Japans möglich.“* Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 wurde das deutsche Konsulat geschlossen, zur Zeit der Weimarer Republik 1922 wurde es wieder eröffnet. Nachdem in Ōsaka ein weiteres Konsulat eröffnet wurde, reduzierte sich der Geschäftsbe- reich in Kōbe, die Schlüsselstellung für den Hafen und die ansässigen Deut- schen blieb davon unberührt. Am Ende des 2. Weltkrieges wurden die Gebäude bei Luftangriffen zerstört, durch die Kapitulation Deutschlands ging auch der reguläre Existenzwert verloren.

Bereits 1868 gründeten 21 Deutsche gemeinsam mit Holländern und Schwei- zern den Erholungsklub „Club Union“. Nach wirtschaftlichem Auf und Ab wurde er 1879 als würdevoller „Club Concordia“ wieder eröffnet und mit einer Lese- stube nebst umfassender Büchersammlung ausgestattet, wurde jedoch Opfer der Bombardements des 2. Weltkrieges.

Ab 1909 gab es in Kōbe auch eine deutsche Schule, die 1938 ein eigenes Ge- bäude bezog.

Die Gründung der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kōbe 1940

1911 wurde in Tōkyō eine Japanisch–Deutsche Gesellschaft gegründet. Deut- sche Musik und Philosophie sowie Literatur dienten der Bildung und wurden in der japanischen Intellektuellenschicht gefördert. Nach dem 1. Weltkrieg wurde ab den „Goldenen 20er Jahren“ deutsche Kultur auch per Film vermittelt. Der japanische Arzt Yamamoto Jirohei, der aufgrund seiner sehr guten Deutsch- kenntnisse ab 1893 bald die meisten ausländischen Patienten der Kansai- Region versorgte, wurde der erste Präsident der Ärztevereinigung Kōbe. Als solcher gründete er der Überlieferung nach am 15. Oktober 1940 die Japa- nisch–Deutsche Gesellschaft Kōbe.

Nach dem Krieg und der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland wurde 1953 in Kōbe das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Ōsaka–Kōbe errichtet, wo es bis zum Einsturz des Büros durch das Erdbeben 1995 blieb.

1954 ergriff der Dolmetscher des Konsulats, Sasaki Seiji, die Initiative für den Wiederaufbau der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kōbe, verstarb jedoch plötzlich. Im Laufe des weiteren Jahres wurde die Neugründung von 15 prominenten Initiatoren, darunter der Bürgermeister der Stadt Kōbe, Haraguchi Chūjirō, betrieben und die Gründungsversammlung am 29. Sept. abgehalten. Im Juli war vorab ein Flugblatt mit folgendem Text verschickt worden:

„ Pamphlet“ zum Wiederaufbau der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kōbe

Es braucht nicht hervorgehoben werden, dass die Basis für den Weltfrieden im gegenseitigen Verständnis der Völker und in freundschaftlichen Beziehungen zu suchen ist. Sowohl die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, die für mehrere Jahre abgebrochen waren, als auch die Japanisch-Deutschen Gesellschaften in Tōkyō, Ōsaka und Nagoya haben erneut ihre Tätigkeit aufgenommen. Da auch an hiesigen Orten im Mai vergangenen Jahres die Generalkonsulate Deutschlands wiedereröffnet wurden, um die Kultur zwischen beiden Staaten und um die industriellen Beziehungen zu fördern, wird die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Kōbe, deren Aktivität unterbrochen war, wieder aufgebaut. Da wir das Verständnis zwischen beiden Staaten und die Freundschaft fördern wollen, kommt es darauf an, dass jeder einzelne zustimmt und mitarbeitet.

*Juni 1954, Initiatoren*⁸³

Bürgermeister Haraguchi wurde zum Präsidenten gewählt und das Büro im Rathaus der Stadt Kōbe beim Sekretariat für auswärtige Angelegenheiten errichtet. Die Mitgliederzahl belief sich auf 166 Personen, darunter 24 Deutsche. 1955 entstand der Plan zur Errichtung einer deutschen Lesestube. Der deutsche Botschafter Dr. Hans Kroll sagte anlässlich eines Besuches im selben Jahr die Unterstützung von deutscher Seite zu. 1956 bezog die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Kōbe Räume im 5. Stock des gerade fertig gestellten International House im Stadtteil Sannomiya und die Vorbereitungen begannen. 1958 traf eine Spende über 200 Bücher aus Deutschland ein und dank des En-

⁸³ Festschrift zum 60-jährigen Bestehen der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kōbe vom 25. August 2002, S. 43f

gagements mehrerer Vorstandsmitglieder konnten weitere Geldmittel bereitgestellt werden. So wuchs diese in Japan seltene, öffentlich zugängliche deutsche Lesestube in den 70er Jahren auf einen Bücherbestand von ca. 4.000 Exemplaren an, weiterhin waren 600 Schallplatten deutscher Klassik und 700 Kassetten für Kinder verfügbar. Darüber hinaus gab es Zeitungen und Magazine.

„Weil besonders „Der Spiegel“, „Die Zeit“ und „Der Stern“ per Luftpost geschickt wurden, erreichten sie uns innerhalb weniger Tage nach ihrem Erscheinungsdatum, was die Nutzer sehr freute.“⁸⁴

Ab 1957 wurden in Kooperation mit der Goethe-Gesellschaft Deutsch-Kurse angeboten, die zur Hauptaktivität der Gesellschaft wurden. Zu den Teilnehmern zählten vornehmlich Studenten der Medizinischen Fakultät der Universität Kōbe und solche, die in Deutschland studieren wollten.⁸⁵

Zu Beginn der 60er Jahre nahm man die Teilung Deutschlands, 1963 das Attentat auf Kennedy, das durch die ersten Satelliten übertragen wurde, 1966 den Beginn der chinesischen Kulturrevolution und 1968 den „Prager Frühling“ als weltverändernde Ereignisse wahr, wobei der kommunistische Teil der Welt zunehmend hinter dem Eisernen Vorhang verschwand und *„Japan [...] unter Amerikas Führung von deren Massenkultur geschluckt [wurde].“⁸⁶*

Durch Zusammenarbeit mit einer Außenstelle der 1873 in Tōkyō gegründeten Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG) in Kōbe hielten deren Vertreter regelmäßig Vorträge in der Lesestube der JDG. Die Gesellschaft selbst versuchte am selben Ort mit wöchentlichen LP-Konzerten vorwiegend deutscher klassischer Musik und sich anschließenden Fachkommentaren, dem nachlassenden Interesse an deutscher Sprache und Kultur entgegen zu wirken. Konstante Termine wie die jährliche Vollversammlung Mitte Mai mit der Eröffnung von Filmtagen oder auch die traditionellen Weihnachtsfeiern blieben mit jeweils etwa 100 Personen weiterhin gut besucht.

In den 70er Jahren fanden das Deutsche und das Münchner Haus auf der Expo in Ōsaka natürlich reichlich Anklang, doch auch die Bindung der japanischen Währung an den US-Dollar ging zu Ende, sodass Reisen nach Europa und

⁸⁴ Jubiläumsschrift, S. 44

⁸⁵ Jubiläumsschrift, S. 44f

⁸⁶ ebd. S. 46

Deutschland zunehmend billiger wurden. Die eigene Erfahrung vor Ort ersetzte dann doch den gemeinsamen Musikabend.

1976 zogen das Büro der JDG und die Lesestube in den dritten Stock des International House.

„Aufgrund der Förderung des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland ist man am 28. und 29. Mai [...], am Wochenende, von dem Zimmer im fünften Stock, in dem die Gesellschaft 20 Jahre seit ihrer Gründung zu Hause war, in ein renoviertes Zimmer im dritten Stock umgezogen. Die gesamten Kosten für den Umzug und die Renovierung hat das Generalkonsulat übernommen. Die Fläche des neuen Zimmers ist ungefähr so groß wie die des alten.“⁸⁷

1977 fand in den neuen Räumen ein Empfang zum 20-jährigen Jubiläum der Lesestube statt, dem auch Vertreter der benachbarten JDGen Ōsaka und Nara beiwohnten. Im selben Jahr wurde das NHK-Drama „Die Wetterfahne“, das die Romanze zwischen einem deutschen Bäcker und einer Japanerin im Kōbe der Meiji-Zeit behandelt, zum Hit, was zur Folge hatte, dass das historische „Ausländerviertel“ zur touristischen Attraktion wurde. 1979 fand die erste von vier Studienreisen der JDG Kōbe nach Deutschland unter Leitung von Kurosaki Isamu statt, der von der Planung bis zur Leitung alles selbst durchführte. Die Reisen führten nach Westdeutschland, Österreich, die Schweiz und ein Stück Frankreich, dauerten 10 bis 14 Tage und hatten zwischen 15 und 30 Teilnehmer.⁸⁸

Um das Jahr 1980 erhielt die Gesellschaft als Anbieter für Deutsch-Kurse Konkurrenz durch private Unternehmen, konnte sich jedoch mit dem Hinweis auf „Tradition und Kompetenz“ sowie durch die Ausweitung des Angebots auf Vormittags- und Samstagnachmittagskurse behaupten. Ein weiterer „deutscher“ Akzent wurde in der ersten Hälfte der 80er Jahre in Kōbe durch die Einrichtung einer „Münchener Autobahn“ und einer „Bayrischen Bergbahn“ im Vergnügungspark „Portopialand“ gesetzt. 1986 beging die JDG Kōbe ihr 30-jähriges Jubiläum des Wiederaufbaus nach dem Krieg. Ab 1988 fanden regelmäßig Deutsche Weinabende statt. Im August 1989 wurde das monatliche Mitteilungsblatt erstmalig herausgegeben. Professor Kurosaki Isamu wurde Vorstandsvorsit-

⁸⁷ ebd. S. 47 (aus der Schrift anlässlich der 30-jährigen Geschichte der JDG Kōbe)

⁸⁸ ebd. Weitere Reisen erfolgten 1981, 1983 und 1985.

zender und mit dem Film „Der Kongress tanzt“ begann eine Videoveranstaltung, die als monatlicher „Deutschlandspiegel“ bis in jüngste Zeit fortgeführt wurde. 1990 konnte das 50-jährige Jubiläum gefeiert werden.

Die Wiedervereinigung Deutschlands führte dazu, dass die Gesellschaft Kontakte zu den neuen Bundesländern aufnahm, was beispielsweise 1998 zu einer Freundschaftsverbindung mit der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Sachsen führte. Professor Kurosaki wurde 1992 für seine Verdienste mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Auf Einladung der Gesellschaft kam 1994 das Hamburger Ohnesorg–Theaterensemble zu einem ersten [und bislang einzigen] Auftritt in Japan nach Kōbe.

Bei der Erdbebenkatastrophe 1995 wurde auch das Kōbe International House zerstört und ein Großteil der Bücher und Dokumente ging verloren. Das ebenfalls dort ansässige deutsche Generalkonsulat zog nach Ōsaka und die JDG richtete in Kitano ein vorläufiges Büro ein. Zur Unterstützung der Erdbebenopfer nahm die Gesellschaft an einer Wohltätigkeitsveranstaltung mit dem Konzert „Deutsches Lied und Goethes Gedichte“ teil. 1997 lud die Gesellschaft die in der Präfektur lebenden Deutschen zu einem japanisch–deutschen Abend ein, der zusammen mit der jährlichen Vollversammlung stattfand. Professor Kurosaki wurde im selben Jahr zum deutschen Honorarkonsul ernannt.

Seit 1998 beteiligte sich die Gesellschaft an einer jedes Jahr im Herbst vom Generalkonsulat, der Stadt Kōbe und der Präfektur Hyōgo gemeinsam angebotenen „Weinschiffahrt in der Bucht von Kōbe“.

2007 lautete das Angebot für die 2-stündige Bootsfahrt am Sonntag, den 18. November:

„Abfahrt um 19.50 Uhr, Rückkehr um 21.50; chinesisches Buffet, deutsches Brot und Käse; freie Weinprobe verschiedener deutscher Weine; gebührenpflichtige Weinprobe erstklassiger deutscher Weine; Verkauf von deutschen Würstchen; Tombola! 1.Preis: ein Flug nach Deutschland und zurück (Lufthansa); Eintritt: Nichtmitglied 7.000 Yen, Mitglied 6.000 Yen; Kein Zutritt für Jugendliche.“⁸⁹

⁸⁹Berichte der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kobe: Nr. 202, Okt. 2007, S. 2



Weinschiffahrt in der Bucht von Kobe

Auf dem Schiff "Concert" am Sonntag, den 18. November 2007

- Abfahrt: um 19:50 Uhr, Ankunft: um 21:50 Uhr (Bitte seien Sie um 19:40 an Bord.)
- Ort : Mozaiku, Harbarland in Kobe (Stadtplan auf der Rückseite)
 - Chinesisches Buffet, deutsches Brot und Käse
 - freie Weinprobe verschiedener deutscher Weine
 - gebührenpflichtige Weinprobe erstklassiger deutscher Weine
 - Verkauf von deutschen Würstchen
 - Tombola! 1. Preis: Ein Flug nach Deutschland und zurück (Lufthansa)
- Eintritt: Nichtmitglied ¥7000 Mitglied ¥6000
- Kein Zutritt für Jugendliche

Anmeldung · Ticketverkauf :

(vom 16. September bis 16. November, montags bis freitags, 13:00 bis 18:00 Uhr)

Japanese-Deutsche Gesellschaft Kobe
Tel/Fax: 078-230-8150

Veranstalter: Komitee der Weinschiffahrt 2007

Mitwirkung: Lufthansa, Deutscher Weinfonds, Kobe Cruiser Inc., Deutsche Handels AG,
Herrenberger · Hof Ltd., Hareico Japan Co.Ltd., Freundlieb, CHESCO

Seminare zum Kulturvergleich Deutschland–Japan, die Mitveranstaltung des deutschen Redewettbewerbs, Vorträge zu Umweltthemen oder auch Kontaktpflege mit benachbarten JDGen und deutschen Besuchern ergänzten die Bandbreite der Aktivitäten. 1999 kehrte die Gesellschaft in das wieder aufgebaute International House Kōbe zurück. Anlässlich des zehnten Jahrestages der Wiedervereinigung Deutschlands wurde in den neuen Räumen eine Fotoausstellung mit dem Titel „Vor und nach der Wiedervereinigung“ gezeigt.

Im Jahr 2000, dem sechzigsten Jubiläumsjahr der Gesellschaft, fanden zahlreiche außerplanmäßige Veranstaltungen statt. In diesem Jahr entstand auch eine eigenständige Jugendgruppe innerhalb der JDG Kōbe, die GNG. Unter der Bezeichnung „**G**ruppe **N**euer **G**eneration“ fand seither monatlich ein Stammtisch statt, der sich an Japaner/innen bis etwa 35 Jahre und entsprechende Personen aus dem deutschsprachigen Raum wendet. Seit März 2007 heißt diese Gruppe GJG, Gruppe Junger Generation. Diese Begegnungen mit jungen Deutschen, die in den Räumen der JDG Kōbe abgehalten werden, thematisieren beispielsweise den deutschen Zivildienst, deutsche Essgewohnheiten oder

neue deutsche Filme. Ebenfalls im Jahr 2000 nahm die Chorgruppe der JDG am internationalen Austauschprogramm der Stadt Kōbe mit deutschen Liedern teil.⁹⁰

Das nachfolgend aufgeführte Engagement der Gesellschaft an landesweiten Veranstaltungen im Rahmen des „Deutschland in Japan“-Jahres 2005/2006 lässt sich nicht allein anhand des nachfolgend dargestellten, umfangreichen Veranstaltungsplans ermessen. Bereits zu Beginn des Jahres 2005 äußerte sich der Präsident der Gesellschaft Professor Kurosaki in den Vereinsnachrichten folgendermaßen:

„ [...] Das Jahr 2005 ist für Japan und Deutschland das 60. Gedenkjahr an den letzten Weltkrieg. In Japan feiert man den 60. Geburtstag als Kanreki (Zurückkommen an den Anfang des Kalenders). Für unsere Gesellschaft könnte das 60. Jahr ein Wendepunkt sein, an dem wir auf unsere Vergangenheit zurückblicken und einen neuen Anfang machen. Ich habe schon lange geglaubt, dass die Japaner nach dem Krieg vollkommen vergessen haben zurückzublicken. Dagegen haben viele führende Deutsche, wie zum Beispiel Weizsäcker, immer behauptet, dass die Deutschen ihre Vergangenheit nicht vergessen dürfen. Die Japaner blicken nicht zurück. Sie sind rücksichtslos geworden und können zwischen Individualismus und Egoismus nicht unterscheiden. Es gibt leider zu viele Japaner, die nur nach ihrem eigenen Erfolg streben. Auch in Deutschland sehe ich die Tendenz, Philosophie vernachlässigend, policy zu bevorzugen, um Nutzen zu erzielen. Das Deutschlandjahr kann zu keinem Erfolg führen, wenn wir unsere Veranstaltungen ohne Philosophie, ohne deutschen Geist durchführen sollten.

Für die JDG Kōbe ist „Deutschland in Japan 2005 / 2006“ eine sehr gute Gelegenheit, in unserer Gesellschaft das Fundament zur weiteren Entwicklung im 21. Jahrhundert zu legen. Wir planen in diesem Jahr zurzeit 14 Veranstaltungen, um die eigentliche, ideale Beziehung zwischen Japan und Deutschland zu finden und unsere freundschaftlichen Beziehungen zu vertiefen. Unsere Vorstands-

⁹⁰Jubiläumsschrift: S. 50.

mitglieder bemühen sich aufopfernd um die Verwirklichung dieser Vorhaben. Aber um alles durchführen zu können, brauchen wir die Unterstützung aller Mitglieder. Ich bitte Sie also um reges Mitwirken.[...]“⁹¹

1. Vortragsreihe „Deutschland heute“ im Hyōgoken Gakkokosei Kaikan, 10 Vorträge April 2005 – März 2006 (außer Aug.2005 und Jan.2006), jeden 2.od.4. Samstag im Monat
2. Deutsche Filmwoche „Vom Anfang bis zur Gegenwart“ im Konferenzraum der JDG Kōbe. Montag, den 4. April bis Freitag, den 8. April 2005, 5 Vorführungen. Montag, den 4. Juli bis Freitag, den 8. Juli 2005, 5 Vorführungen
3. Vorstellung der deutschen Kultur und des deutschen Familienlebens mit Bild-Präsentation und Kochveranstaltung im Higashinada Kumincenter. Sa., 21. und So., 22. Mai 2005
4. Vorführung von alten deutschen Filmen
„Die Tochter des Samurai“ , „[Der] Kongress tanzt“ und „Mädchen in Uniform“ im Museum der Präfektur Hyōgo während der Ausstellung „Die staatliche Kunstsammlung Dresden“, Samstag und Sonntag, den 7./8. Mai 2005 (5 Vorführungen)
5. Vorstellung Deutschlands mit Vortrag und Film.
Lektor: Präsident der JDG Kōbe, Prof. I. Kurosaki
Mai, Juli, Okt., Dez. 2005, wöchentlich, jeweils montags, mittwochs (je nach Wunsch der entsprechenden Junior Highschools Hyōgo)
6. Vortrag über das gegenwärtige Deutschland
Für ehemalige Schüler des Ashiyagawa College in der Ashiya Luna Hall, Montag, den 9. Mai 2005, 10 – 12 Uhr
7. Weinschiffahrt auf der „Concerto“ mit der Weinkönigin der Mosel, Freitag, den 3.Juni 2005
8. Podiumsdiskussion: Japan und Deutschland, 60 Jahre nach dem 2. Weltkrieg; veranstaltet mit der Konan Universität Kōbe; Samstag, den 2. Juli 2005

⁹¹Berichte der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kōbe: Nr.170, S. 1f

9. Vorführung moderner deutscher Filme im städtischen Museum Kōbe während der Ausstellung „Berliner Museumsinsel“ Juli bis September 2005, Samstag und Sonntag
10. Konzert des Bläserkollegiums Dresden am Mittwoch, den 28. September
11. Deutsches Herbstfest in Kōbe am Takahama-Pier in Harborland; Freitag, den 7. bis Montag, den 10. Oktober
12. Ausstellung von Plakaten zu Umweltproblemen und mit Sehenswürdigkeiten Deutschlands in Kōbe, Amagasaki und Himeji; zwischen Mitte Oktober und Ende November 2005
13. Deutscher Tag für Schüler an Oberschulen; März 2006
14. Gemeinschaftsveranstaltung mit den JDGen Ōsaka, Nara, Kagawa, Yonago; Fußballspiele japanischer und deutscher Jugendmannschaften - Donnerstag, 23 März bis Sonntag, 2. April 2006⁹²

Die „Berichte“ der Gesellschaft endeten 2005 für die Dauer des Deutschlandjahres mit dem Slogan:

Lassen wir „Deutschland in Japan 2005 / 2006“ zum Erfolg werden!

Im August 2007 erschien die 200. Ausgabe der „Berichte“. In seinem Grußwort betonte der Präsident der benachbarten JDG Nara, Kono Ryōbun, die fruchtbare und freundschaftliche Zusammenarbeit beider Gesellschaften und bekundete besonders angesichts der Tatsache, dass die „Berichte“ auch direkt nach der Erdbebenkatastrophe fortgeführt worden waren, seinen Respekt. Die Redakteure nahmen die Jubiläumsausgabe zum Anlass, auf die Inhalte der voran gegangenen 99 „Berichte“ und damit auch auf die Arbeit der Gesellschaft nach 1998 einzugehen:

13 Mal wurde auf Vollversammlungen und damit in Zusammenhang stehende Vorträge hingewiesen, 14 Neujahrsnoten wurden veröffentlicht, 35 „wichtige“ Veranstaltungen wurden angekündigt, darunter 1999 ein gemeinsamer Abend mit Dr. Richard v. Weizsäcker, dem früheren Bundespräsidenten, eine deutsche Kulturwoche im Rahmen der Veranstaltungen zum 60-jährigen Jubiläum oder auch Treffen deutscher und japanischer Jugendgruppen. Unter dem Titel „Seminare für deutsche Kultur“ wurden für den erfassten Zeitraum 28 Termine an-

⁹²Berichte der NPO Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kōbe: Nr. 170, Februar 2005, S. 7f

geboten, insgesamt wurden bis August 2007 53 Sitzungen dieses Titels abgehalten. Die hier behandelten Themen reichen von „Goethe und Weimar“ über die Position Deutschlands bei der Einführung des Euro bis zur Geschichte der Deutschen in Kōbe.

Eine weitere Seminarreihe thematisiert den Kulturvergleich Japan-Deutschland. 11 Vorträge mit anschließender Diskussion beschäftigten sich mit diesem Aspekt, darunter referierte beispielsweise Professor Josef Kreiner am 31. 03.1999 über das Vorkommen japanischer Kultur in Deutschland. Weitere Themen lauteten: Auswirkungen der Globalisierung auf den japanisch-deutschen Kulturaustausch; Erziehung in Japan vs. Erziehung in Deutschland; Esskultur in beiden Ländern.

6 Sondervorträge wurden beworben: Botschafter Schmiegelow sprach über Deutschlands Rolle in Europa, andere Redner untersuchten die Beziehungen Japans zur Schweiz, das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin oder die Entwicklung Japans und Deutschlands seit Ende des Zweiten Weltkrieges.

Die Reihe für „Umwelt, Leben und Kultur“ behandelte in acht Veranstaltungen unter anderem die Folgen der Hochwasserkatastrophe für Dresden, deutsches Alltagsleben oder deutschen Fußball.

Zu geselligem Beisammensein wurde 50 Mal eingeladen, dabei standen sechs Mal Videovorführungen und acht Mal deutsche Lieder im Mittelpunkt. Weihnachtsfeiern und das neujährliche Reis-Stampfen standen jeweils sieben Mal auf dem Programm. Ausgewiesene Weinabende gab es drei Mal (seit der Einführung insgesamt 14). Die Gesellschaft unternahm elf Ausflüge, die in die nähere Umgebung nach Kyōto oder in den deutschen Pavillon auf der Expo 2005 nach Aichi führten, aber auch, wie oben erwähnt, für die Dauer von bis zu 14 Tagen als Studienreisen nach München, Berlin und Dresden. Fünf öffentliche Konzerte wurden angekündigt, darunter eine Gruppe des Leipziger Gewandhaus` und der gesellschaftseigene Chor. Professor Kurosaki bot neun Mal einen Stammtisch an, wobei er jeweils anhand eines Videos verschiedene Themen vorstellte.

Gesprächskreise, bei denen in deutscher Sprache über ein Thema sinniert wurde, fanden sich 49 Mal zusammen. Besprochen wurden dabei beispielsweise die Überalterung der Gesellschaft, Lebensweisen anderer Kulturen, das Verhältnis von Japanern zu Ausländern, wobei als Gesprächsergebnis festgehalten

wurde, dass sich das Verhältnis von Japanern und Deutschen gegenüber Ausländern ähnelt. Die Jüngeren (GNG/GJG) trafen sich 56 Mal zu zwanglosen Abenden, obwohl nach Möglichkeit auch hier jeweils ein Thema im Mittelpunkt stand. Videovorführungen (z.B.: „Die Drei von der Tankstelle“), Themen wie „Die Kartoffel in der deutschen Küche“, Zivildienst, Partyspiele, gemeinsame Ausflüge, ein Bierabend oder Fußball kennzeichnen den Charakter solchen Treffen. Firmen und öffentliche Einrichtungen erhielten sieben Mal Gelegenheit, sich vorzustellen.

Vierzehn Mal unterstützte die Gesellschaft Aktivitäten anderer Initiatoren: einen deutschen Liederabend, einen Musikwettbewerb internationaler Studenten der Stadt Kōbe, Pianokonzerte oder Ähnliches. Insgesamt neun Abende wurden seit dem 250. Geburtstag um ein jährliches Goethe–Gedenken veranstaltet.

Bei dem landesweit abgehaltenen Deutschen Redewettbewerb beteiligte sich die Gesellschaft zwei Mal (insgesamt fünf).

Unter „Sonstige Unternehmungen“ werden die Einrichtung eines kunsthandwerklichen Übungsraumes und eine Begegnung mit dem thüringischen Saalfelder Männerchor genannt.

Mit dem Deutschland–Institut Kōbewurde seit der Beteiligung an den Feiern zum 90–jährigen Bestehen bisher vier Mal ein Oktoberfest veranstaltet.

Auf die jährliche Hafentrundfahrt mit Weinprobe wurde sechs Mal hingewiesen, vier Mal war sie dabei als „romantisch“ gekennzeichnet.

Über Kontakte zu anderen JDGen oder DJGen wurde acht Mal berichtet, 17 persönliche Erfahrungsberichte zu Veranstaltungen der JDG Kōbe wurden veröffentlicht sowie neun Reiseberichte, Kommentare und Randnotizen.

80 Bekanntmachungen wiesen die Mitglieder auf interessante Ereignisse mit Deutschlandbezug hin, zwölf Mal wurde für musikalische Veranstaltungen geworben, vier Mal wurden deutsche Filme inhaltlich vorgestellt.

16 Mal konnte auf den Beitritt neuer Mitglieder aufmerksam gemacht werden, Vier Fotoausstellungen mit deutscher Thematik wurden von Mitgliedern der Gesellschaft veranstaltet.

33 Artikel und Bücher japanischer Autoren zu Deutschland oder deutscher Autoren zu Japan wurden vorgestellt, die Themen reichten hierbei von einem Diskurs Richard v. Weizsäckers zum Thema Frieden oder Günther Haaschs Veröffentlichung zur Kultur und Erziehung Japans, über die Möglichkeit deutscher

Frauen, ein selbstständiges Leben zu führen, Spargel, Fußball, Förster in deutschen Wäldern bis zu schmackhaften Brotsorten in deutschen Städten.

Über einen Zeitraum von etwa zwei Jahren wurden unter der Rubrik „Deutsche Kurzmitteilungen“ 15 Mal aktuelle Themen angesprochen, beispielsweise der starke Euro, das Bündnis für Arbeit, die Bundestagswahl oder der Boom des Neuen Marktes.

13 Mal wurde nach Gastfamilien gesucht oder auch die Gelegenheit zum Kennenlernen deutscher Austauschstudenten gegeben, die zum Teil ihre Forschungsprojekte vorstellten.

Die Stadt Leipzig wurde sieben Mal thematisiert, zumal einige Mitglieder Leipzig besuchten und/oder an Deutsch-Intensivkursen der dortigen Universität teilnahmen.

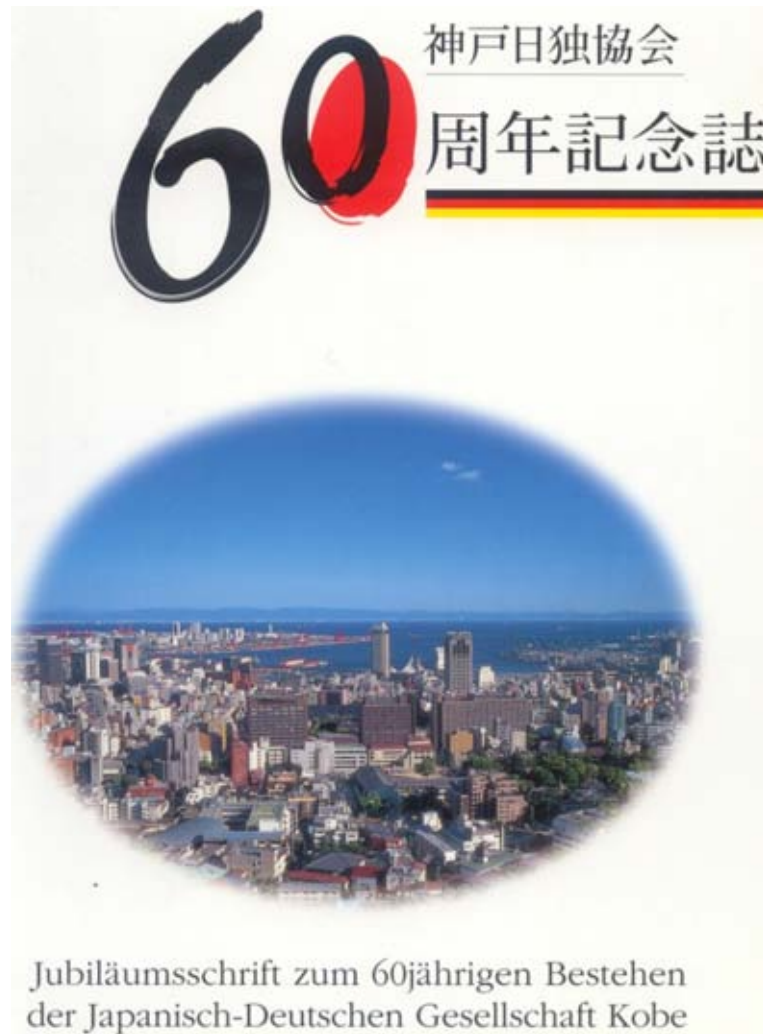
63 „sonstige“ Artikel, die sich mit der Situation der Gesellschaft, dem Japanjahr in Deutschland 1999/2000, dem Deutschlandjahr in Japan 2005/2006 oder mit dem „American Dream“ im Spiegel eines deutsch-japanischen Traums beschäftigen, vervollständigen diese eindrucksvolle Bilanz sowohl, was die redaktionelle auch im Hinblick auf die Bandbreite der 582 Aktivitäten und Ereignisse mit Deutschland-Bezug.⁹³

Die Gesellschaft umfasst 300 (2007 etwa 500) Einzelmitglieder mit einem Jahresbeitrag von 12.000, 6.000 oder 3.000 Yen sowie 17 (37) Körperschaften, zu 80.000 Yen. Die Deutsch-Kurse werden in neun Klassen mit insgesamt zirka 300 Schülern abgehalten. Darüber und ebenfalls über weitere aktuelle Veranstaltungen gibt die Homepage auch teilweise in deutscher Übersetzung Auskunft.⁹⁴

„Kōbe Nichidoku Kyōkai, Rokujushūnen Kinenshi“, Festschrift der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kōbe anlässlich des 60-jährigen Bestehens am 15. Oktober 2000; Hochglanz, Din A4, 115 S. Inhalt:: 1. Grußworte 2. Jubiläumsveranstaltungen 3. Geschichte der JDG Kōbe 4. Auszüge aus den Vereinsnachrichten, Fotos, Zeitungsartikel.

⁹³Berichte der NPO Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kōbe: Nr. 200, August 2007, S. 11 - 26

⁹⁴ VL 2011



Präfektur Nara

JDG Nara

Nara Nichidoku Kyōkai
c/o Daianji, Daianji 2-18-1,
Nara 630-8133
Tel.: (742) 61 6312
Fax: (742) 61 0473

Vorgeschichte: 1931 wurde der damalige Direktor des Japanisch–Deutschen Kulturinstituts in Kyōto, Dr. Friedrich M. Trautz, auf die Dissertation eines Studenten der Universität Kōyasan, einer Gründung des großen, in dieser Region angesiedelten Shingon-Tempels, mit dem Arbeitstitel *Kōyasan konpon daito no*

kenkyū aufmerksam. Er lud den Mönch nach Kyōto ein, die Arbeit wurde unter dem Titel: „Der große Stupa auf dem Kōyasan“ ins Deutsche übersetzt und in Deutschland veröffentlicht. 1937 hielt Professor Spranger auf Einladung einen Vortrag an der Universität Kōya-san und eröffnete damit eine lange Reihe von Besuchen und Vorträgen deutscher Wissenschaftler, die bis heute nicht abreißt.⁹⁵

1948 wurde im Tempel Taianji in Nara die Taianji–Bunkakai gegründet, die die Freundschaft zwischen deutschen und japanischen Jugendlichen verbreiten und vertiefen wollte. Vorsitzender wurde der Verfasser der genannten Dissertation, der inzwischen zum buddhistischen Priester geweihte Kono Seiko. Im November 1954 verstarb Professor Trautz in Karlsruhe, seine Asche wurde nach seinem Willen im Tempel Kōyasan beigesetzt.

Am 03. November 1956 wurde im Beisein der deutschen Konsulin aus Ōsaka und Kōbe der Verein „Japanisch–Deutsche Kultur und Freundschaft in Nara“ gegründet, Vorsitzender wurde Abt Kono. Von da an besuchten verschiedene Jugend-Sportgruppen Nara, zu weiteren Besuchern gehörten seitdem unter anderem der deutsche Wirtschaftsminister Dr. Ludwig Erhard 1958, Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer im März 1960, ca. 20 Vertreter des Deutschen Bundestages im September des selben Jahres usw.

Am 07. Januar 1963 wurde aus diesem Verein die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Nara, Vorsitzender blieb Abt Kono. Unter den ca. 60 Gründungsmitgliedern waren zahlreiche junge Studenten. Die Gesellschaft hat 7 (3) institutionelle Mitgliedschaften (ab 4.000 Y/J) und 105 (70) Einzelmitglieder (2.000 Y/J).⁹⁶ Die Geschäftsstelle der Gesellschaft befindet sich im Taianji. Zu den Anliegen der Gesellschaft zählt neben allgemeinem Kulturaustausch und der Pflege und Vertiefung der japanisch-deutschen Freundschaft ausdrücklich die Vermittlung buddhistischer Kultur nach Deutschland. Es bestehen Verbindungen zu verschiedenen Universitäten, wie zum Beispiel Bonn und Köln, es werden Deutsch–Kurse angeboten, Konzerte deutscher Künstler veranstaltet usw.

Abt Kono wurde durch seine Persönlichkeit bei den Deutschen, die ihn kennen lernten, zu einer regelrechten Institution und stand in dem Ruf „[...] *das echte, alte Japan zu verkörpern und ein aufrichtiger Freund Deutschlands zu sein.*“⁹⁷

⁹⁵ Ayumi 2002, S. 55 - 63

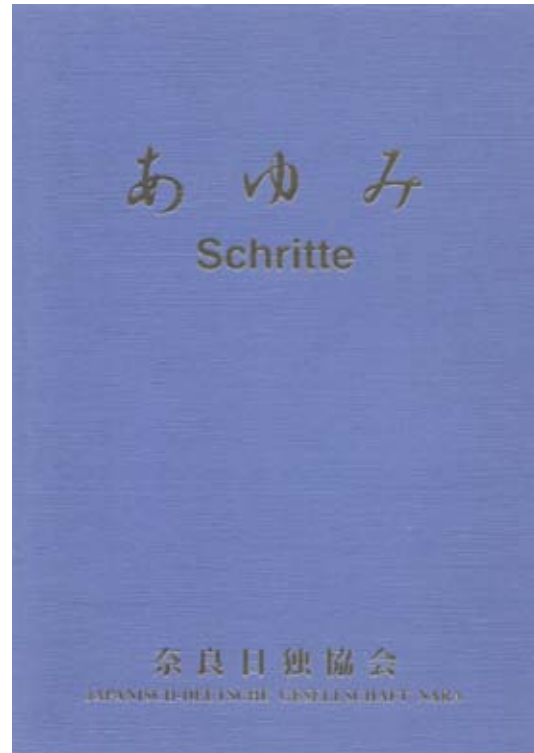
⁹⁶ Verbandsliste 2004, S. 37; Internetliste 2011

⁹⁷ Botschafter a.D. Helmut Wegner: Frühe Begegnungen mit Abt Seiko Kono. In: Ayumi, S. 33

Ein lückenloser Tätigkeitsbericht ist in der im November 2002 erschienenen Schrift *Ayumi* (Schritte) enthalten. Die Gesellschaft gibt mehrmals jährlich eine Vereinsinformation im Umfang einer DIN A 4 heraus, im Oktober 2010 war es Nr. 32.

Das Motto der Gesellschaft lautet „ Von Herz zu Herz“; in diesem Sinn möchte Kono Ryōbun, der Sohn und Nachfolger des inzwischen verstorbenen Gründers, die Gesellschaft weiterführen.

Ayumi – Schritte; Rückblick auf die Geschichte der JDG Nara und Nachruf auf den Gründer und Jahrzehnte lang amtierenden Vorsitzenden Abt Kono Seiko. 02. November 2002 (Heisei 14), DIN A4, 64 S., teils jap., teils dt.



Präfektur Shiga

JDG Ōtsu

Ōtsu Nichidoku Kyōkai

Ōtsu-shi 520-0811

Yumihama 5

Wuerzburghaus nai

Im Juni 2007 gründete sich die Japanisch-Deutsche Gesellschaft Ōtsu. Sie hat 6 institutionelle Mitglieder (20.000 Yen/Jahr) und 43 persönliche Mitgliedschaften (5.000 Yen/ Jahr). Die Stadt Ōtsu feierte 2008 das 110-jährige Stadtjubiläum, wozu auch Vertreter der deutschen Stadt Würzburg eingeladen waren.

Die Verbindung zu Würzburg ist durch die Person des berühmten Japanforschers Philipp Franz von Siebold begründet. Die Gesellschaft möchte unabhängig von der Stadtverwaltung eigene Aktivitäten in Richtung Deutschland und Würzburg initiieren und hat die Rechtsform einer NPO angenommen. Sitz der Gesellschaft ist das „Würzburg Haus“, das mit deutschem Material im Stil eines Fachwerkhauses erbaut wurde. Das ebenerdige Restaurant mit Biergarten am Ufer des Biwa-Sees bietet seit 2001 deutsche Küche. Seit 2011 ist die Gesellschaft Mitglied im Dachverband.

Präfektur Wakayama

JDG Wakayama

Kabushiki Kaisha Nanboku

Nōmubu Sekkito

Kanko 5 chōme 7-6

Wakayama-shi 641-0035

c/o Tansei Katsuo

Die Gesellschaft wurde 2002 gegründet. Sie hat 86 Mitglieder, ein Mitgliedsbeitrag für Einzelmitglieder wird nicht erhoben.⁹⁸

Präfektur Tottori

JDG Yonago

Yonago Nichidoku Kyōkai

c/o Igaku-bu, Byōrigaku

Daiichi Kyōshitsu,

Tottori University,

Nishi-machi 86, Yonago,

Tottori 683-8503

Tel.: (859) 34 8015

Fax: (859) 34 8273

⁹⁸ VL 2011

Die Japanisch-Deutsche Gesellschaft Yonago wurde am 6. Juni 1997 gegründet. 10 (13) Körperschaften (10.000 Y/J) und 53 (45) Einzelpersonen (2.000 Y/J) zählen zu ihren Mitgliedern. Stammtisch-Treffen, Vorträge und die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten werden als Aktivitäten angegeben. Gegründet wurde die Gesellschaft an der medizinischen Fakultät der Universität Tottori. Die ersten drei Exemplare der Vereinsnachrichten, die nach der Gründung im Juni, September und Dezember 1997 erschienen, liegen vor. **Vereinsnachrichten der JDG Yonago, Nr. 2**; 16 September 1997(Heisei 9). sechs S., DIN A4, schwarz auf altrosa; Inhalt: Aufnahme der Gesellschaft in den Verband, Vorstellung des neuen deutschen Botschafters; „Ich und Deutschland“: Staffellauf - Essay; „shōkai-corner“; Verwaltung (Rückseite): Vorstellung der Gesellschaft, Veranstaltungshinweise, Erklärung der Bedeutung des Oktoberfestes.



Präfektur Okayama

JDG Okayama

Okayama Nichidoku Kyōkai
c/o Seminar of Philosophy,
Shujitsu Women`s University,
Nishigawara 1-6-1,
Okayama-shi 703-8516
Tel.: (86) 2718147
Fax: (86) 2718147
eMail: mushiaki@shujitsu.ac.jp
URL: <http://www.shujitsu.ac.jp/shigaku/kyoyo/jdg/index.htm>

Gegründet wurde die Gesellschaft am 8. Dezember 1956 am Philosophischen Seminar der Shujitsu Universität. Eine Anzahl Mediziner, die in Deutschland studiert hatte, nahm die Tatsache, dass der deutsche Professor Ralph-Rainer Wuthenow als „Mann der ersten Stunde“ an der Universität in Okayama unterrichtete, hierfür zum Anlass. Der Rektor der Universität wurde zum Präsidenten gewählt. In der Anfangszeit fanden bei Besuchen aus den deutschen Konsulaten Osaka / Kōbe Festessen als zentrale Aktivität der Gesellschaft statt.⁹⁹ Laut Satzung, die bisher sieben Mal aktualisiert wurde, möchte die Gesellschaft die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern fördern und die Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder vertiefen. Um dieses Ziel zu verfolgen, umfasst die Gesellschaft 60 persönliche, eine körperschaftliche Mitgliedschaft und Ehrenmitgliedschaften. Der Jahresbeitrag beläuft sich für ordentliche Mitglieder auf 3.000 Yen, für Studenten 2.000 und für Körperschaften mindestens 10.000 Yen. Ehrenmitglieder sind vom Beitrag befreit. Zu den Aktivitäten der Gesellschaft zählen gemeinsame Unternehmungen, beispielsweise mit der JDG Kōbe, Vorträge, Partys, Musikveranstaltungen, Ausstellungen, Weihnachtsfeiern und Ähnliches. Über einen Link wird auf der japanischen Homepage auf Deutschkurse im Internet hingewiesen, die unter anderen die

⁹⁹ Tel.-Interview mit Professor Wuthenow am 07. Februar 2011

Deutsche Welle anbietet. Die Vereinsnachrichten erscheinen wohl weitestgehend jährlich. Für den September 2005 lautet die Angabe Nr. 51.¹⁰⁰

Seither gibt es keine nennenswerten Aktivitäten in größerer Runde mehr, da zuvor die Teilnehmerzahl an den Veranstaltungen stark rückläufig war.

Die Homepage ist allerdings weiterhin aktuell, berichtet über Besuche deutscher Professoren oder des deutschen Konsuls aus Ōsaka und weist auf Webseiten mit Deutschlandbezug hin, beispielsweise auf das vom japanischen Generalkonsulat in Hamburg monatlich herausgegebene Magazin in deutscher Sprache „Japan auf einen Blick“, den Berliner Kawaraban oder Goethe-Institute.¹⁰¹

Präfektur Hiroshima

JDG in Hiroshima

Hiroshima Nichidoku Kyōkai

c/o Hiroshima Daigaku,

Kasumigakuchō shitsu nai

Hiroshima-shi,

Minami-ku, Kasumi 1-2-3

Hiroshima 734-8551

Tel.: (82) 2575145

Fax: (82) 2575149

Dr. Dietrich Seckel war während seines Japanaufenthaltes in den Jahren 1937 bis 1947 in Japan als Deutschlehrer tätig.¹⁰² In dieser Eigenschaft war er von Januar 1937 bis März 1939 an der *Kōtōgakkō* in Hiroshima. 1938 wurde von einem japanischen Germanistik–Professor einer Bildungseinrichtung für Lehrer an der dortigen Universität die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Hiroshima

¹⁰⁰Homepage der JDG Okayama, -Vereinsnachrichten

¹⁰¹Auskunft des Deutschen Generalkonsulates Ōsaka 2007

¹⁰²vgl. ausführlich: Dietrich Seckel. in: Ehmke, Franziska u. Pantzer, Peter (Hrsg.): Gelebte Zeitgeschichte - Alltag von Deutschen in Japan 1923 – 1947; München 2000, S. 39 – 58.

gegründet, Präsident wurde ein nicht näher bezeichneter General. Das Interesse an Deutschland ging in erster Linie von einigen Germanisten und den am nahe gelegenen Militärhafen stationierten Soldaten aus. Seckel wurde als einer der wenigen verfügbaren Deutschen Vizepräsident der JDG Hiroshima, wo er einen Abend deutscher Lieder organisierte und veranstaltete, die im Gegensatz zu den üblichen Tonkonserven „live“ vorgetragen wurden. Die beiden deutschen Professoren, die Sängerin Ria von Hessert und der Pianist Helmut Felmer, die Japan bereisten, ermöglichten dieses einmalige Ereignis, ansonsten ging die Gesellschaft keinerlei Aktivitäten nach. Es bestand auch keine Verbindung zu Japanisch–Deutschen Gesellschaften in anderen Städten¹⁰³

Nachkriegsgründung

Dr. Günther Schlegelberger besuchte vor seinem Amtsantritt als Generalkonsul für Ōsaka/Kōbe (April 1958 – Mai 1963) im März 1958 das katholische Weltfriedensdenkmal in Hiroshima.

Ein Jahr später regte er die Gründung einer Japan und Deutschland verbindenden Gesellschaft an. Nach Gesprächen mit dem Jesuiten Koide Tetsuo, dem Ehrenbürger von Hiroshima Pater Lasalle und anderen Geistlichen wurde am 13. November 1958 provisorisch die „Japanisch-Deutsche Kulturfreundschaft“ gegründet. Im Jahr darauf wurde am 24. Mai der Name in „Japanisch–Deutsche Gesellschaft in Hiroshima“ geändert. Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums charakterisierte sich die Gesellschaft folgendermaßen:

Nach ihrer Gründung trug die Gesellschaft zunächst vornehmlich ihren Teil zur Friedensarbeit in Hiroshima bei und besann sich danach auf ihre eigentliche Rolle. Es entstand so eine Zusammenarbeit mit der Internationalen Abteilung der Stadtverwaltung bei der Betreuung deutscher Reisegruppen, die ihre Verbundenheit mit Hiroshima bekundeten. Nachdem unter Federführung der Internationalen Jugendgesellschaft Hiroshima am 27. Mai 1983 eine Städtepartnerschaft mit der deutschen Stadt Hannover zustande kam, wurde diese Verbindung sehr schnell auf breiter Basis von den Einwohnern Hiroshimas angenommen, was weitere Handlungsfelder erschloss. Die Gesellschaft war 1987 bei der Gründung des Dachverbands der Japanisch–Deutschen Gesellschaften in Tōkyō vertreten und sah sich daraufhin als Bestandteil dieses landesweiten

¹⁰³ Interview des Verfassers mit Professor Seckel am 26. Januar 2005 in Heidelberg

Netzwerks, das der Förderung der bis dahin spärlichen Kommunikation untereinander dienen sollte. Nach einem anstehenden Umzug des eigenen Verwaltungsortes in Räume der Universität im Osten der Stadt wollte sie in erster Linie weiter wachsen.

Laut Satzung sieht die Gesellschaft ihre Aufgabe in der Förderung der Wissenschaften, der Kultur sowie der technischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Japan und Deutschland. Der Vorstand besteht aus einem Präsidenten, mehreren Ehrenpräsidenten, Vizepräsidenten, Vorstandsmitgliedern, Beiräten und Inspektoren.

Die jährlichen Beitragssätze unterscheiden Ehrenmitglieder (beitragsfrei), Körperschaften (10.000 Y/J), Fördermitglieder (5.000 Y/J), ordentliche Mitglieder (3.000 Y/J) und Studenten (1.000 Y/J). Die Gesellschaft hat 143 (120) Mitglieder, darunter 20 (16) Körperschaften.¹⁰⁴ Die Gesellschaft veröffentlicht regelmäßig Vereinsnachrichten, die „Mitteilungen der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Hiroshima“.¹⁰⁵

Zu den Aktivitäten gehören monatliche Treffen, Vorträge, Deutschkurse, Konzerte, Filmabende und die Vergabe eines Förderpreises im Bereich der Forschung. Auch die Betreuung deutscher Besucher und die Unterstützung einheimischer Künstler spielen bei den Vereinsaktivitäten eine zentrale Rolle. Obwohl die Stadt Hiroshima am 27. Mai 1983 eine offizielle Partnerschaft mit der deutschen Stadt Hannover einging,¹⁰⁶ gibt es keinen direkten Kontakt zum deutschen Freundeskreis Hannover–Hiroshima.¹⁰⁷

Mitteilungen der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Hiroshima, Nr. 51, März 2004; 26x18 cm, 20 S.; jap. Inhalt:: 1. Erinnerung an Geschichten um die JDG Hiroshima; 2. Die „Hiroshima–Straße“ und „Hiroshima Brücke“ in Berlin; 3. Zur „Legende der deutschen Atomkraft“; 4. Japanisch-Deutsch-Österreichischer Austausch; 5. Hobby oder Forschung ? (Bekenntnis zum 70. Geburtstag); 6. Auszug aus dem Programm; 7. Nachwort.

¹⁰⁴ Stand April 2004; Quelle: Antwortschreiben vom 15. April 2004; Korrektur der Mitgliedszahlen durch Internetliste 2011

¹⁰⁵ Im März 2004 war es Nr. 51.

¹⁰⁶ Antwortschreiben vom 15. April 2004

¹⁰⁷ Tel.-Interview am 09.02.07 mit dem FK Hannover-Hiroshima



Präfektur Yamaguchi

JDG Yamaguchi

Yamaguchi Nichidoku Kyōkai

Yuda-Onsen 6-3-14-1303,

Yamaguchi 753-0056

Tel.: (83) 923 4539

Fax: (83) 923 4539

tjimada@kbd.biglobe.ne.jp

Die Japanisch-Deutsche Gesellschaft Yamaguchi wurde am 9. Februar 1991 gegründet. Sie umfasst 165 (130) Einzelmitgliedschaften und vier (drei) institutionelle Mitglieder. Die Jahresbeiträge reichen von 10.000 Yen für Firmen über 2.000 Yen für Einzelmitglieder hin zu 1.000 Yen für weitere Familienangehörige und Studenten.

Die Gesellschaft hält Vorstandssitzungen und reguläre Treffen ab, veröffentlicht sechs Mal pro Jahr Vereinsnachrichten, lädt zu Vorträgen und Lesungen ein

und veranstaltet ein „Deutsches Fest“, ein „Sommerfest“ und eine Weihnachtsfeier.¹⁰⁸ Die Homepage ist aktuell geführt.¹⁰⁹

Präfektur Kagawa

JDG Kagawa

Kagawa Nichidoku Kyōkai

c/o Takebe Dental Office

1-2-1 Bunkyocho, Sakaide

Kagawa 762-0031

www.jdg-Kagawa.org

Die Gesellschaft wurde am 13. Oktober 1991 gegründet. Mitglieder sind 12 (15) Körperschaften (10.000 Y/J), 22 (24) Familien (5.000 Y/J) und 218 (198) Einzelpersonen (3.000 Y/J, Studenten 2.000 Y/J). Ziel der Gesellschaft ist die Förderung der japanisch–deutschen Freundschaftsbeziehungen, insbesondere die gegenseitige Ermöglichung von Familienaufenthalten mit der Schwestergesellschaft, der Deutsch–Japanischen Gesellschaft Bonn. Das Schreiben der Zweiten Vorsitzenden aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums der DJG Bonn im Jahre 1996 ist ein weiteres Dokument für die herzliche Verbundenheit, die die Grundlage des Umgangs miteinander bildet.¹¹⁰ Treffen eines Musikkreises, einer Gruppe für Veröffentlichungen, Vorträge und ähnliche Veranstaltungen finden turnusmäßig statt, ebenso Deutsch–Unterricht sowie eine Deutsche Woche im Oktober oder November. Seit 2000 nimmt die Gesellschaft auch am in ganz Japan stattfindenden Deutschen Redewettbewerb teil. Weiterhin erscheinen jährlich Vereinsnachrichten, in denen beispielsweise über die persönlichen Erfahrungen der Mitglieder bei Deutschland–Besuchen berichtet wird, die teilweise im positiven Sinn als Kultur-Schock empfunden werden.¹¹¹ Aus den Reihen der Austauschstudenten gründete sich ein eigener Jugendkreis, die Junge Gemeinschaft JGK, wobei Jugendliche bei den Vereins- und Austauschaktivitäten aktiv mitwirken. Dies fand seine Würdigung durch die Verleihung des Bundes-

¹⁰⁸ VL 2004, S. 41

¹⁰⁹ VL 2011

¹¹⁰ Der Brief von Frau Nakamura ist als Anhang beigefügt.

¹¹¹ Vereinsbericht der JDG Kagawa, achte Ausgabe, Mai 2000

verdienstkreuzes an die langjährige Vorsitzende Nakamura Toshiko am 08. Januar 2009.¹¹² Im Februar 2010 besuchte eine Gruppe unter Leitung des neuen Vorsitzenden Takebe Hiromitsu die DJG Bonn, um zukünftige Austauschaktivitäten zu besprechen.¹¹³ Die deutsche Homepage verzeichnet den letzten Eintrag 2009.

Mitteilungen der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kagawa Nr. 8, Mai 2000. DIN A4, 72 S., vorwiegend jap. Inhalt: Japanjahr in Deutschland, Homestay–Berichte deutscher Besucher, ausführliche Darstellung einer Sommerreise durch Norddeutschland.

Gesellschaft

zur Förderung des Japanisch–Deutschen Austausches

Nichi Doku Kōryūkō Kyōkai

760-0013 Kagawa-ken,

Takamatsu-shi Banchō 4-2-19

Tel.: 050-5505-1006

www.bigs-i.com

2010 wurde in Takamatsu die Gesellschaft zur Förderung der Austauschaktivitäten zwischen Japan und Deutschland gegründet. Die Gesellschaft hat 60 Einzelmitglieder und erhebt keinen Mitgliedsbeitrag. Der Vorsitzende Ōsaka Yasuhiko verwirklicht auf diesem Weg seine Bereitschaft zur Unterstützung der oben genannten Aktivitäten. Er stiftete beispielsweise den japanisch–deutschen Freundschaftspreis, der in Deutschland in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung vergeben wird oder veranstaltet Wettbewerbe, die den Austausch von Jugendlichen fördern. In Takamatsu bietet er deutschen Reisenden kostenfreie Wohnmöglichkeiten, gebeten wird dabei jedoch um eine Spende für das Friedensdorf in Oberhausen, in dem verwundete Kinder aus Kriegsgebieten betreut werden. Ōsaka Yasuhiko wurde dafür am 21. Juli 2011 mit dem Bundesverdienstkreuz am Band ausgezeichnet.

¹¹² Internetliste 2011

¹¹³ Telefoninterview mit Marianne Mönch am 07.03.2012

Die Gesellschaft unterhält eine Dependence in Tōkyō; die Homepage führt zum Non-Profit-Unternehmen Big-S, das die Austauschaktivitäten abwickelt.¹¹⁴

Präfektur Tokushima

JDG Tokushima

c/o Tokushima Daigaku,
Sogokagakubu,
Doitsugo-Doitsu-Bungaku
Ishikawa-Kyōshitsu,
Mishima 1-1, Nando,
Tokushima 770-8502
Tel.: (88) 6567142
Fax: (88) 6567142

Gegründet wurde die Gesellschaft am 29. November 1960 durch den damaligen Gouverneur Hara Kikutarō. Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Tokushima verfolgt vorrangig das Ziel, das bessere Verständnis der Bürger beider Länder füreinander zu fördern und zu vertiefen. Sie ist in der Abteilung Deutsch/Deutsche Kultur der sprachwissenschaftlichen Fakultät der örtlichen Universität ansässig. Die 40 (45) Einzelmitglieder entrichten einen Jahresbeitrag von 3.000 Yen und beschäftigen sich in Vorträgen mit deutscher Kultur, Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. Film- und Literaturveranstaltungen stehen ebenso auf dem Programm wie die Kooperation mit deutschen Gruppen ähnlicher Zielsetzung. Veröffentlicht wird neben Vereinsnachrichten auch gegebenenfalls Referenzmaterial zu den Vorträgen. Darüber hinaus unterstützt die Gesellschaft Auslandsstudenten.¹¹⁵ Die Gesellschaft wurde zwischenzeitlich aufgelöst, im Jahr 1991 wiederbelebt. Ab 2003 erfolgte eine starke Abnahme der Mitgliederzahl durch Überalterung der Mitglieder. Mitglieder sind hauptsächlich Ärzte und Deutschlehrer der Universität sowie Professoren mit eigenen Erfahrungen während ihres Studiums in Deutschland. Außerdem sind auch die

¹¹⁴ Telefoninterview mit Gesa Neuert am 24.05.2011

¹¹⁵ VL 2004, S. 42; VL 2011

Betreuer des Friedhofs der deutschen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg vertreten.

Wegen der Überalterung und der starken Belastung durch die Privatisierung der Universität in eine so genannte „dokuritsu gyōsei hōjin ka“ (unabhängige Verwaltungsgesellschaft) wurden die Aktivitäten der JDG immer spärlicher. Einmal im Jahr finden eine Generalversammlung und die Veröffentlichung des Vereinsberichts statt.¹¹⁶

Japanisch-Deutsche Freundschaftsgesellschaft Naruto

Naruto Nichidoku Yūkō Kyōkai

c/o Naruto Shiyakusho Hishokoho-ka

170, Aza Higashihama Minamihama,

Muyachō

Naruto 772-8501

Tel.: (088) 684 1150

Fax: (088) 683 0237

Vorgeschichte

Etwa 1.000 deutsche Soldaten waren von April 1917 bis Januar 1920 in der Gemeinde Oasa der Stadt Naruto, damals Gemeinde Bando des Kreises Itano, im Gefangenenlager Bando interniert. Sie waren nach Kämpfen um die chinesische Hafenstadt Qingdao (Tsingtau) im Rahmen des 1. Weltkrieges in japanische Gefangenschaft geraten.

In dem Gefangenenlager herrschte wegen der korrekten Behandlung durch den Lagerkommandanten Matsue Toyohisa eine für die damalige Zeit seltene, verhältnismäßig freizügige Atmosphäre. Aus anderen Lagern wurde von Tötlichkeiten, harten Strafen bei geringen Vergehen sowie über das Fehlen von grundlegender Hygiene oder ärztlicher Versorgung berichtet.¹¹⁷

¹¹⁶Mitteilung von Prof. Hashimoto 2008

¹¹⁷ Vgl.: Krebs, Gerhard Krebs: Die Verteidiger von Tsingtau in japanischer Kriegsgefangenschaft 1914 – 1919; in: Ferne Gefährten – 150 Jahre deutsch-japanische Beziehungen. S. 147-154; hier: 147f

Es kam in Bando zu Kontakten mit der einheimischen Bevölkerung, die so mit verschiedenen Herstellungsmethoden von Brot, Butter, Käse und anderen technischen Fertigkeiten bekannt gemacht wurden. Außerdem betätigten sich die deutschen Soldaten in verschiedenen kulturellen Bereichen wie zum Beispiel Theater, Bildender Kunst oder Sport. Sie gründeten mehrere Orchester und Chöre und gaben regelmäßig Konzerte. Naruto wurde vor allem durch Beethovens 9. Symphonie bekannt, die am 1. Juni 1918 vom Lagerorchester unter der Leitung von Hermann Hansen erstmalig in Japan aufgeführt wurde. Die guten Beziehungen zwischen den deutschen Soldaten und der einheimischen Bevölkerung gelten noch heute als Grundlage der freundschaftlichen Verbundenheit zu Deutschland.¹¹⁸ Seit 2006 sind auf CD die etwa 2.700 Seiten der Lagerzeitung „Die Baracke“ verfügbar, die ab September 1917 etwa zwei Jahre lang von deutschen Kriegsgefangenen herausgegeben und gedruckt wurde. Neben Artikeln zur Kriegslage oder der Geschichte und Geographie der Umgebung des Lagers gibt es ausführliche Beschreibungen und Darstellungen zu alltäglichen Tätigkeiten der Gefangenen, die auch die oben angesprochenen kulturellen Aktivitäten belegen.¹¹⁹

Zur Erinnerung wurde am 1. Mai 1972 ein „Deutsches Haus der Stadt Naruto“ im Stil eines Fachwerkhauses eröffnet, in dem historische Materialien aus dem Gefangenenlager öffentlich ausgestellt wurden. Um dieses Haus noch umfassender nutzen zu können und um es zu einem Mittelpunkt des Freundschaftsaustausches zu machen, baute die Stadt Naruto ein neues, größeres „Deutsches Haus der Stadt Naruto“, das nach dem Umzug im Oktober 1993 eingeweiht wurde. Die Überreste des Lagers Bando wurden nach einem Beschluss 1977 als städtische Einrichtung „Deutsches Dorf“ hergerichtet, auf dem Gelände entstand ein Kinderspielplatz, der steinerne Nachbau einer „Deutschen Brücke“ und eine Gedenktafel mit dem Motto „Freundschaft“.¹²⁰ Auf demselben Areal war bereits im November 1976 auf Betreiben ehemaliger Gefangener und Hinterbliebener eine Gedenktafel für alle in Japan verstorbenen Soldaten des 1. Weltkrieges entstanden.

¹¹⁸Kopien des JDFK zum 20-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft 1994: „Freundschaftsbände: Die Stadt Naruto und Deutschland,“ S. 17

¹¹⁹ Die Stadt Naruto ließ ebenfalls eine japanische Übersetzung anfertigen.

¹²⁰ ebd. S. 20

Im Mai 1982 wurde anlässlich der Eröffnung einer Kulturhalle in Naruto erstmals wieder Beethovens Neunte mit einem ortsansässigen Chor aufgeführt. Die Stadt rief daraufhin die Mitglieder aller Chöre Japans auf, jährlich im Juni bei der Aufführung in Naruto mitzusingen und dem neu gegründeten „Verein zum Singen der 9. Symphonie in ganz Japan“ beizutreten.¹²¹

1983 wurde schließlich als Symbol japanisch–deutscher Freundschaft auf dem 120 Meter hohen Berg Maruyama von der Stadt Naruto ein Glockenturm gebaut, der die von deutscher Seite gestiftete Friedensglocke „Glocke von Bando“ beherbergt.¹²²

Auf der Suche nach einer Partnerschaft mit einer deutschen Stadt ergaben sich zahlreiche Berührungspunkte mit Lüneburg wie zum Beispiel die ähnliche Größe der beiden Städte, die Bedeutung der Salzgewinnung oder auch die jeweilige Nachbarschaft eines ausgedehnten Naturparks.¹²³ Im April 1974 kam es zum Abschluss einer entsprechenden Vereinbarung, in deren Mittelpunkt bis heute der Austausch von Freundschaftsdelegationen steht. Es wird außerdem ein Deutschkurs angeboten, Veranstaltungen zu kulturellen Themen oder auch die jährliche, mehrtägige Feier „Deutsches Fest im Park Deutsches Dorf.“¹²⁴

Teilnehmer einer solchen Freundschaftsdelegation gründeten nach ihrer Rückkehr am 4. Dezember 1978 den Japanisch–Deutschen Freundschaftskreis Naruto zur Unterstützung der Austauschaktivitäten mit Lüneburg und zur Vertiefung der japanisch–deutschen Freundschaft. Die Gesellschaft hat 116 (157) Einzelmitglieder (2.000Y/J).¹²⁵ Sie gibt seit Dezember 2002 ein Mal jährlich Vereinsnachrichten heraus.

Die erste Ausgabe der **Nachrichten** der Japanisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft Naruto erschien im Dezember 2002, die zweite Ausgabe im Januar 2004, die vorliegende Nummer drei im Januar 2005. Das Format entspricht DIN A4, der Text in japanischer Sprache mit Photographien zu kulturellen Begegnungen.

¹²¹ ebd. S. 22

¹²² ebd. S. 21

¹²³ die Lüneburger Heide und der Ōasayama-kenritsu-shizenkōen

¹²⁴ Chronik des Freundschaftsaustausches Mai 1972-Dezember 2004

¹²⁵ zum 31. Januar 2005.in: Antwortschreiben des Vorsitzenden des JDFK Fujikura Mutsuo vom 08.April 2005; VL 2011

Auf der Titelseite der 6-seitigen Ausgabe Nr.1 lässt der Bürgermeister von Naruto, der (kraft Amt) Ehrenvorsitzender der Freundschaftsgesellschaft ist, die Jahre seit Beginn der partnerschaftlichen Beziehung zur deutschen Partnerstadt Lüneburg Anno 1974 Revue passieren, wobei bei den ersten 14 offiziellen Begegnungen 617 Personen teilnahmen und sich in einem breiten Spektrum von Themen wie Kultur, Kunst, Erziehung, Sport usw. austauschten.

Auf Seite zwei weist der Vorsitzende auf die Tatsache hin, dass im Laufe der Jahre zahlreiche persönliche Freundschaften in der Zusammenarbeit mit der DJG Lüneburg geschlossen wurden, und verleiht seiner Hoffnung auf weiteres Gedeihen der gemeinsamen Bemühungen, die auch gegenseitige „home visits“ einschließen, Ausdruck. Die weiteren Artikel, auch der folgenden Ausgaben, dokumentieren die Begegnungen auf Bürgerebene.

Naruto Lüneburg
Japan Deutschland
鳴門日独友好協会
事務局
鳴門市佐野企業調整部
船場広報課内
TEL 086-664-1150
FAX 086-663-0237
2005. 1. 発行

鳴門日独友好協会 会報

No. 3

ご挨拶

鳴門市長・鳴門日独友好協会名誉会長 亀井俊明

鳴門市と姉妹都市リューネブルク市は、昨年姉妹都市協約締結30周年を迎えることが出来ました。翌約締結30周年記念式典には、大阪・神戸ドイツ連邦共和国総領事館からヴォカレック総領事様をお迎えし、リューネブルク市使節団39名並びに姉妹都市関係者が参加し、厳かにかつ盛大に執り行うことが出来ました。メドク市長と一緒に記念書にサインし、両市の異なる交流の深まりを再確認いたしました。翌約締結30周年を記念して、ドイツ村公園内では菩提樹の植樹を行い、鳴門市では今年度よりドイツ兵の墓を中心に「菩提樹の森」の整備に取りかかります。さらに、本協会からリューネブルク市へ寄贈した日本の象徴としての「桜」の木の成長に、両市の友好の絆の深まりを証すことといたしました。

昨年は鳴門日独友好協会にとって、もう一つ喜ばしい出来事がありました。藤倉睦男会長様に、昨年12月3日、ドイツ連邦共和国より、日独相互理解に向けた多大な功績を顕彰し、ドイツ連邦共和国功勳章功勞十字小綬章が授与されました。本市におきましては、故高橋春枝様、故谷光次元鳴門市長に次いで3人目の授章になります。藤倉会長様にもよりお祝いを申し上げます。この度の会長様のご授賞は、今までの会長様の日独交流にご尽力されました賜物であると同時に、本協会会員の皆様、今日まで日独交流に対し深いご理解と熱意をもって活発な交流活動を行ってこられた交流が、大きな成果としてドイツ国内で認められ実を結んだものと確信しております。

今年は、「日本におけるドイツ年」です。6月の鳴門の「第九」演奏会にあわせ、ニーダーザクセン州ブルフ首相が、忙しい政治日程の合間を縫って来場される予定

と伺っています。この来場は、2003年に開催したニーダーザクセン州政府の招待による第2回坐禪り公演での保護の子孫の方々の交流が高く評価され、私からのブルフ首相の来場を要請したこともその一因であると思われま。折角のご来場ですから州首相の来場にあわせ、ドイツ館のニーダーザクセン州の展示コーナーを拡充リニューアルオープンしたいと考えてあり、展示コーナーでは、ニーダーザクセン州の産品の展示販売も検討しています。ドイツ館が日本におけるニーダーザクセン州の情報発信地になるようにより整備を進めていきたいと考えてあります。

リューネブルク市との姉妹都市交流が、30周年を迎えることにより、本市の日独交流は、ますます大きな広がりを見せてあります。国際交流都市を目指します鳴門市にとりましても、大変有り難く思っています。

会員の皆様におかれましては、今後とも日独交流の発展のため一層のご支援・ご協力を賜りますよう、お願い申し上げますとともに、本年が皆様にとりまして、幸せ多い年となりますよう、ご祈念申し上げます。



ドイツ菩提樹 植樹式

Der Vorsitzende Fujikura Mutsuo wurde am 3. Dezember 2004 für sein langjähriges Engagement beim Austausch mit Lüneburg mit dem „Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ ausgezeichnet.¹²⁶ Die Stadt Naruto sieht die bisherigen Aktivitäten in Richtung Deutschland so:

„Das alles wurde im Geist der alten Freundschaft geschaffen, die auch in der Gegenwart sehr lebendig ist und als eigenständige Entwicklung des Kulturlebens in Naruto gelten kann.“¹²⁷

Vom 23. bis 28. Oktober 2011 besuchte Bundespräsident Christian Wulff Japan. Nach dem Empfang durch den japanischen Kaiser Akihito und einer Reise ins Katastrophengebiet Fukushima besichtigte er den wichtigsten Shinto-Schrein des Landes in Ise und das Deutsche Haus in Naruto. Die Reise fand anlässlich des 150. Jubiläums der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Berlin und Tōkyō statt.¹²⁸

Präfektur Ehime

JDG Ehime Matsuyama

Ehime Nichidoku Kyōkai
c/o Ehime Daigaku Hobungakubu,
Ando Kenkyūshitsu,
Bunkyo-chō 3, Matsuyama-shi,
Ehime 790-0826
Tel.: (89) 927 9354
Fax.: (89) 927 9227
eMail: andohide@ll.ehime-u.ac.jp

¹²⁶Chronik des Freundschaftsaustausches Mai 1972-Dezember 2004, S. 13; siehe auch „Naruto Nichidoku Yūkōkyōkai Kaihō“ No3 vom Januar 2005, S. 2

¹²⁷Kopien des JDFK zum 20-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft 1994: „Freundschaftsbände: Die Stadt Naruto und Deutschland,“ S. 18

¹²⁸Mitteilung unter: www.bundespraesident.de

Die Gesellschaft wurde 1957 gegründet, zwischenzeitlich ruhte sie, wurde allerdings Anfang der 90er Jahre wiederbelebt. Sie hat 74 (74) Mitglieder (2.000 Y/J; Studenten 1.000 Y/J). Die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten, Filmvorführungen, regelmäßige Treffen, Vorträge sowie Vollversammlungen zählen zu den Vereinsaktivitäten. Am 22. Juli 2006 erschien die 13. Ausgabe der „Vereinsnachrichten der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Ehime“.¹²⁹

Die Hälfte der Mitglieder ist an der Universität beschäftigt, die studentischen Mitglieder verlassen die Stadt in der Regel nach Beendigung des Studiums. Die Gesellschaft unterstützt Veranstaltungen und Austauschaktivitäten der Stadt Matsuyama oft in Zusammenarbeit mit der Partnerstadt Freiburg und lädt bei Besuch aus Deutschland zu gesellschaftlichen Veranstaltungen ein.¹³⁰

Präfektur Kōchi

JDG Kōchi

Kōchi Nichidoku Kyōkai

c/o Kōchi Daigaku, Jinbungaku-bu,

Kokusai Communication-gakka,

Akebono-cho 2-5-1, Kōchi 780-8072

Tel.: (888) 44 8199

Fax: (888) 44 8354

eMail: saito@cc.kochi-u.ac.jp

Die Gesellschaft wurde am 9. August 1980 gegründet. Sie zählt 100 (100) Einzelmitglieder mit einem Jahresbeitrag von 3.000 Yen. Nach eigenen Angaben kamen die Mitglieder zu Beginn aus der alten Höheren Schule Kyuseikōtōgakkō, die Altersstruktur der Mitglieder habe sich in den letzten Jahren merklich verjüngt. Hauptsächlich werden Deutschkurse, Vorträge, Filmvorführungen, gesellschaftliche Treffen und Ähnliches veranstaltet.¹³¹ Dabei soll ein Beitrag zum kulturellen Austausch zwischen Japan und Deutschland geleistet werden.¹³²

¹²⁹ VL 2004, S. 45, Internetliste 2011

¹³⁰ Auskunft des Generalkonsulats Ōsaka 2007

¹³¹ Die Brücke 5, 2000, Rückseite Deckblatt

¹³² VL 2004, S. 46, Internetliste 2011

Präfektur Fukuoka

JDG West–Japan

Nishi-Nihon Nichidoku Kyōkai

Fuji-Bldg. B2, Tenjin 2-8-49,

Chūō-ku,

Fukuoka 810-0001

Tel.: (92) 751 9446

Fax: (92) 751 4767

<http://nichidoku.ame-zaiku.com>

Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft West-Japan mit Sitz in Fukuoka wurde bereits 1955 gegründet. Sie verzeichnet 142 (200) Einzelmitglieder (6.000 Y/J; Studenten 2.000 Y/J) und sechs (sieben) Körperschaften (20.000 Y/J). Sie möchte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Bürgern beider Länder fördern und legt dabei besonderen Wert auf die persönliche Begegnung in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Kultur. Zu den Aktivitäten zählen Vorstandssitzungen, Vollversammlungen, Vorträge, Deutschkurse und gemeinsame Wanderungen.¹³³ Kontakte, die 1999 von Seiten der Deutsch–Japanischen Gesellschaft Halle geknüpft worden waren, sind seit 2005 nach einem Wechsel im Präsidium der JDG West-Japan wieder eingeschlafen.¹³⁴ Die Webseite ist aktuell gepflegt und belegt rege Vereinsaktivitäten.



¹³³ VL 2004, S: 47

¹³⁴ Tel.-Interview am 05.02.07 mit dem Präsidenten der DJG Halle Gero Seifert

JDG Kitakyūshū

Kitakyūshū Nichidoku Kyōkai
c/o Kyūshū Shika Koko Geka-gaku
Dai-ichi Koza, Manazuru 2-6-1,
Kokurakita-ku,
Kitakyūshū 803-8580
Tel.: (093) 582 1131
Fax: (093) 583 3131

Die erste Japanisch–Deutsche Gesellschaft in Westjapan geht auf die Gründerjahre der Yahata–Eisenwerk AG zurück, dort war auch die erste Verwaltung untergebracht. Als sich diese Gesellschaft zunehmend auf Fukuoka konzentrierte, wurde im Juni 1987 (die Angabe der Internetliste 2011 lautet 1988) von einigen Personen, die in Deutschland studiert hatten, eine eigene Gesellschaft für Kitakyūshū ins Leben gerufen. Die Gesellschaft hat fünf (sieben) Firmenmitgliedschaften und 101 (115) Einzelmitglieder mit einem Jahresbeitrag von 30.000 bzw. 5.000 Yen. Unter den Mitgliedern sind besonders Ärzte, Musiker und Personen mit Wirtschaftsbeziehungen nach Deutschland zu finden.¹³⁵ Die Aktivitäten konzentrieren sich vor allem auf internen Austausch und Informationsvermittlung: Literatur-, Musik- und Filmveranstaltungen sowie deutsche Ess- und Trinkkultur bei gemeinsamen gesellschaftlichen Veranstaltungen und ein deutscher Sprachkurs gehören ebenso wie eine Weihnachtsfeier zum festen Programm. Einschließlich der Hauptversammlung finden jährlich mindestens fünf bis sechs reguläre Treffen statt.¹³⁶ Die Gesellschaft zählt fünf deutsche Mitglieder, was der geringen Anzahl Deutscher in Kitakyūshū zugeschrieben wird.¹³⁷

Präfektur Saga

¹³⁵Auskunft des Generalkonsulats Ōsaka 2006

¹³⁶Die Brücke 11, 1999, Rückseite Deckblatt, siehe auch: Verbandsliste 2004, S. 48

¹³⁷Antwortschreiben von Hirakawa Kaname, Geschäftsführer der JDG Kitakyūshū 2004

Freundschaftsgesellschaft Arita-Meißen

Arita-Meissen YūkōKyōkai

Haroda Toshio

1-4-1 Ōtaru

Aritamachi, Nishimatsuura-gun,

Saga-ken 844-0004

Tel.: (955) 42 2097

Fax: (955) 42 2098

Seit 1979, also bereits seit DDR–Zeiten, besteht eine offizielle städtepartnerschaftliche Verbindung zwischen den jeweils für ihre Porzellan–Herstellung berühmten Städten Arita und Meißen. Nach der „Wende“ entwickelte sich ein wechselseitiger Jugendaustausch, der von der jeweiligen Freundschaftsgesellschaft getragen wird.¹³⁸

Die Freundschaftsgesellschaft Arita–Meißen wurde am 11. Dezember 1995 gegründet. Sie unterstützt vornehmlich den Austausch mit der deutschen Stadt Meißen. Sie hat als einzige Japanisch–Deutsche Gesellschaft ausgewiesene Mitgliedschaften von Jugendlichen, nämlich 20 (20) (1.000 Y/J), weiterhin 165 (165) Erwachsene (6.000 Y/J) und 14 (14) Körperschaften (10.000 Y/J). In diesem Sinn konzentrieren sich die Aktivitäten auf die Unterstützung von Homestay-Aufenthalten für Jugendliche, den Austausch von Bildern und Aufsätzen, die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten und Werbung für die Stadt Meißen.¹³⁹

Präfektur Nagasaki

JDG Nagasaki

Nagasaki Nichidoku Kyōkai

Daini Byōrigaku Kyōshitsu,

Igaku-bu Nagasaki Daigaku

¹³⁸ Tel.-Interview mit der 2.Vorsitzenden der Freundschaftsgesellschaft Meißen-Arita Fr. Eisbein 2004

¹³⁹ VL 2004, S. 49; Internetliste 2011

12-4, Sakamoto 1-chome
Nagasaki 852-8523
Tel.: (95) 849 7055
Fax: (95) 849 7056

1963 gegründet, zählt die an der örtlichen Universität angesiedelte Gesellschaft 40 (40) Personen (2.000 Y/J). Sie möchte den Austausch zwischen Japan und Deutschland in den Bereichen Kultur und Wissenschaft fördern und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Bürgern beider Länder vertiefen helfen.¹⁴⁰ Unter den Mitgliedern befinden sich zahlreiche Mediziner. Ein bis zwei Mal pro Jahr wird ein Vortrag oder eine gesellschaftliche Veranstaltung angeboten, vorwiegend bei wissenschaftlichem oder diplomatischem Besuch aus Deutschland, wozu die Kooperation mit der Universität Würzburg einen Großteil beiträgt.¹⁴¹

Präfektur Kumamoto

JDG Kumamoto

Kumamoto Nichidoku Kyōkai
Higashino 3-14-1,
Kumamoto 861-2106
Tel.: (96) 3691561
Fax: (96) 3691561

Vorgeschichte

In der zentral auf Kyūshū gelegenen Stadt Kumamoto waren in der Zeit von 1877 bis zum Zweiten Weltkrieg insgesamt zwölf Deutsche als Lehrer an dortigen Schulen tätig. Zu den Bekanntesten zählt Wilhelm Gundert, der zwischen 1915 und 1920 an der Daigo Kōtōgakkō, dem Gymnasium Nr.5, unterrichtete. Der Umstand, dass er ein Cousin von Herrmann Hesse war, führt dazu, dass

¹⁴⁰ VL, S. 50

¹⁴¹ Auskunft des Generalkonsulats Osaka 2006

Einwohner aus Kumamoto bei Besuchen in der deutschen Partnerstadt Heidelberg häufig den Wunsch nach einer Besichtigung des Herrmann-Hesse-Museums in Calw äußern.

Aufgrund persönlicher Begegnungen entstand nach 1960 in Kumamoto der Wunsch nach einer Städtepartnerschaft mit Heidelberg. Zur Begründung wurde unter anderem die ähnliche Beschaffenheit beider Städte angeführt, beide haben ein historisches Schloss, eine Universität, einen Fluss und verfügen über eine waldreiche, hügelige Umgebung. Die erste offizielle Anfrage an die Stadtverwaltung Heidelberg erging hierzu über einen deutschen Staatsbeamten des Bundesfamilienministeriums am 05. September 1961.¹⁴²

Anfang 1962 fanden in Kumamoto Vorbereitungen zur Gründung einer Japanisch–Deutschen Gesellschaft statt. Die Initiatoren kamen aus verschiedenen Kreisen der Universität. Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Kumamoto wurde am 16. November 1962 in Anwesenheit von etwa neunzig Personen gegründet. Der erste Präsident wurde der Rektor der Universität Kumamoto, Professor Dr. Honda Hiroto. Als Büro konnte ein Raum der Universität genutzt werden. Der Jahresbeitrag belief sich auf 300 Yen.¹⁴³ Bereits 1963 stattete Professor Honda im Rahmen einer Deutschlandreise Heidelberg einen Freundschaftsbesuch ab, wobei er dem Heidelberger Bürgermeister ein Schreiben der Stadtverwaltung Kumamoto aushändigen ließ, das den Wunsch nach einer Städtepartnerschaft unterstrich; aus Heidelberger Aufzeichnungen ist hierzu ersichtlich, dass Herr Honda an einem Sonntag eintraf und das Schreiben einem Vertreter des Heidelberger „Internationalen Besucherdienstes“ mit der Bitte um Weitergabe aushändigte. Bis Ende 1991, also über einen Zeitraum von dreißig Jahren, erfolgten dreizehn ausgewiesene Besuche von Seiten der Stadt Kumamoto in Heidelberg und zehn in umgekehrter Richtung.

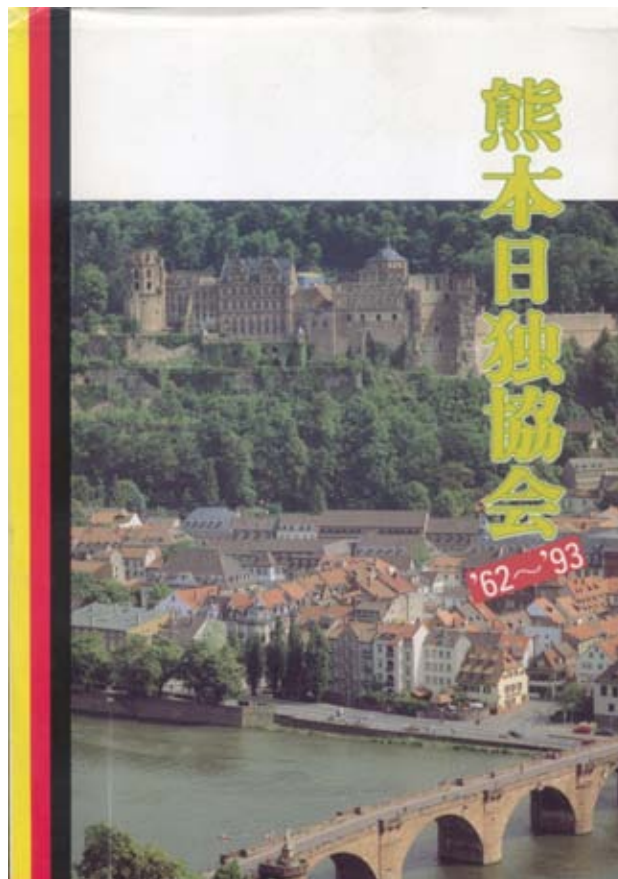
Nachdem sich am 07. Oktober 1991 auf Initiative des Verfassers der Heidelberger Freundeskreis Kumamoto konstituiert hatte, der den Heidelberger Stadtrat im Vorfeld der anstehenden Entscheidung über eine vertragliche Bindung an Kumamoto umfassend informieren konnte, wurde im Februar 1992 einem Freundschaftsvertrag zugestimmt.

¹⁴²von der Stadtverwaltung Heidelberg anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Städtefreundschaft erstellte Broschüre „Geschichte der Städtepartnerschaft zwischen Kumamoto und Heidelberg“ S. 25

¹⁴³Antwortschreiben der JDG Kumamoto

In einer schriftlichen Selbstdarstellung der JDG Kumamoto Anfang 1992, die im Rahmen der Veranstaltungen aus Anlass ihres 30-jährigen Bestehens im Dezember 1992 eine Reisegruppe nach Heidelberg entsandte, heißt es diesbezüglich:

„[...] Das Jubiläum unserer Gesellschaft findet in einem denkbar günstigen Umfeld statt: So hat sich in Kumamoto auf Anregung der Präfekturregierung ein Beratungsgremium gebildet, das sich um die Intensivierung internationaler Beziehungen bemüht; mit dem Bau eines Internationalen Hauses, das den geeigneten Rahmen für alle Aktivitäten eines interkulturellen Austausches abgeben kann, wurde bereits begonnen. Darüber hinaus soll im Mai dieses Jahres ein Freundschaftsvertrag zwischen Kumamoto und Heidelberg geschlossen werden. Dies ist, auch für unsere Gesellschaft, ein Epoche machendes Ereignis, mit dem sich die berechtigte Hoffnung auf einen Ausbau freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Städten verbindet.“



Die JDG Kumamoto, die die Förderung des Austauschs zwischen Japan und Deutschland und die Vertiefung der Freundschaft der Bürger beider Länder als ihren Zweck angibt, umfasste bald nach ihrer Gründung 130 Mitglieder und auch darüber hinaus stießen Vorträge mit Deutschlandbezug auf allgemeines Interesse. Die JDG Kumamoto war von Beginn an gerne Ansprechpartner für Deutsche, die Kumamoto besuchten. 1964 gab es beispielsweise Treffen mit dem deutschen Generalkonsul Galinsky, einem Vertreter des Goethe-Institutes München sowie eine Filmaufführung des „Faust I“.

Die Vorführung deutscher Filme wurde zur Tradition innerhalb der Aktivitäten der Gesellschaft. Auch die Besuche der deutschen Generalkonsuln bei der Gesellschaft fanden regelmäßig ein Mal pro Jahr statt. Im Jahr 1970 wurden unter der Überschrift „Berichte der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kumamoto“ erstmals Vereinsnachrichten veröffentlicht.

Am 18. September 1975 wurde in den Räumen der Stadthalle erstmalig ein Deutschkurs für Anfänger, geleitet von Professor Kurisaki Satoru, angeboten, der bis Ende März des darauf folgenden Jahres ein Mal pro Woche stattfinden sollte. Die einführenden Abende waren gebührenfrei, alles Weitere kostenpflichtig. Anschließend bestand noch die Möglichkeit zu einem Fortgeschrittenen-Lehrgang. Kurse dieser Art konnten auch in den folgenden Jahren angeboten und durchgeführt werden.

Am 24. August 1978 wurde ein Dozent der Bundeswehrhochschule München, der Pädagoge Dr. Egon Jüttner durch die JDG im Rahmen eines gemeinsamen Abends willkommen geheißen. Als Resultat der Freundschaft mit dem Präsidenten der JDG Kumamoto, Professor Kanokogi Toshinori gründete Jüttner noch im selben Jahr in Mannheim die Deutsch–Japanische Gesellschaft Rhein–Neckar, die bis heute aktiv japanische Kultur vermittelt. Schon 1979 reisten einzelne Mitglieder der JDG Kumamoto nach Mannheim und persönliche Freundschaften verbinden die beiden Gesellschaften nach wie vor.

1980 unterstützte die Gesellschaft das erste Festival des neuen deutschen Films in Kumamoto und begleitete die von der Stadtverwaltung Kumamoto veranstaltete „Heidelberg Woche“.

Im Februar 1986 reiste eine Gruppe der Gesellschaft nach Heidelberg, um an Veranstaltungen der von der Stadtverwaltung Heidelberg durchgeführten „Kumamoto Woche“ teilzunehmen.

1987 feierte die JDG Kumamoto 25-jähriges Bestehen und ihr Präsident, Professor Kanokogi, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet.¹⁴⁴

Als hauptsächliche Aktivitäten der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kumamoto lassen sich neben geselligem Beisammensein besonders die regelmäßige Durchführung der deutschen Filmabende, das Angebot ein- und weiterführender Deutschkurse, die Beschäftigung mit deutscher Musik, aus der innerhalb der Gesellschaft im September 2002 die Chorgruppe „Kreisel“ entstanden ist, und das Bestreben nach direkten Begegnungen mit Deutschland oder Deutschen aufzählen. Durch die Nähe zur Universität stoßen die über den DAAD vermittelten deutschen Lektoren jeweils umgehend zur Gesellschaft. Deren Engagement wurde in der Selbstdarstellung zum 30-jährigen Bestehen gewürdigt:

„Ein besonderes Anliegen ist uns, die ehemaligen (DAAD vermittelten) Lektoren an der Staatlichen Universität Kumamoto hier wieder zu sehen. Traditionell haben alle im Rahmen unserer Gesellschaft mitgearbeitet und außerhalb ihrer Dienstverpflichtung durch Sprachunterricht und andere kulturelle Aktivitäten Brücken geschlagen, die bis heute tragen.“

Besonderes Engagement zeigen die Mitglieder der Gesellschaft seit dem Bestehen der Städtefreundschaft mit Heidelberg. Ein vom damaligen Stadtratsvorsitzenden Shimada Ikuo gegründeter „Freundeskreis Heidelberg“ schloss sich 1993 der JDG Kumamoto an und eine Gruppe von etwa dreißig Personen des Kreises besuchte Heidelberg im selben Jahr. 1996 reiste eine Gruppe der JDG nach Deutschland, um den Beitrag der Stadtverwaltung Kumamoto zu Heidebergs 800-Jahr-Feier zu unterstützen.

1999 begab sich eine Gruppe von etwa fünfzig Personen aus dem Umfeld der JDG nach Heidelberg, um im Rahmen des 1999 / 2000 stattfindenden „Japan in Deutschland“-Jahres aktiv an kulturellen Veranstaltungen einer „Kumamoto Woche“ teilzunehmen und ihre Flagge mit dem Slogan: „Freundschaft“ zu präsentieren. Auch das „Deutschland in Japan-Jahr 2005 / 2006“ begleitete die

¹⁴⁴Angaben, auch zu weiteren Aktivitäten, in: „Kumamoto Nichidoku Kyōkai `62 - `93“, S. 265 - 290

JDG Kumamoto mit einem ganzjährigen Programm einschließlich mehrerer „Heidelberg–Tage“.

Am 16. November 2007 veröffentlichte die Gesellschaft aus Anlass ihres 45-jährigen Jubiläums unter dem Titel „Freundschaftsbrücke; Kumamotos japanisch–deutscher Austausch“ eine 106 Din-A4 Seiten starke Broschüre. Präsident Kubota Takao richtet darin sein Vorwort an „die nächste Generation“: Er drückt unter anderem seine Sorge darüber aus, wie die Pflege und Entwicklung der japanisch–deutschen Freundschaft in Zukunft weiter gedeihen wird, nachdem sie bis dahin in 45 Schritten immer mehr gewachsen ist.

Kamimura Naoki, langjähriges Mitglied der JDG Kumamoto, der nicht nur mit seinen bisherigen Veröffentlichungen, der umfassenden „Studie zu den „Deutsch“–Sprachwissenschaftlern der Meiji–Zeit“ sowie einer „Anthologie der Personen, die zum japanisch–deutschen Kulturaustausch auf Kyūshū beigetragen haben“, als Spezialist des japanisch–deutschen Kulturaustausches gelten kann, stellt im Kapitel: „Am japanisch–deutschen Kulturaustausch beteiligte Personen in Kumamoto“ 24 Japaner und Deutsche vor, die zumeist an der örtlichen Oberschule Nr. 5 Deutsch unterrichtet hatten.

Kubota Takao hatte die Berichterstattung der Kyūshū Nichinichi Shimbun zum deutschen Kriegsgefangenenlager in der Präfektur [1.WK] untersucht und im Kapitel „Die 7 Monate von Kumamoto“ wiedergegeben. Ursache für die Recherche war die Geschichte eines Mitglieds des Heidelberger Freundeskreises Kumamoto, dessen Vater als Kriegsgefangener in diesem Lager gewesen war. In seinen Erzählungen hatte dieser nach seiner Rückkehr nach Deutschland zeitlebens von diesem Aufenthalt „geschwärmt“ und dies in der Äußerung zusammengefasst: „*Ich kam als Gefangener nach Japan und kehrte als Freund der Japaner nach Deutschland zurück.*“

Den Abschluss des Jubiläumsbandes bildet eine Zeittafel der Begegnungen zwischen Kumamoto und Heidelberg.

Ein Jahr später weihte die JDG Kumamoto am 15. November 2008 auf dem Friedhof Omine ein Denkmal für die Japanisch–Deutsche Freundschaft ein. Dies war zustande gekommen, nachdem man bei den Nachforschungen nach Deutschen in Kumamoto auf zwei Personen gestoßen war, die vor Ort verstor-

ben waren. Das Grußwort des deutschen Generalkonsuls (Ōsaka/Kōbe) würdigt dieses Engagement:

„Es hat mich sehr gefreut und gerührt, dass die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Kumamoto auf dem Friedhof Omine ein Denkmal für die Japanisch–Deutsche Freundschaft errichtet hat. Mit diesem Denkmal wird an zwei Deutsche erinnert, die vor etwa einem Jahrhundert in Kumamoto gelebt haben und schließlich dort verstorben sind. Der eine, Eugen Ganter, war von sich aus aus dem damals noch sehr fernen Deutschland nach Kumamoto gekommen, um als Deutschlehrer an der medizinischen Schule Kumamoto einen Beitrag zum Ausbau des freundschaftlichen Austausches zwischen unseren beiden Ländern zu leisten. Der Zweite, Karl Schilling, war in einer sehr schwierigen Phase der japanisch–deutschen Beziehungen unfreiwillig nach Kumamoto gekommen. Er ist leider zu früh gestorben, um noch zu erleben, dass selbst aus dieser zunächst unfreiwilligen Konfrontation zwischen Deutschen und Japanern viele freundschaftliche Beziehungen entstanden sind, die zum Teil heute noch nachwirken.

Gerührt hat mich vor allem, mit welcher Beharrlichkeit und Fürsorge der Präsident der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kumamoto, Herr Kubota, und die anderen Mitglieder der Gesellschaft die Geschichte dieser beiden Deutschen recherchiert und sich für eine Bewahrung dieser Geschichte eingesetzt haben. Möge dieses Denkmal und das beharrliche Engagement der JDG Kumamoto, das zu seiner Einrichtung geführt hat, eine Inspiration auch für nachfolgende Generationen sein, sich für die Erhaltung und Vertiefung der engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern einzusetzen.

Gez. Dr. Gerold Amelung“



Die Gesellschaft umfasst 14 institutionelle (20.000Y/J) und 190 Einzelmitgliedschaften (4.000Y/J). Die Webseite wird aktuell gepflegt.¹⁴⁵

No. 16 (06.2003); Deckblatt 4-farbig, Maße: Höhe 20,8 cm, Breite 19,5 cm; 14 S. Thema: Rechenschaftsbericht und Neuwahlen: Präsident wird Kubota Takao, Vize Shimada Ikuo.



¹⁴⁵ Internetliste 2011

No. 19 (06.2005); Deckblatt 4-farbig, Maße: Höhe 20,8 cm, Breite 19,5 cm; 32 S. Thema: Deutschland-Jahr in Kumamoto, Stimmen zu Deutschland und Kumamoto.



„Freundschaftsbrücke¹⁴⁶, Kumamoto no nichidoku kōryū“, Veröffentlichung aus Anlass des 45-jährigen Jubiläums der JDG am 16. November 2007. Titelblatt 4-farbig, Zeichnung: Szene des Kriegsgefangenenlagers Kurume; Din A4, 107 Seiten,

Inhalt: 1. Einführung des Präsidenten Kubota Takao zur Bedeutung des Kriegsgefangenenlagers Kurume. 2. Register der am japanisch-deutschen Austausch beteiligten Personen in Kumamoto. 3. „Kokonoka“ – Betrachtung, Das deutsche Kriegsgefangenen-Lager; die 7 Monate von Kumamoto. 4. Zeittafel des Austauschs Kumamoto – Heidelberg.

¹⁴⁶ Nach Aussage des 2. Vorsitzenden der JDG Kumamoto sollte der Begriff „Freundschaftsbrücke“ lauten.

熊本日独協会

Freund-schaft
Brücke
熊本の日独交流



2007. 11. 16
創立45周年記念誌

Präfektur Ōita

JDG Ōita

Ōita Nichidoku Kyōkai

Minami Tsurū 17–24

Ōita 870-0937

Tel.: (97) 547-8360

Fax: (97) 547-8361

eMail: caromusik@sepia.plala.or.jp

URL: <http://www.d-b.ne.jp/jdg-oita/>

Die JDG wurde 1961 als „Japanisch–Deutsche Gesellschaft in der Präfektur Ōita“ gegründet; Präsident wurde der damalige Gouverneur der Präfektur. Besuche nach und aus Deutschland sind als Austausch–Aktivitäten dokumentiert.

Zu den bekanntesten deutschen Gästen zählte dabei Bundespräsident Heinrich Lübke, der Ōita 1963 besuchte. Nach einer etwa 2-jährigen Pause des Engagements in Richtung Deutschland gründete sich die Gesellschaft im April 1984 als JDG Ōita (wieder).

Ihr langjähriger Vorsitzender, Dr. Shimizu Masatsugu, bemühte sich nachdrücklich um direkte Kontakte, die Gesellschaft engagiert sich durch Musikveranstaltungen, Filmvorführungen, Ausstellungen; Deutsch–Kurse werden angeboten und im zweimonatlichen Turnus finden Vereinstreffen statt. Weiterhin werden Vereinsnachrichten herausgegeben, die Beiträge zu deutschen und japanischen Themen enthalten. Deutsche Besucher werden nach wie vor gerne betreut und Deutschlandbesuche durch nützliche Informationen vorbereitet. Für das Jahr 2011 werden fünf (fünf) institutionelle und 106 (87) persönliche Mitgliedschaften genannt, die Jahresbeiträge belaufen sich laut Satzung für natürliche Personen auf 5.000 Y/J., Studenten zahlen 3.000 Yen und Körperschaften 10.000 Yen.¹⁴⁷

Mitteilungen der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Oita Nr. 15, Nov. 2003; jap. mit einzelnen Übersetzungen; 25,6x18,0 cm; 67 S.

| 大分日独協会会報 | |
|--|----------------------------|
| Mitteilungen der Japanisch – Deutschen Gesellschaft Oita | |
| November 2003 | 第 15 号 |
| 目次 Inhaltsverzeichnis | |
| 編 者 正 副 | 会報の編成について |
| 編 者 正 副 | トーマス・マッサー「トニオ・クレーガー」記者 (2) |
| Kate Kane | 大分山のグリーンランドの風景 |
| Sub-Peer Reviewer | 「魂の故郷」読者手紙にて |
| 新 刊 特 集 | ゲルマニア・ドイツの音楽 |
| 新 刊 特 集 | 徳大寺公純とオスマン・リマン・シム・シム |
| 新 刊 特 集 | 明治初期の日本建築とドイツ建築 |
| 三 津 洋 介 | ベルリンでのドイツ留学 |
| 中 村 哲 夫 | 社会主義のドイツ |
| ドイツ語教育課のホームページ | |
| 「日本 親子」 | 「魔法の魔法はってないかしら」 |
| 「韓国 親子」 | 「韓国語を習ってドイツ旅行をした」 |
| 「英国 読書」 | 「我が国は、神々しくなりました」 |
| 演 説 特 集 | 徳大寺公純 (2003) 大分日独協会 |
| 新 刊 特 集 | ゲルマニア・ドイツ |
| 大 分 日 独 協 会 | ドイツの歴史と大分日独協会 |
| 新 刊 特 集 | 戦争と大分日独協会 |
| 新 刊 特 集 | ローレンツの思い出 |
| 二 津 洋 介 | 大分日独協会年報の巻 |
| 中 村 哲 夫 | 書評「いつかの朝」 |
| 演 説 特 集 | ドイツで習ったドイツ語 |
| Sub-Peer Reviewer | ドイツ語のドイツ語 |
| 演 説 特 集 | Schillingen 大分日独協会年報 |
| 演 説 特 集 | 2003年報「大分日独協会年報」 |

¹⁴⁷ sämtliche Informationen, auch zu aktuellen Veranstaltungen, stammen aus der oben genannten Homepage. Die Vereinsnachrichten sind im entsprechenden Anhang näher beschrieben.

Präfektur Kagoshima

JDG Kagoshima

Kagoshima Nichidoku Kyōkai
c/o Kagoshima Daigaku Hobungaku-bu
Doitsubunka-Kenkyūshitsu,
Korimoto 1-21-30,
Kagoshima 890-0065
Tel.: (99) 285 7576
Fax: (99) 285 7550

Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Kagoshima wurde am 24. Mai 1971 auf der Grundlage der „Japanisch–Deutschen Gesellschaft für Mediziner in Süd–Kyūshū“ gegründet. Das Hauptziel der Gesellschaft besteht darin, den ca. 50 Mitgliedern, die sich für den kulturellen Austausch zwischen Japan und Deutschland interessieren, durch regelmäßige Treffen Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch zu internationalen Themen zu bieten. In der Regel finden pro Jahr drei Vortragsveranstaltungen sowie eine Weihnachtsfeier statt, weiterhin veranstaltet die Gesellschaft alle zwei Jahre im Sommer einen Deutsch–Sprachkurs und unterstützt kulturelle und wissenschaftliche Austauschprogramme anderer Institutionen. Die Gesellschaft wird allein durch die Mitgliedsbeiträge von jährlich 3.000 Yen pro Person getragen, gibt sich ein selbstbewusstes Motto: *“Kagoshima–Pfeffer ist klein, aber angenehm scharf”*¹⁴⁸ Allerdings gibt es keine regelmäßigen Kontakte nach Deutschland.¹⁴⁹

Präfektur Okinawa

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Okinawa

Okinawa Nichidoku Kyōkai
Ueno Doitsu Bunkamuranai,

¹⁴⁸ Die Brücke 7/8, 1999, Rückseite Deckblatt; VL 2011

¹⁴⁹ Antwortschreiben vom 11. März 2004

Miyako 749, Miyaguni Aza Ueno-mura,
Miyako-gun,
Okinawa 906-0203
Tel: (9807) 63771
Fax: (9807) 63772
eMail: gerto@vill.ueno.okinawa.jp

Vorgeschichte

Am 02. Juli 1873 geriet das deutsche Handelsschiff „R.J. Robertson“ auf seinem Weg von Fuchou in China nach Australien in einen Taifun und lief am 11. Juli auf einen bei Ebbe freiliegenden Felsen vor Miyakojima auf.¹⁵⁰ Die Einwohner des nahe liegenden Dorfes Miyaguni fuhren am folgenden Tag trotz des anhaltenden Sturmes hinaus und retteten alle acht Mannschaftsmitglieder. Nachdem man sie 37 Tage lang freundlich, höflich und liebevoll gepflegt hatte, konnten sie in ihre Heimat zurückkehren. Der Vorfall wurde in der deutschen Presse bekannt gemacht und die deutsche Regierung zeigte sich hiervon so beeindruckt, dass Kaiser Wilhelm I 1876 ein Schiff entsandte und in der Stadt Hirara auf Miyako einen „Brüderlichkeits–Gedenkstein“ errichten ließ.

Das besondere Augenmerk, das nach 1933 auf verbindende Merkmale der propagierten Völkerfreundschaft zwischen Deutschland und Japan gerichtet wurde, führte zur Feier des 60sten Jahrestages und zur Errichtung eines zweiten Gedenksteins 1936. Der offizielle deutsche Vertreter bei den Jubiläumsfeierlichkeiten war Dr. Friedrich Maximilian Tautz, der Direktor des Deutschen Kulturinstitutes Kyoto. Die von Tautz zusammengestellte Sammlung an Dokumenten unterschiedlichster Art zu diesem Ereignis wurde dem Japanologischen Seminar der Universität Bonn zur wissenschaftlichen Auswertung vermacht.¹⁵¹

„Diese rührende Geschichte wurde im Jahre 1937 in dem vom japanischen Kultusministerium als Lehrbuch veröffentlichten „Einfachen Grundschulbuch zur Ethik“ unter dem Thema „Brüderlichkeit“

¹⁵⁰ Die Inselgruppe um Miyako befindet sich beinahe genau im Zentrum des Ryūkyū–Archipels, die Inseln liegen ca. 300 Kilometer südwestlich der Hauptinsel Okinawa.

¹⁵¹ Vgl. Pantzer, Peter: Knowledge and Sources on Ryūkyū in Germany and Austria. In: Kreiner, Josef (Hrsg.): Sources of Ryūkyūan History and Culture in European Collections. S. 63 – 89; hier S. 86 – 89

Um den Stein wurde an der Südküste Miyakos 1993 das Deutsche Kulturdorf Ueno errichtet; es verfügt unter anderem über einen Brüderlichkeits-Strand, einen Brüderlichkeits-Yachthafen und ein Brüderlichkeits-Gedächtnis-Museum.

*aufgeführt und so zum Lehrmaterial in Grundschulen in ganz Japan.*¹⁵²

Die Teilnahme am G8–Gipfel auf Okinawa im Jahr 2000 und der in diesem Zusammenhang für den 21. Juli angekündigte Besuch des deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder im Deutschen Kulturdorf Ueno auf Miyakojima waren der Anlass für die Gründung der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Okinawa am 30. Juni 2000:

*„Sinn und Zweck der Gesellschaft soll die Unterstützung des freundschaftlichen Austausches zwischen Deutschland und ganz Okinawa sein. Die gerade gegründete Gesellschaft hat zwar erst 80 Mitglieder und kann dementsprechend nur begrenzt tätig sein. Wir möchten uns aber in Zukunft bemühen, unsere Mitglieder zu vermehren und als 51. Japanisch-Deutsche Gesellschaft das gegenseitige Verständnis mit dem Verband der JDGen zu vertiefen.“*¹⁵³

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 3.000 Yen für Einzelmitglieder und 10.000 Yen für Körperschaften. Der Vorstand besteht aus einem Präsidenten, zwei Vizepräsidenten, 2 Aufsichtsräten und mehreren Vorstandsmitgliedern, die als Direktoren bezeichnet werden. Die Gesellschaft zählt 31 (48) körperschaftliche und 74 (43) ordentliche Mitglieder.¹⁵⁴ Zu den Aktivitäten zählen unter anderem Vorträge zum Kulturaustausch zwischen Japan und Deutschland, Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaften, die Mitgestaltung des jährlichen Danke-Festes am 1. und 2. August im Dorf Ueno, die Unterstützung von Sportlern bei der Teilnahme am jährlichen Triathlon auf Miyakojima sowie deutsche Sprach– und Kulturkurse in den Sommermonaten.¹⁵⁵

Fotosammelband zum Besuch des deutschen Bundeskanzlers im „Dorf der Brüderlichkeit“. November 2000, Hochglanz, Din A4, 64 Seiten.

¹⁵² Quelle: Okinawa Miyako Führer (ohne Erscheinungsdatum), S. 5

¹⁵³ Die Brücke, Ausgabe 9/2000, Rückseite Deckblatt

¹⁵⁴ VL 2004, S.54; Internetliste 2011

¹⁵⁵ Quelle: Antwortschreiben vom 23.März 2004



Es gibt weiterhin Gruppen, die nicht im japanischen Dachverband vertreten sind. In Hakodate scheinen neben den oben beschriebenen Gesellschaften noch zwei weitere zu existieren, ansonsten sind neben der nachfolgend erwähnten keine weiteren kontinuierlichen Aktivitäten auf Bürgerebene bekannt.

Präfektur Yamagata

In der Stadt Nagai existiert eine Gruppe von Personen und Familien, die im Sinne einer Japanisch-Deutschen Gesellschaft organisiert und für das Gelingen des Austauschs mit der deutschen Stadt Bad Säckingen aktiv ist, allerdings besteht kein Interesse an weitergehenden überregionalen Engagements.

2. Die historische Entwicklung japanisch–deutscher Kontakte auf Bürgerebene im Überblick

Die Anfänge der Begegnungen zwischen Japanern und Deutschen in Japan reichen bis ins Jahr 1639 zurück. Die ersten Deutschen betraten Anfang des 17. Jahrhunderts japanischen Boden. Als Seeleute oder Kanoniere der „Holländisch-Ostindischen Gesellschaft“, die im Jahr 1616 neben den Chinesen als einzige westliche Auslandsgesellschaft ein Handelsmonopol von der japanischen Regierung (Tokugawa) erhalten hatte, mussten sie sich in Japan als Holländer ausgeben, um den japanischen Gesetzen zu entsprechen.

Der Kanonier Hans Wolfgang Braun, ein gebürtiger Ulmer, goss 1639 auf Befehl der Bakufu–Regierung Mörser, die an den 3. Shogun abgeliefert wurden. Am 20. Mai desselben Jahres gelang es Braun bei einem Probeschießen in Edo (heute: Tōkyō), mit einem seiner Mörser eine Granate 1.800 Fuß weit zu schießen.¹⁵⁶

Die wohl bekanntesten Deutschen, die im Gefolge der Holländisch–Ostindischen Gesellschaft nach Japan kamen, waren die Ärzte Engelbert Kaempfer (1651–1716) und Philipp Franz von Siebold (1796–1866).

Engelbert Kaempfer aus Lemgo war von 1690 bis 1692 in Japan und verbrachte den Großteil dieser Zeit auf der im Hafen von Nagasaki künstlich errichteten, winzigen Insel Dejima, die allein als Niederlassung für Ausländer zur Verfügung stand.

Trotz aller Beschränkungen gelang es Kaempfer, durch Ausfragen einiger japanischer Schüler und durch Beobachtungen, die er während zweier Tributreisen nach Edo machte, *„vieles zu studieren und Tagebücher zu schreiben, die so genau sind und so viele Gebiete umfassen, dass Kaempfer oft als wissenschaftlicher Entdecker Japans bezeichnet wird.“*¹⁵⁷ Obwohl solche Attribute auch in der deutschen Rezension bisweilen romantisch–verklärende und von daher nicht immer zutreffende Züge annahmen, bleibt die außerordentliche Leistung seiner wissenschaftlichen Arbeit kennzeichnend für sein hohes Ansehen in Japan.¹⁵⁸ Die „Engelbert Kaempfer Gesellschaft Lemgo“, eine Deutsch-

¹⁵⁶ Meißner 1961, S. 5f

¹⁵⁷ ebd., S. 6; ebenfalls: Haberland, Detlef: Marksteine der europäischen Kenntnis von Japan vor Siebold. In: Ferne Gefährten; 150 Jahre deutsch-japanische Beziehungen; S.166-170

¹⁵⁸ siehe hierzu: Kaempfer, E.: Geschichte und Beschreibung von Japan. Unveränderter Neudruck 1964

Japanische Gesellschaft, unterhält seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts informelle Beziehungen zur „Engelbert Kaempfer Gesellschaft Hakone“, wo sich Kaempfer 2 Tage aufhielt, doch obwohl beide Gesellschaften 2001 eine offizielle Partnerschaft eingingen, ist es der Gesellschaft in Hakone wenig wichtig, weitergehendes Interesse an deutscher Kultur in ihre Aktivitäten einzubeziehen und als Japanisch–Deutsche Gesellschaft zu firmieren; das japanische Augenmerk gilt vielmehr vor allem Kaempfers botanischen Aufzeichnungen und die Gesellschaft pflegt somit eine Ausrichtung, die deutschen „Naturfreunden“ vergleichbar erscheint.

Philipp Franz von Siebold (1796–1866) aus Würzburg war von 1823 bis 1830 als Arzt auf Dejima und ein zweites Mal von 1859 bis 1862 in Japan. Seine Verdienste beschränken sich nicht nur auf sein Hauptwerk „Nippon, Archiv zur Beschreibung von Japan“ und seine umfangreichen Schriften über Japans Flora und Fauna.

In seinem Buch „Japan, ein Kulturüberblick“ schreibt Kaji Ryuichi:

„Eine bedeutende Förderung hat die junge Europawissenschaft in Japan dem deutschen Arzt Siebold zu verdanken, der [...] sich in wahrhaft vorbildlicher Weise um den Fortschritt der Naturwissenschaften in Japan bemühte. Er umging oder durchbrach mutig alle Verbote, ohne der Gefahren zu achten, die ihm drohten, unterhielt in Nagasaki eine ausgedehnte Praxis und gab dabei einem großen Kreis von Schülern Gelegenheit, europäische Diagnostik und Therapie an einzelnen Fällen zu studieren. In Narutaki bei Nagasaki begründete er eine Lehranstalt, in der er neben der praktischen Vorführung chirurgischer und internistischer Heilmethoden auch theoretischen Unterricht erteilte und sich einen Stab von Gehilfen ausbildete, der imstande war, ihn bei seinen eigenen japanologischen Arbeiten zu unterstützen. Narutaki wurde ein Zentrum der medizinischen, pharmakologischen und naturbeschreibenden Forschungsarbeit und es gibt kaum einen fähigen Naturwissenschaftler jener Zeit, der nicht kürzer oder länger hier gewohnt oder wenigstens mit der Schule in irgendeiner Beziehung gestanden hätte. Siebolds Einfluss war ungeheuer, erstreckte sich durch die

*große Zahl seiner Schüler über alle Teile des Reiches und berührte fast alle Wissensgebiete, da er den größten Teil seines botanischen, zoologischen, geographischen und geologischen Materials wie auch die Grundlagen für seine historischen, anthropo-, bio- und ethnologischen Studien von seinen Schülern zusammentragen ließ und sie dabei die europäischen Anschauungen und Forschungswege lehrte. [...]*¹⁵⁹

Zu Beginn der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde die Schwäche der Tokugawa–Regierung durch die wirtschaftliche und innenpolitische Situation des Landes offensichtlich und nach den nachdrücklichen Ersuchen des US-amerikanischen Admirals Perry 1853 und des russischen Admirals Putiatin 1854 nach Schifffahrtsverträgen endete Japans etwa 220-jährige Isolierung. Die Öffnung der beiden Häfen Shimoda und Hakodate diente in diesem Sinne zunächst nicht zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen, sondern als Anlegemöglichkeit für den Pazifik durchkreuzende Schiffe. Der amerikanische Konsul Townsend Harris (1804 – 1878) ließ sich von 1856 bis 1859 in Shimoda nieder und konnte am 19. August 1858 einen Handels- und Niederlassungsvertrag abschließen. Russland, England, Frankreich und Holland folgten bald mit ähnlichen Verträgen. Von Preußen oder gar Deutschland war zu diesem Zeitpunkt in Japan nur wenig bekannt.

Die ersten Deutschen kamen als Kaufleute aus China oder Indonesien nach Japan, um sich sofort nach der amtlichen Öffnung der Häfen am 01. Juli 1859 zu etablieren. Sie stellten sich unter britischen, amerikanischen, französischen oder holländischen konsularischen Schutz, der ihnen gern gewährt wurde, da einige der deutschen Kleinstaaten, wie beispielsweise das im deutschen Überseehandel dominierende Hamburg, äußerst freundschaftliche Beziehungen zu diesen Ländern unterhielten.¹⁶⁰

Anderthalb Jahre später erreichte der Diplomat Graf Fritz zu Eulenburg (1815 – 1881) an der Spitze der preußischen Ostasienexpedition am 04. September 1860 die Bucht von Edo, um seinerseits einen Handelsvertrag zu erreichen.¹⁶¹ Sein Interesse galt dabei nicht den bereits anwesenden deutschen

¹⁵⁹ Kaji Ryuichi: Japan. Einkulturüberblick. Tōkyō 1938

¹⁶⁰ Meißner, S.11

chen.¹⁶¹ Sein Interesse galt dabei nicht den bereits anwesenden deutschen Kaufleuten, über die er sich abfällig äußerte und die er in Yokohama kein einziges Mal besuchte, sondern er sollte lediglich mögliche Nachteile, die aus der Vertragslosigkeit für Preußen entstehen konnten, abwenden.

Maßgeblich am Gelingen der Vertragsverhandlungen mit der Shogunatsregierung beteiligt war der Japanisch sprechende Sekretär des amerikanischen Konsuls Harris, Hendrik Heuskens (1832 –1861), der allerdings von fremdenfeindlichen Samurai ermordet wurde. Sechs Tage nach seinem Begräbnis, das im Beisein aller Vertreter der ausländischen Konsulate und zahlreicher Seeoffiziere vor der Kulisse eines sich fremdenfeindlich gebärdenden Teils der japanischen Bevölkerung stattfand, wurde am 24. Januar 1861 ein Schriftstück unterzeichnet, das 23 Artikel umfasste. Es trug die Bezeichnung: „Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen seiner Königlichen Hoheit, des Regenten Prinz von Preußen im Namen Seiner Majestät, des Königs von Preußen und Seiner Majestät des Taikuns von Japan“ und sollte am 01. Januar 1863 automatisch in Kraft treten.¹⁶²

Tatsache ist, dass in dieser Zeit an allen von Ausländern frequentierten Plätzen, also Yokohama, Edo, Nagasaki und Niigata, durch Fremdenhass motivierte Morde an Einzelpersonen vorkamen.¹⁶³ Nach der Abreise der preußischen Delegation verschlechterte sich die Situation des Shogunats weiterhin zugunsten der von den Fürstentümern Satsuma und Chōshu betriebenen Politik der Wiederherstellung der kaiserlichen Macht als Grundlage für die Vertreibung der Ausländer.

Inmitten dieser Wirren traf am 25. Dezember 1862 der erste ständige Vertreter Preußens Max von Brandt (1835 – 1920) ein. Der 27-Jährige, der als Gesandtschaftsattaché an der Eulenburg-Mission teilgenommen hatte, erhielt den Titel „Konsul in Japan“, was sowohl diplomatische als auch konsularische Befugnisse implizieren sollte, und eröffnete seine Dienststelle in Yokohama pünktlich zum 01. Januar 1863. Als bald sammelten sich alle etwa 30 Deutschen unter seinem konsularischen Schutz, unabhängig davon, ob sie nun aus Preußen oder einem der anderen deutschen Staaten kamen. Am 24. Juni erhielten Brandt und seine ausländischen Kollegen einen Erlass des Shogunats, dem

¹⁶¹ Näheres zur Expedition u.a. in: Schwalbe 1974, S. 3 - 13

¹⁶² Schwalbe, S.10; Text in: Die preußische Expedition, Bd.II, S. 223 ff

¹⁶³ Meißner 1961, S. 13

zufolge auf Befehl des Kaisers die geöffneten Häfen wieder geschlossen und die Untertanen der Vertragsmächte ausgewiesen werden sollten, da die japanische Nation nicht wünsche, irgendwelche Beziehungen zu ihnen zu unterhalten.¹⁶⁴ Die ausländischen Gesandten legten daraufhin gemeinsam Protest ein und aufgrund der in Yokohama ankernden Kriegsschiffe kam es zu keinen weiteren Schritten. Als Vergeltung für die Ermordung des englischen Kaufmanns Richardson bombardierte ein englisches Geschwader im Juli Kagoshima, die Hauptstadt des Fürstentums Satsuma und im September des folgenden Jahres bombardierte eine vereinte englisch–französisch–holländisch–amerikanische Flotte die Hafenstadt Shimonoseki im Fürstentum Chōshu als Antwort auf die Sperrung der Meerenge durch den Daimyō von Chōshu. Diese ersten militärischen Zusammenstöße mit den weit überlegenen „Vertragsstaaten“ brachten die Führer der Daimyate Satsuma und Chōshu zu der Überzeugung, dass lediglich die vollständige und schnelle Rezeption des gesamten fremden Wissens und der fremden Technik Japan vor einer Kolonialisierung bewahren konnte. Sie gaben daher die Politik der Fremdenfeindschaft auf und wurden zu Vorkämpfern der Öffnung des Landes.¹⁶⁵

1863 wurde auf Anraten eines deutschen Firmenvertreters in Yokohama durch Max von Brandt der deutsche Klub „Germania“ gegründet, durch den die kleine deutsche Gemeinde ein eigenes Profil erhalten und vermitteln sollte. Der deutsche Kaufmann A.R. Weber beschreibt dies unter dem Namen Solana in seiner Erzählung „Kontorrock und Konsulatsmütze“, die als interessante Augenzeugen-Quelle die Lebensumstände der jungen Kaufmannspioniere erhellt:

„Als Herr von Brandt der einberufenen Versammlung mitteilen konnte, dass es ihm gelungen war, von der japanischen Regierung eine größere Landschenkung für solch einen Klub zu erhalten, da waren in wenigen Minuten die nötigen Fonds zum Bau des Lokals gezeichnet.“¹⁶⁶

Die geographische Beschaffenheit der Ausländer-Enklave in Yokohama und die Politik der japanischen Regierung, keine Informationen über die innenpolitische Entwicklung weiterzugeben, führten dazu, dass die bürgerkriegsähnlichen Zustände der Jahre 1864/65 zwischen der erstarkenden Kaiserpartei und der To-

¹⁶⁴ vgl.: Schwalbe, S. 15

¹⁶⁵ ebd.

¹⁶⁶ Meißner 1961, S. 23;

kugawa–Regierung kaum bemerkt wurden. Selbst von Brandt konnte über eine möglich scheinende Teilung Japans in eine nördliche Tokugawa– und eine südliche „Satsuma und Chōshū“–Hälfte nur Spekulationen anstellen.

Unbeeinflusst von den politischen Veränderungen in Japan und Deutschland entwickelte sich das Verhältnis zwischen den ansässigen Deutschen und den mit ihnen in Kontakt stehenden japanischen Händlern auf zwischenmenschlichem Niveau positiv. Zu nennen ist hierzu Eduard Schnell, der in Yokohama importierte Uhren, Waffen und Ähnliches verkaufte. Weiterhin soll Schnell bereits 1861 die erste Molkerei gegründet haben, er half vielen Japanern bei Übersetzungen aus verschiedenen Fremdsprachen, ließ bereits 1862 eine Karte der Schifffahrtswege für den japanischen Gebrauch anfertigen und unterhielt zahlreiche persönliche Freundschaftsbeziehungen. Ein weiteres Beispiel ist August Evers, von 1866 bis 1868 Präsident des Klubs „Germania“ Yokohama, Gründer und erster Präsident des ersten deutschen Klubs „Union“ 1868 in Kōbe, Mitbegründer der OAG, Ehrenkonsul Preußens und des Norddeutschen Bundes, langjähriger Präsident des zweiten deutschen Klubs „Concordia“ in Kōbe und Chef der Firma Simon, Evers und Co.¹⁶⁷

1868 hatte die Kaiserpartei endgültig gesiegt und die kaiserliche Residenz wurde von Kyōto nach Edo verlegt, das nun „östliche Hauptstadt“, also Tōkyō hieß. Am 5. Januar 1869 wurden die ausländischen Vertreter erstmals vom Tennō empfangen. Von Brandt unterhielt von da an persönliche Kontakte zu führenden Köpfen wie Iwakura Tomomi (1827–1873), Itō Hirobumi (1841–1909), Inoue Kaoru (1835–1915), Yamagata Arimoto (1838–1922), Ōkuma Shigenobu (1838–1922) und Saigō Takamori (1827–1877).

Das erste Jahrzehnt der Meiji-Ära wurde von Machtkämpfen und wirtschaftlichen Problemen beherrscht. Praktische Fragen wie Straßen, Eisenbahn oder Telegraphie hatten Vorrang vor der Schaffung einer verfassungsmäßigen Grundlage der Monarchie. Der Anstoß der japanischen Regierung an den extritorialen Rechten und der Konsulargerichtsbarkeit der Fremden führte dazu, dass nach der Übertragung der Rechte der Daimyō auf die Zentralregierung und der Umwandlung der Fürstentümer in Präfekturen eine Mission, der auch Mitglieder der Regierung wie Itō und Ōkubo angehörten, unter Leitung von Iwa-

¹⁶⁷Meißner 1961, S. 29

kura Tomomi am 23. Dezember 1871 aufbrach, um die inneren und äußeren Verhältnisse in den „Vertragsstaaten“ zu studieren.¹⁶⁸

Nach der deutschen Reichsgründung 1871 warnte von Brandt vor einer Unterschätzung der Bedeutung der diplomatischen Missionen in Ostasien:

„Das Auswärtige Amt scheint diese Posten als nur von nebensächlicher Bedeutung anzusehen, als Ruheposten für Leute, die an anderen Orten nichts geleistet hatten oder wenigstens keine besonderen Qualifikationen für Ostasien besaßen. Meines Erachtens gibt es wenige wichtigere Posten als die bei den Höfen von Japan und China. Ostasien verlangt Kenntnisse, die nur nach Jahren erworben werden können, und ein diplomatisches Talent, das in der lokalen Atmosphäre erworben sein muss. China und Japan dürfen, auf Kosten der allgemeinen Interessen, keine Durchgangsposten für Leute sein, die schneller Karriere machen wollen oder sollen.“¹⁶⁹

Als „Ministerresident“ kehrte von Brandt auf Wunsch Bismarcks 1872 daher nach einem Heimaturlaub in die „Kaiserlich Deutsche Mission“ nach Tōkyō zurück. Er nutzte in der Folge seinen Einfluss, um der japanischen Regierung die Einstellung zahlreicher Deutscher als Lehrer und Berater nahezu legen. Bereits 1872 waren auf seine Empfehlung hin der Oberstabsarzt Dr. Müller und der Marinestabsarzt Dr. Hoffmann an die Medizinschulen in Tōkyō berufen worden, ihnen folgten weitere Wissenschaftler aus den Bereichen Zoologie, Botanik, Meteorologie, Physik und Mathematik sowie zwei Deutschlehrer. Nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht 1873 gelang es von Brandt zum eigenen Bedauern nicht, offizielle deutsche Militärberater nach Japan zu bringen, es wurden für die Marine ausschließlich englische und für das Heer, trotz der Niederlage im Krieg 1870/71 [gegen das spätere Deutschland], französische Ausbilder berufen.¹⁷⁰

Eine der nachhaltigsten Leistungen von Brandts war die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG), deren „Mitteilungen“ auch für diese Studie hinsichtlich der ersten direkten Kontakte zwischen

¹⁶⁸ Schwalbe, S. 19; zu den Erkenntnissen über Deutschland siehe auch: Pantzer, Peter (Hrg.): Die Iwakura-Mission

¹⁶⁹ Schwalbe, S. 19 f

¹⁷⁰ ebd., S. 20

Deutschen und Japanern in Japan eine unersetzliche Quelle darstellen. Die OAG wurde am 22. März 1873 in Tōkyō gegründet.

„Von den 71 Gründungsmitgliedern waren über zwei Drittel Kaufleute, das übrige Drittel bestand aus den erwähnten deutschen Gelehrten. Von Brandt wurde zum Ersten Vorsitzenden bestimmt und nahm rege an den Forschungsarbeiten teil. Eine Anzahl meist geschichtlicher Beiträge in den ersten Bänden der Veröffentlichungsreihe der OAG stammen aus seiner Feder. [...]“¹⁷¹

Im Frühjahr 1875 brach von Brandt nach Peking auf, wo er seinen nächsten Posten antrat. Zeitgenössischen japanischen Berichten zufolge hatte sein zurückhaltendes Auftreten bei den Beamten und Politikern, mit denen er Umgang pflegte, einen bleibenden positiven Eindruck hinterlassen.

Am 01. Januar 1868 wurde von der japanischen Regierung in der Nähe des Dorfes Kōbe ein 50 Hektar großes Stück Land für eine Handelsniederlassung zur Verfügung gestellt. Unter den ersten Interessenten waren mit Max von Brandt schon etwa 30 Deutsche, die bis 1872 23 Grundstücke erwarben. Die vor Ort erforderliche Interessenvertretung gegenüber den japanischen Behörden übernahm im selben Jahr der bei der Firma L. Kniffler & Co. tätige Kaufmann August Evers als Wahlkonsul. Trotz einiger blutiger Zwischenfälle mit fremdenfeindlichen Samurai in den ersten Monaten wurde die gute und schnelle Entwicklung des Hafenplatzes nicht aufgehalten. Aus provisorisch errichteten Warenschuppen wurden bereits im ersten Jahr solide Häuser und am 18. Juli 1868 wurde zusammen mit einigen Schweizern und Holländern unter dem Vorsitz von Konsul Evers der deutsche Klub „Union“ gegründet, der noch im selben Jahr Theater-Gastspiele und Pferderennen veranstaltete.¹⁷²

Die Mitgliederzahl stieg zunächst stark an, nahm jedoch mit Ausbruch des Deutsch–Französischen Krieges 1870/71 schnell wieder ab, so dass der Klub eine Verbindung mit dem durch Amerikaner dominierten „International Club“ eingehen musste, der seinen Namen später in „Kōbe Club“ änderte. 38 Mitglieder des früheren „Union Klub“ gründeten am 1. Oktober 1879 den „Klub Con-

¹⁷¹ ebd., S. 21 f; Max August Scipio von Brandts Kurzbiographie S. 22 – 24

¹⁷² vgl.: Meißner 1961, S. 30 f; Daerr, Hans-Joachim: Die Geschichte der deutschen konsularischen Vertretung in Kobe. In: 1874 – 1974 Hundert Jahre Deutsches Konsulat Kobe, o. S.; zur Person August Evers während dieser Jahre: Weber, A.R.: Kontorrock und Konsulatsmütze.

cordia“, dessen Gebäude am 3. März 1896 durch ein Feuer vollständig zerstört wurde. Komplette zerstört wurde dabei eine umfangreiche Schriftensammlung mit Arbeiten über Japan, von denen ein Großteil unersetzbar war. Nach seiner Wiedereröffnung existierte der Klub noch bis Ende 1944.

Die Zahl der Deutschen in Japan war in diesen Anfangsjahrzehnten, gemessen an der Gesamtmenge der westlichen Ausländer, eher gering. In einem von der „Japan Gazette“ 1879 veröffentlichten „Japan Directory“ finden sich höchstens 160 deutsche Namen für ganz Japan bei insgesamt 1.700 westlichen Ausländern in Yokohama, Tōkyō, Kōbe, Nagasaki, Niigata und Hakodate.¹⁷³ Den Hauptanteil an Deutschen während der gesamten Meiji-Periode bis 1912 stellte die Kaufmannschaft. Das oft gehörte Klischee, Japan habe „alles“ von Deutschland gelernt, lässt sich aus solchen Zahlen nicht ableiten. Japan berief auf vielen Gebieten ausländische Lehrer, dabei überwogen stets englische oder amerikanische Berater. Allerdings scheinen deutsche Lehrer oder Berater ihre Posten in der Regel mit besonders nachhaltiger Wirkung ausgefüllt zu haben, wenn man pietätvolle Aufsätze, in denen ehemalige Schüler ihre Dankbarkeit gegenüber ihren Lehrern aus der Meiji-Zeit ausdrücken, als Gradmesser betrachtet. Den Bekanntesten wie Wagener, Scriba, Bälz, Janson u. a. wurden in Japan Denkmäler bzw. Gedenksteine gesetzt.¹⁷⁴

Auf keinem Gebiet war deutscher Einfluss größer und nachhaltiger als in der Medizin. Nach den oben erwähnten ersten deutschen Medizinern Müller und Hoffmann waren der Chirurg Julius Scriba (1881–1905) und der Internist Erwin Bälz (1876–1905) in den 80er und 90er Jahren des 19ten Jahrhunderts die wohl hervorragendsten Personen unter den deutschen Professoren in Tōkyō.¹⁷⁵ Unter den deutschen Gemeinschaftsunternehmen der Meiji-Zeit standen der 1863 gegründete Klub „Germania“ in Yokohama und der 1868 in Kōbe gegründete „Union“ Klub, der 1879 in dem bis 1946 bestehenden Klub „Concordia“ aufging, mit ihrem durchaus niveaувollen Klubleben zwar den ortsansässigen Ausländern offen, einzig die 1873 in Tōkyō ins Leben gerufene OAG nahm jedoch von Beginn an Deutsch sprechende Japaner als Mitglieder auf und leistete

¹⁷³Meißner 1961, S. 36

¹⁷⁴ ebd. S. 45; Einzelbeispiele deutschen Wirkens S. 45 – 58

¹⁷⁵ ebd. S. 51

im wissenschaftlichen Rahmen viel für die Pflege japanisch–deutscher Freundschaft.¹⁷⁶

Neben diesen Einrichtungen existierte in Tōkyō ab 1885 eine evangelische Mission deutsch–schweizerischer Herkunft, die die evangelischen Deutschen Tōkyōs und Yokohamas zu einer Gemeinde verband, und eine katholische Mission deutscher Jesuiten, die sich sehr für die Verbreitung deutscher Kultur einsetzte und 1913 das wohl wichtigste katholische Institut in Japan, die Sophia Universität, gründete.

Diese Missionen waren allerdings keine Unternehmungen der deutschen Gemeinden in Japan; sie wurden teilweise von Deutschland aus finanziert und die Wirkung auf ihre japanische Umgebung beschränkte sich vorwiegend auf den kulturellen Einflussbereich der jeweiligen deutschen Vertreter.

Die an den innenpolitischen Veränderungen Japans im Zuge der Entwicklung zu einem „modernen“ Staatswesen beteiligten Politiker waren in den 80er Jahren maßgeblich für den wachsenden Einfluss deutschen Gedankenguts verantwortlich. Itō Hirobumi und Iwakura Tomomi hatten beispielsweise nach ihrem Studium der europäischen Verfassungen keinen Zweifel an einer Präferenz des Vorbilds der deutschen Verfassung gelassen, die im Gegensatz zur ebenfalls zur Diskussion stehenden englischen Vorlage die Abhängigkeit der Regierung vom Kaiser beibehielt. Dies entsprach der japanischen Tradition, wonach die höchste Macht beim Tennō lag. Weiterhin sollte unter einer konstitutionellen Monarchie japanischer Prägung die Regierung weitreichende Machtbefugnisse erhalten, die Untertanen allerdings nur sehr beschränkte Rechte zugesprochen bekommen. Oppositionelle Bewegungen innerhalb der seit 1881 gegründeten Parteien wurden restriktiv behandelt und kleine lokale Revolten, bei denen sich einzelne Gruppen gegenseitig zermürbten, gaben der Regierung ab 1883 Gelegenheit, Parteien aufzulösen oder einzelne Führer wegen Störung der öffentlichen Ordnung aus Tōkyō auszuweisen. Fukuzawa Yukichi, einer der Befürworter des Fortschritts nach englischem Muster und Gründer der Keio–Universität, formulierte den vorherrschenden Eindruck so:

¹⁷⁶ ebd. S. 58 ff; eine umfassende Studie zur OAG unter diesem Aspekt steht noch aus.

„Die Masse des Volkes ist der politischen Macht gegenüber indifferent und ahnungslos hinsichtlich deren Bedeutung. Man ist's zufrieden, wenn die Regierung Anordnungen trifft.“¹⁷⁷

An den staatlichen Universitäten fand vorwiegend deutsche Staatsphilosophie ihre Wirkung, die zentrale Persönlichkeit innerhalb der Regierung und der Vertraute des Tennō war dabei Itō Hirobumi. Zudem wurde 1885 noch der langjährige japanische Gesandte in Berlin, Viscomte Aoki Shūzō, der für die Berufung des deutschen Professors für Verfassungsrecht Hermann Roesler nach Tōkyō gesorgt hatte, zum Staatssekretär im japanischen Außenministerium berufen. Der englische Gesandte Plunkett äußerte sich daraufhin verstimmt über die Zunahme des deutschen Einflusses auf japanische Regierungskreise und verwies auf eine mögliche negative Auswirkung bei den anstehenden Verhandlungen zur Revision der nach japanischer Auffassung ungleichen Handels- und Schifffahrtsverträge zwischen Großbritannien und Japan.

Dessen ungeachtet bildete Itō am 22. Dezember 1885 das erste Kabinett westlichen Stils.¹⁷⁸ Ohnehin standen die 80er und 90er Jahre im Zeichen der japanischen Bemühungen um die Revision der ungleichen Verträge, wobei die Umsetzung der im Rahmen der Iwakura-Mission gewonnenen Erkenntnisse beim Aufbau eines modernen japanischen Rechts- und Verwaltungssystems als Voraussetzung einbezogen wurden. Ottmar von Mohl, der zwischen 1887 und 1889 als Berater beim kaiserlichen Hofamt in Tōkyō tätig war, schrieb über den deutschen Einfluss in jener Zeit:

„Die japanische Regierung begann nunmehr, deutsche Gelehrte, Beamte und Offiziere als geeignetere Lehrmeister anzusehen als die amerikanischen, englischen und französischen Berater. Sie wandte sich daher an ihren Gesandten Aoki in Berlin oder an den deutschen Gesandten in Tōkyō, um für viele Zweige des öffentlichen Lebens geeignete Kräfte zu gewinnen. Zu unserer Zeit waren die Universität, die Ministerien, der Generalstab vielfach mit deutschen Kräften besetzt und, um nur einige zu nennen, wirkten damals als Juristen und Nationalökonomien die Deutschen v. Siebold, Mosse, Rudorff, Mayet, v. Jasmund in den Ministerien oder

¹⁷⁷ Vgl.: Schwalbe/Seemann: S. 32

¹⁷⁸ ebd. S. 34 f

*im Kabinett der Minister, die Dozenten Rathgen, Michaelis (Reichskanzler 1917), die beiden Delbrücks, Hausknecht, Weiprecht, Eggert an der Universität; Dr. Grassmann war im Forstfach tätig, Polizeirat Höhn reorganisierte die Polizei, während der geniale Major Meckel und seine Nachfolger v. Blankenburg, v. Wildenbruch und Frh. v. Grutschreiber als preußische Generalstabsoffiziere den Grund zu jener Heeresorganisation legten, deren Erfolge im chinesisch-japanischen Krieg Staunen bei allen hervorrief, welche nicht Augenzeugen der Tätigkeit dieser Männer gewesen waren. Auch die deutsche Bauwissenschaft hatte lange Jahre hindurch ihre Vertreter in der japanischen Hauptstadt.*¹⁷⁹

1889 wurde die erste japanische Verfassung verkündet und im Jahr darauf das erste japanische Parlament einberufen. 1890 erging der kaiserliche Erziehungserlass, der gleichsam als Gegengewicht zur „modernen“ Verfassung den Geist des Konfuzianismus als ethische und philosophische Grundlage des japanischen Lebens betonte. Der Erlass wurde bis 1945 in einer alljährlich stattfindenden Zeremonie in allen Schulen „[...] zur ständigen Mahnung für Erzieher und Erzogene“ verlesen.¹⁸⁰

Die politischen Veränderungen in Europa, unberechenbare Gefühlsausbrüche Kaiser Wilhelms II in Richtung Japan [„Gelbe Gefahr“] und die im Sinne der deutsch-japanischen Freundschaftsbeziehungen verhängnisvolle Fehlbesetzung des deutschen Botschafterpostens in Tōkyō mit Felix von Gutschmid (1892 – 1897) führten in den 90er Jahren zu einer deutlichen Abkühlung der bisherigen vertrauensvollen Freundschaft.

Die Überlegenheit der japanischen Streitkräfte brachte im Japanisch-Chinesischen Krieg 1884/85 den Sieg und Japan diktierte die Bedingungen bei den Friedensgesprächen in Shimonoseki weitgehend. Darunter fielen unter Artikel Zwei auch die Abtretung der Liaodong- (Liautung) Halbinsel mit den Häfen Port Arthur und Dairen sowie die Abtretung Formosas und der Pescadorenselgruppe an Japan.

China hatte die europäischen Staaten insbesondere wegen der drohenden Besetzung chinesischen Festlands um Hilfe ersucht, woraufhin Russland,

¹⁷⁹ Mohl, Ottmar v.: Am japanischen Hof. S.11; vgl.: Schwalbe/Seemann S.36

¹⁸⁰ Schwalbe/Seemann: S.41

Deutschland und Frankreich als „Triple Intervention“ der japanischen Regierung durch ihre Gesandten entsprechende Noten überreichen ließen.

Das japanische Außenministerium war bestürzt über die in diplomatischer Hinsicht unangemessen scharfe Note. Da Deutschland keine konkreten Interessen in China hatte, schien die deutsche Teilnahme an der Intervention unmotiviert und führte auf Regierungsebene zu Enttäuschung und wachsendem Misstrauen, das nach dem deutschen Erwerb der Bucht von Jiaozhou (dt.: Kiautschou) 1898 weiter wuchs und 1914 zu Japans Kriegseintritt gegen Deutschland führte. So sehr die japanisch–deutschen Beziehungen in jener Zeit besonders abhängig von den Persönlichkeiten der jeweiligen Gesandten waren, so bemerkenswert ist es, dass die Zahl derer, die das Verhältnis im positiven Sinn nachhaltig geprägt haben, überwiegt. Gutschmid wurde nach einem Heimatbesuch 1897 in den Ruhestand versetzt, sein Nachfolger Casimir Graf von Leyden gab von 1898 bis 1900 ein von Ignoranz gegenüber der japanischen Kultur gekennzeichnetes Zwischenspiel und erst Emmerich Graf von Arco-Valley (1901–1906) bemühte sich wieder in einer Art und Weise um ein umsichtiges Verhalten, das durch die Neutralität Deutschlands während des Russisch–Japanischen Krieges (1904/05) unterstrichen wurde und dem seit Ende der 80er Jahre stetig steigenden Handelsaufkommen Rechnung trug. Waren beispielsweise 1877 in Yokohama 17 deutsche Firmen ansässig, so belief sich deren Anzahl 1898 bereits auf 42, wobei die Firma Siemens als wichtigster Lieferant beim Aufbau japanischer Schwerindustrie auftrat. In gleichem Maß sank dem gegenüber bis 1900 die Zahl deutscher wissenschaftlicher Berater.¹⁸¹

Nach Abberufung von Arco-Valleys äußerte sich der mehrmalige Minister Graf Ōkuma in der Zeitung „Yokohama Bōeki Shimpo“:

„Bei Beginn des Krieges waren die Japaner gegen Deutschland von ziemlich starker Feindseligkeit erfüllt. Aber Graf Arco hat sein ganzes Bemühen darauf verwandt, möglichst vielen Japanern näher zu kommen. Er bemühte sich auch, mit den ihm schon bekannten Japanern recht häufig zu verkehren; dadurch konnte er die Gefühle der Japaner gegen die Deutschen sehr mildern. Wenn nicht im vorigen Jahr ein so bescheidener, milder Herr wie Graf Arco als Gesandter in Tōkyō gewesen wäre, wären die Beziehun-

¹⁸¹ vgl.: Schwalbe/Seemann: S.59 - 65

gen zwischen Japan und Deutschland sicher nicht so freundlich und ruhig geblieben.[...]“¹⁸²

Japans Ansehen war durch den Sieg über Russland so gestiegen, dass die europäischen Staaten ihre Gesandtschaften im Laufe des Jahres 1906 in Tōkyō in den Rang von Botschaften erhoben. Der erste Botschafter am Hof des Meiji-Kaisers hieß Alfons Freiherr Mumm von Schwarzenstein. Während seiner Amtszeit (1906–1911) schien das japanisch–deutsche Verhältnis, trotz der wechsellvollen politischen Anstrengungen europäischer Staaten und der USA um Einfluss in Ostasien, entspannt. Der japanische Premierminister Graf Katsura Tarō (1847–1913) unterstrich 1909 in einem Gespräch mit Botschafter Schwarzenstein die deutschfreundliche Gesinnung des aktuellen Kabinetts und verwies auf Japans Friedensbedürfnis nach dem großen Krieg mit Russland. Japans Interessen beständen lediglich in einer friedlichen Ausbreitung seines Handels und seiner Kultur. Der japanische Außenminister Komura ersuchte Schwarzenstein um die Übermittlung seines Wunsches nach Berlin, dass sich die Beziehungen beider Länder mit der Zeit noch lebhafter gestalten mögen. Es gäbe zwischen beiden Ländern keine politische Reibungsfläche, die einem gemeinsamen Vorgehen in Ostasien entgegenstünde. Zwar bestünde eine gewisse kommerzielle Rivalität in China, doch die störe die politischen Beziehungen nicht. *„Japan sei sich vollkommen bewusst, was es Deutschland in der Vergangenheit zu verdanken habe und dieses Gefühl sei auch durch die politische Haltung Deutschlands in der Interventionsfrage nicht ausgelöscht worden.[...]“¹⁸³* Schwarzenstein quittierte 1911 den Dienst aus gesundheitlichen Gründen.

Sein Nachfolger, Arthur Graf von Rex, der Japan mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges am 29. August 1914 wieder verließ, war zwar aufgrund seiner starren, nicht mehr zeitgemäßen Haltung nicht in der Lage, zu Japanern freundschaftliche Kontakte aufzubauen, bemühte sich allerdings im Rahmen seiner Möglichkeiten, den deutschen Einfluss in Japan zu stärken. Ein Anliegen war ihm die Ausbreitung der deutschen Sprache durch Lehrkräfte, die vorwiegend an kōtōgakkō in den größeren Städten unterrichteten, und Professoren. Aufgrund seines Amtes war er bereits wenige Monate nach seiner Ankunft als Ehrenpräsident an der Gründung des Japanisch–Deutschen Vereins in Tōkyō be-

¹⁸² ebd. S.66; weitere Kommentare S. 66 ff

¹⁸³ vgl. ebd. S. 71 ff

teilt, die am 30. Oktober 1911 auf Anregung von Premierminister Katsura Tarō erfolgte.¹⁸⁴

In den Jahren vor dem 1. Weltkrieg wurde Japans Politik zunehmend England freundlicher. Auf den deutschfreundlichen Fürst Katsura folgte das Kabinett von Ōkuma Shigenobu (1838 – 1922), der im Gegensatz zu Katsura die Zusammenarbeit mit England favorisierte und vertraglich festlegte. Er war Gründer der Waseda–Universität, mit deren Hilfe er die Loslösung Japans von europäischen Vorbildern und damit seine geistige Unabhängigkeit anstrebte. Ein Bestechungsskandal, in den japanische Offiziere und die deutsche Firma Siemens–Schuckert verwickelt waren, schmälerte Deutschlands Ansehen weiterhin.

Japans Außenpolitik in Bezug auf das asiatische Festland blieb unverändert. Korea war 1910 nach der Ermordung Itōs durch einen koreanischen Nationalisten annektiert worden, die Mandschurei war zwar als Folge des Russisch–Japanischen Krieges in einen südlichen japanischen und einen nördlichen russischen Interessensbereich aufgeteilt worden, Japans Ziel, das sich allerdings erst 1932 erfüllen sollte, bestand in der vollständigen Inbesitznahme.

Botschafter Rex war 1912 noch der Überzeugung, dass sich aus dieser Politik für Deutschland sogar ein erweiterter Handlungsspielraum hinsichtlich seines chinesischen Pachtgebietes Kiautschou bei Tsingtau ergeben könne, sofern man Japans Vorgehen unterstütze. Die Entwicklung böte sogar die Chance, dass Japan seine vertragliche Bindung an England wieder auflösen würde. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges in Europa gab Japan Anlass, im Rahmen seiner Bündnisverpflichtungen auf Seiten der Alliierten gegen Deutschland in den Krieg einzutreten und Revanche für das deutsche Engagement bei der „Triple Intervention“ zu nehmen. Am 23. August endete ein japanisches Ultimatum an Deutschland, in dem die Entwaffnung bzw. der Rückzug aller deutschen Schiffe in Ostasien und die bedingungs– und entschädigungslose Übergabe des deutschen Pachtgebietes an Japan gefordert worden war, und eine höflich formulierte Kriegserklärung wurde Botschafter Rex zusammen mit Reisedokumenten, die eine sichere Ausreise der Botschaftsangehörigen garantierten, übergeben. Ebenfalls ausreisen musste der deutsche Konsul Dr. Emil Ohrt aus Kōbe.

Die auf persönlicher Ebene bestehenden guten Beziehungen zwischen Japanern und in Japan ansässigen Deutschen wurden zunächst nicht beeinträchtigt.

¹⁸⁴ vgl. ebd. S. 75 – 78; Meissner: S. 68

Beispielsweise war auf dem Bahnhof in Kōbe den nach Tsingtauabreisenden deutschen Reservisten und Freiwilligen von Japanern ein herzlicher Abschied bereitet worden, als noch nicht an eine direkte Konfrontation gedacht wurde. Von den etwa eintausend in Japan lebenden Deutschen gingen 118 nach China. Nach dreimonatiger Verteidigung Tsingtaus mit viertausend Mann gegen eine 15-fache japanische Übermacht erfolgte am 07. November 1914 die Kapitulation und die deutschen Soldaten kamen in etwa 5-jährige Gefangenschaft nach Japan. Die meisten kamen nach anfänglicher Unterbringung in verschiedenen Tempeln und öffentlichen Gebäuden in Lager, beispielsweise bei Matsuyama und Bando auf Shikoku, wo sie recht gut behandelt wurden und alsbald landwirtschaftlichen, handwerklichen, wissenschaftlichen und kulturellen Aktivitäten nachgingen, durch die sie sich um die Pflege der japanisch-deutschen Beziehungen verdient machten.

„Das japanische Kriegsgefangenenwesen ist während des russisch-japanischen Krieges 1904/05 aufgrund der Haager Landkriegsordnung kodifiziert worden und 1914 unwesentlich geändert. Aber schon im chinesisch-japanischen Krieg hat Ariga Nagao, ein Fachmann für internationales Recht, an der Front als Berater gewirkt, um zu gewährleisten, dass Japan als der internationalen Völkergemeinschaft würdig anerkannt wurde.“¹⁸⁵

Sie wurden dabei von den Deutschen, die in Japan geblieben waren und sich unbehelligt bewegen konnten, unterstützt. Aufgrund des „Gesetzes gegen den Handel mit dem Feind“ durften diese allerdings keine Geschäfte tätigen und lebten selbst von ihren Ersparnissen. Die an Schulen tätigen deutschen Deutschlehrer behielten ihre Anstellungen und Bezüge auch während des Krieges unverändert weiter.¹⁸⁶ Sie wurden besonders in den Jahren nach dem Krieg zu den wichtigsten Trägern deutscher Geisteswissenschaften, da sie in ihrem beruflichen und privaten Umfeld weitreichende Betätigungsmöglichkeiten hatten. Das Leben „in der Provinz“ ließ Zeit und Ruhe für wissenschaftliche Forschungen, Übersetzungen und Ähnliches. Aus den Reihen dieser Lehrer erwuchs nach dem II. Weltkrieg die erste Garde der deutschen Japanologie.

¹⁸⁵ ausführliche Autobiographien und zum Symposium in Okayama 2008 vgl.: <http://www.tsingtau.info>

¹⁸⁶ vgl. hierzu: Daerr: S. 19; Schwalbe/Seemann: S. 80 f; Meissner: S. 73 - 75

Dr. Wilhelm Gundert war beispielsweise vor seiner Berufung zum Leiter des Japanisch–Deutschen Kulturinstituts 1927 in Tōkyō lange Jahre Kōtōgakkō Lehrer in Kumamoto und nach dem Krieg in Mito gewesen, Dr. Seckel, der später an der Universität Heidelberg den ersten Lehrstuhl für „Ostasiatische Kunstgeschichte“ inne hatte, war zeitweilig Vizepräsident der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Hiroshima, aber auch die Namen Donat, Zachert, Hammitzsch, Karow, Benl oder Bohner stehen für Verfasser jpankundlicher Standardwerke aus jener Zeit.¹⁸⁷

1920 kam Wilhelm Solf als erster Botschafter nach dem Krieg nach Tōkyō. Es gab zwar keine unmittelbaren Interessensgegensätze mit Japan mehr, allerdings hatten der Krieg und der Versailler Vertrag innerhalb des diplomatischen Corps eine Atmosphäre des Misstrauens zur Folge, sodass gesellige Veranstaltungen und freier Gedankenaustausch im größeren Rahmen unterblieben. Solf, der promovierter Indologe und Jurist war, schaffte sich mit seiner Bereitschaft zum Verständnis der japanischen Geisteswelt sehr schnell japanische Freunde,

„...., die [– wie er bereits am 26.11.1920 berichtete] den Mitgliedern der Botschaft ihre Gastfreundschaft in einem Maße bezeigen, wie das nach Angabe der älteren Mitglieder der Botschaft vor dem Krieg nicht der Fall gewesen ist.“ [...] „Dass hierbei geschäftliche Interessen mitspielen, ist gewiss. Doch erblicke ich darin auch den Wunsch, die für Deutschland ehrlich empfundene Sympathie zum Ausdruck zu bringen und die Wiederanbahnung normaler Beziehungen zu erleichtern.“¹⁸⁸

Solf selbst bemühte sich aktiv um die Wiederbelebung deutsch–japanischer Beziehungen auf wissenschaftlicher und kultureller Ebene, wobei ihm japanische Initiativen entgegen kamen. Bereits am 18. Dezember 1921 nahm er auf Einladung des Initiators, des Präsidenten der Medizinischen Akademie Ōsaka, Sata Aihiko, an der Wiedergründung einer Japanisch–Deutschen Gesellschaft in Ōsaka teil. Solf wurde Ehrenmitglied und unterstützte die Gesellschaft in der Folge durch die Stiftung von Preisgeldern für wissenschaftliche Arbeiten. 1923

¹⁸⁷ vgl. Meissner: S. 80 f

¹⁸⁸ Schwalbe/Seemann: S. 85

war die Gesellschaft bereits auf 227 japanische und 85 deutsche Mitglieder angewachsen.¹⁸⁹

Solf erwarb durch sein persönliches Auftreten auch bald Vertrauen in weiten, nichtamtlichen japanischen Kreisen und gewann durch seine mutige und opferbereite Haltung nach dem Kantō-Erdbeben vom 01. September 1923 weiterhin an Ansehen.

Auf sein Betreiben wurde im Juni 1926 die Japanisch-Deutsche Gesellschaft (Tōkyō) wiederbelebt, die ihre Aktivitäten mit Beginn des Ersten Weltkrieges eingestellt hatte. Japanische Initiatoren waren hierbei Graf Gotō Shimpei (1857–1929), Nagai Nagayoshi (1845–1929) und Irisawa Tatsukichi (1865–1938). Letzterer hatte sich Unterstützung und Einverständnis von 300 Honoratioren innerhalb und außerhalb der Regierungskreise und von 80 in Yokohama lebenden Deutschen gesichert. Prinz Kuni Kuniyoshi (1873 – 1929) übernahm nach 12 Jahren wieder das Amt des Protektors (Schirmherrn), Gotō wurde Präsident, Nagai Vizepräsident und Irisawa neuer Geschäftsführer, „... womit der Vereinsbetrieb endlich wieder aufgenommen werden konnte.“¹⁹⁰

Um schließlich die gegenseitige Vermittlung deutscher und japanischer Kultur zu intensivieren, gründeten Solf und Gotō Shimpei 1927 in Tōkyō das Japanisch-Deutsche Kulturinstitut, das ab 1933 auch den Austausch von drei bis fünf Studenten pro Jahr betreute. Begonnen hatte diese Praxis Dr. Sata Aihiko in Ōsaka, der mit finanzieller Unterstützung der Zeitung „Ōsaka Mainichi“ einen Austausch zwischen den Universitäten Kyōto und Leipzig initiierte.

Die Beziehungen, die Botschafter Solf in Japan gemeinsam mit an Deutschland interessierten Japanern auf gleichrangigem und gleichberechtigtem Niveau im gesellschaftlichen Bereich unterstützte und weiter entwickelte, spiegelten die liberalen Rahmenbedingungen der 20er Jahre in beiden Ländern. Die Vertreter der Taishō-Demokratie waren als Folge des Versailler Vertrages von ihren ehemaligen Alliierten England und den USA enttäuscht, die Japan unter anderem zur Begrenzung der Flotte auf ein Verhältnis von 5 : 5 : 3 gezwungen hatten, und schätzten den Umgang auf Augenhöhe, den Solf als Vertreter der

¹⁸⁹ vgl. Haasch: S. 71

¹⁹⁰ vgl. Brückenbauer: Irisawa Tatsukichi, S. 78 – 85; hier: S. 79. Zu Kuni Kuniyoshi S. 24 – 27; zu Gotō Shimpei S. 66 – 69; zu Nagai Nagayoshi S. 40 - 47

Weimarer Republik praktizierte und der auch in der Struktur des wissenschaftlich orientierten Japaninstituts ab 1926 in Berlin widergespiegelt wurde.

Der japanische Leiter des Instituts, Professor Kanokogi Kazunobu, wies noch im selben Jahr auf die Notwendigkeit hin eine zusätzliche „Gesellschaft der Freunde der Japan–Forschung“ zu gründen, durch die die Ergebnisse des Instituts einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten. Kanokogi hatte eine Gastprofessur an der Berliner Universität, wo er im Wintersemester 1927/28 „Das Wesen und der Wandel der japanischen Psyche, eine geschichts- und kulturphilosophische Einführung in die Geistesgeschichte Japans“ thematisierte. Aus dem kleinen Kreis, der an den dazu gehörigen Übungen teilnahm, bildete sich die Initiativgruppe, die am 19. Juli 1928 die „Deutsch–Japanische Arbeitsgruppe“ ins Leben rief. Zweck der Arbeitsgemeinschaft war die „gemeinsame Erforschung der kulturellen, politischen und ökonomischen Probleme Japans und Verbreitung von richtigen Vorstellungen über Japan in der deutschen Öffentlichkeit.“¹⁹¹ Aus der Arbeitsgemeinschaft entstand bei Kanokogis Rückkehr nach Japan im April 1929 die Vorlage für die „Deutsch–Japanische Gesellschaft“, die sich am 25. November desselben Jahres als Verein gründete.¹⁹² Bald wurde die Pflege direkter persönlicher Kontakte durch zwanglose, gesellige Beisammensein als weiterer Vereinszweck aufgenommen, wodurch sich die Gesellschaft der in Berlin lebenden japanischen Gemeinde öffnete und sich von einem Ableger wissenschaftlicher Aktivitäten zu einer eigenständigen gesellschaftlichen Vereinigung wandelte.

Auch wenn solche Aktivitäten in Japan und Deutschland den Versuch darstellten, die Interessen beider Länder gleichberechtigt zu vertreten und auch das Wissensdefizit über Japan in Deutschland auszugleichen, so darf dennoch die Existenz teilweise tief sitzender Ressentiments in der Bevölkerung beider Länder als Folge des Ersten Weltkrieges nicht vergessen werden; auch die implizit politischen Ambitionen Professor Kanokogis zur Verbreitung „richtiger“, das heißt, den offiziellen japanischen Interessen entsprechender Vorstellungen über Japan waren den liberalen Kreisen in Deutschland eher unangenehm.¹⁹³

¹⁹¹ vgl. Haasch: S. 79 f

¹⁹² dazu ausführlich: ebd. S. 94 - 106

¹⁹³ vgl. Haasch: Kapitel 2, Die Deutsch–Japanische Arbeitsgemeinschaft (1928 – 1929) – Die Deutsch–Japanische Gesellschaft (1929 – 1933), S. 67 - 106

Anfang der 30er Jahre befanden sich Japan und Deutschland in einem Zustand der Instabilität, da beide unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise zu leiden hatten. Dabei wurde der Kommunismus und damit die UdSSR als starke Bedrohung empfunden. In diesem Spannungsfeld eroberte Japans Guandong (Kwantung)–Armee 1931 die Mandschurei und errichtete im Jahr darauf den Marionettenstaat „Manchukuo“. Die internationale Staatengemeinschaft reagierte kritisch, worauf hin Japan 1933 aus dem Völkerbund austrat.¹⁹⁴

Auch in Berlin war die Stimmung 1931 nach Berichten über den Ausbruch der Feindseligkeiten in der Mandschurei sehr japanfeindlich; Sakai Naoe, seit 1921 ständiger Sekretär des jeweiligen japanischen Marineattachés in Berlin und Vermittler japanischer Einkäufe in Deutschland für die Marine, begann daher, aus Japan eintreffende Nachrichten „angemessen“ zu übersetzen, zu vervielfältigen und an amtliche deutsche Stellen und Zeitungen zu verteilen. Weiter veranstaltete er Pressegespräche mit geladenen Journalisten, um japanfreundliche Berichterstattung zu erwirken. Nach seinen Aussagen änderte sich daraufhin die Tendenz der deutschen Presse. „*Falsche Berichte´ seien eingestellt worden und die Antipathie gegen Japan mit einem Mal verschwunden.*“¹⁹⁵ Um diese Haltung zu konsolidieren, sollte Sakai gemeinsam mit dem Japankenner und Rüstungsmakler Dr. Friedrich Wilhelm Hack auf Anraten eines Vertreters der in Deutschland aktiven Firma Mitsubishi sogar Japanfreunde sammeln und in einer Organisation, einer Japanisch–Deutschen Gesellschaft, zusammenfassen. Einem solchen Zweck diene dann nach der Gleichschaltung 1933 unter anderem die Deutsch–Japanische Gesellschaft.

2.1 Perspektivwechsel im Nationalsozialismus

Bereits wenige Wochen nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland änderten sich die Struktur und der Stellenwert so genannter zwischenstaatlicher Gesellschaften. Die Deutsch–Japanische Gesellschaft wurde am 24. April 1933 „gleichgeschaltet“, wobei das vorrangige Interesse des Propaganda–Ministeriums vor dem des Außenministeriums betont wurde. Dies forderte ein „Primat des Politischen“, also eine kulturelle Untermauerung der nati-

¹⁹⁴ Krebs: S. 5

¹⁹⁵ vgl. Haasch: S. 113 f

onalsozialistischen Ideologie, ausdrückbar in der Zusammensetzung des Vorstands und in der Art der Aktivitäten. Den ersten Einschnitt erfuhren die japanisch-deutschen Beziehungen dabei durch die Umsetzung des „Arier-Paragrafen“ aus dem „Gesetz zur Wiedereinführung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April '33. Nicht allein die implizit verstandene Einstufung der Japaner als Nicht-Arier, sondern auch die in Hitlers „Mein Kampf“ erfolgte Gleichsetzung von Chinesen (und somit Asiaten) und Schwarzen sorgten in Japan für erste Empörung. Begleitende Äußerungen, wie z.B. die Rede Alfred Rosenbergs vom 2. September oder die Auskunft eines Experten für Rassenfragen aus dem deutschen Innenministerium gegenüber japanischen Journalisten im Oktober, Japaner seien in der Tat eine farbige Rasse, führten in der japanischen Presse zu heftigen Reaktionen; die Veröffentlichung von Fällen konkreter Diskriminierung von Japanern und Personen deutsch-japanischer Abstammung zog schließlich offenen Protest nach sich.¹⁹⁶ Die japanische Botschaft forderte daher eine diesbezügliche Stellungnahme vom deutschen Staatssekretär von Bülow und auch von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft. Der deutsche Außenminister von Neurath wurde daraufhin in einem Artikel der „Times“ zitiert, er versichere, die Japaner seien nicht zu den „farbigen“ Völkern zu zählen, und von Seiten der DJG erschien am 25. Oktober '34 ein Memorandum, in dem die „Rassenfrage“ als ein unglückliches Problem bezeichnet wurde, das die Beziehungen zu Japan ernsthaft gefährden könne. Unter Hinweis auf die überholte Kategorisierung von Rassen nach Hautfarbe wurde sogar der Versuch unternommen, die arische Abstammung von Japanern nachzuweisen. Reiseberichte von Erwin Bälz, Franz von Siebold und anderen, die „blonde“ Japaner gesehen hatten, das Vorkommen von Wappen und anderen Symbolen wurden als Beweise für gemeinsame Ursprünge und eine „unzweifelhafte rassische und kulturelle Verbindung“ angeführt.¹⁹⁷

Die neue Struktur, die im Rahmen einer Vollversammlung der gleichgeschalteten Deutsch-Japanischen Gesellschaft am 04. Oktober '33 in den Räumen des Japan-Instituts durch Neuwahlen beschlossen wurde, äußerte sich besonders deutlich in der Bestellung eines deutschen und eines japanischen Geschäftsführers. Dies war nun kein Ausdruck der Gleichberechtigung wie die Doppelbe-

¹⁹⁶ Furuya: S. 28 f

¹⁹⁷ ebd. S. 33

setzung der Direktorenstelle des Japanisch–Deutschen Kulturinstitutes in Tōkyō 1927, sondern implizierte, dass es innerhalb der Gesellschaft getrennt zu führende Geschäfte geben sollte.¹⁹⁸ Konnte von deutscher Seite ein positives Bild des nationalsozialistischen Deutschland in Richtung Japan vermittelt werden, so fand die japanische Seite in der DJG ein geeignetes Forum für die aktuelle Selbstdarstellung japanischer Expansionspolitik auf dem chinesischen Kontinent.¹⁹⁹

Nach den Vorstellungen des neuen Vorstands sollte die DJG weiterhin „[...] so etwas wie eine zentrale, alle Bereiche des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens umfassende Mittlerorganisation zwischen Deutschland und Japan werden. Man suchte dabei von Anfang an die Nähe zur Macht.“²⁰⁰

Am 27. Oktober´33 veranstaltete die Gesellschaft einen Empfang für den Präsidenten des japanischen Roten Kreuzes und ehemaligen Vorsitzenden des japanischen Oberhauses Fürst Tokugawa Iesato. Nachdem dieser in seiner Rede Sympathie und Verständnis des japanischen Volkes für die nationale Bewegung Deutschlands zum Ausdruck brachte, stieg mit dem propagandistischen Nutzen auch das Ansehen der DJG in der Öffentlichkeit.²⁰¹

Admiral a.D. Paul Behncke, der Präsident der DJG von 1933 bis 1936, war während seiner Dienstzeit in Asien und auch Japan gewesen und später als Präsident der Gesellschaft für Erdkunde an verschiedenen auslandskundlichen Vereinigungen engagiert. Er hatte bereits ab Mitte der 20er Jahre mangelnde Kenntnisse über das Ausland an deutschen Schulen kritisiert und setzte sich für eine Überwindung dieser weltfremden Einstellung ein. 1928 legte er in einem Vortrag für Marineoffiziere dar, dass die Vertreter der deutschen Marine im Ausland auch Kulturträger seien, die ohne anmaßend oder überheblich zu sein, Brücken nach fremden Ländern schlagen sollten:

„Man darf Fremdes nicht nach dem eigenen deutschen oder europäischen Maßstab messen. Je mehr man von fremden alten Kulturen, von den Leistungen anderer Völker und ihrer Wesensart sieht, desto bescheidener wird man als Europäer oder sollte es sein. Im Übrigen sind die Zeiten vorüber, wo [der] Europäer oder die weiße

¹⁹⁸ Haasch: S. 120 f

¹⁹⁹ ebd. S. 132

²⁰⁰ ebd.

²⁰¹ Haasch: S. 134 f

*Rasse einen selbstverständlichen Vorrang oder eine überlegene Stellung einnahm. Der Weltkrieg und seine Auswirkungen haben diesen Zustand beseitigt...*²⁰²

Behncke richtete 1933 bald nach seiner Wahl zum Präsidenten der DJG über den neu eröffneten Kurzwellenkanal eine Botschaft nach Japan:

*„Während unsere Gesellschaft es den verschiedenen Japan–Instituten und anderen Stellen überlässt, wissenschaftliche und sachliche Arbeit zu leisten, betrachtet sie es als ihre vornehmste Aufgabe, das persönliche Kennen und Verstehen und die persönliche Freundschaft zwischen Japanern und Deutschen zu fördern.“*²⁰³

Entsprechend konzentrierte sich die Gesellschaft in der Folge auf Geselligkeit. Diese „neutrale“ Plattform zur Kontaktpflege wurde auch von Geschäftsleuten und Personen, die keine Mitglieder waren, gerne genutzt und die Mitgliederzahl stieg von nachweisbaren 32 Personen bei der Vollversammlung 1933 auf 390 Förderer und ordentliche Mitglieder im Jahr 1935. Zu den „ordentlichen“ Mitgliedern zählten auch so genannte Vertreter, die nicht aus persönlichem Interesse, sondern als Repräsentant einer Dienststelle, eines Vereins oder einer Firma an den Veranstaltungen teilnahmen.²⁰⁴ Im Herbst 1934 wurde eine professionelle Geschäftsstelle geschaffen, wodurch die Gesellschaft nach den Vorstellungen des Vorstandes zur allein maßgeblichen Instanz für deutsch–japanische Beziehungen im kulturellen und gesellschaftlichen Rahmen werden sollte. Als die Stelle des Direktors des Japan–Institutes 1936 neu zu besetzen war, wurde Behncke berufen und die Personalunion auch unter seinem Nachfolger Admiral a.D. Richard Foerster beibehalten. Das Anti–Kominternabkommen 1936, das Deutsch–Japanische Kulturabkommen 1938 und der Dreimächtepakt 1941 verliehen der Deutsch–Japanischen Gesellschaft weiterhin Ansehen und Einfluss. Präsident Foerster, der die Gesellschaft von 1937 bis 1945 leitete, übernahm den Vorsitz im Japan-Ausschuss der Deutschen Akademie in München, hatte als Präsident des Japan–Institutes einen Sitz im Deutsch–Japanischen Kultur–ausschuss, der das vage gehaltene Kulturabkommen real umsetzen sollte, und

²⁰² Haasch: S. 125

²⁰³ Haasch: S. 135

²⁰⁴ Haasch: S. 136 ff

wurde in den Vorstand der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst aufgenommen. Die Zusammenarbeit mit der OAG intensivierte sich dahingehend, dass Foerster ab 1943 in den Vertrauensausschuss für das gesamte Reich berufen wurde.²⁰⁵

Nach dem Anti-Kominternabkommen zeigte die DJG zunehmend ein „offiziöses“ Selbstverständnis. Der bisherige Kulturaustausch sollte durch intensive planmäßige Kulturarbeit ersetzt werden.²⁰⁶

In diesem Zusammenhang kam es 1938 wegen der möglichen Intensivierung des Studentenaustausches zu ersten Kontakten mit der Reichsstudentenführung (RSF), die auf ein entsprechendes Schreiben mitteilte, dass von japanischer Seite kein Interesse an einer Ausweitung zu bestehen scheine. Bei der Planung eines deutsch-japanischen Studentenwohnheims wurde ebenfalls festgestellt,

„[...] dass die augenblicklichen japanischen Austauschstudenten für die Aufziehung und wirkungsvolle Funktion eines Kameradschaftsbetriebes in der Überzahl unbrauchbar sind.“²⁰⁷

Die Gründung eines deutsch-japanischen Studentenklubs verlief ebenso unbefriedigend und ein von der DJG finanzierter Akademikerkongress in Berlin gestaltete sich in einer Art und Weise, die der japanische Teilnehmer Tomoeda Munetachi in seinem Bericht in der Zeitung der Kaiserlichen Universität in Tōkyō auf den Punkt brachte:

„Am interessantesten erschien mir, dass sich die deutschen Vertreter hauptsächlich mit politischen Problemen beschäftigen, dass sie gegenüber rein wissenschaftlichen Fragen jedoch äußerst kühl und apathisch bleiben. Als zwangsläufige Folge der gleichgültigen Haltung des neuen Deutschland gegenüber der Wissenschaft ist ein Sinken des deutschen wissenschaftlichen Horizontes zu befürchten, nachdem das Kulturleben politisiert worden ist und die Studenten wegen des Arbeits- und Militärdienstes nicht genügend Zeit zum Studium haben, - kurz, nachdem alles zur „Dienerin der Politik“ geworden ist.“²⁰⁸

²⁰⁵ Haasch: S. 143 f

²⁰⁶ vgl. hierzu: Haasch: Die Aktivitäten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft im Nationalsozialismus; S. 225 - 351

²⁰⁷ BA Kobl / R 64 IV /226; 53 – 55, hier 53f in: Haasch: S. 296

²⁰⁸ Haasch: S. 300 f

Obwohl man auf deutscher Seite durchaus zu ähnlichen Einschätzungen kam, wurde auf Tomoeda und seinen Vater, den japanischen Leiter des Japanisch–Deutschen Kulturinstitutes in Tōkyō, massiver Druck wegen dieses „äußerst befremdlichen Verhaltens“ ausgeübt. Professor Tomoeda trat daraufhin zum Jahresende von seinem Posten zurück.²⁰⁹

Der Perspektivwechsel, der die Verhältnisse der japanisch–deutschen Beziehungen in den 30er und 40er Jahren des 20sten Jahrhunderts aus deutscher Sicht zu erfassen versucht, ist erforderlich, da von den Japanisch–Deutschen Gesellschaften keine Unterlagen aus dieser Zeit verfügbar gemacht werden konnten. Die von Haasch zur Geschichte der Deutsch–Japanischen Gesellschaften heran gezogenen aufschlussreichen Quellen und die eigenen Ausarbeitungen des Verfassers zum ersten Deutsch–Japanischen Kulturabkommen vom 25. November 1938 aus dem Jahr 2000 ermöglichen jedoch eine Einschätzung : Abgesehen von einigen wenig beachteten grundlegenden Vorträgen entbehrten die kulturellen Beziehungen ab 1933 jeglicher inhaltlicher Grundlage, die als Wille zu gegenseitigem Verständnis interpretiert werden könnte. Direkter Kontakt zu Japanern entfiel beinahe völlig, die Reaktionen von Japanern nach Deutschlandbesuchen sind spärlich dokumentiert und eher unpersönlich gehalten. In Japan vollzog sich zur selben Zeit eine Entwicklung hin zu extremem Nationalismus. Deutschland diente dabei als ein mögliches Modell unter anderen zur Entwicklung einer eigenen gesellschaftlichen und politischen Umstrukturierung. Gleichzeitig widerspricht nichts der Darstellung, dass Japan parallel kulturelle Beziehungen zu anderen Staaten unterhielt und für europäische oder amerikanische Kulturdarstellung im Land offen war und blieb.

Die deutsche Propaganda fand nach anfänglichen Irritationen durch Hitlers Rassentheorie in „Japan“ ein geeignetes Bild zur Verdeutlichung des eigenen „völkischen Nationalcharakters“ (...Im Fremden das Eigene erkennen). Japan nutzte die von Deutschland entgegengebrachte Aufmerksamkeit für eigene politische und militärische Zwecke. Der von Deutschland aus propagierte Begriff der „Völkerfreundschaft“ und der als deren Ausdruck dargestellte Kulturvertrag sollte zwar die gemeinsamen Aktivitäten ausweiten, allerdings schien er ebenso Potenzial zur Verwirklichung kulturimperialistischer Ziele zu beinhalten.

²⁰⁹ Haasch: S. 302

Wenige Monate nach Abschluss des Vertrages wurde das Verhältnis ohnehin durch den Hitler–Stalin Pakt beeinträchtigt, sodass keine substantielle Beziehung aus der Verwendung des Begriffs der besonderen „Völkerfreundschaft“ nachgewiesen werden kann. Das Verhältnis zwischen Japan und Deutschland kann für die Zeit bis 1945, von einzelnen Ausnahmen natürlich abgesehen, als weitestgehend unpersönlich charakterisiert werden. Anders lautende Darstellungen sind nicht belegbar.

3. Das Wirken der Japanisch–Deutschen Gesellschaften

Alle in dieser Studie berücksichtigten Gesellschaften betonen in ihren Satzungen bzw. Willenserklärungen, dass sie zum Erhalt und zum Ausbau der gegenseitigen kulturellen Beziehungen beitragen wollen, meist mit dem Zusatz, dadurch die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu vertiefen. Als methodologischer und theoretischer Ansatz soll daher zunächst der Kulturbegriff auf Japan hin beleuchtet und im Verhältnis zu Deutschland historisch und inhaltlich dargestellt werden.

3.1 Der Kulturbegriff

Definiert man „Kultur“ als *„[...] vom Menschen geschaffenes, erhaltenes und von ihm durch den Lernprozess in symbolischen Formen weitergegebenes System von Verhaltensweisen, Denkvorstellungen und materiellen Dingen, die eine geordnete und erkennbare Struktur aufweisen“*, so lässt sich dies auf jede ethnische Gruppierung anwenden.²¹⁰

Eine andere Formulierung, die sich in japanischen Verfahrens- und Verhaltensweisen spiegelt, stellt Kultur als *„den erlernten Teil menschlichen Verhaltens dar“*, wobei Lernen durch Imitation und/oder bewusstes und unbewusstes Konditionieren stattfindet.²¹¹

²¹⁰ Vgl. den Kulturbegriff und den „japanischen“ Umgang mit interkulturellen Begegnungen bei: Köpping, Klaus-Peter: Religiöse Bewegungen im modernen Japan als Problem des Kulturwandels. Köln 1974, S.14-19; hier S.15

²¹¹ Herskovits, M.J: Cultural Anthropology, New York 1955, S.313. zitiert in: Köpping, S.15

Diese zweite allgemeine Definition findet sich in der Struktur des japanischen Schulsystems, in den als traditionell bezeichneten darstellenden Kunst- und Tanzformen, in Kunst und Sport sowie im alltäglichen Miteinander durch das „Meister/Lehrer – Schüler“– oder auch durch das abgewandelte „Sempai–Kōhai“–Prinzip deutlich verwirklicht.

Bei Charakterisierungen wird Japans Eigenart oft als Ergebnis seiner insularen und, historisch gesehen, phasenweise isolierten Position dargestellt, allerdings hatte Japan von alters her Kontakt mit anderen Kulturen. Ab dem 3. Jahrhundert bestand enger Kontakt zur chinesischen Kultur, aus dem sich die Technik der Schrift, die Systeme des Buddhismus, Konfuzianismus und Taoismus, die Seidenraupenzucht, das Weben, die Porzellan–Herstellung, die Verwaltung sowie bürokratische Ordnung des Staates und andere Neuerungen nach Japan ausbreiteten. Auch westliche Einflüsse sind seit Japans „Entdeckung“ durch die Portugiesen 1543, in besonders deutlichen Schüben nach der Meiji-Reform 1868 und mit der US–amerikanisch dominierten Alliierten Besatzungsmacht nach dem Zweiten Weltkrieg unübersehbar und unumkehrbar im japanischen Leben integriert.

Dennoch ist es japanischen Wissenschaftlern zufolge nicht treffend, wenn beispielsweise japanische Modernisierung pauschal mit Verwestlichung gleichgesetzt wird. Die japanische Kultur präsentiert sich vielmehr zu jeder Zeit als „eigenständige Gesamtleistung“ und nicht etwa als eine Zusammenwürfelung chinesischer und westlicher Elemente. Die oft angeführten „materiellen Kulturgüter“ führten dabei am Verständnis dessen vorbei, was als „Kultur“ definiert sei.

Die Japaner zeigen in ihren Verhaltens– und Denkgewohnheiten eine das Individuum übergreifende Eigenart und Einzigartigkeit, die nur als japanische kulturelle Identität bezeichnet werden kann. Die Frage, die sich beispielsweise Ethnologen stellen, lautet: Was hat es den Japanern ermöglicht, trotz des Einfließens so vieler fremder Elemente, diese Elemente einerseits zu einer homogenen Einheit zu verschmelzen und in dieser Verschmelzung eine ausgeprägte Einzigartigkeit zu zeigen, die als Identitätskriterium dargestellt wird? – Köppings hypothetische Antwort lautet:

„Die japanische Kultur hat in ihren Mitgliedern ein Bewusstsein ihrer Eigenständigkeit geschaffen, welches alle Aspekte ihres kulturellen Ausdrucks geprägt und durchdrungen hat. Dieses Bewusst-

*sein in allen Mitgliedern der ethnisch–linguistischen Einheit, die wir das japanische Volk nennen, beruht auf einer ganzen Reihe von zentralen Wertvorstellungen, worunter wir Vorstellungen der Gruppe über sich selbst, über ihre Kultur und Geschichte im Vergleich zu solchen über andere Kulturen verstehen.*²¹²

3.2 Das Deutschland–Bild

Im Fall Deutschlands wird bei Vergleichen zwischen beiden Völkern und Gesellschaftsformen immer wieder gern auf Ähnlichkeiten und dabei gleichzeitig aufzeigbare grundlegende Unterschiede hingewiesen, was im direkten Kontakt miteinander einerseits auf eine für Japaner vertretbare Erweiterung des eigenen Erfahrungs- und Verhaltensspielraums hinausläuft und andererseits durch den vornehmbaren Perspektivwechsel einen bewussteren Blick auf die eigene Kultur und Identität ermöglicht. Diesbezügliche Äußerungen aus den Reihen der Japanisch–Deutschen Gesellschaften aber auch ihrer Deutsch–Japanischen Entsprechungen legen die bewusste und als angenehm empfundene Horizont-erweiterung bei der Wahrnehmung der jeweils anderen bzw. eigenen kulturellen Identität als ein gegenseitig wirksames Moment der Attraktivität nahe.

Zudem existiert in Japan ein prinzipiell positives Deutschen- und Deutschlandbild, wie es noch 1977 von Koch-Hillebrecht formuliert wurde:

*„Die Japaner haben gegenüber den Deutschen fast ungebrochen freundschaftliche Gefühle. Die Deutschen sind eines der wenigen Völker, zu denen das gute Verhältnis nicht getrübt ist.[...]“*²¹³

Grünewald verweist in seiner Studie auf positive Determinanten des Bildes bis in die 80er Jahre wie

„Stärke, Sauberkeit, Ordnungsliebe, Rationalität, Vernunftdenken, Intelligenz, Intellektualität, methodisches und stringentes Handeln, Wissenschaftsorientierung, Gründlichkeit, Fleiß, Arbeitseifer, Planungsgeist, Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit, Willensstärke, Gesetzesorientierung, Obrigkeitsdenken, Patriotismus, Sparsamkeit,

²¹² vgl. Köpping: S.14f

²¹³ vgl. Koch-Hillebrecht auch zur Wirkung der anti-deutschen Nachkriegspropaganda: S.80f; ebenfalls zitiert bei Grünewald: S. 55f

Bescheidenheit, Schlichtheit, Ernst, Tiefgründigkeit, Nüchternheit, Schweigsamkeit, Introvertiertheit, Liebe zur Musik“

mit besonderer Vorliebe für Kartoffeln, dunkles Brot und Bier, denen in Untersuchungen fließende Übergänge zu eher negativen Charakteristika wie

„starrsinnig, streitsüchtig, aggressiv, rechthaberisch, theorieversessen, humorlos, mangelndes ästhetisches Gefühl, räsonierend, selbstdarstellend, prahlerisch, konfrontativ, misstrauisch, Furcht einflößend[...]“ folgen.²¹⁴

Das Weiterbestehen weitgehend positiv besetzter überlieferter Deutschen- und Deutschlandbilder sieht Koch-Hillebrecht in der Sehnsucht vornehmlich älterer Japaner/innen nach traditionellen Werten in Verbindung mit einem naturverbundenen Leben bedingt, Kreiner macht 1984 den Mangel an Kontaktmöglichkeiten und aktuellen Informationen hauptsächlich dafür verantwortlich:

*„Dieses Fehlen neuerer Informationen – bzw. die aufgrund älterer Stereotype getroffene Auswahl bestimmter Arten und Themen der Information – ist dafür verantwortlich, dass auf beiden Seiten das etwa in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bis spätestens den dreißiger Jahren geprägte feste Image so schwer zu verändern ist und immer wieder reproduziert wird.“*²¹⁵

Noch 1989 zeigte eine Untersuchung bei japanischen Oberschüler/innen und am Goethe-Institut Tōkyō, dass Deutschland zwar kein negatives Image besitze, allerdings würden tief sitzende Klischees bestätigt, was zu einer sehr traditionellen und vorwiegend unreflektierten Sichtweise beitrage.²¹⁶

Im selben Jahr ergab bei einer vom deutschen Allensbach-Institut in Auftrag gegebenen Studie in Japan bei 1378 Personen die Frage nach der persönlichen Sympathie für Deutsche, dass bei einer großen Anzahl von Unentschiedenen und solchen, die nicht darauf antworteten, im Verhältnis doppelt so viele antworteten, dass sie Deutsche nicht mögen. Bei den unter 27-Jährigen hielten sich Sympathie und Antipathie die Waage; Ausnahmen gegenüber der jeweiligen Gruppe mit den selben statistischen Merkmalen wie Alter oder Geschlecht

²¹⁴ vgl. Grünewald: S. 56f

²¹⁵ Kreiner: S. 98; zitiert bei Grünewald: S.57

²¹⁶ vgl. Grünewald: S. 57

zeigten Personen mit Deutschlandaufenthalten und Kontakt zu Deutschen, bei denen die Sympathie deutlich größer als die Antipathie war.²¹⁷

Eine seitens der japanischen Regierung 1997 bei 6.000 Japaner/Innen durchgeführte Befragung zur Attraktivität verschiedener Länder verwies Deutschland auf den 9ten Rang hinsichtlich ausgesprochen schöner Natur und auf den 7ten hinsichtlich kulturell und historisch interessanter Sehenswürdigkeiten. Deutschland wurde dabei von 16,5% als sicheres (9.Rang) und von 10,2% als touristenfreundliches (8.Rang) Land bezeichnet.

Grünewald stellt weiter fest, dass die umfassende nationale und internationale Veränderung Deutschlands seit Ende der 80er Jahre wie der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik in Japan anscheinend nur teilweise bzw. für einen relativ kurzen Zeitraum wirklich wahrgenommen wurde.

Der von ihm zitierte Germanist Ueda Kazunobu kommt 1999 zu dem Schluss, dass mit Deutschland neben einer prosperierenden Wirtschaft und brillanter wissenschaftlicher Forschung nach wie vor in erster Linie Beethoven, Goethe und Hitler, Kartoffeln und Bier, der Rhein, Neuschwanstein und Alt-Heidelberg assoziiert werden.

„Dieses [...] Deutschlandbild scheint sich in den letzten Jahrzehnten nicht wesentlich verändert zu haben. Es hat wohl zweierlei Wurzeln: Zum einen ist es wohl zweifelsohne ein Reflex auf das Bild, das die Deutschen von sich selbst entwerfen; zum anderen waren die Japaner ihrerseits nur zu gerne bereit, dieses Bild zu akzeptieren, da sie darin etwas zu sehen glaubten, was sie zu Hause nicht finden konnten. Und alles Störende, zum Beispiel die Gräueltaten der Nationalsozialisten, nahmen sie einfach nicht wahr. Das oben dargestellte Deutschlandbild ist als ein idealisiertes Wunschbild der Japaner zu verstehen, das mit der deutschen Realität nichts zu tun hat.“²¹⁸

Allerdings sei Deutschlands Attraktivität besonders nach dem Zusammenschluss von DDR und BRD bei jungen Japanern stark zurückgegangen, was sich an der kontinuierlich fallenden Zahl der Deutsch-Lernenden an den Universitäten zeige. Zwar bestehe nach wie vor Interesse an klassischen deutschen Image-Trägern wie Autos, Bier, Wein und auch aktuellen Themen wie

²¹⁷ ebd.

²¹⁸ Grünewald S.58

Umweltbewusstsein, Vergangenheitsbewältigung und Pflegeversicherung, jedoch habe die veränderte globale Lagedie internationale Besonderheit und damit auch Anziehungskraft der deutschen Situation nivelliert.

Um diesem Trend entgegen zu wirken, beschloss die deutsche Bundesregierung Anfang 2002,

„[...] für den Zeitraum Mitte 2005 bis Mitte 2006 ein ‚Deutschland–Jahr in Japan‘ zu planen, das als Folgeprojekt des 1999/2000 organisierten, als sehr erfolgreich eingeschätzten ‚Japan–Jahres in Deutschland‘ zu betrachten ist.“²¹⁹

3.3 Historischer Verlauf der Kulturbeziehungen

Was den historischen Verlauf der kulturellen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland betrifft, so stellte diesbezüglich Eberhard Friese 1992 einige Erwägungen zur Kulturarbeit an, wobei er in Übereinstimmung mit einem von Kurt Düwell 1976 erarbeiteten Typenregister die Phasen der bilateralen Beziehungen folgendermaßen charakterisierte:

Während in der Meiji–Zeit, bzw. in der Zeit des deutschen Kaiserreiches bis 1914 eine überwiegend einseitige, sich „unabsichtlich und zweckfrei ergebende Vorbildwirkung“ Deutschlands vorherrscht, also in erster Linie eine Kulturausstrahlung nach Japan, kann man für die Zeit nach 1918 bis 1933 von einer kulturellen Selbstinterpretation beider Länder sprechen. Man vertraut beidseitig auf eine

„um Sympathien werbende, sachliche Vorstellung kultureller Güter mit der Bereitschaft, die Wünsche der anderen Nation voll zu berücksichtigen, mit ihr kulturell zusammenzuarbeiten und ihr umgekehrt einen gleichen Einfluss zu gewähren (Reziprozität).“

Dieses Verhältnis ist bis in die Satzungen der parallel angesiedelten Kulturinstitute 1926 in Berlin und 1927 in Tōkyō nachweisbar, denn beide Häuser hatten je einen japanischen und einen deutschen Leiter. Ein weiteres Kennzeichen für Ausgeglichenheit in der Stufe kultureller Selbstinterpretation ist meist die Ausschaltung von politischen Machtinteressen bei gleichzeitiger Entwicklung eines

²¹⁹ vgl. Grünewald: S. 58f

unbehinderten Handels sowie vor allem der Entfaltung privater und privatinstitutioneller Initiativen. Auch das trifft für die Taishō- und Weimarer Demokratie in vollem Umfang zu. Nach 1918 brachte die Friedenspolitik die auswärtige Kulturpolitik zur Blüte. Die Qualität deutscher Wissenschaft und die deutsche Kultur wirkten nach. Deutschland erhielt in mindestens sechs Fällen japanische private „Entwicklungshilfe“. Die Klärung der Reparationsfrage, prozentuale Entschädigung des deutschen Eigentums in Japan, Handels- und Industrieabkommen kennzeichneten die erfolgreiche Kulturarbeit zwischen beiden Ländern.

Dieses Vertrauen wurde gleich nach 1933 gestört, als sich die nationalsozialistische Rassendiskriminierung auch gegen Kinder aus japanisch-deutschen Ehen richtete. Erst nach längeren Verhandlungen konnte die staatspolitische Annäherung eingeleitet werden. Dabei wurde das deutsche Propagandamärchen in die Welt gesetzt, dass

„nach den sinn- und inhaltslosen Empfangs- und Besuchsritualen der Systemzeit (das nationalsozialistische Schmähwort für die Weimarer Republik) nunmehr zügig die deutsch-japanische Völkerfreundschaft geschaffen sei“.

Die kulturpolitischen Institutionen der 20er Jahre, besonders die Deutsch-Japanischen Freundschaftsgesellschaften, wurden dazu benutzt, um den Kulturkontakt kontrolliert auszubauen.

Beide Länder betraten nach 1933 die nächste Stufe in der Kulturpolitik: kulturelle Expansion. Diese wurzelt im Gefühl „*der Überlegenheit der eigenen Kultur*“, wird durch „*planmäßig werbende Vorstellung der (eigenen) kulturellen Güter*“ angestrebt und ist nicht mehr bereit, die Wünsche der anderen Nationen unter allen Umständen und zur Gänze zu akzeptieren, jedoch nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Die Propagandawirkung des Antikominternpaktes 1936 führte bereits im Vorfeld zu einer Vielzahl unkoordinierter Aktivitäten von deutscher Seite. Das erste Deutsch-Japanische Kulturabkommen 1938 erschien im Wortlaut wenig aussagekräftig; nur die nicht öffentlich gemachten Kommentare offenbarten den Versuch einer lückenlosen Bevormundung und Kontrolle bei der Auswahl genehmer Kandidaten für Austausch und personell zu besetzende Schlüsselstellungen von Lehrkräften. Ein eigens eingerichteter Deutsch-Japanischer Kulturausschuss sollte für die korrekte Umsetzung sorgen. Die nach außen demonstrierte Zusammenarbeit konnte nur wenige Jahre über die

bestehenden Differenzen und das gegenseitige Misstrauen hinwegtäuschen und in einem geheimen Bericht der SS vom 06.08.1942 wird festgestellt,

„dass eine unüberbrückbare Distanz zum Achsenpartner bestehe, meilenweit davon entfernt, an die Qualität der 20er Jahre heran zu reichen.“²²⁰

Noch heute ist die unzutreffende Auffassung in der Bevölkerung beider Länder festzustellen, die deutsch-japanische Völkerfreundschaft sei das Werk der 30er und 40er Jahre. Es sollte daher von Seiten derer, die an praktischer Kulturarbeit beteiligt oder interessiert sind, stets betont werden, dass das Fundament der freundschaftlichen Beziehungen auf demokratischem Boden gelegt wurde.²²¹

Beschäftigung mit einer anderen Kultur, wie sie auf Bürgerebene in organisierter Form in den inzwischen 58 existierenden Japanisch-Deutschen Gesellschaften praktiziert wird, hat ihre internationale Entsprechung in vergleichbaren Gruppen: Japaner suchen und pflegen den direkten persönlichen Kontakt mit anderen europäischen Kulturen auch in beispielsweise 47 Japanisch-Französischen, 20 Japanisch-Italienischen oder 21 Japanisch-Spanischen Gesellschaften.²²² Dem Stellenwert, der dabei der kulturellen internationalen Begegnung bis heute beigemessen wird, soll für die Japanisch-Deutschen Gesellschaften am Ende dieser Studie nachgegangen werden.

4. Die Japanisch-Deutschen Gesellschaften nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach der Zwangsauflösung im August 1945 und der anschließenden 7-jährigen Besatzungszeit durch die Alliierten unter Führung der USA gründeten sich Japanisch-Deutsche Gesellschaften beinahe unverzüglich wieder oder neu. Parallel dazu fand auch die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland statt.

1961 stand die Veröffentlichung der Jahresschrift „Nippon“, die von der am 22. Juli 1952 wiedergegründeten Japanisch-Deutschen Gesellschaft [Tōkyō] he-

²²⁰ vgl. Friese, Eberhard: Erwägungen zur Kulturarbeit der dreißiger und vierziger Jahre. In: Veröffentlichungen des Deutsch-Japanischen Zentrums Berlin, Bd. 17, S. 84 - 88

²²¹ Der Verfasser schließt sich dem Aufruf von Friese: S. 88 an.

²²² Telefonische Auskunft der Japanischen Botschaft Berlin im April 2005

rausgegeben wurde, ganz im Zeichen der „[...] Erinnerung an den Abschluss des ersten Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Preußen und Japan am 24. Januar 1861 und „50 Jahre Japanisch–Deutsche Gesellschaft 1911 – 1961““. Der Geschäftsführende Direktor der Gesellschaft, Kojima Hideo, gibt darin einen Rechenschaftsbericht über die Aktivitäten der Gesellschaft bis einschließlich November 1960. Er erwähnt die Existenz 11 weiterer Gesellschaften in Ōsaka (20 Juni 1953), Sapporo (28. Mai 1956), Fukuoka (6. Dezember 1956), Nagoya (Oktober 1954), Kōbe, Hiroshima, Kyōto (22. Juni 1957), Okayama (8. Dezember 1958), Matsuyama (Ehime: August 1956), Shizuoka (22. Mai 1959) und, am 27. November 1960 gegründet, Tokushima. Betrachtet man die veröffentlichte Aufstellung der 11 (zum Teil wieder) existierenden Japanisch–Deutschen Gesellschaften, so fällt Folgendes auf: Sechs der Präsidenten sind Universitätsprofessoren, zwei sind (Firmen-) Direktoren, zwei weitere sind Gouverneure der entsprechenden Präfektur sowie einer der Oberbürgermeister von Kōbe. Präsident der Japanisch–Deutschen Gesellschaft (Tōkyō) war zu dieser Zeit Staatsminister a.D. Takahashi Ryutarō.²²³

In der „Nippon“-Ausgabe von 1964 werden weitere Gesellschaften, nämlich Nara (3. November 1956), Oita (26. April 1961), Kanazawa (20. November 1961), Sendai (20. Januar 1962), Kumamoto (16. November 1962) und Nagasaki (5. August 1963) aufgeführt.

Die nach dem zweiten Weltkrieg gegründeten JDGen zeigen ein Spektrum an Organisationsformen und Beschäftigungsschwerpunkten, die im Rahmen dieser Studie differenziert dargestellt werden. Einige Aspekte, die eine Gleichsetzung mit Gegebenheiten Deutsch–Japanischer Gesellschaften nahelegen, werden hierbei in ihrer Eigenart kenntlich gemacht.

4.1 Rechtliche Grundlagen und Rechtsformen

Der Begriff der Gemeinnützigkeit und davon ableitbare Konsequenzen bieten eine wichtige Grundlage für die Handlungsweise und –fähigkeit in deutschen Vereinen. Die Abkürzung „e.V.“ (eingetragener Verein) wird von Japanisch–

²²³Nippon 1961, S. 29

Deutschen Gesellschaften ebenfalls verwendet, allerdings unterscheiden sich die internen Parameter.

4.1.1 Gemeinnützigkeit

Auch in Japan können Vereine und Stiftungen den Status der Gemeinnützigkeit erreichen und damit bis zu einem bestimmten Betrag steuerfrei wirtschaften. Im Gegensatz zu deutschen Bedingungen können Spenden seitens der Spender allerdings nur bedingt steuerlich geltend gemacht werden, was dem Einsatz privater Mittel eine zusätzliche Qualität zuweist.

Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft (Tōkyō) ist eine gemeinnützige Körperschaft *kōeki hōjin* in der Form einer rechtsfähigen Stiftung *zaidan hōjin*. In der deutschen Übersetzung trägt sie die Bezeichnung „Japanisch–Deutsche Gesellschaft e.V.“ (eingetragener Verein). Hintergrund für die Wahl dieser Bezeichnung ist die generelle Übereinstimmung mit den in Deutschland existierenden Deutsch–Japanischen Gesellschaften, die in der Regel als eingetragener Verein gegründet werden.

Paragraph 34 des japanischen Zivilrechts *minpō* schreibt folgende Bedingungen für die Gründung einer gemeinnützigen Körperschaft oder Public Interest Corporation (PIC) vor:

- 1) die Durchführung einer gemeinnützigen Tätigkeit, d.h. einer Tätigkeit, die dem Wohl einer unbestimmten Mehrheit dient
- 2) das Nicht–Verfolgen von Profit, d.h. keine Verteilung von Überschüssen an Mitarbeiter, Mitglieder und Spender oder die Reduktion von Vermögenswerten
- 3) die Erlaubnis der zuständigen Behörde, d.h., die die Ziele der Organisation beaufsichtigende Behörde muss ihr Einverständnis geben.

4.1.2 Stiftungen *zaidan hōjin*

Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft (Tōkyō) ist bisher die einzig bekannte Gesellschaft, die als Stiftung firmiert.

Die Gesellschaft wurde nach dem Ende der US–Besatzungszeit bereits am 22. Juli 1952 am Ort des zu Kriegszeiten zerstörten „Deutschen Hauses“ als Nachfolgegesellschaft der alten JDG wieder ins Leben gerufen und wenige Monate später „[...] mit der Genehmigung urspr. vom 16. Dezember 1953 des Kultus- und des Außenministers gegründet.“²²⁴ „Der Verein führt den Namen *Zaidan Hōjin Nichi Doku Kyōkai (Japanisch-Deutsche Gesellschaft e. V.)*.“²²⁵

Das Stamm- bzw. Stiftungsvermögen der JDG beträgt 150 Millionen Yen (ca. 1 Million Euro). Dieses darf nicht verbraucht oder verpfändet werden. Im Sonderfall kann ein Teil des Vermögens jedoch für die Fortführung der Geschäfte nach Genehmigung der zuständigen Behörde verwertet werden. Weiterhin werden Zahlungsmittel aus dem Stammkapital zum Ankauf von sicheren Wertpapieren, zur treuhänderischen Überlassung an Banken oder für Termineinlagen verwendet.

Die laufenden Geschäftskosten im Büro, wie die Mietkosten oder die Bezahlung der Mitarbeiter, werden mit jährlich 6 Millionen Yen (ca. 40.000 Euro) beziffert und werden aus dem Umlaufvermögen der Gesellschaft finanziert. Dieses besteht neben den Zinsen des Stiftungskapitals aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden sowie aus Erträgen, die durch Deutschkurse und andere Veranstaltungen erwirtschaftet werden. Um den Umfang der Aktivitäten aufrecht zu erhalten, ist die Gesellschaft ständig um neue Mitglieder bemüht, zumal die Zinserträge aus dem Stiftungskapital seit Mitte der 90er Jahre gegen Null tendieren.²²⁶

4.1.3 Rechtsfähige Vereine *shadan hōjin*

Einen Verein in diesem Sinne stellt die JDG Ōsaka dar. Sie ist eine juristische Person mit folgenden Besonderheiten:

1. Sie besteht aus Mitgliedern, die als Gesellschafter bezeichnet werden.
2. Die Beziehung zwischen der Gesellschaft und den Gesellschaftern sowie andere grundsätzliche Angelegenheiten werden in einer Satzung geregelt. Darin muss Folgendes aufgeführt sein: Zweck, Bezeichnung, Büro, Vermögen, Ernennung und Entlassung des Vorstands, Regelungen zu Erwerb und Verlust

²²⁴ vgl. Satzung der JDG § 1, Absatz 4

²²⁵ ebd. Absatz 1

²²⁶ vgl. Smailus - Praktikumsbericht

des Gesellschafterstatus. Die Satzung muss durch die zuständige Behörde genehmigt werden.

3. Oberste Entscheidungsinstanz ist die Generalversammlung.

4. Ein Mangel an Gesellschaftern kann Grund zur Auflösung sein.

Das Grundkapital eines *shadan hōjin* beträgt 2 Mio. Yen, die als Festgeld angelegt werden. Der Zugriff auf dieses Kapital, beispielsweise zur Deckung laufender Kosten im Fall finanzieller Notlagen, muss bei der zuständigen Behörde beantragt werden. Der Verein muss gleich einer Firma eine ordentliche Buchhaltung führen, die alle zwei bis drei Jahre überprüft werden kann. Das Datum für den jeweiligen Jahresabschluss ist immer der 31. März. Danach muss innerhalb von zwei Monaten eine Generalversammlung abgehalten werden, bei der nach einer zuvor erfolgten Vorstandssitzung das persönliche Erscheinen des Vorstands juristisch erforderlich ist.

Im Fall der JDG Ōsaka ist der Präsident durch Erbschaft unter anderem Besitzer der „Nippon Ham Fighters“, eines Baseball-Teams, das 2007 japanischer Vizemeister wurde. Dennoch wird die Arbeit im täglich besetzten Büro der Gesellschaft ehrenamtlich geleistet, da Spenden im Sinne eines Mäzenatentums selbst hier vom Präsidenten weder geleistet noch erwartet werden. Dieser Umstand ist, auch hier wieder von wenigen Ausnahmen abgesehen, ebenfalls bei den anderen Gesellschaften zu beobachten.

4.1.4 NPO–Gesellschaften

Ein Beispiel für eine NPO Gesellschaft ist die JDG Kōbe. Als Non-Profit-Organisation erhielt sie ihren Status als juristische Person auf Grundlage des „Gesetzes zur Förderung bestimmter Non–Profit Tätigkeiten“. Folgende Bedingungen müssen dabei erfüllt sein:

1. Die Gesellschaft soll keinen Gewinn erzielen.

2. Der Hauptzweck darf weder religiös noch politisch sein.

3. Sie darf nicht für eine bestimmte Partei, Person oder Gruppe genutzt werden.

4. Der Einfluss Krimineller muss ausgeschlossen sein.

5. Der Vorstand soll aus mehr als 3 Geschäftsführern und mehr als einem Aufsichtsrat bestehen.

6. Die Buchhaltung muss ordentlich geführt werden.

7. Es sind mindestens 10 Mitglieder notwendig.

Weiterhin sind vom Gesetzgeber 17 mögliche Tätigkeitsbereiche vordefiniert: Gesundheitspflege, Medizin und Wohlfahrt; soziale Erziehung; Allgemeinbildung; Wissenschaft, Kunst, Kultur und Sport; Umweltschutz; Katastrophenhilfe; Sicherheit der Regionen; Menschenrechte und Frieden; internationale Zusammenarbeit, was für die JDGen zutrifft; Bildung einer gleichberechtigten Gesellschaft; gesundheitsbewusstes Aufziehen von Kindern; Entwicklung der Informationsgesellschaft; Technologieförderung; Wirtschaftsförderung; Förderung beruflicher Qualifikation und Unterstützung zur Verbesserung von Berufschancen; Verbraucherschutz; Kommunikation, Beratung und Unterstützung von Tätigkeiten, die o.g. Organisationen durchführen.

Als Gründe, die für die öffentliche Anmeldung einer Gesellschaft als juristische Person sprechen, wurden die „offizielle“ Wahrnehmung im Umgang bei Behörden oder günstigere Tarife bei der Anmietung von Räumen für Veranstaltungen beispielhaft genannt.

4.1.5 Private Vereinigungen

Die überwiegende Anzahl der Japanisch–Deutschen Gesellschaften sind nach ihrem rechtlichen Status private Gruppen, die keine „Körperschaften“ im Sinn deutscher Vereine mit zusätzlich anerkannter Gemeinnützigkeit darstellen. Wie schon weitestgehend bei den oben vorgestellten Rechtsformen dargestellt, ergibt sich bei dieser Variante keinerlei Möglichkeit, finanzielle Zu- und Aufwendungen oder zeitintensives Engagement steuerlich geltend zu machen.

Daraus erwächst eine für die Organisatoren von Veranstaltungen nach deutschen Maßstäben nicht absehbare Verantwortung hinsichtlich versicherungsrelevanter und finanzieller Erfordernisse und Risiken. Das Ehrenamt deutscher Prägung, das zunehmend den Stellenwert US-amerikanischer Charity-Aktivitäten erreicht, ist in Japan bezüglich seiner staatlichen Anerkennung noch ausbaufähig.

Auch der Begriff „*Nichi Doku Kyōkaï*“ (Japanisch–Deutsche Gesellschaft, wobei der Begriff „*kyōkaï*“ lexikalisch mit „Verein, Gesellschaft“ wiedergegeben wird,) ist hinsichtlich seiner inhaltlichen Ausprägung nicht geschützt, er kann von jedermann frei verwendet werden. Dies führt beispielsweise in Sapporo dazu, dass zurzeit vier voneinander unabhängige Gruppen den Begriff in genau dieser oder leicht abgewandelter Form verwenden. Der Verband der Japanisch–Deutschen Gesellschaften in Tōkyō versucht zwar, auf Gruppen mit dieser Bezeichnung Einfluss zu nehmen, indem sie zur Mitgliedschaft im Verband aufgefordert werden, allerdings gibt es auch hier keinerlei Handhabe etwa für eine Zwangsmitgliedschaft oder eine Untersagung des gewählten Gruppennamens. Unabhängig vom fehlenden rechtlich definierten Status entspricht das Verhalten der Japanisch–Deutschen Gesellschaften jedoch größtenteils formal deutschen Vereinsstrukturen, sei es hinsichtlich der Vorstandswahlen, der jährlichen Hauptversammlung oder der Mitgliedsbeiträge. Ein zusätzlicher, aus der japanischen Sozialstruktur resultierender Aspekt, ergibt sich in einigen Gesellschaften, insbesondere im Universitäts- und Klinikbereich, aus dem Loyalitätsverhältnis einzelner Mitglieder zum Vorsitzenden.

Eines der seltenen Beispiele, die einen Einblick in die mögliche Beschaffenheit solcher Gruppen geben können, ist das Antwortschreiben des „Geschäftsführers“ der JDG Shizuoka, das dieser nach einem Telefongespräch und der darauf folgenden Zusendung des Fragenkataloges im Dezember 2008 verfasste. Nishiwaki Tadayoshi betonte in seinem Schreiben, dass bestimmte Merkmale rechtlich definierter Gesellschaften wie „offizielle“ Versammlungen, Wahlen oder auch die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten in seiner Gesellschaft nicht vorkämen.²²⁷

4.1.6 Gesetzesänderung

Seit der Amtsperiode von Japans Ministerpräsident Koizumi von 2001 bis 2006 wurde die Senkung des Staatsdefizits von mehr als 850 Billionen Yen (ca. 5,7 Billionen Euro) zum zentralen Anliegen, das durch die Verschlinkung des Staates anhand von Privatisierungen staatlicher Betriebe und der Reduzierung der

²²⁷ die Einzelheiten hierzu: JDG Shizuoka

Staatsausgaben realisiert werden soll. Die JDG (Tōkyō) als gemeinnützige Körperschaft war und ist von den politischen Maßnahmen ebenfalls betroffen.

Das Gesetz für Gemeinnützige Körperschaften *kōeki hōjin hō* änderte sich ab dem Jahr 2007. Es war die erstmalige Reform des Gesetzes, das mehr als 100 Jahre zuvor erlassen worden war. Ziel der Gesetzesänderung ist die Eliminierung von Steuerschlupflöchern, wie z.B. durch den Transfer von Privatvermögen in steuerbegünstigtes Stiftungskapital, das dann weiterhin den jeweils eigenen Interessen dient. Geplant ist ebenfalls die intensivere Überprüfung von Steuervergünstigungen für Spenden und Zinseinnahmen.

Im neuen Gesetzesentwurf werden alle rechtsfähigen Vereine und Stiftungen zunächst als allgemeine Körperschaften, *ippan shadan hōjin* bzw. *ippan zaidan hōjin*, ohne Steuerbegünstigungen behandelt. Die Neugründung solcher Körperschaften wird dahingehend vereinfacht, dass anstelle einer Genehmigung lediglich eine Registrierung erforderlich ist.

Die Voraussetzungen für die Anerkennung des Status der Gemeinnützigkeit *kōekisei* ändern sich mit dem neuen Gesetzesentwurf ebenfalls, da die Zuständigkeit der bisherigen Ministerien entfällt. An deren Stelle tritt eine administrative Behörde, die im jeweiligen Amtsbezirk der 43 *Todōfuku*n (Präfekturen und Großstädte) für sämtliche Vereine in ihrem Amtsbereich zuständig ist. Diese beruft ein Expertengremium, bestehend aus sieben Personen, das nach Prüfung des Antrages über die Qualifikation zur Erlangung des Status der Gemeinnützigkeit entscheidet. Eine zentrale Rolle spielen hierbei u.a. der Nachweis der gemeinnützigen Aktivitäten und ein offenes Haushaltsbuch.

Bis zur endgültigen Umsetzung des neuen Gesetzes wird zunächst seit dem 1. April 2008 eine fünfjährige Übergangsphase eingeräumt, in der die gemeinnützigen Körperschaften beantragen können, den Status der Gemeinnützigkeit auch weiterhin zu behalten. Voraussetzung hierfür ist, dass dadurch kein Wettbewerb mit anderen Unternehmen entsteht oder gefördert wird.

Bei der JDG wird zukünftig anstelle des Kultusministeriums *monbukagakushō* und des Außenministeriums *gaimushō* die Stadtverwaltung *Tōkyōtōchō* für die Zuteilung und im Falle der Anerkennung für die weitere Überwachung zuständig sein.

Mit dem Wegfall der bis dahin zuständigen Behörden entfallen auch bisherige Subventionen.

4.2 Ursachen der Gründung

Die Untersuchung darüber, aus welchen Gründen Japanisch–Deutsche Gesellschaften ins Leben gerufen wurden und werden, kommt zu folgender Darstellung:

Während die Gesellschaften in Tōkyō und Kōbe (4.2.1) gleichsam als logische Erweiterung der ursprünglich durch diplomatische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Interessen geprägten japanisch–deutschen Beziehungen auch der gesellschaftlichen Begegnung und dem persönlichen Kennenlernen breiteren Raum und Inhalte bieten sollten, lassen sich für die übrigen JDGen drei unterscheidbare Schwerpunkte aufzeigen, bei denen die Übergänge jedoch oft fließend sind und die Reihenfolge der Aufzählung keinerlei Wertung impliziert.

Die erste Kategorie (4.2.2) bezeichnet JDGen, die zur Begründung oder als Folge von Partnerschaften mit deutschen Städten entstanden. Die zweite Kategorie (4.2.3) erfasst solche JDGen, die an Universitäten bzw. Kliniken angesiedelt sind und nicht selten auf Studien– bzw. Forschungsaufenthalte in Deutschland zurückgeführt werden können.

Eine dritte Kategorie (4.2.4) fasst schließlich diejenigen JDGen zusammen, die jeweils eigenartige Umstände aufweisen; häufig waren es Ereignisse und Begegnungen mit Deutschen in Japan, deren Andenken zur Bildung einer JDG führen konnte.

Was Gesellschaften betrifft, die als Vorläufer der heutigen JDGen seit Ende des 19. Jahrhunderts entstanden oder auch zwischen den Weltkriegen existierten, so wurden bis auf wenige Ausnahmen keine Informationen oder gar Dokumente gefunden. Nach Aussage von Prof. Seckel bestanden zwischen den Japanisch–Deutschen Gesellschaften der 20er Jahre untereinander keine Kontakte.²²⁸ Die angeführten Beispiele können daher für die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg lediglich als exemplarisch angesehen werden.

²²⁸ Ausführlich bei JDG Hiroshima

4.2.1 Tōkyō und Kōbe

Tōkyō

Ab Mai 1999 begann in der Monatszeitschrift „Die Brücke“ eine Reihe, innerhalb derer zunächst bis Juni 2001 unter der Rubrik „Das Fundament der JDG“ und später von September 2001 bis September 2004 unter „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“ der Lebensweg japanischer und deutscher Persönlichkeiten vorgestellt wurde, die zur Gründung der Japanisch–Deutschen Gesellschaft (Tōkyō), bzw. zur Begründung dessen, was die „Japanisch–Deutsche Freundschaft“ genannt wird, beigetragen hatten. Der Beginn der Reihe stellte zu diesem Zeitpunkt einen Beitrag zum „Japan in Deutschland“-Jahr dar, das 1999/2000 stattfand.

2005, als Beitrag zum „Deutschland in Japan“-Jahr 2005/2006, erschien diese Reihe in Buchform unter dem Titel: „Brückenbauer – Pioniere des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, herausgegeben in einspaltig japanischer und deutscher Sprache vom Japanisch–Deutschen Zentrum Berlin und der Japanisch–Deutschen Gesellschaft (Tōkyō).

Botschafter a.D. Kimura Keizō, Vizepräsident der JDG, schlägt in seinem Vorwort den Bogen vom Beginn der Meiji–Restauration 1868 und dem Bemühen der Regierung um geeignete Vorbilder für den Aufbau des eigenen Landes zu einem modernen Staat, hin zu den detaillierten Aufzeichnungen von Kume Kunitake, dem Urgroßvaters des früheren japanischen Botschafters und derzeitigen Präsidenten des Japanisch–Deutschen Zentrums Berlin, der 1873 als Mitglied der Iwakura–Mission im Auftrag der japanischen Regierung Amerika und Europa bereiste.²²⁹

Bei der Lektüre des Berichts [zum Aufenthalt in Deutschland] spüre man einerseits,

„[...] wie sehr die japanische Seite im aufstrebenden vereinigten Deutschland ein Modell für die eigene zukünftige Entwicklung sah, während andererseits deutlich wird, dass die deutsche Seite die aus dem Fernen Osten angereiste Delegation mit besonderem Entgegenkommen behandelte und nach Möglichkeit unterstützte. Aus dem Bericht geht hervor, dass die deutsche Seite der japani-

²²⁹ Pantzer, Peter (Hrsg., Übers.) et al.: Die Iwakura – Mission, Das Logbuch des Kume Kunitake über den Besuch der japanischen Sondergesellschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Jahre 1873

*schen Gruppe alle nur denkbaren Türen öffnete und Bismarck, der damalige Kanzler des Reichs, für sie ein Bankett ausrichtete, bei dem er vorschlug, die beiden aufstrebenden Nationen sollten Freundschaft miteinander schließen, eine Äußerung, die auf die japanische Delegation einen tiefen Eindruck machte.*²³⁰

In der Folge wurden auf Geheiß der Meiji-Regierung Deutsche als „Ausländer im Dienste Japans“ nach Japan berufen und Studenten nach Deutschland entsandt, um das notwendige Wissen für die Ausarbeitung einer Verfassung, die Reform des Heeres oder auch die Einführung eines neuen Medizinalwesens zu sammeln. Einige der damals entsandten Deutschen werden noch heute hoch geschätzt, sei es in der Medizin Erwin Bälz, im Bereich des Heeres Jakob Meckel oder für die Vermittlung deutscher Philosophie Raphael Koeber.

Kimura Keizō, der Japan nacheinander sowohl in der DDR als auch in der Bundesrepublik diplomatisch vertreten hatte, führt aus, weshalb sich die Beziehungen zwischen Japan und Deutschland in der bekannten Art entwickeln konnten:

„1.) Im Unterschied zu den industriellen Großmächten England, Amerika und Frankreich war Deutschland eine verspätete Nation, die fast zum selben Zeitpunkt ihre Einheit erlangte, an dem Japan sich anschickte, ein modernes Staatswesen aufzubauen.

2.) Trotz der vergleichsweise späten Staatsgründung befanden sich in Deutschland Wissenschaft und Technik und der Entwicklungsgrad der Gesellschaft auf höchstem Niveau.

3.) Als Militärmacht, die gerade im Deutsch-Französischen Krieg den Sieg davon getragen hatte, hinterließ Deutschland einen nachhaltigen Eindruck auf die Führung unseres Landes.

4.) Das konservative Staatssystem war nach herrschender Meinung als Modell auch für Japan geeignet.

Diesen im Allgemeinen angeführten Gründen möchte ich persönlich einen weiteren hinzufügen: Wie mir scheint, ist ebenfalls nicht von der Hand zu weisen, dass auf beiden Seiten eine Seelenverwandtschaft bestand, eine Mentalität, die es Japanern und Deut-

²³⁰ Kimura Keizō: Vorwort. In: JDZB, JDG (Hrsg.): Brückenbauer, S 8 – 13, hier S. 9

schen innerhalb kurzer Zeit erlaubte, miteinander Freundschaft zu schließen.“

Die Lebensbeschreibungen der „Brückenbauer“ verdeutlichten daher, mit welcher „bedingungslosen Hingabe“ sich die Genannten dem Anliegen der Japanisch–Deutschen Gesellschaft, die japanisch–deutschen Beziehungen zu fördern, gewidmet hatten. Tiefe Dankbarkeit von Seiten Deutschlands erfuhren in diesem Zusammenhang im Besonderen japanische Bürger wie Nagai Nagayoshi und Hoshi Hajime, die „[...] in den wirtschaftlich schweren Zeiten, die nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland herrschten, unter Einsatz ihres persönlichen Vermögens einen Fonds zur Förderung der deutschen Wissenschaft gründeten [...]“.²³¹

Zu den Wegbereitern der JDG zählt der spätere General Fürst Katsura Tarō, der 1870 23-jährig für drei Jahre in Deutschland studierte und nach seiner Rückkehr am Aufbau des japanischen Heeres mitarbeitete. Seinen zweiten Deutschlandaufenthalt verbrachte er als Militärattaché und besuchte Deutschland 1881 ein drittes Mal als Begleiter des japanischen Heeresministers und dessen Militärdelegation. Während seines zweiten Aufenthalts unterstützte er eine Gruppe ehemaliger Studenten bei der Gründung einer deutsch–japanischen Studiengruppe. Diese wissenschaftlich orientierte Gruppenaktivität wurde 1881 *doitsugaku kyōkai* (Verein für Deutschlandkunde) genannt und die Handlungsfelder erweitert. Damit entstand gleichsam ein Vorläufer der Japanisch–Deutschen Gesellschaft. 1883 wurde in Tōkyō die Schule des Vereins für Deutschlandkunde *doitsugaku kyōkai gakkō* gegründet, deren Aufsichtsratsvorsitz Katsura ab 1890 innehatte.²³²

„Den Beginn der Japanisch–Deutschen Gesellschaft [Tōkyō] markiert die Gründungsversammlung am 30. Oktober 1911 um acht Uhr abends in der Kazoku–Halle, einer 1874 errichteten Versammlungshalle für Adlige. Der Versammlung saß Kuni Kuniyoshivor.“²³³ Daneben traten die folgenden Würdenträger ihr Amt im Vorstand an: Als Vize–Protektor Fürst Katsura Tarō, General und

²³¹ ebd., S. 11ff

²³² vgl.: Fukuda Hiroyuki: Fürst Katsura Tarō (1847–1913). In: JDZB, JDG (Hrsg.): Brückenbauer, S. 28 – 31

²³³ vgl.: Ogoe Tadamitsu: Prinz Kuni Kuniyoshi (1873–1929). In: JDZB, JDG (Hrsg.): Brückenbauer, S. 24 – 27.

*früherer Premierminister Japans; als Präsident Vicomte Aoki Shūzō, Geheimer Staatsrat und ehemaliger Außenminister; als Geschäftsführer Dr. Nagai Nagayoshi, Arzt und Professor an der Universität Tōkyō; als Ehren-Präsident Botschafter Arthur Graf von Rex, deutscher Botschafter. Von japanischer Seite waren mehr als 100 Personen anwesend, von deutscher 50. Von nun an fanden jeden Monat ordentliche Versammlungen statt. 1912, zur Zeit der dritten Amtsperiode von Premierminister Katsura, soll ein Bierfest in dessen Residenz veranstaltet worden sein.*²³⁴

Aufgrund der Hochrangigkeit ihrer Gründungsmitglieder und als Stiftung hatte die Vereinigung trotz ihres vorwiegend gesellschaftlichen Anliegens offiziellen Charakter.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Juli 1914 führte dazu, dass sich Japaner und Deutsche als Kriegsgegner gegenüber standen. In Japan lebende Deutsche wurden zum Schutz der deutschen Pachtgebietes Tsingtau in China einberufen. Nach drei Monaten gerieten etwa fünftausend Soldaten aus Österreich/Ungarn und Deutschland in japanische Kriegsgefangenschaft. Nach der Entlassung der letzten Gefangenen 1919 blieb die Atmosphäre in Japan gegenüber Deutschen generell kühl. Die Japanisch-Deutsche Gesellschaft hatte mit Beginn des Krieges ihre Aktivitäten eingestellt.

1920 kam Wilhelm Solf als diplomatischer Geschäftsträger der Deutschen Republik nach Japan, wo er im April 1923 erster deutscher Botschafter nach dem Weltkrieg wurde. Am 1. September 1923 wurden seine am Strand von Kamakura spielenden Kinder beim großen Kantō-Erdbeben von Japanern gerettet, was ihn mit tiefer Dankbarkeit erfüllte.

*„Solf bewunderte das bescheidene Verhalten der Japaner angesichts der fürchterlichen Katastrophe und die schnellen Maßnahmen der Regierung. Er bedankte sich mehrmals für die Rettung seiner Kinder.“*²³⁵

²³⁴ Ebd.

²³⁵ Vgl.: Hiyama Masako: Wilhelm Solf (1862 – 1936). In: JDZB, JDG (Hrsg.): Brückenbauer, S. 70 – 77; hier: S. 73

Solf pflegte freundschaftlichen Umgang mit vielen Japanern, trug als Vermittler zur Wiederherstellung der bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Japan bei und unterstützte eine Aussöhnungspolitik zur Entspannung der japanisch–chinesischen Beziehungen. Solf fand Unterstützung bei dem Medizin–Professor an der Kaiserlichen Universität in Tōkyō, Irisawa Tatsukichi, der auf sein Betreiben hin mit Gotō Shimpei und Nagai Nagayoshi zu einem der Initiatoren bei der Wiederbelebung der Japanisch–Deutschen Gesellschaft im Juni 1926 wurde.

„Er sicherte sich Unterstützung und Einverständnis von dreihundert Honoratioren innerhalb und außerhalb der Regierungskreise und von achtzig in Yokohama lebenden Deutschen. Kuni Kuniyoshi wurde Schirmherr, Gotō Präsident, Nagai Vize-Präsident und Irisawa neuer Geschäftsführer“²³⁶

Im August 1926 kam es zu einem Vertragsabschluss zwischen der japanischen Regierung und der deutschen IG Farben, im Juli 1927 wurde ein japanisch–deutsches Handelsabkommen unterzeichnet. Parallel dazu wurde am 18. Juni 1927 das Japanisch–Deutsche Kulturinstitut gegründet, um den akademischen und kulturellen Austausch zwischen Japan und Deutschland zu unterstützen.²³⁷

Kōbe

In Folge der Öffnung Japans zum Ende der Edo–Zeit wurde auf der Basis des Freundschafts– und Handelsabkommens von 1861 auch der Hafen von Hyōgo als internationaler Hafen für den Außenhandel geöffnet. Da große Schiffe dort nicht anlegen konnten, wurde alsbald der östlich gelegene Fischereihafen des Dorfes Kōbe dafür geöffnet. Als 1867 entschieden wurde, auf dem Gebiet des Dorfes eine Ausländersiedlung²³⁸ zu errichten, wurde dies von den USA, den europäischen Großmächten und deutschen Vertretern aus Preußen und verschiedenen Hansestädten wahrgenommen. Die Siedlung wurde 1868 übergeben und 1874 wurde in Haus Nr.115 das Konsulat des deutschen Kaiserreiches

²³⁶ vgl.: Hanai Kiyoshi: Irisawa Tatsukichi (1865 – 1938). In: JDZB, JDG (Hrsg.): Brückenbauer, S. 78 – 85; hier: S. 79

²³⁷ Vgl.: Hiyama Masako: Wilhelm Solf (1862 – 1936). In: JDZB, JDG (Hrsg.): Brückenbauer, S. 70 – 77; hier: S. 73ff

²³⁸ 50 Hektar vom gegenwärtigen Rathaus bis zum Kaufhaus Daimaru in Motomachi

errichtet. Da Deutschland als eine technologisch führende Großmacht angesehen wurde, die preußische Verfassung zum Vorbild für die Verfassung des Großreiches Japan werden sollte und die Japaner Medizin, Technologie, Bildungswesen und auch das Militärwesen studieren wollten, wurde Deutsch zum Pflichtfach. Es gab daneben viele, die zum Studium nach Deutschland gingen. Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 wurde auch das deutsche Konsulat geschlossen, zur Zeit der Weimarer Republik wurde es 1922 wieder eröffnet. Nachdem in Ōsaka ein weiteres Konsulat eröffnet wurde, reduzierte sich der Geschäftsbereich in Kōbe; die Schlüsselstellung für den Hafen und die ansässigen Deutschen blieben davon unberührt. Am Ende des 2. Weltkrieges wurden die Gebäude bei Luftangriffen zerstört, durch die Kapitulation Deutschlands ging auch der reguläre Existenzwert verloren.

Bereits 1868 gründeten 21 Deutsche gemeinsam mit Holländern und Schweizern den Erholungsklub „Club Union“. Nach wirtschaftlichem Auf und Ab wurde er 1879 als würdevoller „Club Concordia“ wieder eröffnet und mit einer Lese- und Bibliothek nebst umfassender Büchersammlung ausgestattet, wurde später jedoch auch Opfer der Bombardements des Zweiten Weltkrieges.

Ab 1909 gab es in Kōbe auch eine deutsche Schule, die 1938 ein eigenes Gebäude bezog. Deutsche Musik und Philosophie sowie Literatur dienten der Bildung und wurden in der japanischen Intellektuellenschicht gefördert. Der japanische Arzt Yamamoto Jirohei, der aufgrund seiner sehr guten Deutschkenntnisse ab 1893 bald die meisten ausländischen Patienten der Kansai-Region versorgte, wurde der erste Präsident der Ärztevereinigung Kōbe. Als solcher gründete er der Überlieferung nach 1940 die Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kōbe.²³⁹

4.2.2 Partnerschaften

Vertragliche Vereinbarungen zwischen Städten oder Gemeinden sollen in der Regel die Bereitschaft zu langfristiger Zusammenarbeit dokumentieren. Nach der anschließenden Begriffsklärung werden die bestehenden japanisch–

²³⁹ vgl. Festschrift der JDG Kobe zum 60-jährigen Jubiläum

deutschen Verbindungen in der Bandbreite der festgestellten Erscheinungsformen aufgezeigt.

4.2.2.1 Der Begriff „Städtepartnerschaft“

Die Einrichtung von deutschen Städtepartnerschaften sollte nach dem Zweiten Weltkrieg der Wiederannäherung ehemaliger Kriegsgegner dienen, die Entwicklung des deutsch–französischen Verhältnisses ist hierfür ein augenscheinliches Beispiel. Die Verwendung des Begriffs Städtepartnerschaft in diesem Sinne schließt den Gebrauch für den Fall deutsch–japanischer Beziehungen aus.

Dessen ungeachtet wird der Begriff auch hier verwendet, um auszudrücken, dass zwischen zwei Stadtverwaltungen vertragliche Vereinbarungen getroffen wurden, die den Umgang miteinander regeln sollen. In der Praxis handelt es sich dabei allerdings um möglichst allgemein gehaltene Formulierungen, die einen ausreichenden Spielraum für die praktische Umsetzung der Austauschaktivitäten zulassen.

Bestehen zwischen zwei Städten keine Verträge, aber längerfristige Beziehungen in einzelnen Bereichen, wie zum Beispiel durch gemeinsame Interessen, Sport, Jugendaustausch zwischen Schulen usw., die durch die Stadtverwaltungen wahrgenommen oder sogar unterstützt werden, spricht man von einer Städtefreundschaft. Der Begriff Städtefreundschaft wird in einigen Fällen jedoch ausdrücklich bei vertraglich untermauerten Beziehungen zwischen einer deutschen und einer japanischen Stadt verwendet, um eben den Unterschied im Beweggrund der Beziehungen [bei Kriegsgegnern des 2. WK] zu verdeutlichen. Der japanische Begriff *shimaitoshi* kann sowohl als Schwesterstadt als auch als Partnerstadt übersetzt werden, Japaner verwenden nach Erfahrung des Verfassers häufig den Begriff *sistercity* als wörtliche englische Entsprechung. Aus japanischer Sicht zählt in einer solchen allgemeinen Hinwendung zu Deutschland die Besonderheit eines derartigen Verhältnisses und die daraus resultierende prinzipielle Bereitschaft zum gegenseitigen, gleichberechtigten Kennenlernen mehr als der Wortlaut des zugrunde liegenden Vertragswerks. Dieser Auffassung entspricht der Grundsatz, den die meisten Japanisch–Deutschen Gesellschaften als Mittelpunkt ihrer Motivation nennen: Freundschaft zu pflegen und zu vertiefen.

Bei ausdrücklich mündlich oder vertraglich vereinbarten Partnerschaften zwischen Japanisch–Deutschen und Deutsch–Japanischen Gesellschaften sowie deren übergeordneten Verwaltungseinheiten, also Städten oder auch Präfekturen bzw. Bundesländern, lassen sich unterschiedliche Konstellationen und Bezeichnungen feststellen:

Es wird dabei zwischen Partnerschaft, Freundschaft und losen, meist privaten Kontakten differenziert, um durch diese Reihenfolge eine abnehmende Intensität der jeweiligen Verbindung zu bezeichnen.

Unter dem Begriff „Partnerschaft“ wird eine vertragliche Willenserklärung zwischen Stadtverwaltungen verstanden, „Freundschaft“ bezeichnet in einigen Ausnahmen ebenfalls vertraglich geregelte Verbindungen auf Stadt–Ebene wie im Fall Kumamoto–Heidelberg, üblicherweise wird der Begriff für enge Beziehungen ohne schriftliche Vereinbarung auf Stadt- oder JDG/DJG–Ebene verwendet.

Ansonsten wird auf JDG/DJG–Ebene meist lediglich von „Verbindung“ oder „Kontakt“ gesprochen.

Ungeachtet aller Begrifflichkeit zeigt sich, dass Verbindungen zwischen japanischen und deutschen Städten insbesondere dann kontinuierlich mit Leben erfüllt sind, wenn sie auf Bürgerebene durch Japanisch–Deutsche beziehungsweise Deutsch–Japanische Gesellschaften mit getragen werden. Auch wenn in einer japanischen Stadt die besondere Beziehung zu Deutschland oder einem Deutschen institutionalisiert wurde, ist die in der entsprechenden Japanisch–Deutschen Gesellschaft aktive Personengruppe schon aufgrund der besonderen Sachkenntnis, die in der Regel über deutsche Themen vorhanden ist, durch keine verwaltungstechnische Maßnahme zu ersetzen.

Unter Zuhilfenahme von Quellen des EU–Rates zu Regionen und Gemeinden, des Deutschen Städtetages und der Japanischen Botschaft erstellte 2006 der damalige Vorsitzende des Verbandes Deutsch–Japanischer Gesellschaften, Dr. Thilo Graf Brockdorff, eine Liste bestehender Verbindungen japanischer und deutscher Städte und Gemeinden.

Eine Überprüfung und Aktualisierung der Liste seitens des Verfassers durch Telefoninterviews im Zeitraum Okt. 2007 bis März 2008 ergab folgenden Sach-

verhalt, der detailliert im Anhang „Japanisch–Deutsche Verbindungen auf Verwaltungsebene“ aufgelistet und nach Möglichkeit kommentiert vorliegt.

Es werden darin 39 „Partnerschaften“ zwischen japanischen und deutschen Stadtteilen, Städten oder Gemeinden festgestellt, 19 als „Freundschaft“ bezeichnete Verbindungen und 6 als „bekannte Kontakte“. Weiterhin gibt es drei Verbindungen, die ausschließlich zwischen einer Deutsch–Japanischen Gesellschaft und ihren japanischen Ansprechpartnern bestehen.

Auf der Ebene der Präfekturen bestehen Partnerschaften zwischen Kanagawa und Baden-Württemberg, Saitama und Brandenburg, Hyōgo und Schleswig-Holstein, Gifu und Thüringen, Tōkyō und Berlin sowie zwischen Ōsaka und Hamburg.

Bei den ausschließlich oder vorwiegend auf der Ebene der Stadtverwaltungen oder privater Einzelinitiativen bezeichneten Verbindungen wurden 11 als nicht mehr existent ermittelt; in einem Fall wurden die Aktivitäten nach 25 Jahren eingestellt, in einem anderen nach immerhin 10 Jahren. Gründe dafür waren und sind nicht selten ein Wechsel des jeweiligen Bürgermeisters oder zuständigen Ansprechpartners, der Wegfall der ursprünglich gemeinsamen Interessen oder, wie in einem Fall, bei dem auch eine kurz zuvor gegründete JDG betroffen war, der Wegfall der finanziellen Unterstützung der gegenseitigen Freundschaftsbesuche durch offizielle Stellen.²⁴⁰

Äußerst positive Beispiele für derartige Verbindungen existieren ebenfalls; beispielsweise besteht zwischen den Städten Amagasaki, Nagahama und Augsburg seit bald 50 Jahren eine als sehr herzlich bezeichnete Verbindung hauptsächlich im Bereich des Jugendaustausches; über 40 Jahre besteht inzwischen die ebenfalls gute, von der japanischen Stadt Ome initiierte Verbindung zu Boppard. Weitere Verbindungen, die gleichermaßen gut und herzlich gelten, gestalten sich nach Angaben der kontaktierten Ansprechpartner in einem breiten Spektrum von „regelmäßig und intensiv“ über „sporadisch“ bis hin zu „locker bis schläfrig“.

Die Gründe für solche Beziehungen spannen einen Bogen des vorwiegend initiativ japanischen Interesses von deutscher Städteplanung und –entwicklung über Jugendaustausch, Künstler– und Wirtschaftskontakte, den „originalen Nachbau eines fränkischen Dorfes“, die Errichtung eines „Gebrüder Grimm“-

²⁴⁰ Stadtbergen und Fukushima

Märchenparks bis zur Landung eines deutschen „Zeppelin“ aus Friedrichshafen in Tsuchiura 1929, woraufhin sich dort ein „Zeppelin Fan Club“ bildete, was letztlich 1990 zu einem Freundschaftsvertrag zwischen den Stadtverwaltungen führte. In einem weiteren Fall sorgt die bei der japanischen Stadt angesiedelte Atommüll-Deponie dafür, dass viel Geld für kulturelle Aktivitäten zur Verfügung steht, wozu seit 1994 auch die offizielle Partnerschaft zu einer deutschen Stadt zählt.²⁴¹

Ohne die oben getroffene Feststellung über die effektive Unterstützung städtepartnerschaftlicher Verbindungen durch Japanisch–Deutsche Gesellschaften einschränken zu wollen, sind vier aktive Verbindungen zwischen japanischen und deutschen Stadtverwaltungen zu nennen, bei denen, obwohl sie jeweils JDGen beziehungsweise DJGen beherbergen, auf diesen Schienen keine direkten kontinuierlichen Kontakte vorhanden sind.²⁴²

Von insgesamt 41 aufzeigbaren, bestehenden Verbindungen werden 18 nachweislich von einer Japanisch–Deutschen Gesellschaft mitgetragen.

4.2.2.2 Städteverbindungen mit Unterstützung durch JDGen auf Bürgerebene

Natürlich zeigen einzelne der aufgezeigten Städteverbindungen auch ausgeprägte Kontakte auf Bürgerebene, die durch eigene Abteilungen bei der jeweiligen Stadtverwaltung, durch angeschlossene halboffizielle oder zumindest weitgehend finanziell bezuschusste Institutionen wie Kulturgesellschaften koordiniert werden. Die damit betrauten Personen sind in der Regel zusätzlich für weitere partnerschaftliche Verbindungen der jeweiligen Stadt zuständig und handeln daher eher als Abgeordnete als aus eigener Initiative.

Als Beispiel für das Zustandekommen einer dauerhaften partnerschaftlichen Verbindung auf private Initiative hin und auf rein privater Basis ist die Japanisch–Deutsche Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki zu nennen. Die Gesellschaft wurde am 18. Juni 1987 mit Sitz in Mito gegründet. Sie hat zwei insti-

²⁴¹ Waren/Müritz in Mecklenburg Vorpommern und Rokkashō in der Präfektur Aomori

²⁴² Keine Kontakte bestehen zwischen den JDGen / DJGen von Hokkaido/Sapporo und München, zwischen Kyōto und Köln, zwischen Hiroshima und Hannover; lediglich sporadische Kontakte gibt es zwischen Ōsaka und Hamburg.

tutionelle Mitgliedschaften und 149 Einzelmitglieder. Sie veranstaltet Vorträge in Verbindung mit Vertretern der deutschen Botschaft, organisiert Ausstellungen mit Künstlern und Kunsthandwerkern im Rahmen des deutsch-japanischen Kulturaustausches, bietet deutsche Filmabende und Weinproben an, feiert die Kirschblüte gemeinsam mit Deutschen, besorgt Homestay-Möglichkeiten, unterstützt Studenten und fördert ganz allgemein die Freundschaft zwischen Japan und Deutschland.²⁴³ Seit 1990 bestehen enge Kontakte zu Keramik-Künstlern aus Bad Königshofen in Franken (Bayern), die durch gegenseitige Besuche Tradition geworden und sowohl in Mito als auch in Deutschland auf überregionale Aufmerksamkeit gestoßen sind.²⁴⁴ In diesem Zusammenhang konnte Präsident Inoue am 29. Juni 2007 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen der Gesellschaft dem deutschen Botschafter Dr. Daerr mitteilen, dass er bei seinem Besuch in Deutschland drei Wochen zuvor gemeinsam mit seinen deutschen Kollegen „ein Vorbereitungskomitee zur Gründung der Deutsch-Japanischen Kulturgesellschaft Bad Königshofen“ ins Leben gerufen habe.²⁴⁵

Die Japanisch-Deutschen Gesellschaften in Akita, Warabi, Nagaoka, Kagawa, oder auch Arita sind typische Beispiele für so genannte „grassroot“-Bewegungen, die aus der Gesellschaft heraus entstehen. Interesse an einem dauerhaften Kontakt ist hier die vorherrschende Motivation. Ob es, wie am Beispiel Akita deutlich wird, keine besondere Vorstellung von der gesuchten deutschen Partnerstadt gibt, ob eine Partnerschaft durch einen Jugendaustausch entsteht, ob eine Gesellschaft sich vorwiegend als Freizeitgruppe versteht, wie die JDG Nagaoka, ob aufgrund einer persönlichen Erfahrung wie bei der Verbindung Kagawa-Bonn, als Ergebnis vergleichbarer Handwerkstradition wie oben oder im Fall Arita-Meißen: Gemeinsam ist diesen Gesellschaften, dass aus ihren Aktivitäten Traditionen entstehen, die direkt von Mensch zu Mensch weitergeführt werden. Im Fall Arita-Meißen besteht die zu DDR-Zeiten begonnene, nach der „Wende“ ausdrücklich in die private Verantwortung abgegebene Verbindung im Bereich des Jugendaustausches weiter.

²⁴³ VL, S. 17

²⁴⁴ vgl.: Mitteilungen der Japanisch-Deutschen Gesellschaft in der Präfektur Ibaraki 2005/6: S.

41

²⁴⁵ vgl.: Mitteilungen der JDG in der Präfektur Ibaraki 2007: S. 31

Die Städte Naruto und Kumamoto machten Ähnlichkeiten zwischen der jeweils eigenen und der ausgewählten deutschen Stadt bei ihrer Entscheidung geltend. Die Stadtverwaltungen als Initiatoren bemühten sich um die Kontaktaufnahme und Realisierung.

Für Naruto ergaben sich zahlreiche Berührungspunkte mit Lüneburg, wie zum Beispiel die ähnliche Größe der beiden Städte, die Bedeutung der Salzgewinnung oder auch die jeweilige Nachbarschaft eines ausgedehnten Naturparks.²⁴⁶ Im April 1974 kam es zum Abschluss einer entsprechenden Vereinbarung, in deren Mittelpunkt bis heute der regelmäßige Austausch von Freundschaftsdelegationen steht. Teilnehmer einer solchen Freundschaftsdelegation gründeten nach ihrer Rückkehr am 4. Dezember 1978 den Japanisch–Deutschen Freundschaftskreis Naruto zur Unterstützung der Austauschaktivitäten mit Lüneburg und zur Vertiefung der japanisch–deutschen Freundschaft.²⁴⁷ Es wird beispielsweise ein Deutschkurs angeboten, Veranstaltungen zu kulturellen Themen oder auch die jährliche, mehrtägige Feier „Deutsches Fest im Park Deutsches Dorf.“²⁴⁸

In Kumamoto fanden Anfang 1962 Vorbereitungen zur Gründung einer Japanisch–Deutschen Gesellschaft statt. Die Initiatoren kamen aus verschiedenen Kreisen der Universität. Die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Kumamoto wurde am 16. November 1962 in Anwesenheit von etwa neunzig Personen gegründet. Der erste Präsident wurde der Rektor der Universität Kumamoto, Professor Dr. Honda Hiroto. Als Büro konnte ein Raum der Universität genutzt werden. Der Jahresbeitrag belief sich auf 300 Yen.²⁴⁹ Bereits 1963 stattete Professor Honda im Rahmen einer Deutschlandreise Heidelberg einen Freundschaftsbesuch ab, wobei er dem Heidelberger Bürgermeister ein Schreiben der Stadtverwaltung Kumamoto aushändigen ließ, das den Wunsch nach einer Städtepartnerschaft unterstrich. Als Gründe wurden Ähnlichkeiten beider Städte durch ein jeweils geschichtsträchtiges Schloss, eine Universität, einen Fluss und ausgedehnte Grünflächen des hügeligen Umlandes angeführt. Aus Auf-

²⁴⁶ die Lüneburger Heide und der Ōasayama-kenritsu-shizenkōen

²⁴⁷ in: Antwortschreiben des Vorsitzenden des JDFK Fujikura Mutsuo vom 08. April 2005

²⁴⁸ Chronik des Freundschaftsaustausches Mai 1972–Dezember 2004

²⁴⁹ Antwortschreiben der JDG Kumamoto

zeichnungen der Heidelberger Stadtverwaltung geht hervor, dass dies zunächst wegen der großen Entfernung zu Japan abschlägig beschieden wurde, allerdings wurden weitere Kontakte ausdrücklich befürwortet. Bis Ende 1991, also über einen Zeitraum von dreißig Jahren, erfolgten dreizehn ausgewiesene Besuche von Seiten der Stadt Kumamoto in Heidelberg und zehn in umgekehrter Richtung.

Nachdem sich am 07. Oktober 1991 auf Initiative des Verfassers der Heidelberger Freundeskreis Kumamoto konstituiert hatte, der den Heidelberger Stadtrat im Vorfeld der anstehenden Entscheidung über eine vertragliche Bindung an Kumamoto umfassend informieren konnte, wurde im Februar 1992 einem Freundschaftsvertrag zugestimmt.

4.2.3 Gesellschaften an Universitäten und Kliniken

Eine Anzahl Japanisch–Deutscher Gesellschaften sind nach Ihren Adressangaben an Kliniken und an Universitäten ansässig, dort vorwiegend an medizinischen oder germanistischen Einrichtungen. Die vollständigen, nach bisherigem Kenntnisstand bekannten Informationen sind für die nachfolgend angeführten Gesellschaften in Teil 1 dieser Studie einsehbar.

4.2.3.1 Mediziner

Die wohl ältesten und fruchtbarsten Verbindungen der deutsch–japanischen Beziehungen auf wissenschaftlichem Gebiet hatten und haben medizinische Grundlagen. Die mehr als 300 Jahre währende Tradition wurde im Laufe der Zeit durch sich ändernde politische Parameter in Art und Umfang beeinflusst, die Existenz verschiedener daraus resultierender Japanisch–Deutscher Gesellschaften bis heute, die in ihrem Tun über die rein fachliche Zusammenarbeit hinaus Kultur vermittelnd aktiv sein wollen, gibt an dieser Stelle Anlass zu einem kurzen geschichtlichen Abriss.

Zu den ersten deutschen Ärzten, die zumeist unter holländischer Flagge der Ostindischen Kompanie nach Dejima und Japan kamen, zählen der Wundarzt Johann Jacob Mercklein (1651), der Chirurg Caspar S. Schamberger (1649 –

1651), der Barbier und Wundarzt Christoph Frik (1684, 1685), der Arzt und Apotheker Andreas Cleyer (1682–1683 und 1685–1686), Engelbert Kaempfer (1690–1692) sowie Philipp Franz von Siebold (1823–1830 und 1859–1861).²⁵⁰

Trotz des Verbots der Ostindischen Kompanie, Samen, Pflanzen, Beobachtungen oder Beschreibungen an Außenstehende weiterzugeben, sandte Cleyer als Erster briefliche Mitteilungen an den Berliner Arzt Christian Mentzel, von denen dieser bis 1691 25 Beiträge medizinischen und botanischen Inhalts veröffentlichte.

Engelbert Kaempfer gelang es im Gegensatz zu Cleyer recht bald, Kontakt zu Japanern aufzunehmen, da er Arzneiwissenschaft, Astronomie und Mathematik unterrichtete und sein japanischer Schüler Imamura Gen`emon bei ihm die europäische Medizin erlernen sollte. So erhielt er viele Informationen zur japanischen Geschichte und Landeskunde. Er betrieb wie auf Dejima auch auf den obligatorischen Reisen nach Edo botanische Studien, was nicht verboten war, allerdings fertigte er trotz strenger Überwachung durch die begleitenden japanischen Truppen auch geographische und kartographische Aufzeichnungen an.

Der nächste deutsche Arzt, der die europäische Medizin in Japan bekannt machte und ebenfalls umfassende Kenntnisse über Japan sammeln konnte, kam erst über 100 Jahre später nach Japan. Philipp Franz von Siebold erreichte Dejima 1823 als Faktoreiarzt und knüpfte alsbald Kontakte zu japanischen Ärzten, die in großer Zahl nach Nagasaki gekommen waren. Kurse in Medizin und Naturwissenschaften, gelungene, vor Erblindung rettende Augen-Operationen und die Einführung der Kuhpockenimpfung trugen zu seinem Ansehen bei, sodass er für seine eigenen Studien bald umfangreiche Literatur, selbst aus der Bibliothek des Shōgun, verwenden konnte. 1828 wurde Siebold beschuldigt, ein ausländischer Spion zu sein, da er Karten von Japan und Korea versandt hatte; er wurde unter Hausarrest gestellt und 1830 des Landes verwiesen. In Deutschland veröffentlichte er in den folgenden Jahren seine Forschungsergebnisse: Nippon, Archiv zur Beschreibung von Japan (1832–1838); Bibliotheca Japonica (1833–1841); Fauna Japonica (1833–1855); Flora Japonica (1835–1841); Karte vom japanischen Reich (1840). 1855 wurde das Ausweisungsurteil gegen Siebold annulliert, 1859 besuchte er in Begleitung seines Sohnes Alexander Japan

²⁵⁰Kraas, Ernst ; Hiki Yoshiki (Hrsg.): 300 Jahre deutsch-japanische Beziehungen in der Medizin. S.:3-6

zum zweiten Mal, aufgrund innenpolitischer Auseinandersetzungen musste er es jedoch 1861 wieder verlassen.²⁵¹

Das Ende der über 250-jährigen Abschottung und die innenpolitische Umgestaltung mit dem Bestreben nach Modernisierung unter dem Meiji-Tennō führten dazu, dass die deutsche Medizin auch als solche und nicht länger als holländische erkannt und vertreten wurde. 1869 forderte die japanische Regierung deutsche Ärzte als Lehrer an. Diese trafen aufgrund des Deutsch-Französischen Krieges erst Ende 1871 ein und begründeten eine 30 Jahre andauernde Periode der Kontinuität, die über 20 Jahre von dem Chirurgen Julius Karl Scriba und dem Internisten Erwin Bälz geprägt wurde. Gleichzeitig wurden japanische Studenten an deutsche Universitäten entsandt. Dies führte dazu, dass wissenschaftliche Veröffentlichungen ebenso wie Krankenakten bis weit ins 20. Jahrhundert auf Deutsch geschrieben wurden.²⁵²

Japans Kriegseintritt auf Seiten der Entente 1914 führte zu einem jähen Abbruch der kulturellen Beziehungen, die erst ab 1920 durch die Vermittlung insbesondere japanischer Ärzte mit der Wiedermöglichkeit deutscher Wissenschaftler zu internationalen Kongressen eine Normalisierung erfuhren. Ein weiteres Beispiel für das Engagement japanischer Mediziner stellt die Spendenaktion des Präsidenten der japanischen Pharmazeutischen Vereinigung, Hoshi Hajime, dar, die 2 Millionen Mark zur Förderung der deutschen Wissenschaft erbrachte. In Ōsaka gründete der Pathologe Sata Aihiko (1871–1950) am 18. Dezember 1920 in Anwesenheit des deutschen Botschafters Solf den „Japanisch-Deutschen Verein Ōsaka-Kōbe-Kyōto“ und in Verbindung damit ein Japanisch-Deutsches Institut, in das in der Folgezeit deutsche Wissenschaftler während ihres Japanaufenthaltes regelmäßig zu Vorträgen eingeladen wurden. Nach dem Ersten Weltkrieg waren ab Mitte der 20er Jahre die wissenschaftlichen Beziehungen, besonders im Bereich der Medizin, zwischen Japan und Deutschland wieder uneingeschränkt aufgenommen worden.

Mit Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland änderten sich auch die Bedingungen im Bereich der Wissenschaft zwischen beiden Groß-

²⁵¹ vgl. R. Winau: Frühe Begegnungen deutscher Mediziner mit Japan: Andreas Cleyer - Engelbert Kaempfer – Philipp Franz von Siebold. In: Kraas, Ernst ; Hiki Yoshiki (Hrsg.): S.: 20-27

²⁵² Vgl.: Vianden, H.U.: Japan im Zeichen der Meiji – Reformen. In: Kraas, Ernst ; Hiki Yoshiki (Hrsg.): S.: 36 –44.

mächten. Im Rahmen der intensivierten politischen Beziehungen wurde am 14. November 1936 die „Japanisch–Deutsche Medizinische Gesellschaft“ gegründet und die Vertragsunterzeichnung erfolgte auf deutscher Seite am 08. Dezember in Berlin durch Reichsärztführer Dr. Gerhard Wagner und den kaiserlich–japanischen Botschafter in Deutschland, Mushanokōji Kintomo. Die Ziele der Gesellschaft bestanden laut Präambel zur Satzung darin,

*„im gegenseitigen Austausch die medizinischen Forschungen Japans und Deutschlands zu fördern, um so[...] die geistige Verbindung zwischen beiden Völkern zu pflegen“.*²⁵³

4.2.3.2 Japanische Germanisten

Die Berufsgruppe der Germanisten scheint neben japanischen Medizinern prädestiniert, Initiatoren und Unterstützer Japanisch–Deutscher Gesellschaften hervorzubringen, allerdings ist ihre Haltung heutzutage gegenüber jeweils aktuellen Austauschaktivitäten oder gesellschaftlichen Entwicklungen bis auf wenige prominente Ausnahmen weitestgehend von wissenschaftlicher Distanz gekennzeichnet.

Einige der renommierten Germanisten der Meiji–Zeit, die oft in staatlichem Auftrag tätig waren und in unterschiedlichen Bereichen Basisarbeit leisteten, werden von Kamimura Naoki in einer umfangreichen Forschungsarbeit vorgestellt. Beispielhaft können hier aus ihrem Tätigkeitsfeld Übersetzungen zu deutschen Erziehungsmethoden, zu Dramaturgie, Kriegsführung und Strategie oder die Herausgabe von Wörterbüchern genannt werden.²⁵⁴

Seit der Meiji–Restauration war westliche und somit auch deutsche Literatur vorwiegend von Journalisten, ab der Jahrhundertwende von Schriftstellern, Dramatikern und Dichtern übersetzt worden. Diese unterstützten vornehmlich die Verbreitung humanistischer, demokratisch–liberaler und sozialistischer Ideen. Mit Beginn der zwanziger Jahre wurde die Übersetzungsarbeit zuneh-

²⁵³ Vgl.: Eckart, W.U.: Die Zeit zwischen den Weltkriegen: 1920 – 1939. In: Kraas, Ernst ; Hiki Yoshiki (Hrsg.): S.: 55 - 62. Hier: S. 59

²⁵⁴ Kamimura Naoki: Studie zu Germanisten der Meiji – Zeit; Taiga Verlag 2001. Kurzbeschreibung im Anhang

mend zur Domäne der Literaturwissenschaftler, hier: der Germanisten, die sich aufgrund ihrer Fachkenntnisse zu dieser Arbeit berufen fühlten.²⁵⁵

Dieses primäre Interesse an deutscher Literatur kennzeichnete bei der Mehrheit der Wissenschaftler gleichzeitig eine relative Indifferenz gegenüber der politischen Realität in Deutschland während der dreißiger und vierziger Jahre.²⁵⁶

Allerdings führte eine streng wissenschaftlich angelegte Übersetzung von Alfred Rosenbergs NS-rassentheoretischer Schrift „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ Mitte der 1930er Jahre dazu, dass die Übersetzer ihre Enttäuschung über die bis dahin nicht ausreichend verstandene Fehleinschätzung Rosenbergs bezüglich Japan und seiner Kultur ärgerlich zum Ausdruck brachten und in der Folge eine nationalistische Haltung einnahmen.

Einzig die Goethe-Rezeption, die in Japan Ende des 19. Jahrhunderts begonnen hatte, nahm ab 1932 auch durch die ein Jahr zuvor in Kyōto gegründete japanische Goethe-Gesellschaft eine kulthafte Stellung mit Schwerpunkt auf dem als „heroisch“ interpretierten Faust'schen Streben ein und wurde mit Hilfe deutscher und japanischer Germanisten zum Instrument einer ersten gezielten deutsch-japanischen Kulturpolitik im literarischen Bereich.²⁵⁷

4.2.3.3 Die Situation der Gesellschaften heute

Von den 13 Gesellschaften, die an einer Klinik oder Universität ihren Sitz haben, zeigten zwei eine Reaktion auf die Anschreiben per Post und Fax.²⁵⁸

Sechs der Gesellschaften sind an medizinischen Fakultäten ansässig, zwei an juristisch-philosophischen, eine an einem Seminar für internationale Kommunikation und eine an einem germanistischen Seminar. Zwei weitere Adressangaben weisen auf Privatkliniken hin. Mit Hinweis auf die ausführliche Darstellung

²⁵⁵ Matsushita: S. 34ff

²⁵⁶ Matsushita: S. 105

²⁵⁷ Kimura Naoki: Zur Rezeption „heroischer“ deutscher Literatur in Japan 1933 – 1945. in: Krebs, Gerhard; Martin, Bernd (Hrsg.): Formierung und Fall der Achse Berlin – Tōkyō; Iudicium Verlag 1994, S. 129 – 151; hier S. 131f

²⁵⁸ Hirosaki, Niigata, Hokuriku, Nagoya, Kyōto, Yonago, Okayama, Hiroshima, Tokushima, Ehime, Kōchi, Nagasaki, Kagoshima; es antworteten Hiroshima und Kagoshima

der jeweiligen Gesellschaft in Teil 1 dieser Arbeit kann festgestellt werden, dass ein Großteil kulturelle Veranstaltungen anbietet. Die Gesellschaften, die nach eigenen Angaben zwischen 40 und 170 Mitglieder verzeichnen, veranstalten jährlich zwei bis drei Vorträge zu deutschen Themen und richten bei Bedarf gesellschaftliche Veranstaltungen bei Besuch aus Deutschland, der üblicherweise aus fachbezogenen Kooperationen resultiert, aus. Weitergehende Aktivitäten sind selten.

Die an Universitäten ansässigen Gesellschaften JDG Ehime/Matsuyama und JDG Hiroshima haben sich ausdrücklich geöffnet und unterstützen die Aktivitäten, die vor Ort durch die Existenz deutscher Partnerstädte von Seiten der Stadtverwaltung oder durch gesellschaftliche Einrichtungen an sie herangetragen werden.²⁵⁹

In einem Fall hat das Interesse an Veranstaltungen seit 2005 derart nachgelassen, dass die Aktivitäten weitestgehend eingestellt wurden.²⁶⁰ In einem weiteren Fall nimmt die Mitgliederzahl seit 2003 wegen Überalterung stark ab. Dazu wird, so die Auskunft, eine zunehmende Belastung der Aktiven, die an dieser Universität beschäftigt sind, durch die Privatisierung in eine so genannte „unabhängige Verwaltungsgesellschaft“ *dokuritsu gyōsei hojin ka* angeführt, so dass auch hier die Aktivitäten der Gesellschaft, bis in einem Fall auf die Betreuung des ortsansässigen deutschen Soldatenfriedhofs, die nicht von der Universität ausgeht, zum Erliegen kamen.²⁶¹ Bezeichnend ist die Situation in einem weiteren Fall, bei dem darauf hingewiesen wird, dass die eine Hälfte der Mitglieder an der Hochschule beschäftigt sind und die studentischen Mitglieder in der Regel die Stadt nach Beendigung des Studiums verlassen.²⁶² Eine Ausnahme bildet die Angabe einer Gesellschaft, die darauf hinweist, dass sich das Durchschnittsalter ihrer etwa 100 Mitglieder in den letzten Jahren merklich verjüngt habe. Sie ist an einem Seminar für internationale Kommunikationswissenschaft angesiedelt.²⁶³

Wegen fehlenden Feedbacks kann keine Aussage darüber erfolgen, ob bei der Adressangabe „byōin“(Klinik) die Aktivitäten, ähnlich den Verhältnissen an Universitäten, auf das jeweilige Umfeld beschränkt bleiben, da der Begriff bereits

²⁵⁹ – Freiburg; JDG Hiroshima - Hannover

²⁶⁰ vgl. JDG Okayama

²⁶¹ vgl. JDG Tokushima

²⁶² vgl. JDG Ehime

²⁶³ vgl. JDG Kōchi

bei einer Praxis mit wenigen Belegbetten verwendet wird und daher in seinem Ausmaß nicht einschätzbar ist.²⁶⁴

4.2.4 Weitere Ursachen, die zur Gründung Japanisch-Deutscher Gesellschaften führten

Zahlreiche JDGen verdanken ihre Gründung und widmen demgemäß einen Teil ihrer Aktivitäten einem besonderen, jeweils eigenen Aspekt japanisch-deutscher Begegnungen. Die Bandbreite der Anlässe reicht dabei vom Gedenken an einen ermordeten deutschen Konsul im Jahre 1875 im Norden (Hakodate) bis zur Rettung deutscher Schiffbrüchiger 1873 im äußersten Süden Japans (Miyako, Okinawa). Die Untersuchung erbrachte von Norden nach Süden fortschreitend folgenden Sachverhalt:

Die **JDG Hakodate** entstand 1984 aus Anlass der Rückkehr des deutschen Metzgers Karl Reimon nach Deutschland, nachdem dieser 60 Jahre lang in Hakodate gelebt und besonders durch den von ihm hergestellten Schinken bekannt geworden war. Die Gesellschaft pflegt die deutsche Kultur durch Vorträge, Musikveranstaltungen und unter dem Motto „Fröhliches Treffen“ durch zwanglose Zusammenkünfte, deren Termine, durchaus mit „japanischen“ Anlässen wie dem Betrachten der Herbstfärbung korrespondieren.

Die **Japanisch-Deutsche Freundschaftsgesellschaft Aomori** entstand 1975 nach einem vorangegangenen Deutschland-Besuch des Gründers und Präsidenten nach dem Vorbild des Odenwaldclubs im Sinne eines Heimatvereins.²⁶⁵ Neben der in einem solchen Verein typischen Pflege eigenen und deutschen Brauchtums wird besonders die Freundschaft mit Familien im Odenwald gesucht und gefördert.

Einen eigenen Bezug zu Deutschland pflegt die 1988 gegründete **JDG der Präfektur Gunma** durch Erwin von Bälz (1849 – 1913), der seit seinem Besuch in Kusatsu 1878 als „Gründer der Wissenschaft der japanischen heißen Quellen“

²⁶⁴ vgl. JDG Niigata; JDG Kyōto

²⁶⁵ Näheres unter www.Odenwaldclub.de

angesehen wird.²⁶⁶ Die Stadt Kusatsu errichtete 1935 in „Sai no kawara“ ein vier Meter hohes Denkmal von Professor Bälz, 1962 ging sie mit seiner Geburtsstadt Bietigheim eine Städtepartnerschaft ein. Im Jahr 2000 wurde in Kusatsu aus Anlass des 100-jährigen Stadtjubiläums das „Bälz-Haus“ errichtet. Eine weitere Besonderheit im Rahmen der Aktivitäten der JDG Gunma leitet sich aus dem Verhältnis der Stadt Takasaki zu dem deutschen Architekten Bruno Taut(1880–1938) ab.²⁶⁷

Das Hauptaugenmerk der **JDG in der Präfektur Chiba** gilt der Pflege des Gedenkgrabsteins auf dem Gartenfriedhof in Narashino, auf dem seit 1918/19 30 deutsche Soldaten bestattet sind. Während des Ersten Weltkrieges waren im Lager von Narashino ca. 1.000 deutsche Kriegsgefangene untergebracht, die auf dem deutschen Pachtgebiet Tsingtau auf dem chinesischen Festland in japanische Kriegsgefangenschaft geraten waren. Das Verhalten zwischen der japanischen Bevölkerung und den deutschen Gefangenen gab auch hier trotz des nach politischen Sachverhalten feindlichen Verhältnisses Raum für persönliche Begegnungen. Die Mutter eines Vorstandsmitgliedes der JDG sei beispielsweise damals als Lehrerin der Grundschule in Makuhari mit ihren Schülern zu Besuch im Lager gewesen und habe dort ein in eine Flasche eingearbeitetes Schiff geschenkt bekommen. Dieses Schiff sei der Stadt Narashino als Andenken gestiftet worden und werde bis heute sorgfältig aufbewahrt. Die meisten der Bestatteten seien 1918/19 Opfer der weltweit grassierenden Spanischen Grippe geworden, was als besonders tragisch anzusehen sei, da ihre Entlassung nach Ende des Krieges unmittelbar bevor gestanden habe. Der ehemalige Präsident der JDG Chiba Professor Hirano Kozo habe persönlich einen ehemals inhaftierten Deutschen gekannt, der nach kurzem Aufenthalt in Deutschland wieder nach Japan zurückgekehrt sei und bis zu seinem Tod als geachtetes Mitglied der Gemeinde gelebt und gelehrt habe.²⁶⁸ Die DJG Chiba veranstaltet jedes Jahr am deutschen Volkstrauertag gemeinsam mit Vertretern der deutschen Botschaft eine Gedenkfeier für die Gefallenen. Auf dem Friedhof befindet sich weiterhin eine *„hochgewachsene deutsche Eiche, die dem schwabwälderischen Setzling entstammt, der dem inzwischen verstorbenen*

²⁶⁶ vgl. Die Brücke 6, 2001, Rückseite Deckblatt

²⁶⁷ ausführlich in Teil 1 JDG Gunma, S.26f

²⁶⁸ Die Brücke 12,2002, S.:3f

*Sieger im Dreisprung bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936, Prof. Tajima Naoto, zusammen mit der Goldmedaille überreicht worden war.*²⁶⁹

Die **JDG Nagano** zeigt in Ihren Aktivitäten Strukturen, die innerhalb des Vereins durch kleine Gruppen gekennzeichnet sind, die sich besonderen Aspekten der deutschen Kultur widmen: ein Gesangskreis deutscher Lieder, Liebhaber deutscher Küche sowie ein Bier-, beziehungsweise Wein-Kreis.

Die im November 1961 gegründete **Japanisch-Deutsche Gesellschaft Hoku-riku** sah ihre Zielsetzung von Beginn an darin, die Verstärkung der Werbung für einen deutsch-japanischen Kulturaustausch auf Bürgerebene im japanischen Hinterland zu initiieren. In diesem Verständnis steht sie für Anfragen über Deutschland gern zur Verfügung und unterstützt Homestay-Aufenthalte in Japan und Deutschland.

Die Stadt Toyohashi hat durch den Ausbau des internationalen Automobil-Umschlagshafens Mikawa und Industrieansiedlungen der deutschen Firmen VW, Daimler Chrysler, BMW, aber auch Bayer eine wichtige Bedeutung für die wirtschaftlichen japanisch-deutschen Beziehungen erlangt. Dem wurde von deutscher Seite durch die Besuche von Bundespräsident Herzog 1997 sowie von Bundeskanzler Schröder 1999 Rechnung getragen.

Die Gründung der **JDG Toyohashi** wurde 1991 durch eine Gruppe Interessierter zur Förderung des Kulturaustausches auf Bürgerebene initiiert. „Der Gründungspräsident Prof. Sasaki von der Technischen Universität, „ der Deutschland und die Deutschen unendlich liebte“, wollte durch den deutsch-japanischen Austausch das Prinzip verwirklichen „[...] eine Gesellschaft von Bürgern voller Menschenliebe zu gründen.“²⁷⁰ Sechs Ausschüsse kümmern sich um die einzelnen Aktionsfelder: Kommunikation zwischen den Mitgliedern, Austausch von Jugendlichen, Öffentlichkeitsarbeit, Handels-, Studien- und Kulturaustausch, das gegenseitige Kennenlernen des Alltags gehören zu den Schwerpunkten. Das Ermöglichen von Familienaufenthalten für Jugendliche, Newsletter, Praktikantentreffen, Umwelt-Themen, Deutsch-Prüfungen, Reisen, Konzerte, Kunst, Sport und andere Aktivitäten spannen einen weiten Bogen.²⁷¹

²⁶⁹ Die Brücke 11, 2001, Rückseite Deckblatt

²⁷⁰ Grußwort des Präsidenten der JDG Toyohashi Kamino Nobuo in: „Stammtisch“, 2002, S. 2f

²⁷¹ „Stammtisch“, 2002, S. 44f

Auch die **JDG Nara** hat eine eigenartige Entstehungsgeschichte. 1931 wurde der damalige Direktor des Japanisch-Deutschen Kulturinstituts in Kyōto Dr. F.M. Trautz auf die Dissertation „*Kōyasan konpon daitō no kenkyū*“ eines buddhistischen Studenten der Universität Kōyasan aufmerksam. Er lud den Mönch nach Kyōto ein; die Arbeit wurde unter dem Titel: „Der große Stupa auf dem Kōyasan“ ins Deutsche übersetzt und in Deutschland veröffentlicht.

1948 wurde im Tempel Taianji die Kulturgesellschaft Taianjibunkakai gegründet, die die Freundschaft zwischen deutschen und japanischen Jugendlichen verbreiten und vertiefen wollte. Am 03.11.1956 wurde im Beisein der deutschen Konsuln aus Ōsaka und Kōbe der Verein „Japanisch-Deutsche Kultur und Freundschaft in Nara“ gegründet, Vorsitzender wurde Priester Kono. Am 07.01.1963 wurde aus diesem Verein die Japanisch-Deutsche Gesellschaft Nara, Vorsitzender blieb Abt Kono. Unter den ca. 60 Gründungsmitgliedern waren zahlreiche junge Studenten. Die Geschäftsstelle der Gesellschaft befindet sich im Taianji. Zu den Anliegen der Gesellschaft zählt neben allgemeinem Kulturaustausch und der Pflege und Vertiefung der japanisch-deutschen Freundschaft ausdrücklich die Vermittlung buddhistischer Kultur nach Deutschland. Abt Kono wurde durch seine Persönlichkeit bei den Deutschen, die ihn kennen lernten, zu einer regelrechten Institution und stand in dem Ruf „[...] *das echte, alte Japan zu verkörpern und ein aufrichtiger Freund Deutschlands zu sein.*“²⁷²

Wie in Teil 1 ausführlich dargestellt, geht die Geschichte des **Japanisch-Deutschen Freundschaftskreises** der Stadt **Naruto** auf die Zeit des Zweiten Weltkrieges zurück. Etwa 1.000 deutsche Soldaten waren von April 1917 bis Januar 1920 in der Gemeinde Oasa der Stadt Naruto, damals Gemeinde Bando des Kreises Itano, im Gefangenenlager Bando interniert. Naruto wurde vor allem durch Beethovens 9. Symphonie bekannt, die am 1. Juni 1918 vom Lagerorchester unter der Leitung von Hermann Hansen erstmalig in Japan aufgeführt wurde. Die guten Beziehungen zwischen den deutschen Soldaten und der einheimischen Bevölkerung gelten noch heute als Grundlage der freundschaftlichen Verbundenheit zu Deutschland.²⁷³ Zur Erinnerung wurde am 1. Mai 1972 ein „Deutsches Haus der Stadt Naruto“ im Stil eines Fachwerkhauses eröffnet,

²⁷² Botschafter a.D. Helmut Wegner: Frühe Begegnungen mit Abt Seiko Kono. In: Ayumi, S. 33. Ausführlich in Teil 1, JDG Nara, S. 75f

²⁷³ Kopien des JDFK zum 20-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft 1994: „Freundschaftsbande: Die Stadt Naruto und Deutschland,“ S. 17

in dem historische Materialien aus dem Gefangenenlager öffentlich ausgestellt wurden. Um dieses Haus zu einem Mittelpunkt des Freundschaftsaustausches zu machen, baute die Stadt Naruto ein neues, größeres „Deutsches Haus der Stadt Naruto“, das nach dem Umzug im Oktober 1993 eingeweiht wurde. Die Überreste des Lagers Bando wurden nach einem Beschluss 1977 als städtische Einrichtung „Deutsches Dorf“ hergerichtet, auf dem Gelände entstand ein Kinderspielplatz, der steinerne Nachbau einer „Deutschen Brücke“ und eine Gedenktafel mit dem Motto „Freundschaft“.²⁷⁴ Auf demselben Areal war bereits im November 1976 auf Betreiben ehemaliger Gefangener und Hinterbliebener eine Gedenktafel für alle in Japan verstorbenen Soldaten des 1. Weltkrieges entstanden.

1983 wurde schließlich als Symbol japanisch–deutscher Freundschaft auf dem 120 Meter hohen Berg Maruyama von der Stadt Naruto ein Glockenturm gebaut, der die von deutscher Seite gestiftete Friedensglocke „Glocke von Bando“ beherbergt.²⁷⁵ Teilnehmer einer Freundschaftsdelegation nach Lüneburg gründeten nach ihrer Rückkehr am 4. Dezember 1978 den **Japanisch–Deutschen Freundschaftskreis Naruto** zur Unterstützung der Austauschaktivitäten mit Lüneburg. Die Gesellschaft gibt seit Dezember 2002 ein Mal jährlich Vereinsnachrichten heraus.²⁷⁶ Der Freundschaftskreis Naruto charakterisierte die Aktivitäten in Richtung Deutschland folgendermaßen:

„Das alles wurde im Geist der alten Freundschaft geschaffen, die auch in der Gegenwart sehr lebendig ist und als eigenständige Entwicklung des Kulturlebens in Naruto gelten kann.“²⁷⁷

Bereits 1873 datiert eine Begegnung mit Deutschen, die 127 Jahre später zur Gründung der **JDG Okinawa** führte: Am 02. Juli 1873 geriet das deutsche Handelsschiff „R.J. Robertson“ auf seinem Weg von Fuzhou in China nach Australien in einen Taifun und lief am 11. Juli auf einen bei Ebbe freiliegenden Felsen vor Miyakojima²⁷⁸ auf. Die Einwohner des nahe liegenden Dorfes Miyaguni fuh-

²⁷⁴ ebd. S. 20

²⁷⁵ ebd. S. 21

²⁷⁶ zum 31. Januar 2005.in: Antwortschreiben des Vorsitzenden des JDFK Fujikura Mutsuo vom 08.April 2005

²⁷⁷ Festschrift zum 20-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft 1994 „Freundschaftsbande: Die Stadt Naruto und Deutschland“, S.18

²⁷⁸ Die Inselgruppe um Miyako befindet sich beinahe genau im Zentrum des Ryukyu – Archipels, die Inseln liegen ca. 300 Kilometer südwestlich der Hauptinsel Okinawa.

ren am folgenden Tag trotz des anhaltenden Sturmes hinaus und retteten alle acht Mannschaftsmitglieder. *„Nachdem man sie 37 Tage lang freundlich, höflich und liebevoll gepflegt hatte, konnten sie in ihre Heimat zurückkehren“*. Der Vorfall wurde in der deutschen Presse bekannt gemacht und die deutsche Regierung zeigte sich hiervon so beeindruckt, dass Kaiser Wilhelm I 1876 ein Kriegsschiff entsandte und in der Stadt Hirara auf Miyako einen „Brüderlichkeits-Gedenkstein“ errichten ließ.²⁷⁹

Die Teilnahme am G8-Gipfel auf Okinawa im Jahr 2000 und der in diesem Zusammenhang auf den 21. Juli gelegte Besuch des deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder im Deutschen Kulturdorf Ueno auf Miyakojima waren der Anlass für die Gründung der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Okinawa am 30. Juni.

4.3 Aktivitäten

Bei aller Individualität in der Beschäftigung mit zahlreichen Aspekten der deutschen Kultur lassen sich hinsichtlich der Aktivitäten der Japanisch-Deutschen Gesellschaften Themen aufzeigen, die besonders häufig verfolgt werden. Einige sind mit Deutsch-Japanischen Vereinsaktivitäten vergleichbar, andere wiederum finden in Deutschland keine Entsprechung.

Das älteste Dokument zur Tätigkeit der JDGen für die ersten Nachkriegsjahre zeigt als Schwerpunkt der JDG (Tōkyō) neben den monatlichen Treffen zwei bis drei Mal jährlich öffentliche Kulturabende, oft in Verbindung mit Gedenktagen an beispielsweise Thomas Mann (1955), zum 150. Todestag von Friedrich Schiller 1955 und zum 200. Geburtstag desselben 1959. Die Herausgabe von Monatsberichten, der halbjährlichen Schrift „Germania“ (Japanisch) sowie der Jahresschrift „Nippon“ (Deutsch) wurde durch Übersetzungen und Veröffentlichungen zahlreicher Werke von Mori Ōgai, Akutagawa Ryūnosuke oder Yamamoto Yūzō ergänzt. In den ersten sieben Jahren wurden über hundert „hochrangige“ Deutsche aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Religion empfangen.

²⁷⁹ Um den Stein wurde an der Südküste Miyakos 1993 das Deutsche Kulturdorf Ueno errichtet; es verfügt unter anderem über einen Brüderlichkeits-Strand, einen Brüderlichkeits-Yachthafen und ein Brüderlichkeits-Gedächtnis-Museum.

Die meisten der genannten Gesellschaften der 50er und 60er Jahre führen mehrmals jährlich stattfindende Vortrags- und Musikabende sowie Filmvorführungen als Ansatzpunkte gemeinsamer Beschäftigung mit deutscher Kultur an. Die nach Möglichkeit persönliche Begegnung mit Deutschen steht dabei im Zentrum des Interesses. Daher werden von einigen Gesellschaften konsequenterweise Deutschkurse angeboten.

4.3.1 Deutsch-Unterricht und Sprachpraxis

23 Japanisch–Deutsche Gesellschaften bieten nach eigenen Angaben Deutsch–Unterricht an. Von diesen sind sechs Gesellschaften an Kliniken oder Universitäten angesiedelt, zwei haben ihren Sitz in Rathäusern, die JDG Nara residiert im Taianji. Die restlichen 15 haben teilweise freie Standorte in eigenen Räumen oder bieten Kurse in den Kultur– bzw. Bildungszentren der jeweiligen Städte an.

Die Gesellschaften in Tōkyō, Kōbe und Ōsaka bieten ganzjährig fortlaufende Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene, die JDG Shizuoka sieht in dieser Aktivität ihren Hauptzweck. Tōkyō und Kōbe arbeiten seit Ende der 50er Jahre mit dem Goethe–Institut zusammen.

Iwate, Sendai, Tochigi, Hirosaki, Nara, Hiroshima, Naruto, Kagawa, Kōchi, Fukuoka, Kitakyūshū, Ōita und Kumamoto bieten ebenfalls Kurse an, wobei die Termine über die Vereinsnachrichten oder die Homepage mitgeteilt werden. Die JDG Hirosaki begleitet ihre Kurse mit Leseseminaren deutscher Texte, die JDG Tochigi offeriert im Gegenzug auch 6-wöchige Homestay–Aufenthalte in Verbindung mit Japanisch–Kursen für deutsche Studenten. Die JDG Kagawa nimmt darüber hinaus am jährlich stattfindenden landesweiten Deutsch–Redewettbewerb teil.

Die JDGen Hokkaido und Okinawa veranstalten ausdrücklich Sommerkurse, die JDG Kagoshima organisiert alle zwei Jahre einen Sommerkurs.

An der „Sommeruniversität“, einem Sprach- und Kulturseminar der Universität Heidelberg, haben bereits Mitglieder der JDG Iwate teilgenommen. Die JDG Nagano veranstaltet sporadisch ebenfalls Kurse.

Die JDG Okayama bietet selbst zwar keine Deutschkurse an, verweist allerdings auf der Homepage auf Kurse im Internet, die unter anderem von der Deutschen Welle angeboten werden. Die JDG Toyohashi verzichtete lange auf ein eigenes Angebot, nachdem lediglich zwei Prozent der Mitglieder im Rahmen der oben genannten Umfrage Interesse daran bekundet hatten. Seit 2009 werden Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene angeboten sowie eine wöchentliche Konversationsrunde.

Ständige Gesprächskreise, bei denen Deutsch auf hohem Niveau gepflegt wird, sind nicht allein aus Tōkyō, wo Vorstandsmitglied Hanai Kiyoshi die niveauvolle Atmosphäre solcher Zusammenkünfte lobte, bekannt; in Kōbe[*„Gesprächskreise, bei denen in deutscher Sprache über ein Thema sinniert wird“*], Ōsaka oder auch Nagoya sind sie beispielsweise ebenfalls eine ständige Einrichtung.

Von der Ernsthaftigkeit solcher Gesprächsrunden konnte sich der Verfasser 1993 in Kumamoto überzeugen, als in den Räumen der Universität von den ausgezeichnet Deutsch sprechenden Teilnehmern ein Lückentext mit Begriffen aus der ehemaligen DDR wie „Broiler“ oder „Feierabendheim“ zu vervollständigen war, um auf mögliche Änderungen im deutschen Sprachgebrauch vorbereitet zu sein.

Im Rahmen seiner Studie über Deutschland– und Deutschenbilder japanischer Deutsch–Lernender an der privaten Universität Matsuyama beschreibt Matthias Grünewald exemplarisch die abnehmenden Prozentsätze Deutsch–Lernender (Deutsch als zweite Fremdsprache) zwischen 1998 und 2001 von 42 auf 35 Prozent, verweist dabei jedoch auch gleichzeitig auf die Konsolidierung des Interesses durch die Möglichkeit eines konkreten Deutschland–Aufenthaltes aufgrund der Etablierung eines Studentenaustauschprogramms mit der Universität Freiburg ab 2003.²⁸⁰ Grünewald bewertet die besondere Situation der Deutsch–Lernenden an der Universität Matsuyama als bemerkenswert, da

„[...] die Studierenden aufgrund der provinziellen Lage und ihrer eher im regionalen Umfeld mit einem geringen Ausländer/innenanteil anzuesiedelnden Berufs– und Lebensperspektive

²⁸⁰ Grünewald, Matthias: Bilder im Kopf. S. 126f

*wahrscheinlich nur sehr wenige bis gar keine Möglichkeiten haben, jemals Deutsch im Privat- oder Berufsleben einzusetzen.*²⁸¹

Da in Matsuyama an der staatlichen, ranghöheren Ehime Matsuyama Universität eine JDG an der Juristisch-Philosophischen Fakultät angesiedelt ist, ist es fraglich, ob die Absolventen der privaten Universität sich dort um eine Mitgliedschaft bemühen, um ihr Interesse an Deutschland weiterzuverfolgen. Die Gründung einer eigenständigen weiteren JDG könnte dieses Dilemma beseitigen. Bisher gibt es kaum Informationen darüber, inwieweit JDGen, die an Universitäten oder Kliniken angesiedelt sind, ihre Aktivitäten prinzipiell auch für Personen außerhalb der jeweiligen Einrichtung zugänglich machen, bzw. inwieweit außerhalb darauf aufmerksam gemacht wird.

Die Japanisch-Deutschen Gesellschaften ergänzen prinzipiell andernorts das Angebot der Beschäftigung mit deutscher Sprache und Kultur von (Hoch-)Schulen und gewerblichen Anbietern in einem ganzheitlichen Rahmen, der noch dazu auf Kontinuität hin ausgelegt ist.

Als beispielsweise um das Jahr 1980 die JDG Kōbe als Anbieter für Deutsch-Kurse Konkurrenz durch private Unternehmen erhielt, konnte sie sich mit dem Hinweis auf „Tradition und Kompetenz“ sowie durch die Ausweitung des Angebots auf Vormittags- und Samstagnachmittagskurse behaupten.

4.3.2 Beschäftigung mit deutscher Kultur

Sprachkurse werden oft durch begleitende Angebote zu Kultur und Alltagsleben flankiert, allerdings sind Aspekte deutscher Kultur auch ohne Sprachkenntnisse erfahrbar, wie sich der Thematik der Veranstaltungen Japanisch-Deutscher Gesellschaften entnehmen lässt. Das Interesse richtet sich dabei auf zwei grundlegende Aspekte. Der Erste erschließt deutsche Hochkultur, wobei die Komponisten von Ludwig van Beethoven bis Richard Wagner den erweiterten Begriff deutscher Klassik prägen, die bei japanischen Musikern und Zuhörern nach wie vor beliebt ist. 13 Gesellschaften thematisieren Musik ausdrücklich, wobei das gemeinsame Hören von Radio-Übertragungen oder Schallplatten die Anfänge prägte; im jeweils so bezeichneten Musikkreis bzw. Gesangskreis ste-

²⁸¹ ebd. S.129

hen heute klassische Musikstücke oder deutsche Volkslieder in der Regel im Mittelpunkt. Einige Gesellschaften wie Sendai, Shōnan, Gifu oder Oita veranstalten klassische Konzerte mit vorwiegend japanischen Künstlern, die Häufigkeit solcher Veranstaltungen richtet sich auch hier nach den lokalen Gegebenheiten. Die JDG Kumamoto hat seit 2002 einen eigenen Chor mit der Bezeichnung „Kreisel“ aufgestellt, der dank professioneller Leitung aus den Reihen der Mitglieder ein beachtliches Niveau hält.²⁸² Die JDG Hiroshima unterstützt darüber hinaus lokale Musiker bei auswärtigen Konzerten.

Da die JDG Naruto im örtlichen Rathaus ansässig ist, kann die folgend aufgezeigte städtische Initiative auch hier erwähnt werden: Im Mai 1982 wurde anlässlich der Eröffnung einer Kulturhalle in Naruto erstmals wieder Beethovens Neunte mit einem ortsansässigen Chor aufgeführt. Die Stadt rief daraufhin die Mitglieder aller Chöre Japans auf, jährlich im Juni bei der Aufführung in Naruto mitzusingen und dem neu gegründeten „Verein zum Singen der 9. Symphonie in ganz Japan“ beizutreten.²⁸³

Die Beschäftigung mit deutscher Literatur oder Philosophie in japanischer Übersetzung ist nicht als typische Aktivität Japanisch–Deutscher Gesellschaften feststellbar, allerdings werden „runde“ Gedenktage gern zum Anlass genommen, das Werk des jeweiligen Jubilars im erweiterten Rahmen vorzustellen. Eine Besonderheit zeigt hierbei der Präsident der JDG Tochigi, Professor Hashimoto Takashi, der in Personalunion Gründer und Präsident der japanischen „Gebrüder Grimm Gesellschaft“ ist und selbst zur umfassenden Übersetzung der von ihnen gesammelten „Kinder- und Hausmärchen“ beiträgt.

Die größeren Gesellschaften wie Tōkyō, Ōsaka oder Kōbe veranstalten durchgängig kultur- und gesellschaftsbezogene Reihen, wie beispielsweise durch eine Zusammenfassung der Veranstaltungen der Jahre zwischen 1998 und 2007 in der 200sten Ausgabe der „Berichte“ der JDG Kōbe eindrucksvoll aufgezeigt wird:

Unter dem Titel „Seminare für deutsche Kultur“ wurden für den erfassten Zeitraum 28 Termine angeboten, insgesamt wurden bis August 2007 53 Sitzungen dieses Titels abgehalten. Die hier behandelten Themen reichen von „Goethe

²⁸² „Kreisel“ setzt sich als Wortspiel aus den Kanji „deutsch (jap.:doku)“ und „freudig (jap.:tanoshii)“ zusammen

²⁸³Grünewald, S. 22

und Weimar“ über die Position Deutschlands bei der Einführung des Euro bis zur Geschichte der Deutschen in Kōbe. Eine weitere Seminarreihe thematisiert den Kulturvergleich Japan–Deutschland. Elf Vorträge mit anschließender Diskussion beschäftigten sich mit diesem Aspekt. Themen lauteten u.a.: Auswirkungen der Globalisierung auf den japanisch–deutschen Kulturaustausch; Erziehung in Japan vs. Erziehung in Deutschland; Esskultur in beiden Ländern.²⁸⁴

Einen Bogen von deutscher Hochkultur der Vergangenheit hin zur Alltagskultur zeitgenössischer Lebensweisen schlagen neun JDGen durch Filmabende, oft als Video-Vorführungen in geselliger Runde, die beispielsweise in Kumamoto zu turnusmäßig veranstalteten „Festivals des deutschen Films“ angewachsen sind.²⁸⁵ Die Art der gezeigten Filme reicht dabei von der berühmten Faust-Verfilmung mit Gustav Gründgens über „Die Tochter des Samurai“, eine japanisch–deutsche Koproduktion der 1930er Jahre, über „Die Drei von der Tankstelle“, „Die Feuerzangenbowle“ oder „Das fliegende Klassenzimmer“ bis zu „Good bye Lenin“ oder Filmen von Wim Wenders.

Die deutsche Alltagskultur als zweiter Aspekt bietet eine Reihe von Ansätzen, die zur dauerhaften Beschäftigung in den Gesellschaften geworden sind. Auch hier werden je nach Thema Vorträge angeboten oder eines der regelmäßigen Treffen wird unter ein bestimmtes Gesprächsmotto gestellt. Professor Kurosaki Osamu leitete in Kōbe eine Reihe solcher Treffen in Stammtisch–Atmosphäre jeweils durch ein Video zur Thematik ein.

In Tōkyō organisierte das Vorstandsmitglied Miyai Junji unter der Bezeichnung „Doitsu Juku“ einen monatlich stattfindenden, kostenfreien Gesprächskreis, den er 2007 in der fünften Ausgabe der Mitgliederzeitschrift „Die Brücke“ folgendermaßen beschrieb:

„Mit dieser Veranstaltung [...] wollten wir einmal etwas Neues versuchen: Bei zwanglosen Treffen lesen und besprechen wir interessante Zeitungsartikel und andere Texte, die teilweise von den Teilnehmern selbst mitgebracht werden. [...] Durch die verschiedenen Hintergründe und Erfahrungen der Teilnehmer kann man jedes Mal neue Einsichten gewinnen. Die Teilnehmer sind alleamt gebildet und verfügen über hervorragende Deutschkenntnis-

²⁸⁴ vgl. ausführlich: JDG Kobe

²⁸⁵ Sendai, Tōkyō, Kobe, Hiroshima, Naruto, Kōchi, Kitakyūshū, Kumamoto, Ōita

se, darüber hinaus sind sie bescheiden und kultiviert, was den Treffen eine interessante und angenehme Atmosphäre verleiht. Bei unseren Treffen kann jeder offen seine Meinung äußern, sei es zu Grammatik- oder Übersetzungsproblemen oder zur Interpretation des Inhalts. Dabei gibt es auch Teilnehmer, die sich zwar nicht am Vorlesen und Interpretieren der Texte beteiligen, aber ab und zu eine scharfsinnige Bemerkung einwerfen. Diese offene Atmosphäre möchten wir auch weiterhin beibehalten.“

Deutsche Alltagskultur wie Wohnraum- und Gartengestaltung wird mittels entsprechender Zeitschriften im interessierten, vorwiegend weiblichen Kreis ausgewertet und an japanischem Geschmack gemessen. Deutsche Küche wird in vielen Gesellschaften hin und wieder im Rahmen von Kochkursen vorgestellt, häufig finden regelmäßige Stammtisch–Treffen in Restaurants deutscher Prägung mit deutscher Küche statt, wobei Schweinefleisch als Haxe, Braten, Schinken oder Wurst mit Kraut und Knödel den Inbegriff deutschen Könnens repräsentieren. Dazu wird traditionell Bier und Wein kredenzt.

Die Veranstaltungshinweise der Gesellschaften zeigen, dass üblicherweise im Laufe eines Jahres im Frühjahr bei Weinproben und im Herbst beim oft so bezeichneten Oktoberfest und Bier deutscher Lebensart nachgespürt wird.

In der Regel stellt die Weihnachtsfeier einer Gesellschaft das aufwendigste Treffen eines Jahres dar, da hierzu nicht selten Vertreter deutscher Konsulate oder der Botschaft eingeladen und kulturelle Beiträge dargebracht werden, wobei die Mitglieder nach Möglichkeit vollzählig zusammenkommen. Hierbei soll Deutsches mit allen Sinnen erfahrbar werden können, den Austausch von Erinnerungen an eigene Aufenthalte in Deutschland eingeschlossen.

4.3.3 Publikationen

Die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten, Jubiläumsschriften, Texten zu japanisch–deutschen Themen oder Übersetzungen zählt unter den Aktivitäten Japanisch–Deutscher Gesellschaften häufig zum Selbstverständnis.

Die Recherche ergab, dass 28 Gesellschaften diesbezüglich aktiv sind. Neun davon sind an Universitäten angesiedelt, zwei in den jeweiligen Rathäusern und

zwölf zählen zu den als privat zu bezeichnenden Gesellschaften. Auch die DJG Nara hat mit der aufwändig gestalteten Schrift „*Ayumi*“ („Schritte“) eine Publikation vorgelegt. Die nachfolgende ausführliche Darstellung soll einen Eindruck über die vielfältigen Erscheinungsformen vermitteln.

Auf die längste Tradition blickt die Japanisch–Deutsche Gesellschaft (Tōkyō) zurück, die „die Herausgabe eines Informationsblattes und die Veröffentlichung fachlicher Beiträge“ bereits in Paragraph 2 ihrer Satzung zu den ausdrücklichen Aufgaben der Gesellschaft zählt. In der Ausgabe der ab 1952 jährlich auf Deutsch erschienenen Zeitschrift „Nippon“ von 1961, die der „[...] *Erinnerung an den Abschluss des ersten Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Preußen und Japan am 24. Januar 1861 und 50 Jahre Japanisch–Deutsche Gesellschaft 1911–1961*“ gewidmet wurde, dokumentiert der geschäftsführende Direktor Kojima Hideo die Tätigkeit der Gesellschaft seit Juli 1952 bis November 1960. Neben Veranstaltungen wie einführenden Kulturabenden, dem Angebot von Deutschkursen oder dem Empfang deutscher Gäste aus Gesellschaft, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft sind folgende Veröffentlichungen genannt: Zeitschriften: (1) Monatsberichte; (2) „Germania“ (japanisch) halbjährlich; (3) „Nippon“ (deutsch) jährlich.

Übersetzungen usw.: (1) Kurt Brasch: Hakuin und Zen–Malerei (deutsch und japanisch); (2) Mori Ōgai: Takasebune (deutsch) übersetzt von Koike Kenji; (3) Akutagawa Ryūnosuke: Kesa und Moritō (deutsch) und Yamamoto Yūzō: Kindsmörderin (deutsch) von Kojima Hisashi; (4) Neuzeitliche Haiku – Gedichte von Kyoshi (deutsch) übersetzt von Tetsuka Tomio; (5) Mori Ōgai: Das Geschlecht der Abe (deutsch) und Mori Ōgai: Sanshō dayū (deutsch) übersetzt von Koike Kenji; (6) Yamamoto Yūzō: Der rechte Weg (deutsch) übersetzt von Hoshino Shinichi und Herta Jahn; (7) „Deutschland Heute“ (deutsche Ausgabe); (8) „Wie man in Deutschland studiert“ (japanisch); (9) Mitsui Takaharu: Deutsche Kulturgeschichte im Spiegel der Postgeschichte (japanisch).

Elf Mal pro Jahr erscheint in der Regel „Die Brücke“ als zentrales Informations- und Kommunikationsorgan. Sie umfasst im Schnitt 18 Seiten im Schwarz-Weiß-Druck und informiert über die Aktivitäten der JDG. Seit Anfang 2009 wird eine digitale Version auch international kostenlos verschickt. [Eine Subskription in Verbindung mit einer jährlichen Spende würde zur Aufrechterhaltung des Niveaus dieser Publikation beitragen]. Die in der „Brücke“ aufgelegte Serie über

die Gründer und Förderer JDG (Tōkyō) führte 2005 in Zusammenarbeit mit dem Japanisch–Deutschen Zentrum Berlin zur Veröffentlichung einer japanisch–deutschen Ausgabe in Buchform: „Brückenbauer – Pioniere des japanisch–deutschen Kulturaustausches.“

Die JDG Kōbe veröffentlichte 2007 die 200ste Ausgabe ihrer „Nachrichten“. Beispielsweise sind diese „Berichte der NPO Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kōbe, Nr. 169“, Januar 2005 folgendermaßen gestaltet: Das Format entspricht 26x18 cm, die Broschüre ist schwarzweiß gehalten und umfasst 8 Seiten. Die Texte sind teils japanisch, teils deutsch verfasst; ein Grußwort des Vorsitzenden, Vorankündigungen sowie eine Liste der geplanten Aktivitäten im Deutschland–Jahr bilden den Inhalt.

Darüber hinaus wurden zum 30– und 60–jährigen Jubiläum entsprechende Festschriften erstellt: „*Kōbe Nichidoku Kyōkai Sanjushūnenshi*“, Chronik des 30–jährigen Bestehens der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kōbe und der deutschen Lesestube Kōbe. 1986; 25,5x18cm, 16 S.

„*Kōbe Nichidoku Kyōkai, Rokujushūnen Kinenshi*“, Festschrift der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kōbe anlässlich ihres 60–jährigen Bestehens am 15. Oktober 2000; Hochglanz, Din A4, 115 Seiten. Inhalt: 1. Grußworte 2. Jubiläumsveranstaltungen 3. Geschichte der JDG Kōbe 4. Auszüge aus den Vereinsnachrichten, Fotos, Zeitungsartikel.

Die JDG Yamaguchi gibt sechs Mal pro Jahr Vereinsnachrichten heraus, die JDG Tochigi veröffentlicht ihren Bericht vier bis fünf Mal pro Jahr unter der Bezeichnung „Kastanien“.

Ein Mal jährlich geben die JDGen Hokkaido, Sendai, Okayama, Tokushima, Naruto und Kagawa einen Bericht heraus.

Sendai nennt seine Nachrichten seit 1992 „Guten Tag“: Bsp.: „Guten Tag, Nr. 14“; Japanisch–Deutsche Gesellschaft Sendai Jahresnachrichten; 01.03.2004; DIN A4, 2– bis 4–farbig, v.r.n.l.; jap., acht S.; Inhalt: Bericht über die Feiern zum 20-jährigen Bestehen der Gesellschaft, Reisebericht über deutsche Burgen und Schlösser; Bericht über Homestay–Aufenthalte Jugendlicher aus München und Stade.

Von den Vereinsnachrichten der JDG Kagawa liegt ebenfalls ein Exemplar vor: „Mitteilungen der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kagawa Nr. 8, Mai 2000“. DIN A4, 72 S., vorwiegend jap. Inhalt: Japanjahr in Deutschland, Homestay–

Berichte deutscher Besucher, ausführliche Darstellung einer Sommerreise durch Norddeutschland.

Die Veröffentlichungen der JDG Okayama wurden mit der Nr. 51 der Vereinsnachrichten im Jahr 2005 eingestellt; bei der JDG Tokushima sind die Aktivitäten neben der jährlichen Versammlung auf die Herausgabe des Jahresberichtes beschränkt.

Die JDG Shōnan veröffentlicht nach eigenen Angaben periodisch Vereinsnachrichten; die JDG Hiroshima bezeichnet ihre Veröffentlichungen als regelmäßig: Bsp.: „Mitteilungen der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Hiroshima Nr. 51“, März 2004; 26x18 cm, 20 S., jap.; Inhalt: 1. Erinnerung an Geschichten um die JDG Hiroshima; 2. Die „Hiroshima–Straße“ und „Hiroshima Brücke“ in Berlin; 3. Zur „Legende der deutschen Atomkraft“; 4. Japanisch–Deutsch–Österreichischer Austausch; 5. Hobby oder Forschung ? - Bekenntnis zum 70. Geburtstag; 6. Auszug aus dem Programm; 7. Nachwort.

Die JDG Toyohashi bezeichnet Ihre Schriften, die in unregelmäßigen Abständen erscheinen, als Newsletter und die Vereinsnachrichten als Stammtisch. Bsp.: „Stammtisch, Nr.13“, Jubiläumsveröffentlichung der Vereinsnachrichten der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Toyohashi zum 10–jährigen Bestehen. Mai 2002, DIN A4, 54 S.; Chronik 1996–2001.

Die JDG Nagaoka gibt in unregelmäßigen Abständen eine Schrift unter der Bezeichnung „Kreis“ heraus, wobei einzelne Artikel ins Deutsche übersetzt sind.

Bei der JDG Kumamoto erschienen im Jahr 1970 erstmals Vereinsnachrichten „Berichte der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kumamoto“. Diese werden als lockere Reihe bei Bedarf weitergeführt. Zum Beispiel erschienen folgende Exemplare aufwändig geheftet, Deckblatt 4-farbig, Maße: 20,8 cm x 19,5 cm; Herausgeber sind gemeinsam die JDG Kumamoto und der Freundeskreis Heidelberg. „No. 14“, 11.2002; 44 S.: Thema ist anlässlich des 40–jährigen Bestehens der Gesellschaft ein historischer Rückblick über Deutsche in Kumamoto und die Aktivitäten der Gesellschaft zwischen 1992 und 2002. „No. 15“, 02.2003; 20 S.; Thema: Feierlichkeiten zum voran gegangenen 40–jährigen Bestehen, reich bebildert.

Die Gesellschaft veröffentlichte weiterhin 1993 eine Festschrift zum 30–jährigen Bestehen der JDG Kumamoto: „*Kumamoto Nichidoku Kyōkai '62–'93*“, des Weiteren eine „Selbstdarstellung“ zum Jubiläumsjahr 1992 mit Veranstaltungs-

programm, acht S., Din A4. Aus Anlass des 45-jährigen Jubiläums der JDG am 16. November 2007 erfolgte eine weitere Veröffentlichung: „*Freundschaft, Brücke, Kumamoto no Nichidoku Kōryū*“, Titelblatt 4-farbig, Zeichnung: Szene des Kriegsgefangenenlagers Kurume; Din A4, 107 Seiten, Inhalt: 1. Einführung des Präsidenten Kubota Takao 2. Register der am japanisch-deutschen Austausch beteiligten Personen in Kumamoto. 3. „Kokonoka“ – Betrachtung, Das deutsche Kriegsgefangenen-Lager; die sieben Monate von Kumamoto. 4. Zeittafel des Austauschs Kumamoto – Heidelberg.

Keine Angabe zur Häufigkeit ihrer Veröffentlichungen machten die JDGen Hiro-saki, Warabi-Linden („Linde“), Chiba, Nagano, Niigata, Ōsaka, Yonago oder Ōita, wobei von den beiden Letztgenannten Einzelexemplare vorliegen: „Ver-einsnachrichten der JDG Yonago, Nr. 2“; 16 September 1997. Sechs Seiten, DIN A4, schwarz auf altrosa; Inhalt: Aufnahme der Gesellschaft in den Verband, Vorstellung des voraussichtlich neuen deutschen Botschafters; „Ich und Deutschland“: Staffellauf - Essay; shōkai-corner; Verwaltung (Rückseite): Vor-stellung der Gesellschaft, Veranstaltungshinweise, Erklärung der Bedeutung des Oktoberfestes.

„Mitteilungen der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Oita Nr. 15“, November 2003; jap. mit einzelnen Übersetzungen; 25,6x18,0 cm; 67 S.

Die JDG Nagoya bezeichnet ihre monatlichen Veröffentlichungen ebenfalls ohne weitere Angaben als Bulletin.

Die JDG Ibaraki gab bisher zu besonderen Gelegenheiten wie Jubiläen eine Schrift heraus: „Veröffentlichung der Japanisch-Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki anlässlich des 15-jährigen Jubiläums 2002“, Din A4, s/w, 108 S.: Grußbotschaften, durch zahlreiche Fotos dokumentierte Begegnungen mit deutschen Gästen in Japan und Stationen einer Deutschland-Reise. Informationsteil mit Adressenlisten der DJGen, der JDGen und mit Deutschland verbundener Institutionen in Japan.

„Veröffentlichung der Japanisch-Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki zum Deutschland-Jahr in Japan 2005/2006“. Erschienen: 15. November 2005. Din A4, Umschlagseiten 4-farbig, ansonsten s/w, 66 S.; Titelseite: Foto der deutschen Verbandsdelegation der Partnerkonferenz in Utsunomiya beim Besuch des kōdō-kan.

„Veröffentlichung der Japanisch–Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki anlässlich des 20–jährigen Jubiläums 2007“. Din A4, 72 S.; Umschlagseiten 4-farbig, ansonsten s/w; 26. August 2007. Inhalt: Grußworte des deutschen Botschafters; Bericht über die Feierlichkeiten am 29. Juni 2007; bebildeter Bericht über die Teilnahme an dem Empfang des deutschen Bundespräsidenten Johannes Rau aus Anlass des 50–jährigen Jubiläums der Japanisch–Deutschen Gesellschaft in Tōkyō in Anwesenheit von *Akishinomiya* nebst Gattin; Bildberichte zur Wanderausstellung „Lebendiges Ibaraki“; Fotogalerie der vergangenen Jahre mit deutschen Honoratioren.

Eine Veröffentlichung der JDG Nara liegt mit der Schrift „Ayumi – Schritte“ vor. Sie enthält einen Rückblick auf die Geschichte der JDG Nara und einen Nachruf auf den Gründer und jahrzehntelangen Vorsitzenden Abt Kono Seiko. 02. November 2002; DIN A4, 64 S., teils jap., teils dt.

Auch die JDG Hakodate verfasste zum 20–jährigen Bestehen der Gesellschaft 2003 eine Festschrift mit Rückblick 1994 ~ 2004: „Hakodate nichidoku kyōkai nijūnen no ayumi“; 06. April 2004; DIN A4, 72 S., jap.; der Vortrag einer Vertreterin der Deutschen Botschaft (S. 6–11) ist in Deutsch wiedergegeben.

Die JDG Hokuriku stellt sporadisch japanische Übersetzungen deutscher Texte vor, die von den Mitgliedern angefertigt werden.

Die JDG Okinawa im Deutschen Kulturdorf Ueno auf Miyakojima verschickt auf Anfrage einen Fotosammelband zum Besuch des deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder im „Dorf der Brüderlichkeit“ (November 2000, Hochglanz, Din A4, 64 S.), allerdings entstammt er keiner Eigenproduktion.

Mit Hilfe der angegebenen Mitgliederzahlen lässt sich ein Verteilerkreis von etwa 5.400 Personen ableiten, die durch Publikationen der Japanisch–Deutschen Gesellschaften direkt erreicht werden.

5. Auf die DDR ausgerichtete Japanisch–Deutsche Gesellschaften

Die Beziehungen zwischen Japan und der DDR auf Bürgerebene stellen im Rahmen der Japanisch–Deutschen Gesellschaften sicherlich eine Besonderheit dar; die Aktivitäten gestalteten sich in diesem Zusammenhang ebenfalls engagiert, sobald sie in Gang gekommen waren. An dieser Stelle steht eine empirische Darstellung im Vordergrund, kritischen Fragestellungen wie beispielsweise zur Bespitzelung der DDR–Stipendiaten in Japan durch botschaftszugehörige Vertreter der Staatssicherheit kann in dieser Arbeit nicht nachgegangen werden; lediglich die Tatsache, dass dem bekanntermaßen so war, sei an dieser Stelle erwähnt.

5.1 Historischer Überblick der Beziehungen

„In den 50er Jahren entsprach die Haltung der japanischen Regierung gegenüber der DDR völlig den Ansichten und Absichten der BRD–Regierung“, wie es in der 1982 erschienenen Schrift „Die DDR und Japan“ heißt. Von Seiten der DDR wurde gegenüber dem Ausland zunächst zwischenstaatlicher Austausch angestrebt, der im Falle Japans 1954 durch ein Warenabkommen mit der Exportfirma Nichimen Jitsugyō eine kurze wirtschaftliche Blüte erfuhr.²⁸⁶ Offizielle politische Kontakte kamen nicht zustande, allerdings besuchte eine Gruppe japanischer Gewerkschafter die DDR ebenfalls 1954. Vertreter des „Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes“ und einer japanischen Delegation des Zentralrates der Gewerkschaften unterzeichneten 1959 ein erstes gemeinsames Kommuniqué. Dabei wurden zum ersten Mal Richtlinien formuliert, die auch den Austausch von Studenten und Kulturgruppen vorsahen.

Am 26. Oktober 1962 gründete sich in Ost–Berlin im Rahmen der für ausländische Kontakte zuständigen „Liga für Völkerfreundschaft“ das „Freundschaftskomitee DDR–Japan“. Prof. Dr. Gerhard Mehnert, Leiter der Japanologie an der

²⁸⁶ Modrow, Hans u.a.: Die DDR und Japan. Berlin 1982, S. 57f

Humboldt–Universität, wurde zum Präsidenten gewählt. Zahlreiche Organisationen entsandten Delegierte, damit eine möglichst breite Basis entstehen sollte. Im Oktober 1964 gab der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees der DDR am Rande der Olympischen Spiele in Tōkyō einen Empfang und unterstrich das Interesse und die Bereitschaft der DDR für die Entwicklung kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zu Japan. Vom 13. bis zum 16. September 1966 veranstaltete das Freundschaftskomitee in Weimar „Tage der Freundschaft zwischen dem japanischen und dem Volk der DDR“²⁸⁷ Eröffnet wurde die Veranstaltungsreihe, die unter anderem Wissenschaftlern Gelegenheit zu Vorträgen und Diskussionen bieten sollte, durch die Enthüllung einer Gedenkplatte in der Berliner Marienstraße 32, wo der japanische Arzt und Schriftsteller Mori Ōgai zeitweilig gewohnt hatte.

Maßgebliche Beiträge zum Zustandekommen der begleitenden Ausstellungen leisteten Freundschaftsgesellschaften aus Japan. Diese entstanden in den 60er und 70er Jahren in mehreren japanischen Städten.

5.2 Die Freundschaftsgesellschaften Japan–DDR

Die erste Freundschaftsgesellschaft Japan–DDR wurde am 07. Oktober, dem Nationalfeiertag der DDR, im Jahr 1962 in Ōsaka gegründet. Hauptinitiator war der Wirtschaftswissenschaftler Professor Kambayashi Teijiro, der sich, wie andere Mitbegründer aus den Bereichen Germanistik oder Jura, bereits wissenschaftlich mit dem Thema „DDR“ auseinander gesetzt hatte. Im Mai 1963 entstand die Freundschaftsgesellschaft Japan–DDR in Tōkyō, deren Gremien vorwiegend durch Repräsentanten der Sozialistischen Partei Japans SPJ, der Kommunistischen Partei Japans KPJ sowie des Generalrates der Gewerkschaften Sōyo besetzt waren.²⁸⁸ Weitere Gruppen entstanden im selben Jahr in Kōbe und Nagoya. Diese Freundschaftsgesellschaften, die hauptsächlich von der KPJ und ihr nahe stehenden Personen mit oftmals wissenschaftlichem Interesse getragen wurden, gründeten im Jahr 1973 die Nationale Freundschaftsgesellschaft Japan–DDR mit Sitz in Tōkyō. Der Generalsekretär Motomi Ichijo

²⁸⁷ ebd., S. 66

²⁸⁸ ebd., S. 70

verbreitete durch seine Buchimportfirma „Far Eastern Booksellers“ Publikationen aus sozialistischen Ländern in Japan. Ab 1968 gaben die Freundschaftsgesellschaften ihrerseits Informationshefte zur DDR heraus, die gleichfalls Nachrichten für die Mitglieder enthielten.

Unabhängig von diesen Gesellschaften entwickelte sich aus Jugend- und Gewerkschaftsorganisationen der SPJ eine weitere Freundschaftsbewegung. Funktionäre gründeten, angeregt durch Studienreisen in die DDR, Freundschaftsgesellschaften, 1966 in Fukuoka, 1967 in Urawa und Yokohama, 1968 in Sendai und 1969 in Hiroshima. Anlässlich der Teilnahme einer Mannschaft der DDR an den Olympischen Winterspielen in Sapporo wurde dort 1972 ebenfalls eine Gesellschaft gegründet, die die ostdeutschen Sportler betreute und Begegnungen auf Bürgerebene ermöglichte. Im selben Jahr wurde eine zentrale Verbindungskonferenz der einzelnen Gesellschaften an der Bildungsstätte der SPJ, der Rōdōdaigaku, eingerichtet.²⁸⁹

Innenpolitisch setzten sich die Freundschaftsgesellschaften wie auch KPJ und SPJ durch Unterschriftensammlungen und ähnliche Aktionen für die Anerkennung der DDR durch die japanische Regierung und die Normalisierung der Beziehungen ein.

5.3 Taibunkyō

Nachdem ab Anfang der 60er Jahre Studienbesuche und Tournées japanischer Künstler in der DDR zunahmen, fanden 1966 erste Gespräche zwischen dem Freundschaftskomitee DDR–Japan der „Liga für Völkerfreundschaft“ und der japanischen „Gesellschaft für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland“ „*Taibunkyō*“ mit dem Ziel statt, kulturelle Veranstaltungen zum Thema „DDR“ in Japan durchzuführen. Taibunkyō wurde im Januar 1966 als privater Zusammenschluss politisch links orientierter Wissenschaftler, Geschäftsleute und Politiker gegründet, die sich vorwiegend mit wissenschaftlichem und kulturellem Austausch beschäftigten, ausländische Publikationen sondierten und Informationen

²⁸⁹ vgl. ebd., S. 71f

zu wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen sozialistischer Länder herausgaben.²⁹⁰

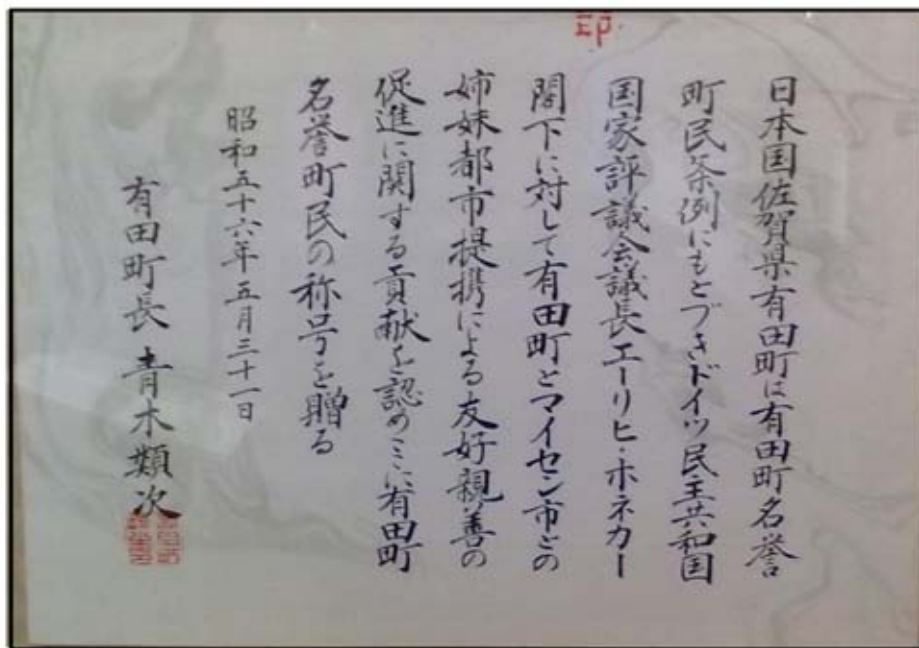
Ein 1970 zwischen der Liga für Völkerfreundschaft und Taibunkyo geschlossener Vertrag sollte ab 1971 Japanologen aus der DDR Studienaufenthalte an der Tōkai-Universität in Japan ermöglichen. Dennoch waren trotz des steigenden wirtschaftlichen Interesses an der DDR weiter gehende unterstützende Maßnahmen seitens Taibunkyo und des Aufsichtsratsvorsitzenden des japanischen Chemie-Konzerns Shōwa Denkō, Anzai Masao, erforderlich, bis DDR-Bürger Genehmigungen für mehrmonatige Studienaufenthalte in Japan erhielten. Enjōji Jirō, Präsident der Wirtschaftszeitung „*Nihon Keizai Shinbun*“, ermöglichte durch finanzielle und logistische Unterstützung 1972 eine umfassende Dürer-Ausstellung in den Nationalmuseen von Tōkyō und Kyōto. Auftritte von Künstlern erfolgten jeweils gegenseitig in Japan und der DDR auf diesem inoffiziellen, von japanischer Seite finanziell unterstützen privaten Niveau, bis am 15. Mai 1973 auf Botschafterebene diplomatische Beziehungen aufgenommen wurden.²⁹¹

Im August desselben Jahres nahmen ca. 300 japanische Jugendliche an den Weltjugendspielen in Ost-Berlin teil, die von Mitgliedern des Freundschaftskomitees DDR-Japan betreut wurden. Die Jugendlichen dokumentierten ihren Aufenthalt meist durch Filmaufnahmen, die in den Freundschaftsgesellschaften in Japan gezeigt wurden. Für die Jahre nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen wird die Anzahl solcher Gesellschaften in Japan mit 10 „Zweigstellen“ der Nationalen Freundschaftsgesellschaft und ca. 60 „Zweigstellen“ der Verbindungskonferenz angegeben.

Stellvertretend zu nennen ist hierbei die Freundschaftsgesellschaft Arita-Meißen. Aufgrund der jahrhundertelangen Tradition beider Städte im Bereich der Porzellanherstellung fanden 1975 und 1980 Ausstellungen im jeweils anderen Land statt, ab 1979 entstand so etwas wie eine städtepartnerschaftliche Verbindung, die jedoch auf deutscher Seite auf einen ausgewählten Personenkreis beschränkt blieb. Der Stadtrat Aritas verlieh Erich Honecker am 31. Mai 1981 anlässlich der Einweihung des Porzellanmuseums die Ehrenbürgerschaft.

²⁹⁰ vgl. ebd., S. 74f

²⁹¹ ebd., S.93

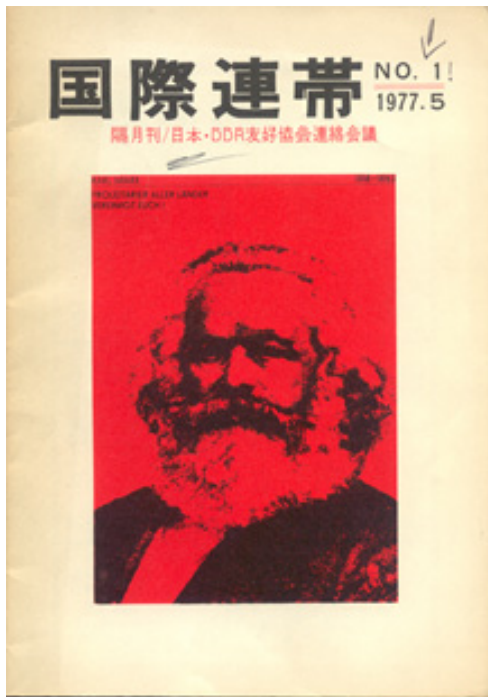


Quelle: Deutsches Historisches Museum, Berlin

Nach der Wende entwickelte sich ein beidseitiger Jugendaustausch, der bis heute als zentrale Aktivität von den Freundschaftsgesellschaften beider Städte getragen wird. Am 11. Dezember 1995 gründete sich die Freundschaftsgesellschaft Arita–Meißen in ihrer heutigen Form.

In den 70er und 80er Jahren vermittelten die Freundschaftsgesellschaften als einzige japanische Institutionen systematisch Informationen über spezifische Themen der DDR. Seminare zu Themen wie beispielsweise „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“, „Antifaschistische Einheitsfront“ oder zur Entstehung der marxistischen Philosophie wurden ebenso angeboten wie Übersetzungen der Verfassung, des Familiengesetzes oder des Strafrechts der DDR. Die Broschüre „Die DDR stellt sich vor“ erschien in mehreren Auflagen in japanischer Sprache und 1981 gab die Nationale Freundschaftsgesellschaft Japan–DDR im Verlag Otsuki Shōten das Buch „*Shakaishugi no doitsu – sono shakai to bunka*“ (Das sozialistische Deutschland – Gesellschaft und Kultur der DDR) heraus.²⁹²

²⁹²Modrow, Hans u.a.: Die DDR und Japan. Berlin 1982., S. 111



Im Rahmen der Veranstaltungen der Freundschaftsgesellschaften zum 30. Jahrestag der DDR am 07. Oktober 1979

„[...] werden beide Gesellschaften für ihre Verdienste um die Pflege freundschaftlicher Beziehungen mit dem Orden der DDR > Stern der Völkerfreundschaft < in Gold geehrt“.²⁹³

²⁹³ ebd., S. 113

5.4 Die Kulturgesellschaft Japan–DDR

Ergänzt wurden die Austauschaktivitäten auf japanischer Seite ab 1980 durch die Gründung der Kulturgesellschaft Japan–DDR in Tōkyō. Namhafte Personen aus Wirtschaft und Industrie wie der Präsident der Kyōwa Bank, Irobe Yoshiaki, oder der Präsident des Chemiekonzerns Shōwa Denkō, Suzuki Haruo, unterstützten vornehmlich den Austausch von Persönlichkeiten des kulturellen Lebens.²⁹⁴ Die Gesellschaft publizierte ebenfalls mehrmals jährlich Vereinsnachrichten, die keine politisch motivierte Intention aufwiesen: Die Sommerausgabe von 1981, die Nr. 4 der „**JDK kaihō**“ (Nachrichten der Japan–DDR Kulturgesellschaft) umfasste 46 Seiten; sie berichtete über Honeckers geplante Reise nach Japan und über die Gründung einer „Japan–DDR Kunst- und Kulturaustausch Gesellschaft“ (Kuratorium DDR–Japan).

Thüringen wurde als erster Landstrich der DDR besonders vorgestellt, was sich als Reihe in den folgenden Ausgaben fortsetzte. Die Buchvorstellung der japanischen Ausgabe von Erich Honecker Buch „Der von mir beschrittene Weg“ (*watashi no arukunda michi*) beschloss die Schrift.



²⁹⁴ vgl.: Jäger: Japan und Ost-Berlin. S.341

サイマル出版会
サイマルの本は、情報洪水時代の羅針盤です。 '85 Catalog

私の歩んだ道
遠くへ 近くへ
近づくの国
行ってみたい東ドイツ

Die DDR und JAPAN

Come and See DDR

DDRへの旅のお問合せは
ライゼビューロー東京案内所へ

電話 03-405-1981

Auf der Rückseite etablierte sich fortan die Werbung des staatlichen Reisebüros der DDR in Tōkyō mit dem englischen Slogan: „Come and See DDR“. Die weiteren Ausgaben informierten unter dem Titel „*Nihon DDR bunka kyōkaihō*“, Nachrichten

日本DDR文化協会報
KULTURGESELLSCHAFT JAPAN-DDR/1987年秋季号

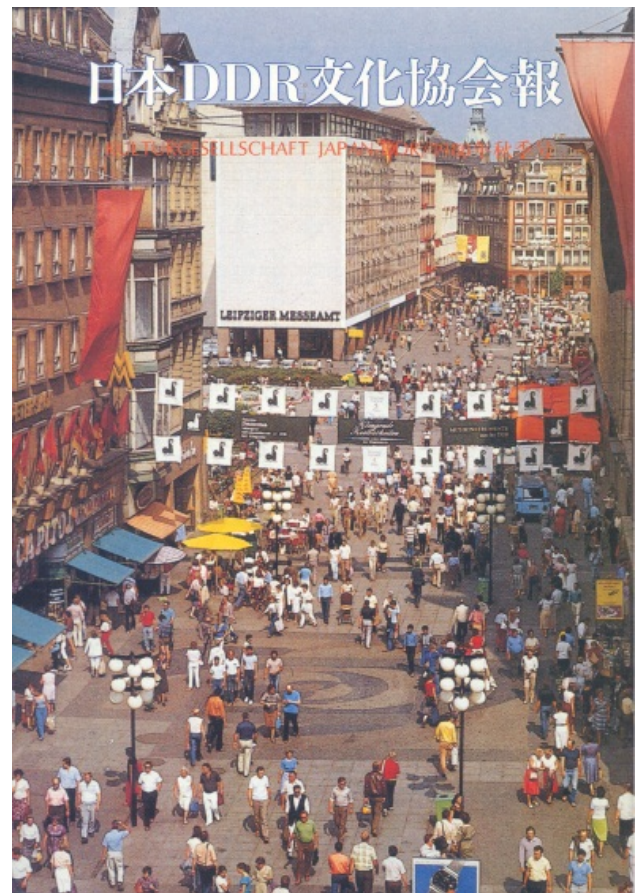
der Kulturgesellschaft Japan–DDR, über Tournee–Daten von Leipziger und Dresdner Chören in Japan, über verfügbare Bücher, Tonträger und Filme oder über die Gestaltung eines DDR–Abends. Themenschwerpunkte waren beispielsweise Dresdens Kunst und Kultur, japanische Germanisten in Weimar, das Werk von Anna Seegers oder ein Bericht über den Aufenthalt einer Gruppe des Tōkyō–Balletts in Berlin.

Die Frühjahrsausgabe 1990 thematisierte neben Beiträgen zu Luther und zum Kunsthandwerk im Harz: „Mit eigenen Augen gesehen: Der Augenblick des Mauerfalls; Die DDR direkt nach der Zerstörung [der Mauer; Dokumentarisch: Die Demonstrationen in Leipzig;]“.

Die Sommerausgabe `90 berichtete über die Gründung der „Deutsch–Japanischen Gesellschaft in der DDR“ am 31. März in Ost–Berlin, weitere Beiträge waren ein Interview mit Hans Modrow in Japan; Eine Stimme aus der DDR (Interview mit

Beate Weber); Keramikausstellung in Leipzig; Ankündigung eines wechselseitigen Homestay–Programms.

1991 änderten sich das Format der „Nachrichten“ in Din A 4 und der Name in „*Nihon doitsu bunka kyōkaihō*“, Kulturgesellschaft Japan–Deutschland. Inhalt: Der erste Homestay–Aufenthalt in Japan war durch die Japanisch–Deutsche Jugendaustauschgesellschaft verwirklicht worden; die Mori Ōgai–Gedenkstätte in Berlin wurde vorgestellt. Auch die Herbstausgabe 1991, die letzte der Reihe, erhielt den ostdeutschen Blickwinkel aufrecht: „Themen: Eine Stimme aus



Deutschland; Zur Identität [der ehemaligen DDR] in der neuen Situation; Berliner Morgenpost: Was wird im 21. Jahrhundert aus Berlin?²⁹⁵

In den 90er Jahren unternahmen etliche Japanisch–Deutsche Gesellschaften Reisen in den Osten Deutschlands, wobei vorwiegend Berlin, Dresden und Weimar wegen ihrer kulturellen Bedeutung aufgesucht wurden. Von den Reiseunternehmen wurde in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung empfohlen, sich in Ostdeutschland durch korrekte Kleidung als Japaner auszuweisen, um nicht mit Vietnamesen oder Koreanern verwechselt und so möglicherweise zum Gegenstand ausländerfeindlicher Aktionen zu werden. Als Japaner habe man in der Regel nichts zu befürchten. Wie im Kapitel „Deutsch–Unterricht“ erwähnt, wurde der deutsche Wortschatz auf Konversationsniveau folgerichtig um Ausdrücke aus dem DDR–Sprachgebrauch erweitert.

In Heft 9/2009 der „Brücke“ weist die Japanisch–Deutsche Gesellschaft (Tōkyō) bereits auf dem Titelbild durch zwei Fotos aus dem DDR–Schulalltag auf eine 5–teilige Seminarreihe mit dem Titel „Zurückschauen auf die DDR“ hin. Die Ausgabe enthält zudem den fünften Beitrag einer Artikelserie zur DDR aus dem Tagebuch von Beiratsmitglied Hashiguchi Shohachi über die Tage, an denen der Staat DDR aufhörte zu existieren.

6. Außerordentliche Aktivitäten der JDGen

Neben den Tätigkeiten, durch die die JDGen ihre Verbundenheit zu Deutschland und deutscher Kultur aus eigenem Antrieb ausdrücken, ergab sich in den vergangenen Jahren die Gelegenheit und Notwendigkeit, den eigenen Aktivitätsgrad zu erhöhen und betont öffentlich präsent zu agieren.

6.1 Japan in Deutschland 1999/2000

Im November 1996 schlug der japanische Ministerpräsident Hashimoto Ryutardem deutschen Bundeskanzler Kohl ein „Japanjahr“ zur umfassenden Prä-

²⁹⁵ Der größte Teil des Materials zur DDR wurde freundlicherweise von Monika Goldschmidt und Beate Weber [heute: Beate Wonde] zur Verfügung gestellt.

sensation Japans in Deutschland vor. Von deutscher Seite wurde dies begrüßt und umfassende Unterstützung zugesagt.

Unter dem Motto „Neue Begegnungen zwischen Japan und Deutschland im 21. Jahrhundert“ begann in Abstimmung mit dem Umzug von Bundesregierung und Bundestag nach Berlin ab Januar 1999 die Veranstaltungsreihe, die bis September 2000 andauerte. Mit Schwerpunkt Berlin fanden in allen Bundesländern Veranstaltungen statt; dabei wurden

„[...] zukunftsorientierte Aktivitäten in den Mittelpunkt gestellt, die sich an die junge Generation als Träger des nächsten Jahrhunderts richteten und sowohl die traditionelle als auch die gegenwärtige Kultur Japans sowie seine wissenschaftlichen Leistungen präsentierten.“

Der Zweck bestand in der Förderung des bilateralen Austauschs und des gegenseitigen Verständnisses, wobei ausdrücklich die Aktivitäten der Deutsch–Japanischen Gesellschaften genutzt werden sollten, um die Kontakte zu vertiefen. Die Schirmherrschaft lag bei Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem japanischen Kronprinzen Naruhito und dem deutschen Bundespräsidenten Johannes Rau. Rau äußerte in einem Grußwort den Wunsch, „Japan in Deutschland“ möge dazu führen, dass die ausgezeichneten offiziellen Beziehungen durch vermehrte Kontakte auf der Ebene der Menschen selbst untermauert würden, und die Erfahrung vermitteln, dass *„[...] geographische Ferne und menschliche Nähe sich schon lange nicht mehr ausschließen, sondern in ihrer Verbindung Quelle einer besonders starken Faszination und Affinität sein können.“*²⁹⁶

Kronprinz Naruhito verlieh der Hoffnung Ausdruck, dass sich

*„[...] anlässlich dieser Aktivitäten die freundschaftlichen und kooperativen Beziehungen zwischen unseren Ländern, die gemeinsam in der Verantwortung für den Frieden und das Gedeihen in der Welt stehen, im Hinblick auf das 21. Jahrhundert weiter vertiefen mögen.“*²⁹⁷

Die Koordinierung der Veranstaltungsreihe erfolgte durch ein Komitee unter dem Vorsitz von Higuchi Hirotarō, dem Ehrenpräsident der Asahi Brauerei, der ebenfalls Präsident des Verbandes der Japanisch–Deutschen Gesellschaften

²⁹⁶ „Japan in Deutschland 1999–2000“ Abschlussbericht: S. 5

²⁹⁷ ebd.: S. 4

und japanischer Ko-Vorsitzender des Deutsch-Japanischen Forums war. Die Mitglieder des Komitees setzten sich aus führenden Vertretern aller gesellschaftlichen Kreise Japans zusammen. Unter der Adresse der Japanisch-Deutschen Gesellschaft (Tōkyō) war das eigens eingerichtete Sekretariat erreichbar. In Deutschland wurde als Ansprechpartner ein Ehrenkomitee eingerichtet, bei dem als Vorsitzender der Vorstandsvorsitzende der Siemens AG, Dr. Heinrich von Pierer, fungierte. Im Komitee war ebenfalls die Verbandsvorsitzende der Deutsch-Japanischen Gesellschaften Sigrid Tünnermann (DJG Lemgo) vertreten.

In den 21 Monaten fanden laut der offiziellen Erfassung 900 Veranstaltungen statt, 269 davon waren Ausstellungen, 201 musikalische Darbietungen und 125 Bühnenaufführungen; Austausch zu wissenschaftsbezogenen Themen erfolgte 173 Mal, des Weiteren 132 „sonstige“ Veranstaltungen einschließlich japanischer Feuerwerke in Hamburg, Düsseldorf und Weimar.

Der Verfasser selbst organisierte beispielsweise in diesem Zusammenhang 13 Veranstaltungen für den Heidelberger Freundeskreis Kumamoto, Mitglied im Verband der Deutsch-Japanischen Gesellschaften, und führte diese durch, darunter die Auftritte der Taiko-Gruppe „Gogawa Wakko Daiko“, die über 1000 Zuschauer ansprach, der Koto-Gruppe „Hibiki“ mit über 100 Zuschauern und des Jugendballetts aus Kumamoto, das mit etwa 90 Personen anreiste, gemeinsam mit einer Heidelberger Ballettschule im Rahmen eines Workshops trainierte und bei drei Aufführungen insgesamt etwa 1500 Zuschauer erreichte. Der Freundeskreis Kumamoto unterstützte ebenfalls eine in diesem Zeitraum in Heidelberg stattfindende „Kumamoto-Woche“, die von den beiden Stadtverwaltungen ins Leben gerufen worden war. Aus dem Umfeld der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kumamoto reisten dazu über 40 Personen nach Heidelberg, um mit großem Eifer und stets bereit zu direktem Kontakt mit den Heidelberger Zuschauern Kimonos vorzuführen und die Teezeremonie, Ikebana, Origami oder gesunde japanische Küche und Lebensweise vorzustellen. Die Gruppe führte ein Banner mit sich, auf dem der Begriff „Freundschaft“ zu lesen war. Dieses Banner wurde bei allen Veranstaltungen deutlich sichtbar positioniert. Große Aufmerksamkeit erregte das Nō-Ensemble aus Kumamoto mit 800 Zuschauern und der erste Heidelberger Budo-Tag, bei dem vorwiegend die

Heidelberger Vereine japanische Kampfsportarten vorstellten, mit etwa 500 Zuschauern und rund 100 Mitwirkenden.

Es war keine Erhebung darüber auszumachen, in welchem Umfang andere Japanisch–Deutsche Gesellschaften aktiv an der Veranstaltungsreihe „Japanjahr“ teilnahmen; bei der Rolle der Japanisch–Deutschen Gesellschaft (Tōkyō) als organisatorischer Basis kann davon ausgegangen werden, dass zumindest die Aktivitäten der japanisch–deutschen Städte– und Gemeindeverbindungen unter das Motto „Japan in Deutschland“ gestellt wurden. Die Deutsch–Japanischen Gesellschaften nutzten den Anlass generell, um, oft in Zusammenarbeit mit den japanischen Konsulaten, Veranstaltungen für ein breites Publikum zu organisieren.

Besondere Aufmerksamkeit fand der Besuch des deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder in Japan, der im November 1999 am Rande des G 8–Gipfels auf Okinawa auch das „Deutsche Dorf“ auf Miyakojima besuchte und dadurch die Gründung der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Okinawa auslöste. Er würdigte die Bedeutung der Veranstaltungsreihe „Japan in Deutschland“ als wichtigen Beitrag zum besseren gegenseitigen Verständnis. Der japanische Ministerpräsident Mori Yoshihirō betonte die Notwendigkeit, Verständnis und eine offene Haltung gegenüber anderen Kulturen zu fördern. Er wies darauf hin, dass eine konsularische Neuerung dazu dienen solle, das hoffentlich steigende Interesse der Deutschen an Japan zu unterstützen:

„Ab Dezember dieses Jahres werden Japan und Deutschland Visa für Ferienarbeitsaufenthalte ausstellen; ich wünsche mir, dass viele junge Deutsche diese Möglichkeit nutzen und Japan besuchen werden, damit sich die jungen Menschen in unseren beiden Ländern durch den unmittelbaren Kontakt gegenseitig kennen lernen und die Gelegenheit erhalten, mit der jeweils anderen Kultur in Berührung zu kommen.“²⁹⁸

Als Gesamtergebnis dieser Anstrengungen konnte festgestellt werden, dass an 183 Orten in Deutschland Veranstaltungen stattgefunden hatten. Sie wurden von etwa einer Million Menschen besucht; bezieht man die Feuerwerke, insbe-

²⁹⁸ ebd., S. 7

sondere das in Düsseldorf, mit ein, so summiert sich dies auf zwei Millionen. Die Initiatoren sahen damit die gesteckten Ziele mehr als erreicht.²⁹⁹

Der Besuch von Mitgliedern Japanisch–Deutscher Gesellschaften in Deutschland ermöglichte interessierten Deutschen in diesem Zusammenhang einen unkomplizierten direkten Kontakt auf Bürgerebene, zumal dieser auch ausdrücklich von japanischer Seite gesucht wurde. Damit verliehen die JDGen der Veranstaltungstaltungsreihe die notwendige Authentizität, indem sie dem Werben um Aufmerksamkeit für Japan ihr eigenes persönliches Interesse an Deutschland hinzufügten.

6.2 Deutschland in Japan 2005 / 2006

Repräsentative japanische und deutsche Umfragen, die die Einstellung von Japanern gegenüber europäischen Ländern untersuchten, sahen Deutschland bereits seit den 90er Jahren einem sinkenden Interesse seitens der japanischen Bevölkerung ausgesetzt.

Um diesem Trend entgegen zu wirken, wurde 2002 ein „Gegenbesuch“ nach japanischem Vorbild geplant und bereits 2003 stellte Kerstin Pürschel, eine Vertreterin der deutschen Botschaft vor der JDG Hakodate anlässlich deren 20-jährigen Bestehens grundsätzliche Überlegungen, konkrete Planungen und allgemeine Vorbereitungen zu „Deutschland in Japan 2005/2006“ vor:

„ [...] Lassen Sie mich meinem Vortrag vorausschicken, dass wir auf Ihrer aller Unterstützung angewiesen sind, damit dieses Projekt Deutschlandjahr ein großes Gemeinschaftswerk der deutsch–japanischen Freundschaft und ein großartiger Erfolg werden kann. Ich darf Sie deshalb bereits heute und hier um Ihre Mithilfe, Ihre Ideen und Anregungen bitten [...].“

Sie würdigte die hervorragende Rolle der Japanisch–Deutschen Gesellschaften bei den bisherigen Aktivitäten zum gegenseitigen Verständnis und darauf aufbauender substantieller Zusammenarbeit, verwies dann jedoch auf den festgestellten Trend:

„[...] Allerdings beobachten wir in vielen Bereichen, dass der Nachwuchs, der diese Freundschaft pflegen sollte, dünn gesät ist.

²⁹⁹ ebd., S. 10

Es ist daher ein wesentliches Ziel dieses Deutschlandjahres, auch die junge Generation für diese bewährte Beziehung zu gewinnen. Langfristiges Ziel [...] ist es, Deutschland im japanischen Bewusstsein neu zu verankern. [...] Zum Einen soll das traditionell positive Deutschland-Bild in Japan verstärkt werden. Zweitens sollen die mit Deutschland verbundenen positiven Assoziationen erweitert werden. Deutschland will seine Attraktivität auch in den Bereichen wie Lifestyle, Design, Mode und Konsumgüter besser zur Geltung bringen. Und drittens sollen neue Zielgruppen und Freunde insbesondere in der jungen Generation gefunden werden.“³⁰⁰

Die Veranstaltungsreihe werde aus den drei Säulen Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft bestehen und von einer landesweiten Medienkampagne unterstützt werden.

Die Schirmherrschaft lag auf japanischer Seite wie schon beim Japan-Jahr in Deutschland bei Seiner Kaiserlichen Hoheit, Kronprinz Naruhito, und dem deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler. Ein hochrangiges Unterstützungskomitee auf deutscher und ein Beratungskomitee auf japanischer Seite unter dem jeweiligen Ehrenvorsitz bekannter Politiker sorgten für angemessenes Prestige. Die Verantwortung für die Durchführung lag bei einem zentralen Lenkungsausschuss, dem unter der Leitung der Deutschen Botschaft das Generalkonsulat Ōsaka, das Goethe-Institut, die Deutsche Industrie- und Handelskammer Japan, das Deutsche Institut für Japanstudien, der Deutsche Akademische Austauschdienst, das NRW-Büro, die Deutsche Zentrale für Tourismus und die Deutsche Schule Tōkyō Yokohama angehörten.³⁰¹ Für die Beteiligung der Japanisch-Deutschen Gesellschaften und der bilateralen Städtepartnerschaften gab es im Büro der Deutschen Botschaft einen Beauftragten, mit dem über Projektideen beraten werden konnte. Sprecher der Gesamtveranstaltung war Botschafter Schmiegelow. Er hatte sich im Vorfeld ebenfalls eindringlich an die Japanisch-Deutschen Gesellschaften gewandt:

„[...] Es geht uns darum, das spürbar nachlassende Interesse für Deutschland in Japan wieder zu beleben, das Deutschlandbild zu aktualisieren und um neue Facetten zu erweitern. [...] Den Japanisch-Deutschen Gesellschaften kommt eine Schlüsselrolle bei

³⁰⁰ JDG Hakodate Jubiläumsschrift: S. 7

³⁰¹ Das NRW – Büro koordinierte die Aktivitäten aus den Bundesländern.

der Durchführung des Deutschlandjahres zu, denn Ihre Gesellschaften bilden das einzige wirklich japanweitedeutsche Netzwerk. Deshalb ist auch die zu Beginn des Deutschlandjahres geplante große „Deutsch–Japanische Partnerkonferenz“ von besonderer Bedeutung. Sie soll auf mittlere und längere Sicht neue Perspektiven auch für die Arbeit der Japanisch–Deutschen Gesellschaften erschließen helfen. [...] Ich sehe hier eine ganz große Chance für die Japanisch–Deutschen Gesellschaften, durch interessante Veranstaltungen, die gezielt auch junge Leute ansprechen sollten, ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen und neue Mitglieder zu werben.“³⁰²

Etwa 300 offiziell erfasste Veranstaltungen erfolgten im Zeitraum März 2005 bis März 2006. Die Japanisch–Deutschen Gesellschaften trugen ihren Teil dazu bei, von Einzelveranstaltungen bis zu ganzjährigen Veranstaltungsreihen. Auf Verbandsebene fand gleichsam als Auftakt in Utsunomiya eine Partnerkonferenz Deutschland–Japan statt. Am 23. und 24. März 2005 kamen Vertreter des japanischen Dachverbandes und zahlreicher Japanisch–Deutscher Gesellschaften mit etwa 90 Deutschen aus den Mitgliedsgesellschaften des Verbandes Deutsch–Japanischer Gesellschaften unter Führung des Präsidenten Dr. Thilo Graf Brockdorff zusammen, um Richtlinien für die zukünftige Entwicklung gemeinsamer Vorhaben zu besprechen. Hashimoto Takashi, Vizepräsident des japanischen Verbandes und Präsident der einladenden JDG Tochigi, äußerte sich entsprechend:

„Zu Beginn dieses Deutschlandjahres findet hier eine Konferenz statt, die es in dieser Form bisher noch nicht gegeben hat. [...] Ein Traum ist für mich wahr geworden, dass diese Konferenz hier stattfindet und nicht – wie die meisten anderen Veranstaltungen – in den Ballungszentren Tōkyō und Ōsaka. Dieses entspricht meinem tiefen Wunsch, zu den Vorboten zu gehören, die den Trend

³⁰² Vortrag des deutschen Botschafters Henrik Schmiegelow anlässlich der Jahrestagung des Verbandes der Japanisch–Deutschen Gesellschaften am 19. März 2003. in: Nachrichten der Japanisch–Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki Nr. 10, S. 3

der Dezentralisierung und damit den Beginn eines Zeitalters der „Regionalkultur“ unterstützen.³⁰³

Als Ergebnis der Konferenz gaben die Vertreter beider Verbände gemeinsam mit Vertretern japanisch–deutscher Städte- und Gemeindeverbindungen eine Erklärung ab:

„(1) Ausgehend von der Erkenntnis, dass Städte- und Regionalpartnerschaften dort besonders erfolgreich sind, wo junge Experten des JET–Programms (CIR) tätig sind, empfehlen die Teilnehmer den zuständigen Institutionen die Zahl der JET–Stellen für deutsche Hochschulabsolventen mit Japanisch–Kenntnissen zu erhöhen mit dem Ziel, möglichst viele dieser Partnerschaften mit einer derartigen Stelle auszustatten.³⁰⁴

(2) In Erkenntnis der zunehmenden Bedeutung des Praktikantenaustausches, der bereits seit fünf Jahren zwischen beiden Ländern erfolgreich durchgeführt worden ist, empfehlen die Teilnehmer die Gründung einer Stiftung für den Praktikantenaustausch (Arbeitstitel), um dieses Programm auch in Zukunft regelmäßig durchführen zu können und zu steigern. Dem Stiftungsrat sollten Institutionen mit ähnlicher Zielrichtung wie z.B. der DAAD, die Japan Foundation etc. angehören.“

Bei der Dachverbandstagung der Japanisch–Deutschen Gesellschaften, die einen Tag vor Beginn der Konferenz am selben Ort stattgefunden hatte, standen von 53 Gesellschaften bereits 34 mit insgesamt 149 Veranstaltungen fest, 19 Gesellschaften waren noch in Planung. Den gemeldeten Oberthemen schlossen sich teilweise längere Vortragsreihen, wie beispielsweise bei der JDG Kōbe, an: Unter dem Oberbegriff „Deutschland heute“ referierten dort deutsche Redner an 10 Terminen über soziale Themen wie Erziehungssystem und Berufsausbildung, Berufstätigkeit und Arbeitslosigkeit, Renten- und Pflegeversicherung. Umweltprobleme wurden ebenso angesprochen wie der deutsche Pavillon „Bionis“ auf der Expo in Aichi. Weiterhin führte die JDG Kōbe zwei Mal

³⁰³ Dokumentation der Konferenz: S. 3

³⁰⁴ Das JET Programm (Japan Exchange and Teaching Programme) des japanischen Außenministeriums ermöglicht jungen ausländischen Studenten und Akademikern mit Japanisch–Kenntnissen ein- bis zweijährige Arbeitsaufenthalte.

eine Deutsche Filmwoche mit alten deutschen Filmen durch und bot im Rahmen eines Kochkurses bebilderte Momentaufnahmen des deutschen Familienlebens. Der Präsident der JDG Kōbe, Kurosaki Osamu, der die Mitglieder in den Vereinsnachrichten regelmäßig zur Teilnahme an den Veranstaltungen zum Deutschlandjahr aufrief, bot selbst für vier Monate ein Mal wöchentlich in den Mittelstufen der Schulen einen Film über Deutschland mit anschließendem Vortrag an. Die Veranstaltungsreihe der JDG Kōbe wurde durch eine Weinschiffahrt mit der Weinkönigin der Mosel in der Bucht von Kōbe abgerundet.

Die JDG Kumamoto hatte unter dem Titel „Deutscher Film–Marathon, im Spiegel das deutsche Herz sehen“ das gesamte Jahr über insgesamt 12 Filme vorgestellt; des Weiteren wies der zugehörige Flyer einen Prolog in Form einer Ausstellung, Goethe–Lesungen, einen deutschen Liederabend unter Beteiligung des gesellschaftseigenen Chores „Kreisel“, ein Forum zum Thema Deutsche Alltagskultur mit Vertretern aus der Partnerstadt Heidelberg und eine deutsche Umweltausstellung aus. Die Veranstaltungen fanden durchweg im Internationalen Zentrum Kumamotos statt.

Wie die beispielhaft angeführten Aktivitäten verdeutlichen, engagierten sich die meisten Gesellschaften je nach äußeren Rahmenbedingungen in nicht alltäglichem Umfang. Darauf verwies auch der deutsche Botschafter Daerr 2007 anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Japanisch–Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki:

„[...] Im zurückliegenden Deutschlandjahr hat sich gezeigt, wie wichtig die Arbeit der Japanisch–Deutschen Gesellschaften und wie unerlässlich die Anbindung an das lokale Netzwerk durch die JDG dabei ist. [...] Als Ehrenpräsident der Japanisch–Deutschen Gesellschaften in Japan ist mir eine langfristig gesicherte und nachhaltig wirkende Arbeit für die Förderung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern ein besonderes Anliegen.“

Daerr betonte, dass das Deutschlandjahr allen Japanisch–Deutschen Gesellschaften besondere Anstrengungen abverlangt habe:

„ [...] Dank Ihrer Arbeit wurde Deutschlands Profil in den Präfekturen geschärft. Aktuelle Themen von bilateralem Interesse wie die Umweltpolitik können junge Japanerinnen und Japaner motivieren,

*sich in den JDGen zu engagieren und an Austauschprogrammen teilzunehmen. Der Austausch auf Bürgerebene – sei es als Jugendaustausch oder in anderer Form – zählt aus meiner Sicht zu den wichtigsten JDG–Aufgaben, deren Durchführung auch nur durch sie sichergestellt werden kann. Persönliche Begegnungen und Erlebnisse im jeweils anderen Land bilden die beste Grundlage für freundschaftliche Verbindungen zwischen unseren beiden Ländern.*³⁰⁵

7. Zusammenfassung

Die vorliegende Studie hat neben der Erfassung und Zusammenführung verfügbarer Informationen unter Verwendung japanischer Dokumente ebenfalls Analysen zu einigen Merkmalen Japanisch–Deutscher Gesellschaften ermöglicht. Dies soll einen Beitrag zum besseren gegenseitigen Verständnis leisten und so zukünftige Begegnungen auf Bürgerebene sowie die Zusammenarbeit beim Ausbau und der Vertiefung japanisch–deutscher Beziehungen unterstützen.

Der Blick auf die Entstehung und historische Entwicklung der Japanisch–Deutschen Gesellschaften zeigt, dass die Anfänge auf Spitzenvertreter der japanischen Gesellschaft in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft verweisen. Eine deutsche Beteiligung erfolgte in Tōkyō, Kōbe und Ōsaka durch den jeweiligen diplomatischen Vertreter sowie die ansässigen Wissenschaftler und Unternehmer. Obwohl aus dem Bereich der Wissenschaft deutsche Ingenieure, Architekten, Sprachwissenschaftler und Philosophen nach Japan kamen und oft in den JDGen aktiv waren, entstanden die umfassendsten und nachhaltigsten Verbindungen im Bereich der Medizin.

Aufgrund der weltpolitischen Entwicklung wurde die Aktivität in den ersten Japanisch–Deutschen Gesellschaften mit Beginn des Ersten Weltkrieges eingestellt, wenngleich sich das persönliche Verhältnis der in den Gesellschaften vertretenen Japaner und Deutschen zueinander in der Regel nicht verschlechterte.

³⁰⁵ Japanisch-Deutsche Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki: Jubiläumsausgabe 20-jähriges Jubiläum, S. 1

Zu Beginn der zwanziger Jahre setzte sich der deutsche Botschafter Wilhelm Solf für die Neugründung und Wiederaufnahme der Tätigkeit in den Japanisch–Deutschen Gesellschaften ein und legte dabei besonderen Wert auf Reziprozität. Die Aussage des Zeitzeugen Friedrich Seckel zum Beispiel Hiroshima weist darauf hin, dass in JDGen außerhalb der genannten Großstädte der Kontakt zu Deutschen und die Beschäftigung mit deutscher Kultur auf einen kleinen Personenkreis beschränkt blieb, auch wenn die Handelsbeziehungen in diesem Jahrzehnt einen Boom erlebten. Die einzelnen JDGen hatten untereinander keine belegbaren Kontakte. Das nationalsozialistische Prinzip der Gleichschaltung erfasste ab 1933 in Deutschland die Deutsch–Japanische Gesellschaft, veränderte durch die auch in Japan einsetzende deutsche Kulturpropaganda und deren markanteste Ausprägung, das Deutsch–Japanische Kulturabkommen von 1938, ebenso die Thematik in den JDGen und führte auch hier wegen der Irritation durch die Rassengesetze einerseits und des einsetzenden japanischen Chauvinismus andererseits zu gegenseitigem Misstrauen und Unverständnis.

7.1 Der kulturpolitische Aspekt

Von den Anfängen 1911 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zeigten die Japanisch–Deutschen Gesellschaften eine Erscheinungsform, durch die sie, elitär begründet, lediglich auf hohem Niveau zugänglich waren und in der japanischen Bevölkerung als „offiziell“, also als Teil der Staatsbeziehungen, wahrgenommen wurden.

Die Neugründung der Gesellschaften nach dem Ende der Besatzung durch die Alliierten erfolgte in Tōkyō bereits am 22. Juli 1952, bis 1960 kamen 11 weitere Gesellschaften hinzu, bis 1964 nochmals sieben.³⁰⁶ Die meisten dieser ersten Gründungen gingen von Universitäten aus, zwei der Präsidenten waren (Firmen-) Direktoren, zwei weitere waren Gouverneure sowie einer der Oberbürgermeister von Kōbe. Präsident der Japanisch–Deutschen Gesellschaft (Tōkyō) war zu dieser Zeit Staatsminister a.D. Takahashi Ryutarō und in Nara Abt Kono Seiko.

Ebenfalls 1952 wurden die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen und die Arbeit der Japanisch–Deutschen Gesellschaft (Tōkyō) wurde für etwa

³⁰⁶ vgl. „Nippon“

50 Jahre durch den deutschen und den japanischen Staat subventioniert. Das erklärt die Initiative der Gesellschaft 1986 zur Gründung eines japanischen Dachverbandes, nachdem sich der Kontakt untereinander bis dahin eher sporadisch gestaltete. Die erste Zusammenarbeit über dieses landesweite Netzwerk ergab sich, als das japanische Außenministerium die Gesellschaften zu einer Beteiligung am Wiederaufbau des Japanisch–Deutschen Zentrums in Berlin aufrief.³⁰⁷

Mit Beginn der 1980er Jahre setzte Ministerpräsident Nakasone Yasuhiro durch die nachhaltige Thematisierung des Begriffs *kokusaika* (Internationalisierung) politische Akzente, die das gesellschaftliche Bewusstsein für die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen sensibilisieren sollte. Dies erschien notwendig, da Japans internationale wirtschaftliche Expansion und die Zunahme der in Japan lebenden Ausländer in Diskrepanz zur vorherrschenden ethnozentrischen Haltung eines Großteils der Bevölkerung, besonders in ländlichen Gebieten, stand.³⁰⁸ Ein Verständnis für Ausländer und deren Kultur sollte dabei durch eigene Erfahrung im Ausland im Rahmen kulturellen Austausches und durch die Vermittlung international gepflegter Verhaltensweisen, Kenntnisse und Fähigkeiten in Japan selbst erreicht werden. Dabei schien es wünschenswert, Eigeninitiative in den Regionen zu fördern und die Knüpfung individueller Kontakte lokalen Körperschaften zu überlassen, um ein harmonisches Zusammenleben von Japanern und Ausländern in Japan zu bewerkstelligen.³⁰⁹ Dieser Prozess sollte auf geistig–kultureller Ebene seinen Anreiz von „innen und unten“, d.h. aus der Bevölkerung heraus erhalten.³¹⁰ In diesem Sinne stehen die ab 1980 gegründeten Japanisch–Deutschen Gesellschaften, bis Mitte der 1990er Jahre waren es immerhin neunzehn, sowohl der Art ihrer Entstehung als auch der Art der Praxis nach, im Einklang mit den kulturpolitischen Rahmenbedingungen.

Die Rolle der JDG (Tōkyō) bei der Koordination des „Japan in Deutschland“-Jahres 1999/2000 und ihre Position als Ansprechpartner bei einer Dachverbandstagung für den deutschen Botschafter, der die Japanisch–Deutschen Ge-

³⁰⁷ Interview mit Oda Masao in Tōkyō am 28.03.2005

³⁰⁸ Vgl. Costisella, Alexandra: Die Internationalisierung der japanischen Gesellschaft anhand der Berichterstattung in der Asahi Shimbun im Jahre 1994; S.28f

³⁰⁹ ebd. S.74f

³¹⁰ Ebd. S. 87; ebenfalls zum Thema: Sugiyama, Yasushi: Internal and external aspects of internationalization. In: Glenn D. Hook/Michael A. Weiner (Hrsg.): The Internationalization of Japan; S. 72–103

sellschaften im Hinblick auf das bevorstehende „Deutschland in Japan“-Jahr 2005 / 2006 als das einzige wirklich japanweite „deutsche“ Netzwerk bezeichnete, verweisen auf die zentrale kulturpolitische Bedeutung. Die Japanisch-Deutsche Gesellschaft und die Mitglieder des Dachverbandes sehen sich damit für die Zeit bis zur Gesetzesänderung 2007 dem direkten Interesse des japanischen und deutschen Kultus- bzw. Außenministeriums ausgesetzt. Es ist ebenfalls kennzeichnend für die konservative Sichtweise des 20sten Jahrhunderts, die sowohl von Japan als auch von Deutschland bei internationalen Beziehungen vertreten wurde, dass die Kontrolle über die Verbreitung der eigenen Sprache und die Präsentation der eigenen traditionellen Kultur den geeigneten Ansatz zur Realisierung des gewünschten eigenen Bildes darstellten. Die Gesetzesänderung, die den direkten Kontakt zu den Ministerien beendet, trat nach dem Deutschland-Jahr 2007 in Kraft. Der japanische Staat zieht sich in einigen gesellschaftlichen Bereichen zurück. Die Japanisch-Deutschen Gesellschaften sind unter anderem dadurch betroffen, dass inzwischen alle bislang staatlichen Universitäten in eigenverantwortliche Verwaltungseinheiten umgewandelt wurden. Der staatliche Rückzug eröffnet andererseits für die Zukunft die Möglichkeit eines umfassenderen Liberalismus im kulturellen Bereich, der mit der einhergehenden Dezentralisierung eine Phase der Regionalisierung und der Betonung der Regionalkultur einleitet, wie Hashimoto Takashi²⁰⁰⁵ bereits bemerkte. Diese Entwicklung, die, mit Köpping gesprochen, später als typisch japanisch gelten wird, kann durchaus als eine angemessene Reaktion auf die Globalisierung angesehen werden.

Die Deutsche Botschaft wird die aufgezeigte enge Verbindung zu den Japanisch-Deutschen Gesellschaften beibehalten; in ihrer Haltung zeigt sich seit 2007 eine Tendenz zu Veränderung, die durch den Begriff „public diplomacy“ transportiert wird und bereits in einer allgemein offeneren Berichterstattung feststellbar ist.

7.2 Die heutige Situation

Die Japanisch-Deutschen Gesellschaften öffneten sich bereits ab den 60er Jahren vielfach einem interessierten Publikum. Das Angebot von Sprach- und Kulturkursen erreichte zunächst vornehmlich Studenten der Germanistik oder

Medizin, oder solche, die in Deutschland beispielsweise Musik oder andere Fächer wie Architektur und Wirtschaft studieren wollten. Ab den 70er Jahren kamen Personenkreise hinzu, die entweder von japanischen Firmen mit ihren Familien nach Deutschland geschickt wurden oder mit (bzw. bei) deutschen Firmen in Japan arbeiteten.

Japanisch–Deutsche Gesellschaften bildeten sich weiterhin dort, wo Begegnungen mit Deutschen in Erinnerung bleiben oder langfristige Verbindungen begründet werden sollten. Daraus entstandene Traditionen sind geeignet, zum Selbstläufer zu werden und Bestand zu haben. Die JDGen sind in Tōkyō, Ōsaka und Kōbe schon allein durch ihre ständig besetzten Geschäftsstellen zu Institutionen geworden; 18 JDGen begleiten heute auf Bürgerebene etwa die Hälfte aller 41 existierenden Verbindungen auf Gemeinde-, Stadt- oder Bezirksniveau.

Stellt man die Mitgliedszahlen von 2004 und 2011 einander gegenüber, wobei institutionelle Mitgliedschaften mit einer Person, Familienmitgliedschaften mit zwei Personen gewertet wurden, so ergibt sich nach der Verbandsliste von 2004 eine Summe von 8.799 Mitgliedern. Die gleiche Wertung ergibt für 2011 nach den im Internet veröffentlichten Angaben 8119, also ein Minus von 680 Mitgliedschaften. Dies entspricht einem Schwund von etwa 13 Prozent in sieben Jahren. Berücksichtigt man die Altersstruktur, die in den meisten Gesellschaften seit Jahren einen Überhang der Generation „50 plus“ verzeichnet, so wird sich die Anzahl der Mitglieder in Japanisch–Deutschen Gesellschaften in absehbarer Zeit von einem Zehntel auf ein Zwanzigstel eines Promille der japanischen Gesellschaft verringern. Das „deutsche“ Netzwerk in Japan, durch das die in den JDGen aktiven Personen in direktem Kontakt zur deutschen Botschaft und den Konsulaten stehen, schrumpft.

8. Schluss und Ausblick

Betrachtet man die historische Entwicklung der Japanisch–Deutschen Gesellschaften, so kommt ihnen bei der Vermittlung des Deutschland-Bildes und als diesbezüglicher Ansprechpartner in der Bevölkerung an ihren jeweiligen Standorten durchaus Bedeutung zu.

Im Bereich der Universitäten betraf dies über einen Zeitraum von 50 Jahren eine große Anzahl Studenten. Allerdings ist das Interesse an Germanistik gesunken und auch die heutigen jungen Mediziner, die zunächst in die USA und in neuerer Zeit vermehrt nach China blicken, wenn es um ausländische Orientierung geht, kennen zwar die deutschen Wurzeln japanischer neuzeitlicher Medizin, bewerten dies allerdings inzwischen als historische Gegebenheit, die nicht zwangsläufig zu weitergehender, aktiver Auseinandersetzung mit deutscher Kultur führt. Die ersten solcher an Universitäten angesiedelter Gesellschaften haben bereits wegen Überalterung oder mangels Interesse ihren Betrieb eingestellt. Im Zuge der Privatisierung der Universitäten scheint die Bereitschaft zu weitergehendem Engagement abzunehmen. Die Struktur solcher Gesellschaften ist in der Regel auf eine Person oder Personengruppe ausgerichtet, für die es nach dem Ausscheiden keinen Ersatz gibt.

Dem gegenüber gibt es zehn JDGen, die Jugend- und Sportlerausaustausch als ausdrückliche Betätigungsfelder angeben.³¹¹ Solche Gesellschaften werden der Struktur nach von einer ganzen Gruppe von Mitwirkenden getragen, zumal die Aufenthalte nach Möglichkeit nach dem Homestay-Prinzip erfolgen. Die Austauschprogramme erfolgen in der Regel zwischen Städten, Schulen oder Sportvereinen im jährlichen, wechselseitigen Turnus. Teilnehmer an solchen Programmen können im Anschluss daran der jeweiligen Gesellschaft erhalten bleiben.

Tōkyō, Ōsaka, Kōbe und Kumamoto unterstützen in der Gesellschaft, bzw. in ihrem Umfeld regelmäßige Treffen junger interessierter Japaner und Deutscher. Auch in jüngst gegründeten JDGen wie in Ishikawa und Kanazawa finden sich Gruppen junger Mitglieder, die Gesellschaft zur Förderung des japanisch-deutschen Kulturaustausches möchte ihre Unterstützung für Jugendliche zukunftsorientiert sogar überregional anbieten. Die JDG Hiroshima plant eine Besetzung der Vorstandsposten mit jüngeren Mitgliedern. Auf Verbandsebene organisieren die Japanisch-Deutschen Gesellschaften gemeinsam mit ihren deutschen Entsprechungen einen japan- und deutschlandweiten Jugendaus-

³¹¹ Aomori, Yuzawa, Kaminoyama, Tochigi, Warabi, Nagaoka, Toyohashi, Nara, Hiroshima, Meißen

tausch, der seinen Anfang jährlich in einem abwechselnd in Berlin oder Tōkyō stattfindenden „Youth Summit“ nimmt.³¹²

Auch der Umstand, dass sich während dieser Studie weitere JDGen gegründet haben, die allein als JDG Mie, JDG Wakayama, Gesellschaft zur Förderung des Japanisch–Deutschen Kulturaustausches oder JDG Ōtsu bereits über 260 Personen umfassen, gibt einen Hinweis auf ein zukünftiges Potential an Interesse für Gruppierungen nach dem bisherigen Muster der Japanisch–Deutschen Gesellschaften.³¹³

Die Mitglieder der Japanisch–Deutschen Gesellschaften präsentieren sich von Norden nach Süden als äußerst kultiviert und niveauvoll. Dies ist aus den Mitteilungen zu den Aktivitäten der Gesellschaften ersichtlich und wird in Berichten deutscher Japan–Besucher, die mit ihnen in Kontakt kamen, ausnahmslos bestätigt. Die jeweilige Nähe zur örtlichen Universität ist dabei oft eine fruchtbare Verbindung, die sachliche Beiträge und Diskussionen ermöglicht. Jedoch auch der Umgang mit deutscher Alltagskultur erfolgt angemessen, unvoreingenommen, bewusst und selbstbewusst und verweist in seiner Ausprägung auf einen Aspekt der jeweils eigenen [japanischen] Individualität. In diesem Sinn hat sich bereits die Stadt Naruto anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Partnerschaft mit Lüneburg dahin gehend geäußert, dass die langjährige Beschäftigung mit deutscher Kultur *„als eigenständige Entwicklung des Kulturlebens in Naruto gelten kann.“*

Die in den Gesellschaften handelnden Personen zeichnen sich in ihrem Tun durch Hingabe und Kontinuität aus. Die exemplarische Nennung einiger Namen soll dies dokumentieren: zum Beispiel Herr Oda Masao, der bereits 1953 als Student Mitglied der JDG (Tōkyō) war, sich während seiner beruflichen Laufbahn in Deutschland kulturverbindend im Japanisch–Deutschen Forum engagierte, später Vorstandsmitglied der JDG und des Dachverbands wurde und die JDG Shōnan mitgründete; ebenfalls bringt sich auch nach Jahrzehnten noch Honorarkonsul Professor Kurosaki Isamu ein, sei es, dass er bei einem deutschen Weihnachtsmarkt in Ōsaka als Weihnachtsmann japanischen Kindern das Weihnachtsmärchen vorlas und erklärte, sei es, dass er während des Deutschland–Jahres eine zeitlang ein Mal pro Woche auf Einladung an Mittelschulen ging, um Deutschland per Film und Vortrag vorzustellen; nicht zuletzt

³¹² zz. unter Federführung von Hashimoto Takashi und Gesa Neuert

³¹³ Gespräch mit Generalkonsul Dr. Amelung am 29.10.2007 in Ōsaka

Herr Kubota Takao, stellvertretend für die Japanisch–Deutsche Gesellschaft Kumamoto, die 30 Jahre auf das Zustandekommen der gewünschten Verbindung zu Heidelberg wartete, aus deren Reihen bereits eine detaillierte Aufarbeitung der ersten japanischen Germanisten und der japanisch–deutschen Kulturbeziehungen auf Kyūshū erfolgte, und die 2008 einen Gedenkstein für die japanisch–deutsche Freundschaft errichten ließ. Es sind wohl in den meisten Gesellschaften derartige Lebensläufe auffindbar, die ein ähnliches Engagement dokumentieren. Die veränderten politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen werden den Fortbestand Japanisch–Deutscher Gesellschaften in der bisherigen Form noch stärker als bisher vom persönlichen Einsatz der Beteiligten abhängig machen.

Die in dieser Studie häufig zitierten Freundschaftsbekundungen, sei es aus Toyohashi, Kagawa, Fukushima oder aus Kumamoto, zeigen sich als herzlich, offen und auf eine direkte Begegnung hin ausgerichtet. Die in den Japanisch–Deutschen Gesellschaften vertretenen Personengruppen sind weit davon entfernt, sich kritiklos oder als „Fan“ zu verhalten, zu hoch ist das Niveau der Sachkenntnis und die bewusste Wahrnehmung von Missständen, auch bei der Einordnung der Eigenheiten einzelner offizieller deutscher Repräsentanten der jüngeren Vergangenheit. Dass darüber hinweggesehen wird und keine akute Situation zu längeren Spannungen führt, ist der wohlwollend selbstbewussten Haltung zuzuschreiben, die ein Freund in Kumamoto in eben einer solchen kurzfristig angespannten Situation auf den Punkt brachte:

„Eine Freundschaft muss so etwas aushalten können.“

In diesem Sinne bleibt zu hoffen, dass die Japanisch–Deutschen Gesellschaften und die in ihnen Versammelten Ihre Aktivitäten auf eine breite Basis stellen können, die das Fortbestehen der JDGen als Orte der niveaувollen ehrenamtlichen Beschäftigung mit Deutschland auf Bürgerebene erhalten wird. Die JDGen zeichnen sich durch die gesellschaftliche Bandbreite aus, die in ihnen aktiv ist und durch sie vertreten wird, was sie in der Tat zum einzigen japanischen Netzwerk mit Deutschlandbezug macht. Dessen Erhalt, der die Nachhaltigkeit der persönlichen Begegnung für japanische und deutsche Interessierte maßgeblich ermöglicht und pflegt, sollte zum Nutzen des Fortbestehens der japanisch–deutschen Freundschaft nicht nur für die japanische sondern auch für die

deutsche Politik weiterhin von Interesse sein und gefördert werden. Japan und Deutschland blicken inzwischen auf eine 150-jährige Verbindung zurück, die durch persönliche Begegnungen umfassend geprägt wurde. Die Japanisch–Deutschen Gesellschaften stellen hierfür seit 1911 die Plattformen dar, die allen Teilen der Bevölkerung Japans und Deutschlands ohne Vorbedingungen offenstehen.

Peter Johannsen

Heidelberg, Juni 2012

Quellen

Vereinsveröffentlichungen

Die hier aufgeführten Veröffentlichungen sind Quellenangaben. Sie stellen lediglich einen Teil dessen dar, was die Gesellschaften nach eigenen Angaben veröffentlichen. Die Kurzdarstellung der verwendeten Exemplare soll einen Eindruck zur Vielfalt der Gestaltung und der behandelten Inhalte vermitteln. Die Auflistung erfolgt alphabetisch, den Schluss bilden die Schriften zur DDR.

JDG Hakodate

Hakodate nichidoku kyōkai nijūnen no ayumi, Festschrift zum 20-jährigen Bestehen der Gesellschaft 2003 mit Rückblick 1994 ~ 2004. 06. April 2004; DIN A4, 72 S.; jap.; der Vortrag der Vertreterin der Deutschen Botschaft, Pürschel, (S. 6–11) ist in Deutsch wiedergegeben.

JDG Hiroshima

Mitteilungen der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Hiroshima, Nr. 51, März 2004; 26x18 cm, 20 S.; jap. Inhalt:: 1. Erinnerung an Geschichten um die JDG Hiroshima; 2. Die „Hiroshima –Straße“ und „Hiroshima Brücke“ in Berlin; 3.

Zur „Legende der deutschen Atomkraft“; 4. Japanisch-Deutsch-Österreichischer Austausch; 5. Hobby oder Forschung ? (Bekenntnis zum 70. Geburtstag); 6. Auszug aus dem Programm; 7. Nachwort.

Artikel: 30 Jahre JDG Hiroshima.; 1988, 3 S.; jap.

JDG Ibaraki

Nachrichten der Japanisch-Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki, Nr. 10 für das Jahr 2003. Das Titelblatt ist vierfarbig, die weiteren 41 Seiten s/w. Auf Seite eins stellt sich der neu gewählte Präsident der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Tōkyō e.V. und des japanischen Dachverbandes, Komori Shigetaka, in einem ins Deutsche übersetzten Artikel vor. Nach dem Grußwort des Präsidenten der Kulturgesellschaft Ibaraki Inoue in japanischer Sprache folgt auf Seite 4, wiederum auf Deutsch, die Rede des deutschen Botschafters Henrik Schmiegelow anlässlich der Tagung des japanischen Verbandes am 19. März 2003. Hinsichtlich des anstehenden Deutschland-Jahres 2005 / 06 formulierte er: „ [...] *Den Japanisch-Deutschen Gesellschaften kommt eine Schlüsselrolle bei der Durchführung des Deutschlandjahres zu, denn Ihre Gesellschaften bilden das einzig wirklich japanweite deutsche Netzwerk.*“ Es folgt, im Weiteren auf Japanisch, das Sitzungsprotokoll der Tagung, ein Bericht über den deutsch-japanischen Sportjugend-Simultanaustausch 2002, die Teilnahme an der Tagung des deutschen Dachverbandes 2003 in Braunschweig und andere Vereinsaktivitäten. Die Textbeiträge sind reich bebildert. Fünf Seiten sind der Werbung in Mito ansässiger Gewerbebetriebe vorbehalten, auf Seite 39 ist der für die Amtsperiode 2004–2006 gewählte Vorstand namentlich aufgeführt.

JD Kulturgesellschaft Ibaraki

Veröffentlichung der Japanisch-Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki anlässlich des 15-jährigen Jubiläums 2002. Din A4, s/w, 108 S., Grußbotschaften, durch zahlreiche Fotos dokumentierte Begegnungen mit deutschen Gästen in Japan und Stationen einer Deutschland-Reise. Informativonsteil mit Adressenlisten der DJGen, der JDGen und mit Deutschland verbundener Institutionen in Japan.

Veröffentlichung der Japanisch–Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibarakizum Deutschland–Jahr in Japan 2005/2006. 15. November 2005. Din A4, Umschlagseiten 4–farbig, ansonsten s/w, 66 Seiten. Titelseite: Foto der deutschen Verbandsdelegation (einschließlich des Verfassers) der Partnerkonferenz in Utsunomiya beim Besuch des kōdō-kan.

Veröffentlichung der Japanisch–Deutschen Kulturgesellschaft in der Präfektur Ibaraki anlässlich **des 20-jährigen Jubiläums 2007.** Din A4, 72 S., Umschlagseiten 4–farbig, ansonsten s/w; 26. August 2007. Inhalt: Grußworte des deutschen Botschafters Dr. Daerr ; Bericht über die Feierlichkeiten am 29. Juni 2007; bebildeter Bericht über die Teilnahme an dem Empfang des deutschen Bundespräsidenten Johannes Rau aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Japanisch-Deutschen Gesellschaft in Tōkyō in Anwesenheit von Akishinomiya nebst Gattin; Bildberichte zur Wanderausstellung „Lebendiges Ibaraki“; Fotogalerie der vergangenen Jahre mit deutschen Honoratioren.

JDG Kagawa

Mitteilungen der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kagawa Nr. 8, Mai 2000. DIN A4, 72 S., vorwiegend jap. Inhalt: Japanjahr in Deutschland, Homestay–Berichte deutscher Besucher, ausführliche Darstellung einer Sommerreise durch Norddeutschland,

JDG Kōbe

Kōbe Nichidoku Kyōkai Sanjūshūnenshi, Chronik des 30-jährigen Bestehens der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kōbe und der deutschen Lesestube Kōbe. 1986; 25,5x18cm, 16 S.

„**Kōbe Nichidoku Kyōkai, Rokujūshūnen Kinenshi**“, Festschrift der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kōbe anlässlich des 60-jährigen Bestehens am 15. Oktober 2000; Hochglanz, Din A4, 115 S. Inhalt: 1. Grußworte 2. Jubiläumsveranstaltungen 3. Geschichte der JDG Kōbe 4. Auszüge aus den Vereinsnachrichten, Fotos, Zeitungsartikel.

Berichte der NPO Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kōbe, Nr. 169, Januar 2005; 26x18 cm, s/w, acht S. Teils japanische, teils deutsche Texte, Gruß-

wort des Vorsitzenden; Vorankündigungen, Liste der geplanten Aktivitäten im Deutschland–Jahr.

Berichte der NPO Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kōbe, Nr. 170, Februar 2005. Acht S. Teils japanische, teils deutsche Texte; Grußwort des Vorsitzenden, Vorankündigungen, Liste der geplanten Aktivitäten im Deutschland–Jahr.

Berichte der NPO Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kōbe, Nr. 171, März 2005. Sechs S.: U.a.: Ankündigung der Eröffnungsveranstaltung zum Deutschland–Jahr.

Berichte der NPO Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kōbe, Nr. 200, August 2007. 26 S.; Grußwort des Ehrenvorsitzenden Prof. Kurosaki, Bilanz der vergangenen 99 Ausgaben.

Berichte der NPO Japanisch–Deutschen Gesellschaft Kōbe, Nr. 202, Oktober 2007. Acht S. U.a.: Ankündigung der Weinschiffahrt

JDG Kumamoto

Die Vereinsnachrichten „**Berichte der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kumamoto**“ erschienen als Nr.1 im Dezember 1970.

Ein undatiertes Exemplar aus dem Jahr 1998; s/w, Din A4.

Acht weitere vorliegende Exemplare sind geheftet, Deckblatt 4-farbig, Maße: Höhe 20,8 cm, Breite 19,5 cm:

No. 13 (05.2002); herausgegeben gemeinsam von JDG Kumamoto und Freundeskreis Heidelberg. 16 Seiten.

No. 14 (11. 2002); 44 S.: Thema ist anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Gesellschaft ein historischer Rückblick über Deutsche in Kumamoto und die Aktivitäten der Gesellschaft zwischen 1992 und 2002.

No. 15 (02.2003); 20 S. Rückblick: Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen, reich bebildert.

No. 16 (06.2003); 14 S. Thema: Rechenschaftsbericht und Neuwahlen: Präsident wird Kubota Takao, Vize Shimada Ikuo.

No. 17 (11.2003); 20 S. Thema: Erlebnisberichte von Austauschaufenthalten in Kumamoto und Deutschland.

No. 18 (06.2004); 40 S. Thema: Vorbereitungen zur Teilnahme am Deutschland-Jahr, Mitgliederverzeichnis.

No. 19 (06.2005); 32 S. Thema: Deutschland-Jahr in Kumamoto, Stimmen zu Deutschland und Kumamoto.

Kumamoto Nichidoku Kyōkai `62 - `93, Festschrift zum 30-jährigen Bestehen der JDG Kumamoto; Herausgeber: JDG Kumamoto, Umschlag 4-farbig mit dem Heidelberg Motiv : Schloss, Alte Brücke; Schriftzug: Motiv „Freundschaft“; 329 Seiten, Maße: Höhe 25,6 cm, Breite 18,1 cm.

Selbstdarstellung zum Jubiläumsjahr 1992 mit Veranstaltungsprogramm, 8 Seiten, Din A4.

„**Freundschaft , Brücke, Kumamoto no nichidoku kōryū**“, Veröffentlichung aus Anlass des 45-jährigen Jubiläums der JDG am 16. November 2007. Titelblatt 4-farbig, Zeichnung: Szene des Kriegsgefangenenlagers Kurume; Din A4, 107 Seiten; Inhalt: 1. Einführung des Präsidenten Kubota Takao zur Bedeutung des Kriegsgefangenenlagers Kurume. 2. Register der am japanisch-deutschen Austausch beteiligten Personen in Kumamoto. 3. „Kokonoka“ – Betrachtung, Das deutsche Kriegsgefangenen-Lager; die 7 Monate von Kumamoto. 4. Zeittafel des Austauschs Kumamoto–Heidelberg.

JDG Nagaoka

„**Kreis Nr. 1**“, Vereinsnachrichten der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Nagaoka, 1997. 26x18cm, 24 S., teilw. dt. Übers.

„**Kreis Nr. 2**“, Vereinsnachrichten der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Nagaoka, 2000. DIN A4, 34 S.

„**Kreis Nr. 3**“, Vereinsnachrichten der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Nagaoka, 2004. DIN A4, 30 S.

JDG Nara

Ayumi – Schritte; Rückblick auf die Geschichte der JDG Nara und Nachruf auf den Gründer und Jahrzehnte lang amtierenden Vorsitzenden Abt Kono Seiko. 02. November 2002 (Heisei 14), DIN A4, 64 S., teils jap., teils dt.

JD Freundschaftskreis Naruto

Die erste Ausgabe der **Nachrichten** der Japanisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft Naruto erschien im Dezember 2002, die vorliegende zweite Ausgabe im Januar 2004, Nummer drei im Januar 2005. Das Format entspricht DIN A4, der Text in japanischer Sprache mit Photographien zu kulturellen Begegnungen.

Auf der Titelseite der 6-seitigen Ausgabe Nr.1 lässt der Bürgermeister von Naruto, der (kraft Amt) Ehrenvorsitzender der Freundschaftsgesellschaft ist, die Jahre seit Beginn der partnerschaftlichen Beziehung zur deutschen Partnerstadt Lüneburg Anno 1974 Revue passieren, wobei bei den ersten 14 offiziellen Begegnungen 617 Personen teilnahmen und sich in einem breiten Spektrum von Themen wie Kultur, Kunst, Erziehung, Sport usw. austauschten.

Auf Seite zwei weist der Vorsitzende auf die Tatsache hin, dass im Laufe der Jahre zahlreiche persönliche Freundschaften in der Zusammenarbeit mit der DJG Lüneburg geschlossen wurden, und verleiht seiner Hoffnung auf weiteres Gedeihen der gemeinsamen Bemühungen, die auch gegenseitige „home visits“ einschließen, Ausdruck. Die weiteren Artikel, auch der folgenden Ausgaben, dokumentieren die herzlichen Begegnungen auf Bürgerebene.

Unter der Bezeichnung **Chronik des Freundschaftsaustausches** liegt ein zweiseitig- zweisprachiges, 13-seitiges Dokument vor. Es beginnt mit der Errichtung des Deutschen Hauses am 10. Mai 1972, „[...] um späteren Generationen die Geschichte der Freundschaft zwischen den Einheimischen und den deutschen Soldaten zu überliefern und Erinnerungsstücke des ehemaligen Gefangenenlagers Bando auszustellen“ und endet mit der Verleihung des „Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ an den Vorsitzenden der Japanisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft Naruto, Fujikura Mutsuo, für sein langjähriges Engagement beim Austausch mit Lüneburg am 3. Dezember 2004.

Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft 1994 veröffentlichte schriftliche Informationen thematisieren, zweisprachig, die Grundlage der Freundschaft zwischen der einheimischen Bevölkerung und den deutschen Soldaten in den Jahren 1917 bis 1920, die Errichtung des Deutschen Hauses

und des Parks „Deutsches Dorf“ 1972, die nach dem historischen Vorbild vom 1. Juni 1918 erneute Aufführung der neunten Symphonie von Beethoven 1982, die blühende Heide um die Partnerstadt Lüneburg und weitere Einzelheiten zum Thema.

JDG Okinawa(im Deutschen Kulturdorf Ueno, Miyakojima)

Fotosammelband zum Besuch des deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder im „Dorf der Brüderlichkeit“. November 2000, Hochglanz, Din A4, 64 Seiten.

JDG Toyohashi

Stammtisch, Nr.13, Jubiläumsveröffentlichung der Vereinsnachrichten der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Toyohashi zum 10–jährigen Bestehen. Mai 2002, DIN A4,54 S.; Chronik 1996 – 2001

JDG Tōkyō

Nippon 1961 - Zur Erinnerung an den Abschluss des ersten Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Preussen und Japan am 24. Januar 1861 und 50 Jahre Japanisch-Deutsche Gesellschaft 1911 – 1961; dt., s/w, 25,5 x 18,2cm; 40 S., Inhalt: Robert Schinzinger: Hundert Jahre japanischer Philosophie. Kurt Meissner: Graf Fritz zu Eulenburg und deutsche Kaufleute, die vor ihm in Japan waren. Mitsui Takaharu: Leben und Bildung des Kaufmannsstandes in der Tokugawa–Periode. Yamanouchi Kazuo: Entwicklungstendenzen der japanischen Wirtschaft. Kojima Hideo: Die Japanisch–Deutschen Gesellschaften in Japan. Kojima Hideo: Tätigkeit der Japanisch–Deutschen Gesellschaft e.V. (Tōkyō) seit Juli 1952 bis Nov. 1960.

Die Brücke, 1999/6; jap. mit einzelnen Übersetzungen, s/w, DIN A4, 28 S. Inhalt: Kommentar: „Der Euro und die europäische Wirtschaft“, Bericht der Forschungsgruppe für aktuelle deutsche Fragen „Die neue Sicherheitsstrategie der NATO und die Erwartungen an die Bundeswehr“, Reihe: Das Fundament der

JDG, JDG–Aktivitäten, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1998, Veranstaltungen.

Die Brücke, 1999/7/8; 24 S. Inhalt: Kommentar: „250. Geburtsjahr von Johann Wolfgang von Goethe“, Bericht der Forschungsgruppe für aktuelle deutsche Fragen „Die Wahl der Stromquellen – Energie in Japan und Europa im Jahre 2010“, Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 1999/10; 24 S. Inhalt: Kommentar: „Offizielle Eröffnung von „Japan in Deutschland““, Bericht der Forschungsgruppe für aktuelle deutsche Fragen „Lebensmittelkennzeichnung und Verbraucherschutz“, Beitrag: „Tag der deutschen Einheit“, Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 1999/11; 22 S. Inhalt: Kommentar: „Der Brückenbau zwischen Japan und Deutschland“, Bericht der Forschungsgruppe für aktuelle deutsche Fragen „Der dem Berliner Umweltstandard entsprechende Gebäude- und Wohnungsbau“, Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 1999/12; 16 S. Inhalt: Kommentar: „Zur gesellschaftlichen Umgebung des jugendlichen Verbrechens in Japan“, Bericht der Forschungsgruppe für aktuelle deutsche Fragen „Das Eisenbahnunglück des ICE `Wilhelm Conrad Röntgen` und die Zukunft der schnellen Züge in aller Welt“, Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2000/2; 18 S. Inhalt: Kommentar: „Medizinischer Austausch zwischen Bethel und Shizuoka“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Der Streit Mannesmann gegen Vodafone zur Sicherstellung des Mobilphonmarktes in Deutschland“, Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbands-

mitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2000/5; 26 S. Inhalt: Kommentar: „Zum 120. Todestag von Bruno Taut – Taut und die Stadt Takasaki“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Recycling – Wirtschaft in Deutschland als Vorbild“, Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1999, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2000/6; 24 S. Inhalt: Kommentar: „ Die Bedeutung des deutsch–japanischen Austauschprogramms im Rahmen der Jugendinitiative zur Expo 2000 in Hannover“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Sofortprogramm zur Deckung des IT-Fachkräftebedarfs in Deutschland“, Vortrag: „Das neue Deutschland – Von der Kohl-Republik zur Berliner Republik“, Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2000/7/8; 24 S. Inhalt: Kommentar: Dank des deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder für seinen Empfang auf Miyakojima, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Eine neue Stufe in der Ausländerproblematik, zur aktuellen Green Card Debatte“, Beitrag: „Der Weg Deutschlands in die sicherheitspolitische Normalität nach dem Kalten Krieg“, Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DJI / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2000/9; 26 S. Inhalt: Kommentar: „Herausforderungen für Politik und Wirtschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts(I)“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Erneuter Besuch in Ostdeutschland“, Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2001/4; 26 S. Inhalt: Kommentar: „Wiedererwachen des Studium Generale“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Der gegenwärtige Zustand der Abfallbeseitigung im 10. Jubiläumsjahr nach Einführung des Dualen Systems in Deutschland“, Beitrag: „ Die Zukunft der Deutsch-Japanischen Beziehungen (2)“ Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten / Aus dem Mitgliederkreis, Haushalts- und Projektplan der JDG 2001, Veranstaltungen

Die Brücke, 2001/6; 28 S. Inhalt: Kommentar von Botschafter a.D. Kume Kuni-sada: „Meine drei Jahre in Deutschland“ , Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Rück- und Ausblick des japanisch–deutschen Außenhandels nach dem 2.WK aus der Sicht deutscher Handelsfirmen“, Vortrag: Aktuelle Situation von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland“, Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Geschäftsbericht / Rechnungsabschluss 2000, Veranstaltungen

Die Brücke, 2001/7/8; 20 S. Inhalt: Kommentar eines Augenzeugen: „Atom-bombe Hiroshima“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Fußball in Deutschland für die Eigenständigkeit der Regionen“, Vortrag: „Zur Einweihung der Japanischen Botschaft am 20. Juni“, Gesamtverzeichnis „Das Fundament der JDG (1991 – 45)“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen

Die Brücke, 2001/11; 20 S. Inhalt: Kommentar: „Die japanisch–deutsche Zusammenarbeit – Bedeutung und Hintergrund“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Unterschiede in der Sicherheitspolitik Japans und Deutschlands – Selbstverteidigungsarmee und Bundeswehr“, Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Kurzmitteilungen aus Deutschland / Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen

Die Brücke, 2002/5; 20 S. Inhalt: Kommentar: „Kant und die Moderne“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Die Leistungen der deutschen Krankenkassen für die medizinischen Maßnahmen am Kurort“ Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG/DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Briefe an „Die Brücke“, Kurzmitteilungen aus Deutschland / Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen: Ankündigung eines Empfangs für den deutschen Bundespräsidenten Johannes Rau im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums der JDG am 01. Juli.

Die Brücke, 2002/6; 18 S. Inhalt: Kommentar: „Jubiläen und was dann?“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Rückblick auf die EXPO 2000 in Hannover und Blick auf die EXPO 2005 in Aichi“ Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Rechnungsabschlussbericht 2001, Veranstaltungen

Die Brücke, 2002/9; 20 S. Inhalt: Kommentar: „ Das Millennium der neuen Energien“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Chemieunternehmen in Japan und Deutschland“, Beitrag: „Zufälligkeit und ihre möglichen Folgen im internationalen Austausch (Teil 1), Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, JDG–Aktivitäten, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2002/12; 18 S. Deckblatt: Heidelberger Weihnachtsmarkt in Ōsaka; Inhalt: Kommentar: „Gemeinnützige Körperschaften unter der reifen Sättigungswirtschaft“, Beitrag: „Zufälligkeit und ihre möglichen Folgen im internationalen Austausch(4)“, Grußwort auf dem Narashino Gartenfriedhof (Chiba), Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, JDG–Aktivitäten, Kurzmitteilungen des DIJ / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2003/1; 20 S. Inhalt: Kommentar: Grußwort des deutschen Botschafters Schmiegelow, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Die Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland und die Zukunft der Halbinsel Korea“, Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustau-

ches“, JDG–Aktivitäten, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2003/3; 20 S. Inhalt: Kommentar: Präsentation: Deutschlandbild in Japan, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „J.S. Mill und der deutsche Globalismus“, Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Haushalts- und Projektplan 2003, Veranstaltungen

Die Brücke, 2003/6; 20 S. Inhalt: Kommentar: „Für Aufschwung im Austausch – 25 Jahre DAAD Außenstelle Tōkyō“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Die aktuelle Situation der Magnetschwebbahn Transrapid“, Vortrag: „Ritter und Damen im Mittelalter“, Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Rechnungsabschlussbericht 2002, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2003/7/8; 20 S. Inhalt: Antrittsrede des Präsidenten der JDG Komori Shigetaka, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Eine neue Ära der Rekrutierung von Studenten - Die Notwendigkeit der Einführung des deutschen Modells bezüglich Praktika“, Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2004/2; 20 S. Inhalt: Neujahrsgruß, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche Fragen „Deutschland im Herbst 2003 und `Deutschland in Japan 2005/2006` (II)“, Beiträge: „Grußworte des deutschen Botschafters Schmiegelow und des Präsidenten der JDG Komori zur Weihnachtsfeier“, Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2004/2; 20 S. Inhalt: Kommentar: „Die neue Kraftquelle im 21. Jahrhundert – die Fuel-Cell“, Bericht der Studiengruppe für aktuelle deutsche

Fragen „Umwelt–Erziehung in Deutschland“, Beitrag: Corporate Governance in Deutschland, Beitrag: „Zur Eröffnung des Japanischen Gartens in Bethel“, Reihe: „Förderer des japanisch–deutschen Kulturaustausches“, JDG– Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2006/9; 18 S. Inhalt: Antrittsrede des Präsidenten des Verbandes der Deutsch–Japanischen Gesellschaften R.Vondran, Beitrag: „Erinnerung an Weimar“, Reihe: Das Fundament der JDG, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Firmennachrichten/Aus dem Mitgliederkreis, Seite der „Jungen Gemeinschaft (JG)“, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2006/10; 12 S. Inhalt: Beitrag: „Erinnerungen an Karajan und Bernstein“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DJJ, Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2006/11; 18 S. Inhalt: Kommentar: „Herausforderungen für die deutsche EU-Ratspräsidentschaft“, Beitrag: „Meine Beschäftigung mit dem Dichter Ōgai – das Streben nach seinem Menschenbild“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Seite der „Jungen Gemeinschaft (JG)“, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2006/12; 12 S. Inhalt: Botschafter H-J Daerr: „Wieder in Japan“, Beitrag: „Die Geschichte des Nussknackers“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/1; 18 S. Inhalt: Kommentar / Neujahrsgruß, Beitrag: „ Die Lehrbuchkonferenz in Deutschland – Geschichte und Folgen“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Kurzmitteilungen aus Deutschland / Aus dem Mitgliederkreis, Seite der „Jungen Gemeinschaft (JG)“, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/2; 12 S. Inhalt: Beitrag: „Taunus Gebirge – Wald und Menschen“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Kurzmitteilungen des DIJ / Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/3; 20 S. Inhalt: Kommentar: „Japanische Lektionen“, Beitrag: „Über das Schreiben von Märchen“, Vortrag: „Politische Maßnahmen gegen den Geburtenrückgang in Japan und Deutschland – Ein Vergleich (I)“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Seite der „Jungen Gemeinschaft (JG)“, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/4; 12 S. Inhalt: Vortrag: „Politische Maßnahmen gegen den Geburtenrückgang in Japan und Deutschland – Ein Vergleich (II)“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/5; 20 S. Deckblatt: Bürgeraustausch mit Kumamoto, Inhalt: Beitrag: „Doitsu Juku“, Vortrag: „Politische Maßnahmen gegen den Geburtenrückgang in Japan und Deutschland – Ein Vergleich (III)“, JDG – Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Seite der „Jungen Gemeinschaft (JG)“, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/6; 12 S. Inhalt: Beitrag. „Drei Bundeskanzler““, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/7/8; 20 S. Inhalt: Beitrag: „Deutschland, das man in japanischen Museen entdecken kann“, Beitrag: „Die sechs Tage des Japanaufenthaltes von Max Raabe und dem Palastorchester“, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Seite der „Jungen Gemeinschaft (JG)“, Rechnungsabschlussbericht 2006, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/9; 20 S. Inhalt: Beitrag: „Sind Sie Deutscher?“, Beitrag: „Deutschlands Raketenentwicklungsprojekt – Auf der Suche nach den historischen Ursprüngen“, Pioniere des japanisch–deutschen Kulturaustausches Teil

II, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Seite der „Jungen Gemeinschaft (JG)“, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/10; jap. mit einzelnen Übersetzungen, s/w, DIN A4, 12 Seiten. Inhalt: Pioniere des japanisch–deutschen Kulturaustausches Teil II, JDG–Aktivitäten, die japanischdeutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/11; 20 S. Inhalt: Beiträge: „Vater des japanischen Bieres“, „Festkalender im deutschen Winter“, : Pioniere des japanisch–deutschen Kulturaustausches Teil II, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des DIJ / Briefe an „Die Brücke“, Aus dem Mitgliederkreis, Seite der „Jungen Gemeinschaft (JG)“, Veranstaltungen.

Die Brücke, 2007/12; 12 S. Inhalt: Pioniere des japanisch–deutschen Kulturaustausches Teil II, JDG–Aktivitäten, die japanisch–deutschen Beziehungen, Aktivitäten der Verbandsmitglieder JDG / DJG, Kurzmitteilungen des JDZB / Aus dem Mitgliederkreis, Veranstaltungen.

JDG Oita

Mitteilungen der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Oita Nr. 15, Nov. 2003; jap. mit einzelnen Übersetzungen; 25,6x18,0 cm; 67 S.

Mitteilungen der Japanisch–Deutschen Gesellschaft Oita Nr. 16, Dez. 2004; jap. mit einzelnen Übersetzungen; 25,6x18,0 cm; 61 S.

JDG Sendai

Guten Tag, Nr. 14; Japanisch–Deutsche Gesellschaft Sendai Jahresnachrichten; 01.03.2004; DIN A4, 2- bis 4-farbig, v.r.n.l.; jap., acht S. Inhalt: Bericht über die Feiern zum 20–jährigen Bestehen der Gesellschaft, Reisebericht zu deutschen Burgen und Schlössern; Bericht über „Homestay“ – Aufenthalt Jugendlicher aus München und Stade

Guten Tag, Nr. 15; Japanisch–Deutsche Gesellschaft Sendai Jahresnachrichten; 01.03.2005, DIN A4, 2- bis 4-farbig, v.r.n.l.; jap., acht S. Inhalt: Teilnahme am „Deutschland-Jahr in Japan 2005/06“, Bericht einer Reise nach Deutschland 2004, Bericht über Bruno Taut

JDG Warabi-Linden

„**Linde**“: Vereinsnachrichten der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Warabi-Linden. Die Ausgabe vom 05. Februar 2005 (2005/2) erscheint als Nr. 23. Sie umfasst sechs Seiten, schwarz/weiß, im mit DIN A 4 vergleichbaren Format. ISSN –0918-0303.

Hauptthema der Ausgabe ist die Erinnerung an den Besuch einer Gruppe aus der Partnerstadt Linden, der im August 2004 zum siebten Mal stattfand. Der japanische Text ist mit zahlreichen Photographien bestückt. Das Grußwort des Vorsitzenden und zwei Erlebnisberichte deutscher Reisetilnehmer sind auf Deutsch wiedergegeben.

In der Vorschau auf weitere Veranstaltungen des Jahres wird auf das „Deutschland in Japan“-Jahr hingewiesen, das von April 2005 bis Ende März 2006 dauert..

JDG Yonago

Vereinsnachrichten der JDG Yonago, Eröffnungsausgabe; 26. Juni 1997(Heisei 9). acht S., DIN A4, schwarz auf altrosa; Inhalt: Gründung und Start der JDG Yonago, Gründungsversammlung und –Feier, diesbezügliche Zeitungsartikel, Glückwünsche; „Ich und Deutschland“: Staffellauf-Essay; shōkai–corner; Verwaltung (Rückseite): Vorstellung der Gesellschaft, Veranstaltungshinweise, Erklärung der Bedeutung des Monats Juni in Deutschland als Rosenmonat;

Vereinsnachrichten der JDG Yonago, Nr. 2; 16 September 1997(Heisei 9). sechs S., DIN A4, schwarz auf altrosa; Inhalt: Aufnahme der Gesellschaft in den Verband, Vorstellung des voraussichtlich neuen deutschen Botschafters; „Ich und Deutschland“: Staffellauf - Essay; shōkai–corner; Verwaltung (Rückseite): Vorstellung der Gesellschaft, Veranstaltungshinweise, Erklärung der Bedeutung des Oktoberfestes;

Vereinsnachrichten der JDG Yonago, Nr. 3; 24. Dezember 1997(Heisei 9); sechs S., DIN A4, schwarz auf altrosa; Inhalt: Sonderthema Schinken und Wurst, Ankündigung einer Reise nach Deutschland im Rahmen der Veranstaltungen zum 30-jährigen Bestehen der Partnerschaft Hiroshima–Hannover 1998; shōkai–corner; Verwaltung (Rückseite): Vorstellung der Gesellschaft, Veranstaltungshinweise, Erklärung des Weihnachtsfestes mit Kälte und Glühwein;

Japan – DDR

Freundschaftsgesellschaft Japan – DDR (Hrg.): **Shakai shūgi no doitsu** , sono shakai to bunka [Das sozialistische Deutschland – Gesellschaft und Kultur der DDR]; Ōtsuki Shōten, Tōkyō 1981; Zur Völkerfreundschaft zwischen Japan und der DDR, 250 Seiten, Format 19,5x13,5 cm; Hardcover; 1.500 Yen

Freundschaftsgesellschaft Japan – DDR (Hrg.): **Nihon DDR yūkō undō no ayumi 1966-1981** [Schritte der Japan – DDR Freundschaftsbewegung 1966 – 1981]; Tōkyō 1983; 93 Seiten; Format:18,5x12,0 cm; Anhang: 59 Außenstellen in 30 Präfekturen; Paperback

„**kokusai rentai**“ [Internationale Solidarität], **Nr. 1, Mai 1977**; 2-monatige Zeitschrift der Verbindungskonferenz der Japan – DDR Freundschaftsgesellschaften. 36 S., Format: 21,0x15,0 cm; 100 Yen

„**kokusai rentai**“ [Internationale Solidarität], **Nr. 32, September 1982**; 36

„**JCA Japan Cultural Association bunka kōryū**“, **No. 121; 1.November** S.,150 Yen; Inhalt: Zeichnungen von Kindern aus der DDR; Der Kampf gegen die Kernwaffen in den USA; Vorsichtige Reformen oder revolutionäre Umwälzung; Eine Reise in die VR Bulgarien; Kaffeestunde (10); Eine Reise von der CSSR bis in die VR Polen; Andenken an die frühe Freundschaftsbewegung (2); Neues aus der DDR; Tätigkeiten aus den Zweigstellen; Tätigkeiten aus der Verbindungskonferenz. Auf der Rückseite bietet die angeschlossene Rōdō Daigaku den Verleih von Filmen zum Thema DDR an: Vom Reisebericht (40 Min.) über „Kunst in der DDR“(55 Min.) bis zur Frage der Rehabilitation (30 Min.), Leihgebühr: 5.000 Yen.

„**kokusai rentai**“ [Internationale Solidarität], **Nr. 42, Mai 1984**; 36 S., 150 Yen; Inhalt: Zu einer reaktionären Volksbildung Japans; Deutschland 1945 – 1949;

Aufruf zum 35. Jahrestag der DDR (aus ND); Zum 65.Jahrestag des Todes von Franz Mehring (aus ND); Hörgeschädigten - Kulturensemble der SU und der DDR; Kaffeestunde (18); Künstler im Klassenkampf 2 - Heinrich Vogeler; Meine Studienzeit in der DDR (11); Murata-san aus Berlin; Neues aus der DDR; Tätigkeiten aus den Zweigstellen, Tätigkeiten aus der Verbindungskonferenz; Filmverleih.

„**kokusai rentai**“ [Internationale Solidarität], **Nr. 76, Januar 1990**; 36 S., 200 Yen; Inhalt; Beiträge: Die Berliner Mauer; Neujahrsgrüße 1990 von Manfred Schmidt und Yamaguchi Toshikazu; Der Sozialismus der DDR an einem Wendepunkt; Die Städte der DDR und ihre Kunst; Schwerhörige besuchten ein Violinenkonzert; Witze aus der DDR (2); Regierungserklärung durch Hans Modrow; Drehbühne Berlin (1); Neues aus der DDR; Tätigkeiten aus den Zweigstellen; Tätigkeiten aus der Verbindungskonferenz; Filmverleih.

„**Shokokumin no yūkō wa heiwa o kyōko ni suru**“[Die Freundschaft zwischen verschiedenen Völkern macht den Frieden solide], Bericht der Studienaustauschgruppe vom sechsten DDR – Besuch. Herausgegeben von der Verbindungskonferenz der Japan – DDR Freundschaftsgesellschaften am 31. Januar 1981, 64 Seiten, Format: 21,0x15,0 cm; 400 Yen.

„**Doitsu minshu kyōwakoku sōritsu 30 shūnen**“ – **DDR no seiji, keizai, bunka** – [zum 30-jährigen Bestehen der Deutschen demokratischen Republik; Politik, Wirtschaft und Kultur der DDR]; 102 S.; Format.25,3x18 cm; herausgegeben von der Ōsaka – Filiale der Japan–Deutsche Demokratische Republik Freundschaftsgesellschaft (ohne Datum)

„**JDK kaihō**“**1981 Sommerausgabe** , (Nachrichten der Japan – DDR Kulturgesellschaft)[Nr. 4]. 46 S.; Format: 21x15 cm; 25.Juli, Shōwa 56, Druckerei Tanaka, Tōkyō; Beiträge: Ich und die DDR; Honecker kommt nach Japan; Japan – DDR Kunst- und Kulturaustausch Gesellschaft gegründet (Kuratorium DDR – Japan); Die DDR vorstellen: Thüringen; etc. Buchvorstellung: Erich Honecker: Der von mir beschrittene Weg (jap.); Werbung des staatlichen Reisebüros der DDR in Tōkyō: „Come and See DDR“.

„**JDK kaihō**“**1982 Herbstausgabe**, (Nachrichten der Japan – DDR Kulturgesellschaft)[Nr. 7]. 32 S.; 1.September, Shōwa 57, Druckerei Tanaka, Tōkyō; Beiträge zu Musikveranstaltungen in der DDR, Tourneedaten von Leipziger und

Dresdner Chören in Japan; Vorstellung der DDR: Das Erzgebirge. Werbung des staatlichen Reisebüros der DDR in Tōkyō: „Come and See DDR“.

„**JDK kaihō**“, (Nachrichten der Japan – DDR Kulturgesellschaft). 54 S.; 15. Januar 1984, Shōwa 59; Druckerei Tanaka, Tōkyō; Beiträge : Gestaltung eines DDR–Abends; Liste verfügbarer Bücher, Tonträger und Filme (16mm).

„**Nihon DDR bunka kyōkaihō**“, **Kulturgesellschaft Japan – DDR Herbstausgabe 1985**. 24 S.; Formatwechsel: 25,6x18,0 cm; 5. Oktober, Shōwa 60; Themenausgabe zum 300. Geburtsjahr von J.S.Bach; Vorstellung neuer Mitglieder, Veranstaltungshinweise.

„**Nihon DDR bunka kyōkaihō**“, **Kulturgesellschaft Japan – DDR Sommerausgabe 1986**. 36 S.; Format: 25,6x18,0 cm; 1. Juli, Shōwa 61; Themenschwerpunkt: Dresdens Kunst und Kultur;

„**Nihon DDR bunka kyōkaihō**“, **Kulturgesellschaft Japan – DDR Herbstausgabe 1986**. 32 S.; 1. November, Shōwa 61; Themen: Goethe; Weimar; Marx/Engels Forum; Aus der DDR nach Japan; Neue Mitglieder; Werbung des staatlichen Reisebüros der DDR in Tōkyō.

„**Nihon DDR bunka kyōkaihō**“, **Kulturgesellschaft Japan – DDR Herbstausgabe 1987**. 28 S.; 30. November, Shōwa 62; Themen: Gegenwarts-kultur der DDR; Japanische Germanisten in Weimar; Das Werk von Anna Seegers; Veranstaltungshinweise.

„**Nihon DDR bunka kyōkaihō**“, **Kulturgesellschaft Japan – DDR Herbstausgabe 1988**. 32 S.; 30. September, Shōwa 63; Themen: Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Japan und der DDR; Rückblick; Eine Gruppe des Tōkyō – Balletts in Berlin;

„**Nihon DDR bunka kyōkaihō**“, **Kulturgesellschaft Japan – DDR Frühlingsausgabe 1988**. [Nr. 20]; 32 S.; 20. Mai, Shōwa 63;

„**Nihon DDR bunka kyōkaihō**“, **Kulturgesellschaft Japan – DDR Sommerausgabe 1989**. 20 S.; Themen: Besuch aus Meißen; 40 Jahre DDR; Die DDR und unsere Gesellschaft; Bekanntmachungen

„**Nihon DDR bunka kyōkaihō**“, **Kulturgesellschaft Japan – DDR Frühlingsausgabe 1990**. 32 S.; 8. Februar, Heisei 2; Themen: Zur deutschen Sprache und Erziehung; zu Luther; Mit eigenen Augen gesehen: Der Augenblick des Mauerfalls; Die DDR direkt nach der Zerstörung [der Mauer; Dokumentarisch:

Die Demonstrationen in Leipzig;]Der Harz und sein Kunsthandwerk; Bekanntmachungen;

„**Nihon DDR bunka kyōkai**“, Kulturgesellschaft Japan – DDR Sommer`90; 68 S.; Formatwechsel: 21x15 cm; Themen: Nachricht über die Gründung der „Deutsch–Japanischen Gesellschaft in der DDR“ am 31. März in Ost–Berlin; Interview mit Hans Modrow in Japan; Eine Stimme aus der DDR (Interview mit Beate Weber); Keramikausstellung in Leipzig; Ankündigung eines wechselseitigen Homestay–Programms

„**Nihon doitsu bunka kyōkai**“, Kulturgesellschaft Japan– Deutschland März 1991.26 S.; Din A4; Inhalt: Diskussion zwischen Iwabuchi Tatsuji und Heiner Müller; Die Japanisch– Deutsche Jugendaustauschgesellschaft: der erste Homestay Aufenthalt in Japan; Die Mori Ōgai Gedenkstätte [der Humboldt Universität, Berlin];

„**Kulturgesellschaft Japan – Deutschland 1991 Herbst**“, **Nihon doitsu bunka kyōkai**; 52 Seiten; Format: 21x15 cm; Themen: Eine Stimme aus Deutschland; Zur Identität [der ehemaligen DDR] in der neuen Situation; Berliner Morgenpost: Was wird im 21. Jahrhundert aus Berlin?;

1991 Nihon taigai bunka kyōkai; Ausgabe als Nachruf auf den Vorsitzenden Matsumae Jūgi; 36 S.; Format 25,6x18,0 cm

Broschüre: Mitgliederwerbung der Nihon DDR bunka kyōkai (gegr. April 1980) vom September 1987: sechs S.; Format:.....; Aufnahmegebühr für natürliche Personen 3.000 Yen, Jahresbeitrag 6.000 Yen; Juristische Personen: 30.000 / 50.000Yen; Format: 21x15 cm; Aufnahme-Antrag;

Literatur

Costisella, Alexandra: Die Internationalisierung der japanischen Gesellschaft anhand der Berichterstattung in der Asahi Shimbun im Jahre 1994. Magisterarbeit, Heidelberg 1996

Curt-Engelhorn-Stiftung/Verband der Deutsch-Japanischen Gesellschaften (Hrsg.): Ferne Gefährten – 150 Jahre deutsch japanische Beziehungen. Begleitband zur Sonderausstellung der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim 2011

Ehmke, Franziska / Pantzer, Peter (Hrsg.): Gelebte Zeitgeschichte. Alltag von Deutschen in Japan 1923 – 1947. München 2000

Freundschaftsgesellschaft Japan–DDR (Hrg.): Shakaishūgi no doitsu. Sono shakai to bunka (Das sozialistische Deutschland - Seine Gesellschaft und Kultur), Otsuki Shoten Verlag, Tōkyō 1981

Friese, Eberhard: Erwägungen zur Kulturarbeit der dreißiger und vierziger Jahre. In: Veröffentlichungen des Japanisch – Deutschen Zentrums Berlin, Band 17; Berlin 1993, S. 84 – 88

Furuya, Harumi Shidehara: Nazi Racism toward the Japanese. In: Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens / Hamburg 1995, Heft 1 / 2, S. 17 – 73

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Ōsaka – Kōbe (Hrsg.): 1874 – 1974 Hundert Jahre Deutsches Konsulat Kōbe; ohne Erscheinungsdatum

Grünewald, Matthias: Bilder im Kopf. Eine Longitudinalstudie über die Deutschland- und Deutschenbilder japanischer Deutschlernender; Iudicium Verlag 2005

Haasch, Günther (Hrsg.): Die Deutsch–Japanischen Gesellschaften 1888 – 1996; Berlin 1996

Hack, Annette: Das Japanisch-Deutsche Kulturinstitut in Tōkyō zur Zeit des Nationalsozialismus. Von Wilhelm Gundert zu Walter Donat; in: Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, Heft 1 / 2, Hamburg 1995, S. 77 – 100

Heinrich, Amy Vladeck: Fragments of Rainbows. The Life and Poetry of Saitō Mokichi, 1882–1953. Columbia University Press 1983

Jäger, Hans–Dieter: Japan und Ost-Berlin. In: DJZB (Hrg.): Berlin – Tōkyō im 19. und 20. Jahrhundert (Dt./Jap.) , Springer Verlag 1997, S. 339 – 348.

Japanisch–Deutsches Zentrum Berlin, Japanisch–Deutsche Gesellschaft (Hrsg.): Brückenbauer. Pioniere des japanisch–deutschen Kulturaustausches. jap./ dt.; Tōkyō, Berlin 2005

Japanisches Kulturinstitut Köln (Hrsg.): Kulturvermittler zwischen Japan und Deutschland. Biographische Skizzen aus vier Jahrhunderten. Frankfurt a.M. 1990

Kaempfer, Engelbert: Geschichte und Beschreibung von Japan. unveränderter Neudruck des 1777 – 1779 erschienenen Originalwerkes, Stuttgart 1964

Kaji, Ryuichi: Japan. Ein Kulturüberblick; Tōkyō 1938

Kawamura Naoki: 明治期ドイツ語学者の研究 Germanisten der Meiji-Zeit, Tōkyō 2001

Kawamura Naoki: 九州の日独文化交流人物史 Geschichte der Personen des japanisch–deutschen Kulturaustausches in Kyūshū. Kumamoto 2004

Köpping, Klaus-Peter: Religiöse Bewegungen im modernen Japan als Problem des Kulturwandels. Köln 1974

Krebs, Gerhard: 1933 – 1941 Die Annäherung und der Antikominternpakt. In: Veröffentlichungen des Japanisch–Deutschen Zentrums Berlin, Band 17; Berlin 1993, S. 5 – 11

Krebs, Gerhard; Martin, Bernd (Hrsg.): Formierung und Fall der Achse Berlin – Tōkyō. Iudicium Verlag 1994

Krebs, Gerhard: Die Verteidiger von Tsingtau in japanischen Kriegsgefangenenlagern 1914–1919. In: Begleitband zur Sonderausstellung „Ferne Gefährten – 150 Jahre deutsch–japanische Beziehungen; Publikation der Reiss Engelhorn Museen Band 43, Mannheim 2011; S.147–154

Kraas, Ernst ; Hiki Yoshiki (Hrsg.): 300 Jahre deutsch–japanische Beziehungen in der Medizin. dt/jap., Springer Verlag 1992

Matsushita Takeo: Rezeption der Literatur des Dritten Reiches im Rahmen der kulturspezifischen und kulturpolitischen Bedingungen Japans 1933 – 1945. Breitenbach Publishers 1989

Meißner, Kurt: Deutsche in Japan 1639 – 1960; Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG), Supplementband 26, Tōkyō 1961

Modrow, Hans; Goldschmidt, Monika u.a.: Die DDR und Japan. Berlin (Ost) 1983.

Mohl, Ottmar v. : Am japanischen Hof. Berlin 1904

Ōhashi Ryōsuke: Japan im interkulturellen Dialog. Japan und sein Jahrhundert, Iudicium Verlag 1999

Pantzer, Peter: Knowledge and Sources on Ryūkyū in Germany and Austria. In: Josef Kreiner (Hrsg.): Sources of Ryūkyūan History and Culture in European Collections; München 1996

Pantzer, Peter (Hrsg.): Die Iwakura-Mission. Das Logbuch des Kume Kunitake über den Besuch der japanischen Sondergesandtschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Jahre 1873. München 2002

Pantzer, Peter: Mokichi to Donau-gawa. In: Kokubungaku: Kaishaku to kyōzai no kenkyū; Tōkyō 2005

Pantzer, Peter / Saaler, Sven: Japanische Impressionen eines Kaiserlichen Gesandten. Karl von Eisendecher im Japan der Meiji–Zeit. München 2007

Pantzer, Peter (Übers. und Hrsg.): Mokichi Saitō – Wanzentagebuch. Die kleinen Leiden und Freuden eines japanischen Studenten in Europa zwischen den zwei großen Kriegen (1921 – 1924). Freiburg i.B. 2011

Pantzer, Peter: Japan und die DDR (1973–1989). In: Begleitband zur Sonderausstellung „Ferne Gefährten – 150 Jahre deutsch–japanische Beziehungen; Publikation der Reiss Engelhorn Museen Band 43, Mannheim 2011; S. 268 – 270

Schlieper, Andreas: Die Nähe fremder Kulturen. Parallelen zwischen Japan und Deutschland, Campus Verlag 1997

Schwalbe, Hans u. Seemann, Heinrich (Hrsg.): Deutsche Botschafter in Japan 1860 – 1973. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG), Band 57, Tōkyō 1974

Speidel, Manfred: Die Architektur des Anderen. Japanische und deutsche Architekten; in: Begleitband zur Sonderausstellung „Ferne Gefährten – 150 Jahre deutsch–japanische Beziehungen; Publikation der Reiss Engelhorn Museen Band 43, Mannheim 2011; S. 127–132

Sugiyama Yasushi: Internal and external aspects of internationalization. In: Glenn D. Hook/Michael A. Weiner (Hrsg.): The Internationalization of Japan. London 1992, S. 72–103

Thomas, Alexander: Konzept zur Analyse handlungswirksamer deutscher und japanischer Kulturstandards. In: Trommsdorff, G./Konradt, H.-J. (Hrsg.): S.331-346.

Varenius, Bernhardus: Descriptio Regni Japoniae ; Amsterdam 1649. Deutsch von Ernst-Christian Volkmann, herausgegeben und kommentiert von Martin Schwind und Horst Hammitzsch, Darmstadt 1974

Verbindungskonferenz der Freundschaftsgesellschaften Japan – DDR (Hrg.): Nihon – DDR yūkō undō no ayumi. 1966 ~ 81 nen. Rōdōdaigaku, Tōkyō 1982.

Weber, A.R.: Kontorrock und Konsulatsmütze. Erschienen 1886 in Hamburg, neu herausgegeben und mit geschichtlichen Anmerkungen versehen von Kurt Meißner, OAG Tōkyō 1939

Williams, Harold S.: Tales of the foreign settlements in Japan. Tōkyō 1958

Anhang I

Eckdaten japanisch-deutscher Verbindungen auf Verwaltungsebene (Stand 2008)

Die folgende Liste wurde dem Verfasser 2005 vom damaligen Präsidenten des Dachverbands Deutsch–Japanischer Gesellschaften Dr. Thilo Graf Brockdorff überlassen und in eigenen Telefoninterviews ab 2007 nach Möglichkeit verifiziert und kommentiert. Sie ist alphabetisch nach deutschen Städten sortiert:

1. Auf Ebene der Stadtverwaltungen pflegt die Stadt **Augsburg** Partnerschaften mit den Städten **Amagasaki** und **Nagahama**, die 2009 ihr 50-jähriges Jubiläum feierten. Ursächlich begonnen durch Kontakte über die Firma MAN erfolgen regelmäßig gegenseitige Besuche von Jugenddelegationen mit der Möglichkeit von Homestay- Aufenthalten; das gegenseitige Verhältnis wird von den Mitwirkenden als sehr gut bezeichnet

2. **Bad Mergentheim** pflegt eine durch einen Partnerschaftsvertrag besiegelte, herzliche „Fahnenfreundschaft“ mit der japanischen Gemeinde **Isawa**, die auch nach deren Zusammenschluss mit sechs umliegenden Gemeinden bestehen bleibt.
3. Die Kontakte zwischen **Bad Nauheim** und der japanischen Stadt **Naoiri** beschränken sich auf das deutsche Rosenmuseum in Bad Nauheim, ein Haiku-Stein wurde platziert, Austausch besteht nicht.
4. Die Partnerschaft zwischen Bad Säckingen und Nagai wird durch die DJG Bad Säckingen – Nagai und die **JDG Nagai** getragen. Die JDG Nagai gehört nicht dem japanischen Dachverband an.
5. Zwischen **Bad Soden** im Taunus und **Yōrō-Chō** bestehen seit Anfang der 90er Jahre Kontakte, die mit einem Künstler-Austausch begannen, einen regelmäßigen Jugend- und Sportleraustausch nach sich zogen und seit 2005 auch Kulturdelegationen Erwachsener einschließen. Getragen wird der Austausch auf deutscher Seite durch einen Kulturverein <http://www.ikus-bad-soden.de/>, der einen städtischen Zuschuss erhält, die jeweiligen japanischen Gastfamilien sind nicht offiziell organisiert.
6. Die Freundschaftsbeziehungen zwischen **Bamberg** und **Nagaoka** werden durch die DJG Bamberg und die JDG Nagaoka begleitet.
7. Mitte der 90er Jahre gab es vereinzelte Kontakte zwischen **Berchtesgaden** und der japanischen Stadt **Wakami**, die jedoch nicht weiterverfolgt wurden.
8. Die Partnerschaft zwischen **Bietigheim-Bissingen** und **Kusatsu** wird auf deutscher Seite von der Stadtverwaltung getragen, auf japanischer Seite betreut die JDG Gunma die um Erwin von Bälz stattfindenden Aktivitäten auch mit.

9. Im Jahr 2005 feierte die Stadt **Boppard** 40-jähriges Jubiläum der Partnerschaft mit der japanischen Stadt **Ome**. Aktuelle Informationen unter : www.boppard.de → Freundeskreis
10. Ein Freundschaftsvertrag verbindet **Bürstadt** und **Minano-machi**. Personengruppen statten alle zwei bis drei Jahre gegenseitige Besuche ab.
11. Nach dem Besuch eines japanischen Gynäkologen Mitte der 70er Jahre im hessischen **Dietzhöhlztal** entwickelte sich eine Städtepartnerschaft mit der japanischen Stadt **Ishibashi**, die durch einen regelmäßigen Schüleraustausch gepflegt wird. Nach der Zusammenlegung mehrerer Gemeinden wurde aus Ishibashi letztlich **Shimotsuke-shi**, wo ein „Gebrüder Grimm“ Märchenpark errichtet wurde.
12. Die von **Kaminoyama** an **Donaueschingen** herangetragene und partnerschaftlich besiegelte Verbindung wird von der DJG Donaueschingen und der Freundschaftsgesellschaft Kaminoyama begleitet. Zentrale Aktivität ist ein Schüleraustausch.
13. Eine zwischen dem rheinland-pfälzischen **Enkenbach-Alsenborn** und der Stadt **Nagoya** bestehende Verbindung endete vor mehreren Jahren nach dem Wechsel des deutschen Bürgermeisters.
14. Die Partnerschaft der Städte **Freiburg** im Breisgau und **Matsuyama** wird durch die DJG Freiburg und die JDG Ehime Matsuyama begleitet.
15. Die freundschaftliche Verbindung zwischen **Friedrichshafen** und **Tsuchiura** entstand, da 1929 ein deutscher „Zeppelin“ in Tsuchiura gelandet war. Es bildete sich daraufhin ein „Zeppelin Fan Club“ und seit 1990 existiert auf der Ebene der Stadtverwaltungen eine offizielle Freundschaftsverbinding.

16. Seit 1998 sind **Füssen** und **Numata** partnerschaftlich verbunden. Gegenseitige Besuche auf Verwaltungsebene und japanische Touristengruppen in Füssen sind die Auswirkungen dieser Übereinkunft.
17. Vor 10 Jahren gab es freundschaftliche Kontakte zwischen **Gutach** im Schwarzwald und **Ogawa**. Seither sind diese eingeschlafen.
18. **Ösaka** und **Hamburg** verbindet auf Stadtverwaltungs- und IHK-Ebene eine langjährige Partnerschaft, hingegen sind auf der Ebene der DJG Hamburg und der JDG Ösaka trotz Bemühungen von japanischer Seite nur sporadische Kontakte zu vermerken.
19. Zwischen der hessischen Stadt **Hanau** und der in der gleichnamigen Provinz gelegenen Stadt **Tottori** besteht seit 2001 eine Städtepartnerschaft
20. Zwischen **Hannover** und **Hiroshima** besteht seit 1983 eine Städtepartnerschaft, die von der JDG Hiroshima unterstützt wird.
21. 1992 unterzeichneten Vertreter der Städte **Heidelberg** und **Kumamoto** einen Freundschaftsvertrag, nachdem sich die japanische Seite bereits über 30 Jahre hinweg um eine solche Verbindung bemüht hatte. Begleitet wird die Verbindung, die neben kontinuierlichen Austauschprogrammen im medizinischen Bereich sowie im Sport- und Jugendbereich wechselseitige Bürgerbegegnungen ermöglicht, vom Heidelberger Freundeskreis Kumamoto und der JDG Kumamoto.
22. Die zwischen den Städten **Hersbruck** und **Chiba** bestehenden Kontakte sind vor 5 Jahren eingestellt worden.
23. Zwischen **Kaiserslautern** und **Bunkyō-ku**, einem der 23 Stadtteile von Tōkyō besteht seit 1988 eine Städtepartnerschaft, die auf japanischer Seite aus der Beschäftigung mit deutscher Literatur in den 20er Jahren resultiert. Regelmäßiger Austausch von Schüler- und Musikgruppen kennzeichnen die Aktivitäten.

24. Zwischen der Stadt **Kassel** und der Stadt **Obihiro** auf Hokkaido bestehen keine Kontakte mehr.
25. Auf der Ebene der Stadtverwaltungen gibt es bereits seit 1963 eine Partnerschaft zwischen **Köln** und **Kyōto**. Auf Bürgerebene sind außer privaten Verbindungen keine regelmäßigen Kontakte bekannt.
26. Die aufgeführte Verbindung zwischen **Leipzig** und **Taketa** in der Präfektur Ōita existiert nicht mehr.
27. Die thüringische Stadt **Leinefelde** und **Kanegasaki** in der Präfektur Iwate verbindet seit 2002 eine Städtepartnerschaft. Zentrales Interesse ist die Altstadtsanierung und der generelle Umbau der ehemaligen Plattenbau-Siedlung.
28. Zwischen der hessischen Stadt **Linden** und **Warabi** in der Präfektur Saitama existieren bereits seit über 25 Jahren freundschaftliche Kontakte auf privater Ebene. 2002 schlossen auch die Stadtverwaltungen einen Partnerschaftsvertrag.
29. Zwischen der 30 km östlich von Köln gelegenen Stadt **Lindlar** und dem Bezirk **Takaono** in der Präfektur Kagoshima gab es etwa 25 Jahre lang freundschaftliche Kontakte, die bis auf private Verbindungen vor fünf Jahren eingestellt wurden.
30. **Lübeck** und **Kawasaki** in der Präfektur Kanagawa sind seit 1992 freundschaftlich verbunden. Unterschiedlich aktive Kontakte bestehen in verschiedenen Bereichen.
31. Ungefähr 10 Jahre existiert eine formale Beziehung zwischen **Lübz** und der japanischen Stadt **Ōyama**. Persönliche Besuche auf Ebene der Stadtverwaltungen sind eher die Ausnahme, schriftliche Neujahrswünsche die Regel.

32. Die Partnerschaft zwischen **Lüneburg** und **Naruto** wird auf japanischer Seite von der JDG Naruto begleitet.
33. Die offiziell seit 1989 / 90 bestehende Partnerschaft zwischen dem bayrischen **Mainburg** und der japanischen Stadt **Moriya** in der Präfektur Ibaraki wurde über eine Brauerei hergestellt und verzeichnet einen äußerst lebendigen Jugendaustausch.
34. Die partnerschaftliche Verbindung zwischen den für ihr Porzellan berühmten Städten **Meißen** und **Arita** existiert bereits seit DDR-Zeiten und wird vorwiegend auf Bürgerebene durch die Freundschaftsgesellschaften in beiden Städten gepflegt.
35. Vorwiegend auf der Ebene der Stadtverwaltungen verläuft die jährliche Kontaktpflege der seit 1986 bestehenden Städtefreundschaft zwischen dem baden-württembergischen **Meßkirch** und Unoke-machi in der Präfektur Ishikawa, das im Zuge verwaltungsbedingter Umstrukturierungen in „**Kahoku**“ umbenannt wurde. Inspiriert wurde die Verbindung durch den Ehrenbürger der Stadt Meßkirch, Martin Heidegger, und seinen japanischen Kollegen Nishida Kitarō aus Unoke.
36. Die städtepartnerschaftliche Verbindung der Städte **München** und **Sapporo** ist das Resultat der Ausrichtung der olympischen Sommer- und Winterspiele im Jahre 1972 durch die beiden Städte.
37. **Neustadt an der Aisch** unterhielt zehn Jahre lang freundschaftliche Beziehungen zur japanischen Stadt **Hino**, deren Vertreter Neustadt als Vorbild für den „originalen Nachbau eines fränkischen Dorfes“ für einen Freizeitpark genommen hatten. Allerdings fand der letzte persönliche Kontakt vor drei Jahren statt, sodass die Verbindung nach Ansicht der deutschen Zuständigen wohl mangels Interesse einschläft.

38. Seit 1984 besteht die Städtepartnerschaft zwischen der niederbayrischen Stadt **Passau** und der japanischen Stadt **Akita** in der gleichnamigen Präfektur.
39. Zwischen dem hessischen **Raunheim** und dem japanischen **Shiramine** gibt es seit 1997 sporadische Kontakte im Jugendbereich. Der in Raunheim geborene spätere Naturforscher Johannes Justus Rein hatte sich in preußischem Auftrag 1874 in Japan aufgehalten und entdeckte in Shiramine Fossilien aus der Jurazeit. Deren Untersuchung führte zur Begründung der japanischen Geologie.
40. **Rothenburg ob der Tauber** verbindet seit 1991 eine Städtefreundschaft mit der japanischen Stadt **Uchiko**, wobei der Schüleraustausch „stetig und mit Erfolg“ über private Gastfamilien erfolgt, die durch die Stadtverwaltung vermittelt werden.
41. „Locker bis schläfrig“ gestaltet sich seit 30 Jahren der Kontakt zwischen dem niedersächsischen **Sarstedt** und **Hirata** in der Präfektur Shizuoka, der über einen Kulturverein gehalten wird. Zwar gibt es in der jeweils anderen Stadt eine „Hirata Straße“ beziehungsweise einen „Sarstedt Platz“, eine vertraglich unterfütterte Städtepartnerschaft kam allerdings noch nicht zustande.
42. Eine nicht näher bezeichnete Verbindung durch Firmenkontakte zwischen dem bayrischen **Selb** und **Mizunami** in der Präfektur Gifu existiert „seit vielen Jahren“ nicht mehr.
43. Die seit 1972 bestehende partnerschaftliche Verbindung zwischen **St. Goarshausen** und **Inuyama** in der Präfektur Aichi wird als gut bezeichnet und findet in gegenseitigen Besuchen ihren Ausdruck.
44. **Stadtbergen** und **Fukushima** pflegten seit 1974 freundschaftlichen Kontakt durch jährliche Besuche mit Homestay–Aufenthalten. Seit 2007 kam der Kontakt zum vorläufigen Erliegen, nachdem auf japanischer Seite die

finanzielle Unterstützung kultureller Reisen durch die Präfektur wegfiel. Die JDG Fukushima sucht auf Bürgerebene Kontakte zu DJGen.

45. Eine durch einen langjährigen früheren Bürgermeister **Tettgangs** initiierte Freundschaftsbeziehung zur japanischen Stadt **Ōmagari** endete nach dessen Ausscheiden.
46. **Trier** ist seit 2006 Partnerstadt von **Nagaoka** in der Präfektur Niigata, das seit 1995 ebenfalls freundschaftliche Beziehungen zum oberfränkischen **Bamberg** unterhält.
47. 35 Jahre existiert bereits die vertragliche Partnerschaft zwischen dem baden-württembergischen Ort **Ühlingen-Birkendorf** und **Asahi** in der Präfektur Chiba. Sie verläuft ausschließlich auf Verwaltungsebene, wobei vorwiegend japanische Beamte jährlich Aspekte deutscher Stadtentwicklung untersuchen.
48. Die Ortsgemeinde **Wallhausen** der rheinland-pfälzischen Verbandsgemeinde Rudesheim unterhält seit 1995 Kontakte zum japanischen **Yoshi-chōin** in der Präfektur Okayama.
49. **Waren/Müritz** in Mecklenburg-Vorpommern unterhält seit 1994 eine Partnerschaft mit **Rokkashō**. Die bei der japanischen Stadt angesiedelte Atommüll-Deponie sorgt dafür, dass viel Geld für kulturelle Aktivitäten zur Verfügung steht und jährliche Besuche möglich sind.
50. Zwischen der niedersächsischen Stadt **Winsen** und der Präfektur **Fukui** bestehen seit 1976 freundschaftliche Kontakte, seit 1999 sind sie offiziell verbunden. Gegenseitige Besuche und Schüleraustausch zählen zu den Hauptaktivitäten.
51. Die Verbindung zwischen dem niedersächsischen **Wolfsburg** und **Toyohashi** in der Präfektur Aichi besteht seit 1998.

52. Seit 1987 unterhält die oberbayerische Stadt **Wolfratshausen** eine sehr enge und herzliche Partnerschaftsbeziehung zur Stadt **Irumain** der Präfektur Saitama. Häufige gegenseitige Besuche aus jeglichem Anlass sind die Regel. Obwohl auf Bürgerebene viele Aktivitäten von Sport bis Musik stattfinden, bleibt die jeweilige Stadtverwaltung Maß gebend. Auf japanischer Seite unterstützt ein „Verein für internationalen Austausch“ die internationalen Aktivitäten, auch zu Irumas anderen Partnerstädten, vorwiegend finanziell, hält sich ansonsten jedoch im Hintergrund.
53. Seit 1979 besteht die Städtepartnerschaft zwischen **Würzburg** und **Ōtsu** am Biwasee, die durch die Person des berühmten Japanforschers Philipp Franz von Siebold begründet ist. 2006 gründete sich die Japanisch-Deutsche Gesellschaft Ōtsu. Die Stadt Ōtsu feierte 2008 das 110-jährige Stadtjubiläum.

Anhang II

Brief der JDG Kagawa

„ Zur Vorgeschichte der Partnerschaft der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Kagawa und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Bonn

Der Gedanke an das zwanzigjährige Bestehen der DJG Bonn erfüllt mich mit großer Freude. In tiefer Bewunderung für diesen langen Zeitraum spüre ich gleichzeitig dessen historisches Gewicht.

Dem Präsidenten, den Vorstandsmitgliedern und Beiräten sowie allen Mitgliedern meinen herzlichen Glückwunsch und alles, alles Gute für die Zukunft.

Die Zeit, in welche die Gründung der DJG Bonn fiel, bleibt für mich auch in persönlicher Hinsicht unvergessen. Als Abgesandter des japanischen Kultusministeriums hielt sich mein Mann von 1974–1976 zu Forschungszwecken an der Universität München auf. Zusammen mit unseren beiden Töchtern habe ich ihn für längere Zeit besucht. Es war der erste Kontakt mit Deutschland überhaupt, und die Tage vergingen wie im Fluge. Die Koffer voller schöner Erlebnisse, tra-

ten wir schließlich die Heimreise an. Von da an quengelten unsere Töchter bei jeder Gelegenheit: "Wir wollen nach Deutschland zurück!" So beschloss ich, den Kontakt zu Deutschland aufrechtzuerhalten und mich näher mit diesem Land zu beschäftigen.

Zunächst meldete ich uns als Gastfamilie für das vom Verband der Japanisch-Deutschen-Gesellschaften organisierte Homestay-Programm an. Der Austausch mit vielen deutschen Jugendlichen hat nicht zuletzt auch meine Familie geprägt.

Der Umgang mit Menschen voller Tatendrang schuf allmählich auch in Kagawa die Gelegenheit für die Gründung einer Japanisch-Deutschen-Gesellschaft. Wenn man in Japan Dinge erst einmal in Gang gebracht hat, ergibt sich alles weitere fast von selbst. "ten no toki, chi no ri, hito no wa" - zur rechten Zeit, am geeigneten Ort, mit den richtigen Menschen" - unter diesem Vorzeichen wurde am 13. Oktober 1991 die JDG Kagawa gegründet.

In der Zwischenzeit kehrte unsere jüngere Tochter nach ihrem Universitätsabschluss in ihr geliebtes Deutschland zurück. Gegenwärtig lebt und arbeitet sie in Neuss bei Düsseldorf.

Im Januar 1993 flog ich nach Deutschland, um sie zu besuchen. Dieser Besuch sollte sich zugleich als Beginn der Partnerschaft mit der DJG Bonn erweisen. Eher zufällig meldete ich mich zunächst telefonisch in der Bonner Geschäftsstelle. Schon wenige Tage später traf ich dann auf dem Bahnhof von Bad Godesberg zum erstenmal mit der Vizepräsidentin Marianne Mönch zusammen. Wir hatten nur eine relativ kurze Zeit für eine Unterhaltung, aber dass es sich derart positiv entwickeln würde, hätte ich nie für möglich gehalten.

Mit einem inneren Glücksgefühl schrieb ich einen Artikel, dessen erster Teil am 27. Juli 1993 in unserer Lokalzeitung erschien (Auszug): "Die frisch gegründete JDG Kagawa hat im Frühjahr dieses Jahres mit der DJG Bonn eine Partnerschaft beschlossen. Die Verbindung zweier Gesellschaften, die ohne kommunale Mithilfe zustande kam, findet als erste ihrer Art landesweite Beachtung".

Die Welt befindet sich in einer Phase verschwimmender Grenzen. Austausch beginnt durch die Begegnung zweier Menschen und intensiviert sich, wenn man im Herzen des anderen Widerhall findet. Japan und Deutschland - die Brücke, die beide Länder verbindet, überwindet die kräuselnden Wellen der Seto-

Inlandsee genauso wie den reißenden Rhein und vermittelt uns das Wunderbare menschlicher Begegnungen".

Marianne Mönch, die mich sogleich in ihr Privathaus einlud, Erika Becker, die sich sehr für Ikebana interessiert und Yoko Ueda-Schmidt waren die ersten Vorstandsmitglieder, mit denen ich im Januar 1993 in Bonn zusammentraf. Es war wie ein Treffen mit alten Freunden, voller Herzlichkeit. Von diesem Zeitpunkt an stand mir Frau Ueda-Schmidt helfend zur Seite. Regelmäßige Telefongespräche und Ratschläge aus der Perspektive eines Vermittlers zwischen beiden Gesellschaften waren für mich außerordentlich wertvoll. Dank ihres Einsatzes konnte das gegenseitige Verständnis zwischen beiden Gesellschaften erheblich vertieft werden.

"Das ist ja fast wie ein Heiratsantrag", bemerkte unser Präsident Hosokawa glücklich. Die Partnerschaft entwickelte sich fortan immer schneller und nahm konkrete Formen an. Im zweiten Teil meines Artikels für unsere Lokalzeitung schrieb ich am 28. Juli 1993 (Auszug): "Die Reaktion von Bonner Seite war prompt und eindeutig. Der Vorschlag für eine Partnerschaft wurde von den Vorständen beider Seiten bereits genehmigt, das Ergebnis per Briefwechsel den jeweiligen Geschäftsstellen mitgeteilt".

Vorläufig wollen wir mit Informationsaustausch und gegenseitigem Homestay beginnen, um die Kontakte zwischen den Mitgliedern beider Gesellschaften zu fördern. Weiterhin gibt es in Deutschland viele junge Leute, die gern ein Praktikum in einem japanischen Unternehmen absolvieren möchten. Auch bei uns in Kagawa gibt es eine Reihe Leute, die auf eine ähnliche Gelegenheit in Deutschland hoffen.

Vor wenigen Tagen ist übrigens ein junger Bonner nach Kagawa gekommen - Peter Himmelstein. Er wird als Koordinator (JET) für internationale Beziehungen in der hiesigen Präfekturverwaltung tätig sein. Auf welche Weise wird er - Japan und Deutschland aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtend - wohl beide Länder darstellen? Man darf gespannt sein".

An dieser Stelle ein paar Worte über Peter Himmelstein, der inzwischen 2 1/2 Jahre in Takamatsu lebt. Er kennt nicht nur Kagawa, sondern auch die Belange der Partnerschaft sehr gut. Als Vermittler zwischen beiden Gesellschaften ist er für uns eine große Hilfe. Auch seinem Büro, der Abteilung für Internationale An-

gelegenheiten in der hiesigen Präfekturverwaltung, sind wir zu Dank verpflichtet.

Im Sommer 1993 konnten wir Frau Ueda-Schmidt hier in Takamatsu bei einem gemütlichen Beisammensein mit einigen unserer Mitglieder willkommen heißen. Im Dezember des gleichen Jahres flog ich dann wieder nach Deutschland. Nach einigen Tagen Homestay bei Familie Himmelstein nahm ich im Hause Mönch an einer engeren Vorstandssitzung teil, auf der Form und Inhalt des künftigen Partnerschaftsvertrages erörtert wurden. Am 4. Januar 1994 konnte ich durch die Vermittlung von Präsident Dietz dem Bonner Bürgermeister Endemann einen Besuch abstaten und ein Schreiben des Bürgermeisters von Takamatsu überreichen.

Am 14. Oktober 1994 kamen die sehnsüchtig erwarteten Gäste aus Bonn. Mit Präsident Wolfgang Dietz an der Spitze konnte die Delegation wegen Nebels erst verspätet in Deutschland starten und musste den Umweg über Bangkok nehmen, so dass sie erst am 14. spät abends auf dem Kansai-Flughafen landete. Als die Herrschaften schließlich auf dem Bahnhof in Takamatsu eintrafen, ertönte fröhliches Lachen auf dem Bahnsteig, so groß war die Freude des Wiedersehens. Nun waren sie endlich da, angereist aus dem fernen Bonn, um den Partnerschaftsvertrag zwischen beiden Gesellschaften zu unterzeichnen (wenngleich ein Koffer in Bangkok zurückgeblieben war).

Da ein Ziel unserer Partnerschaft gegenseitiges Homestay ist, hatten die Delegationsmitglieder schon im Vorfeld wissen lassen, selbst Homestay machen zu wollen. Dementsprechend hatten wir uns vorbereitet.

Die Partnerschaft zwischen beiden Gesellschaften geht im Grunde auf ein einziges Telefongespräch zurück, das ich von Neuss aus mit der DJG Bonn führte. Erheblich dazu beigetragen hat aber sicherlich auch die Offenheit und Herzlichkeit meiner Gesprächspartnerin Marianne Mönch und ihr aktiver Einsatz.

Obwohl ich im Vorfeld ihres Besuches in Kagawa wiederholt darauf hinwies, dass allein die Tatsache der Anreise aus einem fernen Land schon ein Geschenk darstellt, fragte sie bei Peter Himmelstein mehrmals an, welche kleinen Geschenke die Gesellschaft Kagawa erfreuen könnten. Sie zeigte in dieser Hinsicht sehr viel Ausdauer.

Während ihres Aufenthalts in Kagawa fanden dann die Wahlen zum Deutschen Bundestag statt. Ich erinnere mich nur allzu gern an die lebhaften Diskussionen der Deutschen darüber.

Am 17. Oktober fand im Hotel Kawaroku die Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages zwischen beiden Gesellschaften statt. Von Bonner Seite nahmen Präsident Dietz, die geschäftsführende Vizepräsidentin Marianne Mönch, die Vorstandsmitglieder Gisela Hermann, Dr. Dieter Mönch und die Japanologin Silke Dietz teil. Von unserer Gesellschaft wohnten etwa 100 Mitglieder der Zeremonie bei. In feierlicher aber dennoch herzlicher Atmosphäre unterzeichneten die Präsidenten und Geschäftsführer beider Gesellschaften die deutsche und japanische Version des Partnerschaftsvertrages, die dann ausgetauscht wurden. Als Geschenk überreichten die deutschen Gäste u.a. Bonn-typische Anstecknadeln und Einkaufsbeutel, sowie einige Großaufnahmen aus der Bonner Innenstadt. Mit japanischem Tanz und gemeinsamen Singen endete der Abend mit großem Applaus.

Präsident Hosokawa bekannte in seiner Ansprache offen: "Ich glaube, ich brauche nicht zu erwähnen, wie lang die Geschichte der deutsch-japanischen Beziehungen zurückreicht. Insbesondere Japanisch-Deutsche Gesellschaften wurden schon früh an vielen Orten in Japan gegründet. Unter diesen zählt unsere Gesellschaft zu den jüngsten, wurde sie doch erst am 13. Oktober 1991 mit damals knapp hundert Mitgliedern ins Leben gerufen. Es ist für uns ein großes Glück und eine besondere Ehre, dass wir hier und heute die Gelegenheit haben, nach nur drei Jahren unseres Bestehens mit Ihrer Gesellschaft eine Partnerschaft zu beschließen. Ich hoffe, dass unsere kleine Gesellschaft in einer kleinen Präfektur dieser Ehre gerecht werden kann."

Zum Abschluss und als stetiges Andenken an die neue Partnerschaft wurde am nächsten Tag im Zentralpark von Takamatsu eine Tanne gepflanzt. Wenn beide Seiten auch künftig ihre Kräfte bündeln, wird sich unsere Partnerschaft sicherlich sehr positiv entwickeln. Ein Homestay-Programm ist bereits fest etabliert. Mitglieder beider Gesellschaft haben die jeweils andere Seite besucht. Für die Zukunft wünsche ich mir auf der Basis von Gegenseitigkeit einen immerwährenden Austausch, durch den wir einander immer besser verstehen.

Toshiko Nakamura

Anhang III

Brief der JDG Fukushima:

An die Präsidenten(-innen) der Deutsch–Japanischen Gesellschaften

Sehr geehrte Damen und Herren,

es freut mich sehr, mich bei Ihnen in meiner Situation als Vorstandsvorsitzender der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Fukushima vorstellen zu dürfen. Mein Name ist Taro Daikoku. Ich schreibe Ihnen heute, um Sie über unser Vorhaben zu informieren und zu fragen, ob Sie sich für eine Zusammenarbeit mit uns interessieren könnten. Unsere Japanisch-Deutsche Gesellschaft Fukushima wurde vor drei Jahren neu gegründet und ist eine der jüngsten Japanisch-Deutschen Gesellschaften in Japan. Die Stadt Fukushima hat ca. 300.000 Einwohner und ist Sitz der Präfekturverwaltung. Wir veranstalten nicht nur einen monatlichen Stammtisch für unsere Mitglieder sondern auch, zum Beispiel, Filmabende mit deutschen Filmen, Vortragsserien, Kochkurse und Spielabende mit deutschen Brettspielen. Außerdem bieten wir dem breiteren Publikum unsere Deutschkurse (3 bis 4 Kurse in jedem Semester) an. Die Zahl unserer Mitglieder ist inzwischen von 30 bei der Gründung vor drei Jahren auf mittlerweile über 100 gestiegen. Wir haben im vorletzten Jahr im Rahmen des „Deutschlandjahres in Japan“ die Konzertreise des Essener Studentenorchesters in Fukushima als die größte Veranstaltung seit unserer Gründung durchgeführt. Unser Plan war es, ein Studentenorchester aus Deutschland mit einem Schulorchester aus Fukushima zu einem großen Orchester zu vereinen und diesem eine Chance zu geben, gemeinsam als „Jugendorchester“ aus zwei verschiedenen Kulturen zu musizieren. Das gemeinsame Konzert der zwei Orchester aus den beiden Ländern und besonders das Stück „Berliner Luft“ von Paul Lincke, das von mehr als 100 jungen Musikern gespielt wurde, hat nicht nur uns, sondern auch alle Zuschauer im fast voll besetzten Saal begeistert. Außerdem haben wir uns über unser erstes Erlebnis, alle 40 Mitglieder des Studentenorchesters als Gast bei

den Mitgliederfamilien unserer Gesellschaft aufzunehmen und „Deutschland“ so nahe erleben zu können, gefreut.

Nach der Veranstaltung während des „Deutschlandjahres in Japan“ mussten wir erkennen, dass wir hier in Fukushima leider wenig Chancen haben, mit Deutschen in direkten Kontakt zu kommen. In unserer Stadt leben nur 3 Deutsche und sie sind alle Mitglieder unserer Gesellschaft. Anders als Tōkyō oder Kyōto scheint Fukushima nicht so viele ausländische Touristen anzuziehen, obwohl wir vieles anzubieten haben (wahrscheinlich, weil alles unbekannt für sie ist). Viele unserer Mitglieder lernen Deutsch, hören Vorträge über Deutschland und sehen deutsche Filme, nicht nur, um mehr Informationen über Deutschland zu sammeln, sondern auch um irgendwann „Deutschland“ näher fühlen zu können. Filme, Vorträge und Sprache lernen bringen uns schon viel, selbstverständlich, jedoch wollen wir mehr erreichen. Aber es ist auch selbstverständlich, dass wir nicht jedes Jahr eine so große Veranstaltung wie im letzten Jahr organisieren können. Deshalb möchten wir einen neuen Weg finden, um direkteren Kontakt mit Deutschland und Deutschen zu schaffen.

Unsere Idee sieht so aus: Wir würden mit Deutsch-Japanischen Gesellschaften als unseren Partnern eine Vereinbarung treffen, die es den Mitgliedern beider Gesellschaften und Interessenten ermöglicht, am jeweiligen Ort zu bestimmten Gelegenheiten von der Gesellschaft [an] Mitglieder der jeweils anderen Gesellschaft vermittelt zu werden, die dem Besucher Übernachtungsmöglichkeit, Begleitung oder [eine] Gastfamilie für längere Zeit anbieten können. Es ist selbstverständlich, dass man stressfrei und fröhlicher reisen kann, wenn man jemanden kennt, der sich um einen kümmert und zu Orten, die nur die Bewohner der Stadt kennen, begleitet. Die Reise wird interessanter, wenn man sich mit Interessierten unterhalten kann oder auch zu Familien-Partys eingeladen werden würde.

Ich denke, dass wir nicht die einzige Gesellschaft in Japan sind, die die Schwierigkeiten zu spüren bekommt, mit Deutschland oder Deutschen direktere Kontakte zu schaffen. Die Gesellschaften in eher kleineren Städten haben ähnliche „Probleme“ wie wir. Ich vermute auch, dass es Deutsch-Japanische Gesellschaften in Deutschland gibt, die gleiche Schwierigkeiten in umgekehrter Richtung bemerken. Es ist unser Vorhaben, diese „Probleme“ anzugehen, und es

wäre schön, wenn unsere Initiative, einen lockeren Rahmen für gegenseitige Besuche und (unverbindliche) Vermittlung zwischen kleineren Gesellschaften in beiden Ländern zu schaffen, eine positive Resonanz bei den Japanisch-Deutschen Gesellschaften in Japan und den Deutsch-Japanischen Gesellschaften in Deutschland, die sich engere und direktere Kontakte wünschen, finden könnte. Und ich freue mich auch darauf, aus den gegenseitigen Besuchen der Mitglieder und der daraus entstehenden Freundschaften irgendwann ein gemeinsames größeres Projekt der beiden Gesellschaften entwickeln zu können.

Es wäre nett, wenn Sie an unserem Vorhaben und der Zusammenarbeit mit uns interessiert sind und uns darüber Bescheid geben könnten. Ich werde über unser Vorhaben und Ziel mit den Präsidenten anderer Japanisch-Deutscher Gesellschaften in kleineren Städten Japans reden. Ich wünsche mir sehr, dass ein Netzwerk der Japanisch-Deutschen / Deutsch-Japanischen Gesellschaften in den eher kleineren Städten beider Länder durch unsere Initiative entsteht. Wenn das Netz der an diese Vereinbarung geknüpften Gesellschaften größer werden würde, könnten wir unseren Mitgliedern mehr Möglichkeiten anbieten, verschiedene Städte intensiver und interessanter erleben zu können. Das würde sie mehr motivieren, die Sprache zu lernen, mehr über das Land zu wissen und an den Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen.

Fukushima ist eine eher kleinere Stadt in Japan und nicht so sehr bekannt, wahrscheinlich auch [nicht] bei den Deutsch-Japanischen Gesellschaften in Deutschland.

Aber als Urlaubsort hat unsere Präfektur vieles anzubieten. Vieles davon ist verbunden mit unserer Natur: Beispielsweise gibt es ein paar bekannte Vulkane und um diese herum gibt es wirklich viele und verschiedene Arten heißer Quellen und traditionelle japanische „Ryōkan-Gasthäuser“, wo man einen gemütlichen Aufenthalt hat, gutes, gesundes und traditionelles Essen genießen und natürlich auch schön baden kann; im Sommer kann man im Wald gesunde Wanderungen unternehmen. In der Präfektur Fukushima liegt der zweitgrößte See Japans und der Nationalpark Oze. Auch das Skifahren im Winter darf man nicht vergessen. Fukushima ist das „Land der Früchte“ und man kann in jeder Jahreszeit die Vielfalt der Früchte genießen. Traditionelle Gerichte in unserer Region sind auch als gesund und mannigfaltig bekannt. Es würde uns sehr

freuen, wenn Mitglieder Ihrer Gesellschaft nach Fukushima Kommen und, anders als in Tōkyō oder Ōsaka, eine naturreiche und ländliche Seite Japans genießen wollen. Wir zeigen Ihnen sehr gerne unsere Stadt.

Wir planen für dieses Jahr eine Deutschlandreise. Wir sind bei den Deutsch-Japanischen Gesellschaften auf der Suche nach einer „Partnergeseellschaft“ für unseren ersten Deutschland-Besuch. Wenn Sie eventuell unser Vorhaben unterstützen könnten, würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Daikoku Taro

[2007]

Anhang IV

Abschlussbericht zum Praktikum

Name: Henrik Smailus

Adresse: Royal Mansion Koujimachi 403, 4-7 Koujimachi,
Chiyoda-ku

102-0083 Tokyo, Japan

Telefon/Fax: +81-(0)80 3151 6111

Email: Henrik.Smailus@gmail.com

Matrikelnr.: 120950

Studiengang: Angewandte Wirtschaftssprachen und Internationale
Unternehmensführung (AWS), Japanisch

Praktikumsbetrieb: Japanisch-Deutsche Gesellschaft e.V.

Anschrift: NK Shinwa Bldg. 9F, Koujimachi 5-1, Chiyoda-ku,
102-0083 Tokyo, Japan

Telefon: +81-(0)3 3265 3411

Ansprechpartner: Frau Fujii

Praktikumsdauer: 27.03.2006 – 15.09.2006

„Ohne Kulturaustausch sind keine Geschäftsbeziehungen möglich.“

S. KAWAMURA, GESCHÄFTSFÜHRENDES VORSTANDSMITGLIED JDG

Vom 26.03.2006 bis 18.9.2006 absolvierte ich ein Betriebspraktikum bei der Japanisch-Deutschen Gesellschaft (JDG). Während dieser Zeit sammelte ich Erfahrung bei Veranstaltungsorganisation und Networking sowie beim Übersetzen und Dolmetschen.

Weiterhin erhielt ich Einblicke in Buchhaltung und Rechnungswesen, in die

Mitgliederverwaltung sowie in die Redaktion der Mitgliederzeitschrift und in die rechtliche Organisation der Gesellschaft.

Auch wenn die JDG kein wirtschaftliches Unternehmen ist, wie z.B. eine Aktiengesellschaft (*kabushikigaisha*), sondern von der Rechtsform her eine Stiftung (*zaidan-houjin*), so wird auch hier wirtschaftlich geplant und gehandelt.

Über die Gesellschaft

Geschichte

Schon während der Edo-Zeit (1603-1868) kam es zu ersten japanisch-deutschen Kontakten,

insbesondere auf medizinischer, wissenschaftlicher und militärischer Ebene. Beispiele für den frühen Austausch sind die Umstrukturierung des japanischen Militärapparates nach preußischem Vorbild im Jahre 1879, die Bildungsreform 1885 und die Proklamierung der neuen Verfassung 1889 jeweils nach deutschem Vorbild. Die historischen Wurzeln der JDG reichen zurück bis ins Jahr 1898, als in Japan erstmalig ein Zusammenschluss Deutscher und Japaner mit dem Namen *Doku-Wa-Kai* (Deutschland-Japan Gesellschaft) gegründet wurde. Einige Jahre zuvor, im Jahre 1890, war bereits in Berlin die *Wa-Doku-Kai* gegründet worden. Als älteste Gesellschaft, die sich insbesondere um den Austausch mit Japan bemühte, kann desweiteren die Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG) genannt werden, welche bereits im Jahre 1973 in Tokyo in Erscheinung trat.

Die erste Japanisch-Deutsche Gesellschaft (JDG) wurde im Jahre 1911 von führenden Persönlichkeiten, unter ihnen der japanische Premierminister (公爵西園寺公望 *Koushakusaionji Kinmochi*) und der damalige deutsche Botschafter, in Tokyo gegründet.

Während des ersten Weltkrieges, in dem sich Deutschland und Japan ab 1914 feindlich gegenüberstanden, konnten die JDG bis Kriegsende 1918 hingegen nicht tätig sein. Nach Kriegsende wurden zwischen den Ländern schnell wieder diplomatische Beziehungen aufgenommen und Handelskontakte aufgebaut. 1925 wurde in Berlin das Japan Institut gegründet, in Tokyo im Jahre 1927 das Japanisch-Deutsche Kultur Institut e.V. (*nichidoku bunka kyokai*). Dieses sollte insbesondere dem Kulturaustausch dienen. Ein Jahr später wurde in Tokyo ein „Deutsches Haus“ errichtet, das durch Spenden von Großkonzernen wie Mitsui, Mantetsu (Mandschurische Eisenbahngesellschaft), Mitsubishi, Sumitomo sowie von diversen Privatleuten finanziert wurde. Die deutsche Botschaft stellte die Inneneinrichtung zur Verfügung.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde schließlich am 22. Juli 1952 am Ort des während des Krieges zerstörten „Deutschen Hauses“ die neue JDG als Nachfolgegesellschaft der alten JDG und des Japanisch-Deutschen Kultur Institutes gegründet, die beide bis 1945 bestanden.

Aufgaben und Ziele

Die Aufgaben der JDG umfassen die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen sowie den Austausch zwischen Deutschland und Japan in den Bereichen Kultur, Sprache, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik. Die JDG ist damit in erster Linie dem Kulturaustausch verpflichtet und stellt eine Plattform dar, auf der Kontakte zwischen Japanern und Deutschen aufgebaut werden können. Sie dient also der Herstellung eines Beziehungsnetzwerkes auf informeller

Ebene, dem auch für Geschäftsbeziehungen in Japan eine tragende Rolle zukommt. Die Förderung des gegenseitigen kulturellen Verständnisses ist insbesondere wichtig für die zukünftigen guten Beziehungen zwischen den Ländern. Enge Kontakte der JDG Tokio bestehen zudem zur deutschen Botschaft, dem Goethe-Institut und zu diversen anderen Institutionen, wie KoPra oder der NCDG. Heute gibt es landesweit 55 Japanisch-Deutsche Gesellschaften, die in einem Dachverband, dem VJDG (Verband Japanisch-Deutscher Gesellschaften), organisiert sind.

Die JDG Tokio, als zuerst gegründete und größte Gesellschaft in Japan, nimmt unter den japanisch-deutschen Gesellschaften eine Führungsrolle ein.

[Oshima, Nobumasa in: Japanisch-Deutsche Gesellschaft (Hrsg.), "Historische Tatsachen des deutschjapanischen Kulturaustausches" (*nichidoku bunkakouryuu no shijitsu*), 1973, S. 166 ff.]

Rechtliches Umfeld

Situation der gemeinnützigen Körperschaften in Japan

Wie in Deutschland können Vereine und Stiftungen in Japan den Status der Gemeinnützigkeit erlangen und damit bis zu einem bestimmten Freibetrag steuerfrei Geschäfte führen. Die Japanisch Deutsche-Gesellschaft ist eine gemeinnützige Körperschaft (*koueki houjin*) in der Form einer rechtsfähigen Stiftung (財団法人 *zaidanhoujin*). In der Deutschen Übersetzung trägt sie die Bezeichnung "Japanisch-Deutsche Gesellschaft e.V." (eingetragener Verein).⁴

Paragraph 34 des japanischen Zivilrechts (*minpou*) schreibt folgende Bedingungen für die Gründung einer gemeinnützigen Körperschaft oder Public Interest Corporation (PIC) vor:

1) die Durchführung einer gemeinnützigen Tätigkeit, d.h. eine Tätigkeit, die dem Wohl einer unbestimmten Mehrheit dient

2) das Nicht-Verfolgen von Profit, d.h. keine Verteilung von Überschüssen an Mitarbeiter, Mitglieder oder Spender oder die Reduktion von Vermögenswerten

3) die Erlaubnis der zuständigen Behörde, d.h. die die Ziele der Organisation beaufsichtigende Behörde muss ihr Einverständnis geben.

4) Derzeit gibt es in Japan 25.263 gemeinnützige Körperschaften (*koueki-houjin*), darunter 12.677 rechtsfähige Vereine (*shadan-houjin*) und 12.686 rechtsfähige Stiftungen (*zaidanhoujin*) (Stand: 1.Okt.2005). Diese Zahl ist seit einem Höchststand von 26.380 Körperschaften im Jahre 1998 leicht rückläufig.

5) Die gesamten Einnahmen aller gemeinnützigen Körperschaften betrug im Jahr 2005 mehr als 18 Billionen Yen (ca. 125 Milliarden Euro), die durchschnittlichen Einnahmen der rechtsfähigen Stiftungen betrug 2 Milliarden Yen (ca. 14,6 Millionen Euro). Diese Einnahmen setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen, Erträgen aus Vermögen, Spenden und Subventionen sowie Einnahmen aus Geschäftstätigkeiten zusammen.

6) Nach deutschem Recht, welches Vorbild für das japanische Gesetzbuch war, ist diese Bezeichnung juristisch gesehen unzulässig, da eine Stiftung keine Gesellschaft, sondern ein selbständiges Vermögen ohne Gesellschafter ist. Hintergrund für die Wahl dieser Bezeichnung ist die Übereinstimmung mit den in Deutschland anzutreffenden Deutsch-Japanischen Gesellschaften, die in der Regel als eingetragener Verein gegründet werden.

⁴ Ministerium für Inneres und Kommunikation (*soumushou*) MIC, Annual Report on Public Interest Corporations, Juli 2004: http://www.soumu.go.jp/daijinkanbou/kanri/pdf/040730_1_g1_e1.pdf (Abruf am 3. September, 16:24 Uhr)

6 Weißbuch über gemeinnützige Körperschaften des MIC, 2006, p.29:
http://www.soumu.go.jp/s-news/2006/pdf/060815_1_2.pdf (Abruf am 5.9.2006, 12:00 Uhr)

Gesetzesänderung

Stand bei der Politik Koizumis (Japans Ministerpräsident 2001-2006) die Privatisierung der Post und der Autobahngesellschaften in den Schlagzeilen, soll auch durch Verschlankung des Staatsapparates und Senkung der Steuerausgaben das erhebliche Staatsdefizit von mehr als 850 Billionen Yen (ca. 5,7 Billionen Euro) ausgeglichen werden. Die JDG als gemeinnützige Körperschaft ist von den politischen Maßnahmen ebenfalls betroffen.

Das Gesetz für Gemeinnützige Körperschaften (*koueki houjin hou*) wird sich ab dem Jahr 2007 ändern. Dieses ist die erstmalige Reform bei diesem Gesetz, das vor mehr als 100 Jahren erlassen wurde. Ziel der Gesetzesänderung ist die Eliminierung von Steuerschlupflöchern, wie z.B. die Transferierung von Privatvermögen in steuerbegünstigtes Stiftungskapital. Geplant ist weiterhin die intensivere Überprüfung von Steuervergünstigungen für Spenden und Zinseinnahmen.

Im neuen Gesetzesentwurf werden alle rechtsfähigen Vereine und Stiftungen zunächst als allgemeine Körperschaften (*ippan shadan houjin* bzw. *ippan zaidan houjin*) ohne Steuerbegünstigungen behandelt. Die Neugründung solcher Körperschaften wird dahingehend vereinfacht, dass anstelle einer Genehmigung lediglich eine Registrierung tritt.

Die Voraussetzungen für die Anerkennung des Status der Gemeinnützigkeit (*koueki-sei*) ändern sich ebenfalls mit dem neuen Gesetzesentwurf. Hierbei entfällt die Zuständigkeit der bisherigen Ministerien. An deren Stelle tritt eine administrative Behörde, die im jeweiligen Amtsbezirk der 43 *Todoufuken* (Präfekturen und Großstädte) für sämtliche Vereine in ihrem Amtsbereich zuständig ist. Diese beruft ein Expertengremium, bestehend aus sieben Personen, das nach Prüfung der Antrages über die Qualifikation zur Erlangung des Status der Gemeinnützigkeit entscheidet. Eine entscheidene Rolle spielen hierbei u.a. der Nachweis der gemeinnützigen Aktivitäten und ein offenes Haushaltsbuch.

Bis zur endgültigen Umsetzung des neuen Gesetzes wird zunächst ab dem 1. April 2008 eine fünfjährige Übergangsphase eingeräumt, in der die gemeinnützigen Körperschaften beantragen können, auch weiterhin den Status der Gemeinnützigkeit zu behalten. Vorausgesetzt, sie treten nicht in direkten Wettbewerb gegen andere Unternehmen auf.

Bei der JDG wird zukünftig anstelle des Kultusministeriums (*monbukagakushou*) und des Außenministeriums (*gaimushou*) die Stadtverwaltung Tokyo (*tochou*) für die Autorisierung und im Falle der Anerkennung für die weitere Überwachung zuständig sein.

Mit dem Wegfall dieser zuständigen Behörden entfallen jedoch auch bisherige Subventionen.

Wirtschaftliches Umfeld

Finanzwesen der JDG

Das Stamm- bzw. Stiftungsvermögen der JDG beträgt 150 Millionen Yen (ca. 1 Million Euro). Dieses darf nicht verbraucht oder verpfändet werden. Im Sonderfall kann ein Teil des Vermögens jedoch für die Fortführung der Geschäfte nach Genehmigung der zuständigen Behörde verwertet werden. Weiterhin werden Zahlungsmittel aus dem Stammkapital zum Ankauf von sicheren Wertpapieren,

zur treuhänderischen Überlassung an Banken oder für Termindepositen verwendet. Die laufenden Geschäftskosten im Büro, wie die Mietkosten oder die Bezahlung der Mitarbeiter, werden mit jährlich 60 Millionen Yen (ca. 40.000 Euro) beziffert und werden aus dem Umlaufvermögen der Gesellschaft finanziert. Dieses besteht neben den Zinsen des Stiftungskapitals aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden sowie aus Erträgen, die durch Deutschkurse und andere Veranstaltungen erwirtschaftet werden.⁷

Mitglieder der JDG

Um die Aktivitäten, die zum Teil durch Mitgliedsbeiträge finanziert werden, weiterhin erfolgreich fortsetzen und finanzieren zu können, ist die JDG bestrebt, ständig neue Mitglieder zu werben. Derzeit hat die JDG etwa 800 private und 102 Firmenmitglieder. Die Mitgliedsbeiträge betragen für private Mitglieder 7000 Yen, für Firmenmitglieder mindestens eine Beitragseinheit von 100.000 Yen im Jahr. In Tokyo leben derzeit 2338 Deutsche, in ganz Japan 5356 (Stand September 2006). Hierzu kann etwa ein Drittel hinzugerechnet werden, da z.B. Kinder bei doppelstaatlichen Ehen in der japanischen Statistik nicht erfasst werden.⁸ Desweiteren gibt es 204 bei der DIHKJ registrierte deutsche Unternehmen.

Trotz dieser recht hoch anmutenden Zahlen sind deutsche Einzelmitglieder bei der JDG äußerst gering, machen sie gerade einmal 1% der Mitgliederzahl aus. Parallelen lassen sich jedoch auch bei deutsch-japanischen Gesellschaften in Deutschland finden, in denen auch vornehmlich deutsche Personen Mitglieder sind.

Auf deutscher wie auf japanischer Seite lassen sich viele bekannte Firmen unter den Mitgliedern finden, so z.B. Bayer, BMW, Bosch und Siemens oder Fuji-Film, Mitsubishi und die Biermarken Kirin und Asahi. Es ist jedoch nicht so, dass jedes japanische Firmenmitglied aus dem Grund von deutschen Handelsbeziehungen Mitglied bei der JDG ist.

[7 Satzung der Japanisch-Deutschen Gesellschaft (provisorische Übersetzung), Mitgliederverzeichnis 2003, S.94 f.

8 Deutsche Botschaft in Tokyo, Telefonat mit Dr. Martin Pohl, P.Helm, 11.9.2006, 16:00 Uhr]

Vielmehr sind auch hier viele Beziehungen auf privater Ebene entstanden.

Von den ca. 800 Einzelmitgliedern sind schätzungsweise drei Viertel älter als 55 Jahre. Das demographische Problem, das für die zweit- und drittstärksten Wirtschaftsmächte der Welt gilt, lässt sich auch im Kleinen bei der JDG ausmachen, die in diesem Fall ein Spiegelbild der Überalterung der Japanisch-Deutschen Gesellschaft darstellt. Als extremes Beispiel soll die JDG Touhoku dienen. Diese wurde in diesem Jahr aus Gründen der Überalterung aufgelöst, da keiner der Mitglieder mehr aus gesundheitlichen Gründen in der Lage war, die Geschäfte fortzuführen.

Dennoch darf nicht unbeachtet bleiben, dass die JDG einen Treffpunkt eben gerade für die ältere Generation darstellt. Ebenfalls können junge Mitglieder hier Kontakt zu erfahrenen Personen aus der Geschäftswelt aufbauen.

Um jüngere Mitglieder anzuziehen, wurde 1966 innerhalb der JDG die „Junge Gemeinschaft“ gegründet. Das Angebot wie Firmenbesichtigungen, der JG Stammtisch und anderes richtet sich eher an die jüngere Generation. Allerdings fühlen sich ältere Mitglieder benachteiligt, seitdem die Aktivitäten der JG die der JDG übertreffen.

In Tokyo bilden sich z.B. an Universitäten Interessengruppen, wie Germanistik-Studenten, die vermehrt das Internet nutzend ihre Netzwerke bilden. Für die JDG ist zu empfehlen, diese Zirkel in die Gesellschaft zu integrieren. Ich habe hier die von meinen Vorgängern aufgebauten Kontakte zu Studenten der Sophia Universität gehalten und verstärkt und hoffe, auf diese Weise den Grundstein für zukünftige Zusammenarbeit gelegt zu haben.

Personal

Im Büro der JDG arbeiten ständig vier japanische Mitarbeiter und drei geschäftsführende Vorstandsmitglieder in den Bereichen Buchhaltung, Mitgliederverwaltung, Personalangelegenheiten, Redaktion der Mitgliederzeitschrift, sowie Deutschkurs- und Veranstaltungsorganisation. Geleitet wird die JDG vom Präsidenten, zwei Vizepräsidenten und beratenden Mitgliedern, die während meines Praktikums jedoch nur an wenigen Tagen in der Woche oder vor besonderen Veranstaltungen das Büro besuchten. Der Vorstand und Beirat besteht laut Satzung aus insgesamt 15 bis 30 Mitgliedern. Diese sind zum Großteil Pensionäre der japanischen Oberschicht, z.B. ehemalige Geschäftsführer von japanischen Unternehmen oder Universitätsprofessoren, die auf freiwilliger Basis die Geschäfte der JDG führen. Der Präsident der JDG ist Firmenchef von Fuji-Film, die Vizepräsidenten sind der ehemalige japanische Botschafter in der DDR und der Firmenchef der Mitsubishi Bank.

Der einzige deutsche Mitarbeiter ist ein Praktikant, der regelmäßig eingestellt wird und deutscher Ansprechpartner für verschiedene Institutionen darstellt. Die Kommunikation im Büro findet zumeist auf Japanisch statt, auch wenn die meisten Angestellten ein sehr gutes Deutsch sprechen können.

Verlauf und Inhalt des Praktikums

Arbeitsalltag

Ein normaler Büroalltag beginnt um 9:30 Uhr und endet in der Regel um 18:00 Uhr. Damit das Büro jederzeit besetzt ist, bleibt während der Mittagspause von 12 bis 13 Uhr im Wechsel einer der Kollegen mit Telefondienst im Büro. Auch blieben einige meiner Kollegen am Abend oft länger im Büro, um Deutschkurse zu beaufsichtigen oder dringende Angelegenheiten zu erledigen. In der Regel beginnt in diesen Fällen die Arbeitszeit auch später, sodass die wöchentliche Arbeitszeit von 37,5 Stunden nicht wesentlich überschritten wird.

Zu meinen alltäglichen Aufgaben im Büro gehörte es, am Morgen und zur Mittagszeit die eingehende Post und Emails zu sortieren und sie an die verschiedenen Empfänger im Büro zu verteilen. Hierunter fielen vor allem Rechnungen und Überweisungsbestätigungen der Post, aber auch Veranstaltungshinweise sowie Ein- und Austrittsgesuche. Allgemeine Post und andere für alle Mitarbeiter relevante Nachrichten werden im sogenannten Umlauf (*kairan*) jedem Mitarbeiter vorgelegt. Besonders wichtig war es, jederzeit heißes Teewasser vorbereitet zu haben, um eintreffenden Gästen oder Vorstandsmitgliedern Tee servieren zu können. Dieser Aspekt ist typisch für japanische Firmen, in der jeder Gast erwartet, eine Tasse frisch gebrühten grünen Tees zu bekommen. Hierfür ist in der Regel das jüngste Büromitglied, also der Praktikant, zuständig.

Auf meine Bitte hin wurde mir erlaubt, am „Monday Meeting“ teilzunehmen, der wöchentlichen Besprechung der Büromitarbeiter mit den Geschäftsführern.

Zum einen bekam ich so einen besseren Über- und Einblick über die Planung und Vorgehensweise, die mir im Büroalltag meist verborgen blieb.

Zum anderen hatte ich die Gelegenheit, meine eigenen Ideen zu präsentieren. So stießen meine Vorschläge für die Gestaltung eines Flyers und die Durchführung einer Umfrage auf großes Interesse und wurden auch so umgesetzt.

Weitere Meetings fanden zur Besprechung der sich ändernden rechtlichen Situation statt (s.o.). Zur Planung und Entscheidung wurde deshalb ein Team, bestehend aus den geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern ins Leben gerufen, das die rechtlichen Umstände analysiert und die entsprechenden Lösungsansätze vorbereitet. Hierzu zählt zum Beispiel, die Vereinsaktivitäten auszuweiten, mehr korporative Mitglieder zu gewinnen und eine stärkere Zusammenarbeit mit anderen deutsch-japanischen Organisationen, wie der OAG oder dem DIJ zu fördern. In den Sitzungen, an denen ich zum Teil auch teilnehmen und Vorschläge mit einbringen durfte, wurden zunächst die Stärken und Schwächen der JDG in einer SWOT Analyse erarbeitet und anschließend Ideen gesammelt. In einer zweiten Sitzung wurden dann die Ergebnisse in einer Tabelle zusammengefasst präsentiert und konkrete Durchführungspläne vorgeschlagen. Um beispielsweise eine schnelle Fluktuation bei den Mitgliederzahlen zu verhindern, schlug ich vor, zukünftig mehrjährige bzw. lebenslange Mitgliedschaften mit Kostenvorteilen anzubieten.

Für die Mitgliederzeitschrift „Die Brücke“ bekam ich oft die Aufgabe, einige japanische

Artikel zu übersetzen und zusammenzufassen oder die deutschen Texte auf Fehler zu überprüfen. Auch durfte ich eigene kurze Artikel schreiben und veröffentlichen. „Die Brücke“ erscheint 11 Mal im Jahr, umfasst 18 Seiten im schwarz-weiß Druck und informiert über die Aktivitäten der JDG.

Ein weiteres Ziel der JDG ist die Neugestaltung ihrer Homepage. Im Medienzeitalter ist das Internet ein wichtiger Zugang zur jungen Generation und alle Mitarbeiter waren der Meinung, dass hierfür ein modernes Design mit ansprechenden Inhalten nötig sei. Leider stellten sich hierbei viele kleine Probleme in den Weg, die ein flexibles Umgestalten der Homepage sehr schwierig machten. Aus diesem Grund hatte ein Mitarbeiter eine zweite Homepage errichtet, die sich an jüngere Mitglieder richtete und Infos über Deutschkurse gab.

Ich durfte in diesem Rahmen die deutsche Informationsseite für den monatlichen JG Stammtisch neu gestalten.

Veranstaltungen

Eine der Hauptaufgaben der Japanisch-Deutschen Gesellschaft ist es, Veranstaltungen zum Kulturaustausch zwischen Deutschland und Japan zu organisieren. Besonders kurz vor den einzelnen Veranstaltungen wächst die Arbeit für alle Mitarbeiter stark an. Bei der Vorbereitung und Durchführung gab es daher immer viele Aufgaben, bei denen ich mithelfen konnte.

Im Folgenden beschreibe ich verschiedene Veranstaltungen, die die JDG während meiner Zeit durchführte. An diesen Beispielen soll gezeigt werden, welche Verbindungen in der Gesellschaft bestehen und durch solche Begegnungen erweitert werden.

Deutschkurse

Die JDG bietet ganzjährig Deutschunterricht sowie im Frühjahr und Sommer Deutsch-Intensivkurse mit deutschen und japanischen Lehrern an.

Für die Teilnahme an den Deutschkursen ist die Mitgliedschaft in der JDG erforderlich und ein Großteil der japanischen Mitglieder der JDG wird auf diese Weise gewonnen. Das Niveau der Kurse richtet sich an Anfänger bis Fortge-

schrittene und stellt somit einen ersten Berührungspunkt für Deutschlernende dar. Während zwei Wochen im August findet der jährliche DeutschSommerintensivkurs der JDG statt. Hierfür müssen früh Deutschlehrer geworben werden, die den Unterricht in den insgesamt 10 Klassen übernehmen. Für den Sommerkurs während der Semesterferien werden an der nah gelegenen Sophia Universität Unterrichtsräume angemietet. Die gesamte Raummiete beträgt hier etwa 850.000 Yen (ca. 57.000 Euro). Hinzu kommen die Honorare der Lehrer und kleinere Ausgaben für Infobroschüren und Getränke.

Die Teilnehmergebühr beträgt inklusive einjähriger Mitgliedschaft bei der JDG 43.000 Yen (ca. 290 Euro). In diesem Jahr konnten 125 Schüler für die Kurse gewonnen werden. Da dies die Erwartungen übertraf, gab es für alle Mitarbeiter am Ende des Sommerkurses Kuchen. Während des Sommerkurses hatte ich als deutscher Praktikant eine kommunikative Funktion inne: Ich begrüßte und verabschiedete jeden Tag die Teilnehmer auf Deutsch und mit einem freundlichen Lächeln, so wie es in jedem japanischen Geschäft üblich ist. Auch während der Pausen führte ich mit ihnen kurze Konversationen. Zudem machte ich in den Klassenzimmern Werbung für weitere Veranstaltungen der JDG.

Hintergrund für diese Tätigkeiten war, Teilnehmer der Intensivkurse auch für die regelmäßigen Deutschkurse bei der JDG zu gewinnen.

Statistisch konnte ermittelt werden, dass vor dem Einsatz des Praktikanten beim Sommerkurs kein Teilnehmer weitere Veranstaltungen der JDG besucht hat. Nachdem das erste Mal im Sommer 2005 Gelegenheiten zur praktischen Anwendung von Deutsch mit dem Praktikanten eingeführt wurden, verzeichneten die regulären Deutschkurse jedoch einen Anstieg von 13 Teilnehmern aus dem Intensivkurs.

JG Stammtisch

Die Japanisch-Deutsche Gesellschaft veranstaltet für ihre Mitglieder regelmäßige Stammtische, bei denen Informationen ausgetauscht werden können. Neben dem regulären Mitgliederstammtisch („*kaiin* Stammtisch“), der sich an die ältere Generation der Mitglieder richtet, findet einmal im Monat der Stammtisch der „Jungen Gemeinschaft“ statt, dessen Zielgruppe hauptsächlich junge Japaner und Deutsche in Tokyo sind. Eine Altersbeschränkung gibt es aber nicht. Ziel der Veranstaltung ist zum einen der Kulturaustausch, zum anderen die Gewinnung von Neumitgliedern für die JDG. Bei diesem Treffpunkt haben an Deutschland und an der deutschen Sprache interessierte Japaner Gelegenheit zum Kontakt mit Deutschen, an denen sie ihre Sprachkenntnisse ausprobieren können. Eine Mitgliedschaft bei der JDG bietet finanzielle Anreize bei der Eintrittsgebühr. Meine Aufgabe als Praktikant bestand darin, ein Netzwerk aufzubauen, über das möglichst viele deutsche Teilnehmer für den Stammtisch eingeladen werden können. Ich sortierte in der Anfangszeit das Adressbuch des Email-Programms, um so einerseits einen Überblick über die Mitglieder und der JDG bekannte Deutsche in Tokyo zu bekommen und andererseits, um eine effektive Mailinglist zur Informationsverteilung für bevorstehende Veranstaltungen zu erstellen. Ich konnte weiterhin zur Erweiterung des deutschen Adress-Portfolios durch Kontaktaufnahme mit diversen Instituten und Teilnahme an etlichen japanisch-deutschen Veranstaltungen, z.B. an der IHK oder im Deutschen Kulturzentrum Tokio beitragen. Durch breitere und zeitlich gezielte Werbung per Email und Flyer konnte ich viele Teilnehmer für die Veranstaltungen der JDG

gewinnen. So waren bei meinem ersten „JG-Stammtisch“ bereits über hundert Gäste anwesend, davon etwa die Hälfte Deutsche, was einen Teilnehmerrekord für diese Veranstaltung darstellte. Auch die folgenden Stammtische waren jedes Mal sehr gut besucht, so z.B. im September mit 128 Besuchern. Die hohe Anzahl der Teilnehmer, die bei dieser Gelegenheit neue Kontakte knüpfen konnten, verdeutlicht das positive Image der JDG als Austauschplattform.

SprachCafé

Für die Deutsch-Schüler der JDG wird einmal im Monat das SprachCafé angeboten, bei dem in entspannter Atmosphäre das Gelernte mit deutschen Sprachpartnern angewendet werden kann. Für die Vorbereitung und Planung wurde ich mit eingebunden und bei gemeinsamer Diskussion konnten wir das Konzept dahingehend attraktiver gestalten, dass jedes Mal alle Plätze schon nach kurzer Zeit reserviert waren.

Deutschland-Präsentation an Schulen

Waren die oben genannten Veranstaltungen zum Kultur- und Sprachaustausch innerhalb der JDG organisiert, so hatte ich durch Vermittlung der JDG auch mehrere Gelegenheiten, vor Schulklassen und an einer Universität Deutschland zu (re-) präsentieren. Besonders mit dem Beginn der Fußballweltmeisterschaft im Juni 2006 gab es von Lehrinstituten vermehrtes Interesse an Deutschland. Zwar stand daher Fußball als ein Aspekt deutscher Kultur bei jeder meiner Präsentationen auf dem Programm, jedoch sprach ich unter anderem auch über Geographie und Geschichte, verglich deutsche und japanische Sprache und Kommunikation und kochte mit einer Schulklasse typisch deutsche Gerichte. Gemeinsam mit der 2. Klasse einer Grundschule studierte ich für eine Präsentation das Kinderlied „Kuckuck“ von Hoffmann von Fallersleben ein, das wir vor der gesamten Schule mit über 400 Teilnehmern aufführten. Bei allen Veranstaltungen konnte ich die Motivation und das Interesse spüren, das die Schüler gegenüber Deutschland zeigten. Ich erfuhr dadurch, wie wichtig der Kulturaustausch auch schon bei der jungen Generation ist.

Um auch in Zukunft gute und freundschaftliche Beziehungen zwischen den Ländern zu erhalten, muss bereits im Kleinen die Kultur des anderen Landes nähergebracht werden. Dies wird bereits vom seit 1987 durchgeführten staatlichen JET (Japan Exchange and Teaching) Programm realisiert, bei dem junge Hochschulabsolventen zur Arbeit in regionale Regierungsbehörden und staatliche oder private Schulen eingeladen werden.⁹

Bei den Vorbereitungen für diese Präsentationen lernte ich persönlich mehr über Deutschland und wie es mit japanischen Augen gesehen wird. Da ich die Präsentationen ausschließlich auf Japanisch hielt, konnte ich zudem meine Sprachkenntnisse feststellen und verbessern. Ich kann mir vorstellen, dass auch die JDG in dieser Hinsicht zukünftig verstärkt mit Lehrinstituten kooperieren kann.

[⁹ Botschaft von Japan in Deutschland:

<http://www.de.embjapan.go.jp/austausch/jet.html>(Abruf am 10.9.06, 13:45 Uhr)]

Fernsehaufttritt

Aufgrund der Weltmeisterschaft in Deutschland gingen bei der JDG auch viele Anrufe und Anfragen aus der Medienwelt ein, unter anderem von einem Fernsehsender. So wurde ich im Büro der JDG über den starken Pollenflug der Birke in Deutschland und deren Einfluss auf die japanische Nationalmannschaft

interviewt. In der Morgensendung „*mezamashi terebi*“ des landesweit zu empfangenden Fernsehsenders Fuji-Telebi wurde sogar ein Teil dieses Interviews, bei dem ich Fragen auf Japanisch beantwortete, ausgestrahlt.

Bart no Gakuen

Anlässlich des Filmstarts von „Bart no Gakuen“ veranstaltete die JDG im Saal des Deutschen Kulturzentrums in Zusammenarbeit mit der OAG eine Diskussionsrunde zwischen dem Regisseur des Films, Masanobu Deme, und dem emeritierten Professor für Germanistik der Tokyo Universität Hirao. Beide Herren sind Bekannte des Vorstandsmitglieds Herrn Kanaya, Professor Hirao ist zudem Präsident der Japanisch-Deutschen Gesellschaft zu Chiba. Der Film „Bart no Gakuen“ handelt von den im ersten Weltkrieg in japanische Kriegsgefangenschaft geratenen deutschen Soldaten und der Uraufführung Beethovens neunter Sinfonie („Freude schöner Götterfunken“) im Gefangenenlager. Dieser Film stellt den Beginn der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern heraus. Zwar richtet sich der Film an ein älteres Publikum, spielte aber seit seines Starts im Juni 2006 bis zum September mehr als 1 Milliarde Yen ein und wurde von ca. 300.000 Menschen gesehen, was beim verantwortlichen Filmstudio *Toei* als voller Erfolg gewertet wurde. Informationen wurden auf meine Anfrage durch einen Anruf von Vorstandsmitglied Hr. Kanaya bei den Toei Studios beschafft. Bei der Veranstaltung wurden exklusive Szenen aus dem Film gezeigt, die der Regisseur um Anekdoten während der Dreharbeiten ergänzte. Für die Veranstaltung übersetzte und entwarf ich den deutschsprachigen Flyer, half bei den Aufbauarbeiten mit und begrüßte die eintreffenden Gäste.

Homestay-Programm

Bis zum Jahr 2003 führte die JDG regelmäßig zweiwöchige Homestay-Programme durch. In den letzten Jahren wurde jedoch von einer Weiterführung des Programms abgesehen, da es personell nicht zu bewerkstelligen war und zu viele Beschwerden sowohl seitens der Teilnehmer als auch der Gastfamilien bei der JDG eintrafen.

Zukünftig ist geplant, mit deutschen Behörden, wie der deutschen Botschaft in Tokyo, wieder ein Homestay Programm ins Leben zu rufen. Ich gab hierbei auch die Anregung, die Erfahrungen aus vergangenen Programmen als Grundlage zur Planung schriftlich zu sammeln. Um den deutsch-japanischen Kulturaustausch nicht nur in Tokyo durchzuführen, nahm ich auf Wunsch von Herrn Kamino an dem Homestayprogramm der Internationalen Austauschgesellschaft (Kokusai Kouryuu Kyokai) in Yugawara teil. Dieses Programm, das in diesem Jahr bereits zum 21. Mal durchgeführt wurde, ist für internationale Studenten und Praktikanten gedacht, die während einer Woche Homestay zum einen das Leben in einer Gastfamilie kennenlernen, zum anderen aber auch die eigene Kultur vorstellen können. Als einziger deutscher (bzw. sogar europäischer) Teilnehmer hatte ich die verantwortungsvolle Aufgabe, Deutschland und seine Kultur bei verschiedenen Veranstaltungen angemessen zu präsentieren. Die anderen Teilnehmer kamen vornehmlich aus Asien und aus den USA.

Ich konnte mich schnell sehr gut in meine Gastfamilie einleben und selbst meine Gastmutter, die zunächst aus Angst vor Verständigungsschwierigkeiten gegen die Aufnahme eines Deutschen war, sagte am Ende, dass sie gerne einmal Deutschland besuchen wolle.

Auch an diesem Beispiel kann wieder festgehalten werden, dass der Austausch auf Bürgerebene von großer Bedeutung ist. Weitere Veranstaltungen, die Erwähnung finden sollten, waren die Verbandstagung aller 56 Japanisch-Deutschen Gesellschaften aus Japan mit Anwesenheit deutscher Ehrengäste und Empfang in der Residenz des deutschen Botschafters, der Empfang einer Delegation der Hannover'schen Deutsch-Japanischen Gesellschaft und nicht zuletzt das Gartenfest der JDG, das ebenfalls in der Residenz des Botschafters stattfand. Den Kontakt zu deutschen Unternehmen baute ich durch regelmäßige Besuche von Seminaren und Veranstaltungen der DIHKJ auf. Die Kosten hierfür musste ich selber tragen, wurde aber für die Zeit freigestellt oder bekam etwas früher Feierabend. Bei den Veranstaltungen konnte ich ebenfalls wieder viele Visitenkarten mit deutschen und japanischen Geschäftsführern austauschen und auf diese Weise auch die JDG ins Bewusstsein rufen und Interesse wecken.

Sonstige Aufgaben

Jobvermittlung

Von Zeit zu Zeit gehen Anfragen bezüglich Vermittlung von Deutschen und Japanern für kleine Jobs bei der JDG ein. Mehrere dieser Anfragen, z.B. für Deutschlehrer, Präsentationen in Kaufhäusern oder Verkauf auf dem Oktoberfest konnte ich über das von mir erweiterte Netzwerk erfolgreich vermitteln.

Die Vermittlung dieser nicht regelmäßig angebotenen Jobs erfolgt kostenlos. Aus diesen Gründen wurde bisher noch kein Instrumentarium eingerichtet. Die Häufigkeit der eingehenden Anfragen zeigt aber den Stellenwert, den die JDG bei der Vermittlung einnimmt.

Mitgliederservice

Fast täglich erreichen die JDG Anrufe von Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern zu spezifischen Fragen zu Kultur, Wirtschaft oder Sprache Deutschlands. Viele Fragen können hierbei schnell, z.B. nach kurzer Internet-Recherche beantwortet werden.

Eine besondere Aufgabe erwartete mich, als eines unserer Mitglieder, Herr Y., das Büro der JDG mit der Bitte betrat, spezifische Informationen zu einem Sperrgebiet in Deutschland herauszusuchen. Herr Y. ist Wissenschaftler und schreibt derzeit an einem Buch über die erste Raketenforschung in Deutschland, die in den 1940er Jahren in Peenemünde durchgeführt wurde. Im zweiten Weltkrieg war das Forschungsgebiet Ziel alliierter Bomben und ist bis heute militärisches Sperrgebiet. Herrn Y. Wunsch war es, an diesem geschichtsträchtigen Ort Fotoaufnahmen für sein Buch zu machen, konnte aber nicht in Erfahrung bringen, ob zum Betreten des entsprechenden Gebiets eine Genehmigung erforderlich war und wie diese beantragt werden kann.

Ich beschaffte die entsprechenden Informationen und erreichte in Eigeninitiative, u.a. durch Telefonate mit verschiedenen Behörden in Deutschland, auch die erfolgreiche Beantragung der Zugangsgenehmigung zum betreffenden Sperrgebiet sowie eine Führung der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Peenemünder Museums. Zwar hatte mir zuvor der Vorstand in einem Gespräch erklärt, dass ein Engagement, das über die Beschaffung dieser Informationen über die Tätigkeiten der JDG hinausgingen, ich sah hierin jedoch eine wichtige Gelegenheit zum Austausch auf wissenschaftlicher und geschichtlicher Ebene. In der Kürze der Zeit und ohne weitere Deutschkenntnisse wäre die Genehmigung mit großer Wahrscheinlichkeit unmöglich gewesen. Kurz nach der Beantragung

der Genehmigung verzeichnete im Übrigen das Konto der JDG eine Spende seitens Herrn Y.

Resümee

Im Vergleich zu meinem vorherigen Praktikum bei hülsta Japan K.K. (siehe Zwischenbericht) trat bei der Japanisch-Deutschen Gesellschaft der wirtschaftliche Aspekt in den Hintergrund.

Um sich Kenntnisse in betriebswirtschaftlichen Vorgängen anzueignen, ist das Praktikum bei der JDG deshalb aus meiner Sicht nicht zu empfehlen.

Hingegen lernte ich sehr viele kulturelle Aspekte über Japan und Deutschland, konnte sehr viele Kontakte aufbauen und vertiefen und hatte viele Gelegenheiten, mich mit politischen und rechtlichen Themen zu befassen. Von diesem Standpunkt aus kann ich mein Praktikum als sehr erfolgreich bewerten.

Insgesamt kann ich jedem Japan-Interessierten raten, gute Kontakte zu einer der vielen Japanisch-Deutschen oder Deutsch-Japanischen Gesellschaften zu pflegen.

Glossar I

Orts- und Familiennamen

Das Glossar folgt dem Alphabet. Bei Personennamen steht der Familienname nach japanischer Gepflogenheit an erster Stelle. Titel japanischer Veröffentlichungen stehen in Anführungszeichen. Eigennamen werden nach der deutschen Rechtschreibung großgeschrieben.

Akishinomiya 秋篠宮

Akita 秋田

Akutagawa Ryōnosuke 芥川龍之介

Anzai Masao 安西 正夫

Aoki Shūzō 青木周蔵

Aotani Mieko 青谷美恵子

Arita 有田

Bando 板東

Cho Yoko 長陽子

Chōshū 長州

Dejima (Deshima) 出島

Ehime Matsuyama 愛媛 松山

Enjōji Jirō 円城寺次郎

Fujikura Mutsuo 藤倉睦夫

Fukui-ken 福井県

Fukuoka 福岡

Fukuzawa Yukich i福沢諭吉

Gifu 岐阜

Gotō Shimpe i後藤新平

Hakodate 函館

Hamamatsu 浜松

Hanai Kiyoshi 花井 清

Hara Kikutarō 原 菊太郎

Harada Toshio 原田 寿雄
Haraguchi Chūjirō 原口忠次郎
Haroda Toshio 原田寿雄
Hashiguchi Shōhachi 橋口 昭八
Hashimoto Isao 橋本功
Hashimoto Ryutarō 橋本龍太郎
Hashimoto Takashi 橋本孝
Higuchi Hirotarō 樋口廣太郎
Hirara-shi 平良市
Hirakawa Kaname 平川 要
Hirano Kozo 平野浩康
Hirata-shi 平田市
Hiroshima 広島
Hokuriku 北陸
Honda Hiroto 本田 弘人
Hoshi Hajime 星一
Hosokawa Morihiro 細川護熙,
Hyōgo 兵庫

Ibaraki 茨城
Imamura Gen`emon 今村 源右衛門
Inoue Kaoru 井上馨
Inoue Toshihiro 井上壽博

Irisawa Tatsukichi 入澤達吉

Irobe Yoshiaki 色部義明

Ishikawa-ken 石川県

Itō Hirobumi 伊藤博文

Iwakura Tomomi 岩倉具視

Kagawa 香川

Kagoshima 鹿児島

Kamakura 鎌倉

Kamimura Naoki 上村直己

Kanbayashi Teijirō 上林 貞次郎

Kanokogi Toshinori 鹿子木敏範

Kansai Region 関西地方

Kataoka Yoshiyuki 片岡喜由

Katsura Tarō 桂太郎

Kawamura Naoki 上村直己

Kimura Keizō 木村敬三

Kitakyūshū 北九州

Kōchi 高知

Koizumi Junichirō 小泉 純一郎

Komura Jutarō 小村 寿太郎

Kono Ryōbun 河野良文

Kono Seiko 河野

Kubota Takao 窪田隆穂
Kuni Kuniyoshi 久邇宮邦彦王
Kumamoto 熊本
Kume Kunitake 久米邦武
Kurisaki Satoru 栗崎 了
Kurosaki Isamu 黒崎勇
Kusatsu 草津

Makuhari 幕張
Maruyama 丸山
Matsue Toyohisa 松江豊寿
Matsumoto 松本
Matsuyama 松山
Meiji 明治
Mikawa 三河
Mitsubishi三菱
Mitsui Takaharu 三井高陽
Miyaguni 宮国
Miyai Junji 宮井純二
Miyakojima 宮古島
Mori Ōgai 森鷗外
Mori Yoshihirō 森喜郎
Mushakōji Kintomo 武者小路公共

Nagai Nagayoshi 長井長義

Nagano 長野

Nagaoka 長岡

Nagasaki 長崎

Nagoya 名古屋

Nakamura Toshiko 中村敏子

Nakasone Yasuhiro 中曾根 康弘

Nara 奈良

Narashino 習志野

Naruhito 徳仁親王

Narutaki 鳴滝

Naruto 鳴門

Niigata 新潟

Nishida Kitarō 西田 幾太郎

Nishiwaki Tadayoshi 西脇征嘉

Oasa 大朝

Oda Yoshihiko 小田良彦

Ōiso 大磯

Ōita 大分

Okayama 岡山

Okinawa 沖縄

Ōkuma Shigenobu 大隈重信

Satō Tadashi 佐藤正

Saigo Takamori 西郷隆盛

Saitō Mokichi 齋藤茂吉

Sai no kawara (Gunma-ken) 賽の河原 (群馬県)

Sakai Naoe 酒井 直衛

Sannomiya 三宮

Sata Aihiko 佐多愛彦

Satsuma 薩摩

Senshintei 洗心亭

Shikoku 四国

Shimada Ikuo 島田幾雄

Shimizu Masatsugu 清水正嗣

Shimoda 下田

Shimonoseki 下関

Shizuoka-shi 静岡市

Shōrinzan Daruma Tempel 少林山達磨寺

Suzuki Haruo 鈴木治雄

Taishō 大正

Tajima Naoto 田島直人

Takahashi Ryutarō 高橋龍太郎

Takasaki 高崎

Tennō 天皇

Tochigi 栃木

Tokugawa 徳川

Tokugawa Iesato 徳川家達

Tokushima 徳島

Tōkyō 東京

Tomoeda Munetachi 友枝宗達

Toyohashi 豊橋

Tsuchiura 土浦

Tsukuba 筑波

Ueda Kazunobu 上田和信

Utsunomiya 宇都宮

Yamagata Arimoto 山縣有朋

Yamaguchi (Yuda onsen) 山口 (湯田温泉)

Yamamoto Jirohei 山本 治朗平

Yamamoto Yūzō 山本有三

Yasukuni 靖国

Yonago 米子

Yoshida Makiko 吉田真喜子

Yoshino Noboru 芳野昇

Yoshihito 嘉仁

Zushi 逗子

Glossar II

Sonstige Begriffe

Asahi 朝日

Asahi Brauerei 朝日ビール醸造

Bakufu 幕府

daigo kōtōgakkō 第五高等学校

daimyō 大名

Doitsugaku Kyōkai ドイツ学協会

Doitsu Juku 独逸塾

„Doitsu minshu kyōwakoku sōritsu 30 shūnen“ ドイツ民主共和国創立30周年

dokuritsu gyōsei hojin ka 独立行政法人化

Edo jidai 江戸時代

Fuji-Film 富士フィルム

gaimushō 外務省

Hanshin–Erdbeben 阪神大震災

„JDK kaihō“ JDK会報

Kantō–Erdbeben 関東大震災

Kanreki 還暦

Keio Daigaku 慶応大学

Kirin キリン

„Kōbe Nichidoku Kyōkai Sanjūshūnenshi“ 神戸日独協会 三十周年誌

kōeki hōjin 公益法人

kōeki hōjin hō 公益法人法

kokusaika 国際化

„Kokusai Rentai“ 国際連体

Kōtōgakkō 高等学校

Kreisel (= Kanji) Chor クライゼル = 独楽 合唱団

Kyuseikōtōgakkō 旧制高等学校

„Kyūshū Nichinichi Shimbun“ 九州日日新聞

Minpō 民法

Monbukagakushō 文部科学省

Nichimen Jitsugyō 日綿実業

„Nihon DDR bunka kyōkaihō“ 日本DDR文化協会報

„Nihon doitsu bunka kyōkaihō“ 日本ドイツ文化協会法報

„Nihon DDR yūkō undō no ayumi“ 日本DDR友好運動の歩み

„Nihon Keizai Shinbun“ 日本経済新聞

„Nippon“ 日本

„Ōsaka Mainichi“ 大阪毎日

Ōasayama-kenritsu-shizenkōen 大麻山県立自然公園

„Rokujushūnen Kinenshi“ 六十周年誌

Rōdō Daigaku 労働大学

sempai – kōhai 先輩 - 後輩

shadan hōjin 社団法人

„Shakai shūgi no doitsu“ 社会主義のドイツ

shimaitoshi 姉妹都市

„Shokokumin no yūkō wa heiwa o kyōko ni suru“

諸国民の友好は平和を強硬にする

Shōwa Denkō 昭和電工

Taianji Bunkakai 大安寺文華会

„ten no toki, chi no ri, hito no wa“ 「天の時 地の利 人の和」 (zur rechten Zeit,
am geeigneten Ort, mit den richtigen Menschen)

todōfuken 都道府県

Waseda Daigaku 早稲田大学

„Yokohama Bōeki Shimpo“ 横浜貿易新報

zaidan hōjin 財団法人

Glossar III

Die Adressliste entstammt der Internet-Seite der Japanisch-Deutschen Gesellschaft (Tōkyō) Stand 02/2011

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Hokkaido

北海道日独協会

〒060-0808 札幌市中央区北8条西3丁目

札幌エルプラザ2階サポートセンター内レターケースNo.186

TEL : 011-728-5888 FAX : 011-728-7280

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Hakodate

函館日独協会

(連絡先)

〒042-0935 函館市駒場町16-14

(医) 社団ごとう内科胃腸科

後藤 真智子 気付

TEL : 0138-54-7036 FAX : 0138-51-7384

(事務局)

〒040-0053 函館市末広町4-5

(株) 五島軒内

若山 直

TEL : 0138-23-1106 FAX : 0138-22-8073

会長代行 : 福田 俊生 (2010年4月の総会まで)

Japanisch-Deutsches Forum Hakodate

函館日独フォーラム

〒042-0915 函館市西旭岡町2-32-1

TEL : 0138-50-3377 FAX : 0138-50-3377

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kitami

北見日独協会

〒090-0045 北見市北5条西7-24

五十嵐建設株式会社

TEL : 0157-24-5145 FAX : 0157-24-5161

連絡先 : 田中 俊幸 (Tel : 0157-25-1152)

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Hirosaki

弘前日独協会

〒036-8562 弘前市在府町5

弘前大学医学部 薬理学教室内

TEL : 0172-39-5022 FAX : 0172-39-5023

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Hachinohe

八戸日独協会

〒031-0813 八戸市新井田字外久保1-23

小澤 昭夫

TEL : 0178-25-6535 FAX : 0178-25-6535

E-mail : ozawaky@hachinohe-u.ac.jp

Japanisch-Deutsche Freundschaftsgesellschaft

日独親善友の会

〒036-0212 青森県平川市尾上栄松55

TEL : 0172-57-3011 FAX : 0172-57-5290

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Iwate

岩手日独協会

〒020-0122 盛岡市みたけ3-7-37

(株) 双葉設備アンドサービス内

TEL : 019-641-2281 FAX : 019-641-2342

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Akita

秋田日独協会

〒010-0921 秋田市大町6-3-47

菅沼 隆 気付

TEL : 018-823-6692 FAX : 018-839-9311

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Ōmagari

大曲日独協会

〒014-8601 大仙市大曲花園町1-1

大仙市 企画部総合政策課内

TEL : 0187-63-1111 内線236 FAX : 0187-63-1119

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Yuzawa

湯沢日独協会

〒012-8501 湯沢市佐竹町1-1

湯沢市役所 総務企画部 企画課内

TEL : 0183-73-2111 FAX : 0183-72-8515

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Sendai

仙台日独協会

〒983-8622 仙台市宮城野区榴岡4-1-1

(株)ユアテック内

TEL : 022-296-2111 FAX : 022-296-2121

ウェブサイト : <http://www.jdg-sendai.jp>

E-mail : 井倉 智恵 y09822@yurtec.co.jp 役員

Kaminoyama-Donaueschingen Japanisch-Deutsche Freundschaftsgesellschaft

上山・ドナウエッシンゲン日独友好協会

〒999-3135 上山市南町8-21

上山市商工会内

TEL : 023-672-2057 FAX : 023-672-3916

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Fukushima

福島日独協会

〒960-1296 福島市金谷川1番地

福島大学行政社会学部

政治過程論担当 大黒 太郎 気付

TEL : 024-548-8026 FAX : 024-548-8026

Japanisch-Deutsche Kulturgesellschaft in der Praefektur Ibaraki

茨城県日独文化協会

〒310-0063 水戸市五軒町1-5-48

中村ビル 3F HIT

担当 木元 和重

TEL : 029-251-0063 FAX : 029-226-8422

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Ibaraki
茨城日独協会
〒305-0047 つくば市千現1-20-38
CATI 気付
TEL : 029-852-7577 FAX : 029-858-0160

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Tochigi
とちぎ日独協会
〒320-0851 宇都宮市鶴田町1758
(株)TKC内 塙シヅ子気付
TEL : 028-648-2111 FAX : 028-649-1103

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Gunma
ぐんま日独協会
〒371-0105 群馬県勢多郡富士見村石井2445-219
鈴木様方
TEL : 027-288-4297 FAX : 027-288-4297
E-Mail : katsu959@mtf.biglobe.ne.jp

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Warabi-Linden
蕨・独リンデン市民交流協会
〒335-0001 蕨市喜多町3-8-2
白石様方
TEL : 048-442-5085 FAX : 048-442-5085
E-mail : ymamh@navy.plala.or.jp
ウェブサイト : <http://www.warabi.ne.jp/~lindenwb/>

Japanisch-Deutsche Gesellschaft der Präfektur Chiba

千葉県日独協会

〒274-0822 船橋市飯山満町2-518-1

清和会 第二ワールドナースィングホーム内

TEL : 047-461-9111 FAX : 047-461-7010

E-mail : s.hashi@tea.ocn.ne.jp (橋口 副会長)

Japanisch-Deutsche Gesellschaft in Shōnan

湘南日独協会

〒251-0025 藤沢市鵠沼石上1-1-1 江ノ電第2ビル7階

江ノ電沿線新聞社内

TEL : 0466-26-3028 FAX : 0466-27-5091

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Nagaoka

長岡日独協会

〒940-0034 新潟県長岡市福住3-5-4

TEL : 0258-33-1188 FAX : 0258-33-1188 (芳野様)

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Niigata

新潟日独協会

〒951-8063 新潟市古町通6番町991

(株) 新潟眼鏡院内

TEL : 025-222-2288 FAX : 025-228-6236

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Hokuriku

北陸日独協会

〒924-8511 石川県白山市笠間町1200

金城大学

教授 北瀧克輔 様 気付

TEL+FAX : 076-276-4405
E-mail: katsu-k@kinjo.ac.jp

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Ishikawa
石川日独協会
〒920-0901 金沢市彦三町2丁目10-13 兼六ビル2F
劇団アングルス内
TEL : 076-264-3078 FAX : 076-264-3078

Verein für Japanisch-Deutsche Freundschaft in Fukui
福井県日独友好親善協会
〒910-8580 福井市大手3-17-1
福井県産業労働部 国際・マーケット戦略課内
TEL : 0776-20-0294 FAX : 0776-22-1702

Japanisch-Deutsche Gesellschaft in der Praefektur Nagano
長野県日独協会
〒380-0835 長野市新田町1485-1
NPOオフィス内
TEL : 026-252-7003 FAX : 026-252-7004
E-mail : nichidoku-nagano@eier.net

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Gifu
岐阜日独協会
〒501-6073 岐阜県羽島郡笠松町下新町84
岐阜日独協会事務局
Tel : 058-387-4596 Fax : 058-387-4596
E-mail : gifundk@ccn4.aitai.ne.jp

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Shizuoka

静岡日独協会

〒420-0885 静岡市葵区大岩町13-17-2

代表・西脇 征嘉

TEL : 054-247-8374 FAX : 054-247-8374

Verein für japanisch-deutschen Kulturaustausch Hamamatsu

浜松ドイツ文化交流協会

〒435-0038 浜松市三和町518-2

吉田 真喜子 気付

TEL : 053-468-2215 FAX : 053-468-2215

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Nagoya

名古屋日独協会

〒470-1192 豊明市沓掛町田楽ヶ窪1-98

藤田保健衛生大学衛生学部臨床化学 内

TEL : 0562-93-3053 FAX : 0562-93-3053

HP : <http://www.jdg-nagoya.jp/index.html>

E-mail : ohashi @fujita-hu.ac.jp

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Toyohashi

豊橋日独協会

〒440-8531 豊橋市駅前大通1-55 サーラタワー

中部ガス(株) 秘書室

TEL : 0532-51-1205 FAX : 0532-51-1274

ウェブサイト : <http://www.jdg-toyohashi.com>
E-mail : jdtoyo@chubugas.co.jp

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Mie
三重日独協会
〒514-0062 三重県津市観音寺町604-135
大河内方
TEL : 059-227-0687

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Ōsaka e.V.
(社)大阪日独協会
〒530-0012 大阪市北区芝田2-2-1
新梅田ビル6階635号
TEL : 06-6371-0679 FAX : 06-6371-0679
HP : <http://www.h4.dion.ne.jp/~jdgosaka/>

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kyōto
京都日独協会
〒606-0046 京都市左京区上高野諸木町50-3
翠川医院内
TEL : 075-701-8111 FAX : 075-701-8111
E-mail : jdgkyoto@hotmail.co.jp

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Nara
奈良日独協会

〒630-8133 奈良市大安寺2-18-1

大安寺内

TEL : 0742-61-6312 FAX : 0742-61-0473

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Wakayama

和歌山日独協会

〒641-0035 和歌山市関戸5丁目7-6

株式会社南北 総務部 丹生克生様方

TEL : 073-444-3511 FAX : 073-444-3411

NPO Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kōbe

特定非営利活動法人 神戸日独協会

〒651-0087 神戸市中央区御幸通8-1-6

神戸国際会館17階

電話 : 078-230-8150 (12 : 00～18 : 00)

FAX : 078-230-8150

E-mail : info@jdg-Kōbe.org

<http://www.jdg-Kōbe.org/>

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Okayama

岡山日独協会

〒703-8516 岡山市西川原1-6-1

就実大学 哲学研究室内

TEL : 086-271-8147 FAX : 086-271-8147

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Hiroshima

広島日独協会

〒734-8551 広島市南区霞1-2-3

広島大学 霞学長室内

TEL : 082-257-5949

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Yonago

米子日独協会

〒683-8503 鳥取県米子市西町86

鳥取大学 医学部器官病理学 内

TEL : 0859-38-6053 FAX : 0859-38-6050

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Yamaguchi

山口日独協会

〒753-0056 山口市湯田温泉6-3-14-1303

TEL : 083-923-4539 FAX : 083-923-4539

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kagawa

香川日独協会

〒762-0031 坂出市文京町1-2-1

医療法人武部歯科医院 気付

TEL : 0877-46-1800 FAX : 0877-44-2888

Mail : info@jdg-kagawa.org

Mail(会長) : takebe@jdg-kagawa.org

URL : <http://jdg-kagawa.org/>

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Tokushima

徳島日独協会

〒770-8502 徳島市南常三島1-1

徳島大学 総合科学部

ドイツ語・ドイツ文学(石川)研究室内

TEL : 088-656-7142 FAX :

Japanisch-Deutsche Freundschaftsgesellschaft Naruto

鳴門日独友好協会

〒772-8501 鳴門市撫養町南浜字東浜170

鳴門市役所 文化交流推進課内

TEL : 088-684-1150 FAX : 088-683-0237

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Ehime

愛媛日独協会

〒790-0826 松山市文京町3

愛媛大学法文学部 安藤研究室内

TEL : 089-927-9354 FAX : 089-927-9354

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kōchi

高知日独協会

〒780-8072 高知市曙町2-5-1

高知大学 人文学部 国際社会コミュニケーション学科

TEL : 0888-44-8199 FAX : 0888-44-8199

全国日独協会一覧(2008年8月現在)

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kitakyūshū

北九州日独協会

〒804-0021 北九州市戸畑区一枝1-4-33
西日本工業倶楽部内
TEL : 093-871-1031 FAX : 093-871-1071

Japanisch-Deutsche Gesellschaft West-Japan

西日本日独協会

〒810-0042 福岡市中央区白金2-9-6

城島印刷 気付

TEL : 092-524-0059 FAX : 092-524-0059

E-Mail : jdgwest@mist.ocn.ne.jp

ウェブサイト : <http://nichidoku.ame-zaiku.com/>

Arita-Meißten Freundschaftsgesellschaft

有田マイセン友好協会

〒844-0004 佐賀県西松浦郡有田町大樽1-4-1

(社) 陶都有田青年会議所 事務局内

TEL : 0955-42-2097 FAX : 0955-42-2098

担当 : 原田 寿雄

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Nagasaki

長崎日独協会

〒852-8523 長崎市橋本1-12-4

長崎大学大学院 医歯薬学総合研究科 病態病理学分野

TEL : 095-849-7055 FAX : 095-849-7056

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Ōita

大分日独協会

〒870-0937 大分市南津留17-24

TEL : 097-547-8360 FAX : 097-547-8361

E-Mail : caromusik@sepia.plala.or.jp (事務局担当 : 八坂 千景)

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kumamoto

熊本日独協会

〒861-2106 熊本市東野3-14-1

窪田 隆穂 気付

TEL : 096-369-1561 FAX : 096-369-1561

協会専用携帯 : 090-7988-2566

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kagoshima

鹿児島日独協会

〒890-0065 鹿児島市郡元1-21-30

鹿児島大学法文学部 ドイツ文化研究室

TEL : 099-285-7576 FAX : 099-285-7550

Japanisch-Deutsche Gesellschaft e.V. Okinawa

沖縄日独協会

〒906-0203 沖縄県宮古郡上野村字宮国775-1

うえのドイツ文化村内

TEL : 09807-6-3771 FAX : 09807-6-3772

(事務局) (財) 博愛国際交流センター内